ECHO DER VORTRAGSREIHE
ISSN 1454 - 2048
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



65 Jahre seit dem Beginn der Russlandeportation

17. Januar 2010, römisch-katholische „Unbeflekte Empfängnis"-Pfarrkirche Bokschan:

Requiem für die verstorbenen Russlanddeportierten



Denkmal zu Ehren der Russlanddeportierten in Bokschan







19. Januar 2010, deutsche „Alexander Tietz"-Bibliothek Reschitza:

Buchbesprechung in rumänischer Sprache: der Roman „Martha" von Stefan Ehling, erschienen im „Marineasa"-Verlag, Temeswar, im Jahre 2008



Die deutsche „Alexander-Tietz"-Bibliothek in Reschitza war Gastgeber in der Buchbesprechung





Der Autor des Romans „Martha", Stefan Ehling

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





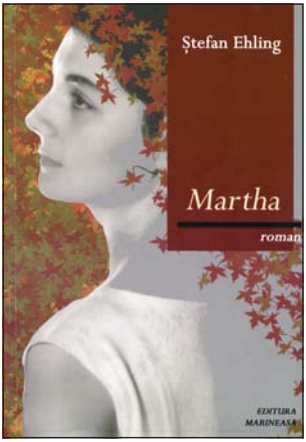




Der Autor Stefan Ehling mit einer Reporterin



V.l.n.r.: Direktor Prof. Nicolae Sârbu, der Autor Stefan Ehling und Erwin Josef Ţigla



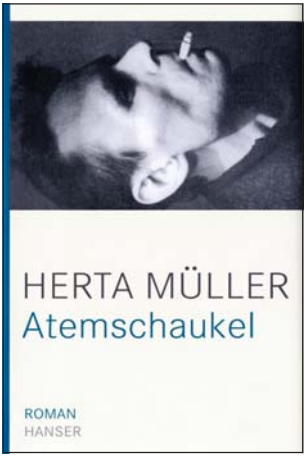
20. Januar 2010,
deutsche „Alexander Tietz"-Bibliothek Reschitza:

Lesung aus Herta Müllers (Nobelpreis für Literatur, 2009) Russlanddeportationsroman „Atemschaukel", erschienen im „Carl-Hanser"-Verlag, München, 2009









ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

21. Januar 2010, deutsche „Alexander Tietz"-Bibliothek Reschitza:

Begegnung der gewesenen Russlanddeportierten





























21. Januar 2010, römisch-katholische „Maria Schnee"-Pfarrkirche Reschitza:

Requim für die verstorbenen Russlanddeportierten







ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"






21. Januar 2010, Russlanddeportiertendenkmal in Reschitza:

Gedenken der Opfer der Russlanddeportation; ökumenische Gebete und Kranzniederlegung















ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Das Denkmal für die verstorbenen Russlanddeportierten im „Cărăşana"-Park Reschitza

Festversammlung zu 20 Jahren Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien

„Spiegel"-Saal in Hermannstadt, 23. Januar 2010







Der DFDR-Vorsitzende Prof. Klaus Werner Johannis





Prof.Dr. Hans Klein

Prof.Dr. Paul Philippi



ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Prof.Dr. Karl Singer

Das Bläserensemble „Tromba Felix“



40. und 20. Geburtstag!

40 Jahre deutsche Fernsehsendung bei TVR und 20 Jahre Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien, im „Thalia“-Saal in Hermannstadt am 23. Januar 2010 gefeiert



Der DFDR-Vorsitzende Klaus Werner Johannis



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit dem TVR-Generaldirektor Alexandru Sassu



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit dem Redakteur Hans Liebhardt



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit Hedda Wonner



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit Viktor Chiriţă



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit dem Sänger Ricky Dandel



Der Bach-Chor aus Kronstadt trat als erster auf



Das Ensemble „Collegium suebicum sathmarense“ aus Nordsiebenbürgen



Tatjana Sessler und Dana Borteanu vom Deutschen Staatstheater aus Temeswar

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Das Auftreten der Sathmarer Blasmusikformation aus Fienen wurde mit zahlreichem Applaus belohnt



Der zweite Teil begann mit einem Aufmarsch aller Volkstanzgruppen im „Thalia"-Saal



Die siebenbürgisch-sächsische Volkstanzgruppe des „Samuel-von-Brukenthal"-Kollegiums Hermannstadt



Die siebenbürgisch-sächsische Volkstanzgruppe des Hermannstädter Forums



Die Volkstanzgruppe „Banater Rosmareiner" aus Temeswar



Die gefeierte Mannschaft der deutschen Fernsehsendung von TVR





Die deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe aus Reschitza war auch dabei







Erwin Josef Ţigla (Foto: Fred Nuss)



- Seite 11: **Ja, liebi Leit**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 11: **Was in den 20 Jahren seines Erscheinens im „Echo der Vortragsreihe" geschrieben wurde;**
- Seite 100: **Sonderbeilagen „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland"**;
- Seite 100: **Sonderbeilagen „Deutsche Literaturtage in Reschitza"**;
- Seite 101: **Sonderbeilagen „Kinder malen ihre Heimat"**;
- Seite 102: **Sonderbeilagen „Katalog: Bücher der Rumäniendeutschen. Rumäniendeutsche Bücher"**;
- Seite 102: **Weitere Sonderbeilagen"**;
- Seite 103: **Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: 20 Jahre „Echo der Vortragsreihe"**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 104: **20 Jahre Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 105: **Aus der Geschichte des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen**, von Karl Ludwig Lupşiasca;
- Seite 107: **Grußbotschaften zu 20 Jahren Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen;**
- Seite 111: **Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt,** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 112: **Festversammlung zu 20 Jahren Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien,** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 113: **Subjekt sein und mitbestimmen. Zwanzig Jahre Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien,** von Dr. Paul Philippi;
- Seite 118: **40. und 20. Geburtstag. 40 Jahre deutsche Fernsehsendung bei TVR und 20 Jahre Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien, im „Thalia"-Saal in Hermannstadt ehrenvoll gefeiert,** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 122: **Der 65 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation. Buchbesprechung am ersten Tag der Gedenkfeierlichkeiten in Reschitza: der Roman „Martha" von Stefan Ehling**, von Waldemar Günter König;
- Seite 124: **65 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation der Rumäniendeutschen in Reschitza gedacht Zweiter (20.01.2010) und dritter Tag (21.01.2010)**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 128: **Aus dem Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Russlanddeportationsgedenken 2010**;
- Seite 130: **65 Jahre Russlanddeportationsgedenken in Deutsch-Bokschan**, von Ada Lovasi und Gerhard Chwoika;
- Seite 131: **Die Frage des Jahres 2010: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat"**, von Veronika Haring;
- Seite 132: **Faschingsprogramm 2010 des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"**;
- Seite 133: **Die „Brautpredigt" in Dognatschka. Ein Faschingsbrauch im Banater Bergland**;
- Seite 133: **Die „Faschingspredigt" in Dognatschka**;
- Seite 134: **Eine weitere „Faschingspredigt" in Dognatschka**;
- Seite 136: **Bei einem Faschingsfest in jener Zeit,** von Nikolaus Rudolf Pilly;
- Seite 136: **Liebeserklärung an Specky,** von Nikolaus Rudolf Pilly;
- Seite 137: **Ökumenische Weltgebetsoktav zur Einheit der Christen, zum 17. Mal in Reschitza,** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 138: **Neue Ehrenbürger Reschitzas,** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 141: **Bei den Ukrainern zu Hause,** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 142: **Spruch des Monats**;
- Seite 143: **Die Schönheit alter Eheurkunden aus dem Banater Bergland,** von Gerhardt Hochstrasser;
- Seite 144: **Famose Kärntner: Giselbert Hoke**, von Alexander Gerdanovits;
- Seite 148: **Vinzenzgemeinschaft Reschitza „Frédéric Ozanam - Sozialzentrum: Sternsingen 2010 in Reschitza**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 149: **„Die Kunst ist im ständigen Wandel!" Ein Gespräch mit Constantin Titi Muntean**, von Adalbert Gyuris;
- Seite 152: **Meine Rumänienfahrt, 1939**, von Ildefons Betschart OSB;
- Seite 167: **Post für uns**;
- Seite 168: **Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan, Steierdorf - Anina und Reschitza**;
- Seite 169: **Rezepte aus dem Banater Bergland**, von Elfriede Chwoika;
- Seite 170: **Die Presse über uns;**
- Seite 222: **Kalender: März 2010**.

INFORMATIONSBLATT

der

DEUTSCHEN VORTRAGSREIHE RESCHITZA

NR: 1 - 1 FEBRUAR 1990 - RESCHITZA - RUMÄNIEN - 2 SEITEN

LIEBE FREUNDE DER VORTRAGSREIHE !!!

Mit Freude darf ich mitteilen, dass wir endlich so weit sind, unser erstes Informationsblatt herauszubringen. Es ist ein weiterer Schritt zur Vervollständigung unserer Tätigkeit, ein Wendepunkt für die Zukunft unserer Gemeinschaft.

Die Geschichte unserer Vortragsreihe - seit ihrer Wiederbelebung - ist kurz. Wir können und dürfen aber stolz sein auf das, was wi in diesen wenigen Jahren erreicht haben. Es ist uns, glaube ich, gelungen, der Gemeinschaft einen Mittelpunkt, ein Zentrum zu schaffen inmitten der alten Feuerfeste ! Das ist der Hauptlohn unseres Strebe und wir dürfen gehobenen Hauptes bezeugen, dass uns die überstande schweren Zeiten nicht in die Knie gezwungen haben.

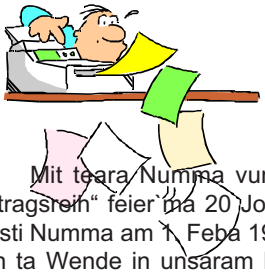
Rund um unseren Leitungsrat ist eine lebensfähige, weil kulturhu rei Gemeinschaft erhalten geblieben. Weder Sonne noch Schnee, wede egen noch Wind oder Finsternis konnten unsere Hörer davon abhalten regelmässig die Vorträge zu besuchen. Nur so konnten wir bestehen. Wi sind froh auch über die tatkräftige Unterstützung seitens der Lehrkräf te, die sich für uns eingesetzt haben und gleich Kinder und Eltern mittbrach

Unser grosser Dank gebührt aber den Lektoren, die uns für ein paar Stunden in eine andere Welt versetzten, die dafür keine Opfer und keine Mühe gescheut haben. Sie haben der Vortragsreihe einen hohen Qualitätsgr esichert. Wir wollen sie auch weiterhin und unter bessere Voraussetzun en empfangen. Dies sei unser Dank an sie !!!

Hoffen wir aus ganzem Herzen, dass unsere Gemeinschaft weiter so fest und treu zusammenhält, jetzt, wo wir frei sind. Wir hoffen und wün schen für die Vortragsreihe einen neuen Schwung zugunsten unseren Hörer !!!

ERWIN JOSEF TIGLA
Leiter der
DEUTSCHEN VORTRAGSREIHE RESCHITZA

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Ja, liebi Leit!

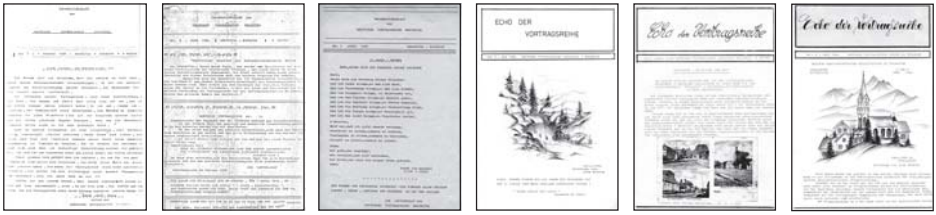
Mit teara Numma vum „Echo tea Vuatragsreih“ feier ma 20 Joahrn seittem ti easti Numma am 1. Feba 1990, a Monat nach ta Wende in unsaram Land, in Reschitz easchinan is. Ti easti Numma easchin unta tem Titl „Informationsplatt tea Deitschi Vuatragsreih Reschitz“ („Informationsblatt der Deutschen Vortragsreihe Reschitza“). Es woa a DIN-A-4-Platt, af alli zwa Seitn, xeroxiat (am Kopiara vavielfältikt!). A Exemplar sikts af ta Seitn tafua wiedakebn!

Wea hät sich tann tenkt, tass es so a langi Ausdaua ham weat. Pis im Jänna 2010 inklusiv sein 13.602 Seitn vum Monatsecho easchinan. Tazu kumman noch ti 2.926 Seitn vun ti Sondabeilagn, zusammazählt 16.528 Seitn.

Jetzat, in ta Nachfolg tea Artikls in da Reschitzara Umgangsprach, kennt Iha ti Artiklnama wiedagebn findn, tei was in teni Monatsechos unt in ti Sondabeilgn in teni 20 Joahn easchinan sein. Viel Spaß peim Tuachlesn!

ta Eawin vum Reschitz

Was in den 20 Jahren seines Erscheinens im „Echo der Vortragsreihe“ geschrieben wurde



Nr. 1 / 1. Februar 1990, 2 Seiten:
Die Nr. 1 erscheint unter dem Titel „Informationsblatt der *Deutschen Vortragsreihe Reschitza*“. Im Vorwort wird über die Ziele dieser Publikation unterrichtet.

Nr. 2 / März 1990, 2 Seiten:
Dr. Reinhold Reimann aus Graz wird zum ersten Ehrenmitglied der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ ernannt.

Nr. 3 / April 1990, 2 Seiten:
Eine Abordnung des Leobener „Club 41“ (Steiermark) besuchte das Banater Bergland.

Nr. 4 / Mai 1990, 5 Seiten:
Zum ersten Mal wird eine Nummer der Russlanddeportation gewidmet. Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca schreibt einen Beitrag unter dem Titel: „Wie kam es zur Deportation“.

Nr. 5 / Juni 1990, 8 Seiten:
Unter dem Titel „Reschitza im Wandel der Zeit“ erscheint eine Wiederveröffentlichung einer Monographie aus dem Jahre 1892. Als Reschitzaer Volksgut erscheint „Die Stavilaner Buben“ von Franz Wagner, zum ersten Mal im Jahre 1922 in der „Reschitzaer Zeitung“ veröffentlicht.

Nr. 6 / Juli 1990, 8 Seiten:
Ein Bericht zum Heimattreffen der Banater Berglanddeutschen in Schladming / Steiermark. Plan des Lagers in Iss, wo einige Reschitzaer zwangsdeportiert wurden.













Nr. 7 / August 1990, 10 Seiten:
Robert Stolz zum 110. Geburtstag. Ein Überblick zum dritten Tätigkeitsjahr der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“.

Nr. 8 / September 1990, 10 Seiten:
Einige Beiträge über die Südsteiermark. In Memoriam Hans Toth (1913 - 1990).

Nr. 9 / Oktober 1990, 12 Seiten:
Zum Beginn des 4. Tätigkeitsjahres. Exklusivinterview mit dem Landeshauptmann der Steiermark, Dr. Josef Krainer jr.. Erwachsenenbildung in Retzhof / Steiermark.

Nr. 10 / November 1990, 14 Seiten:
Drei Jahre „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Die Vortragsreihe im Laufe der Zeit: 1987 - 1990.

Nr. 11 / November 1990, 20 Seiten:
Eine Ausgabe, der Russlanddeportation gewidmet. Anna Stuiber schreibt über die Deportation.

Nr. 12 / Dezember 1990, 22 Seiten:
Weihnachtsausgabe. Sudetendeutsche im Banater Bergland. St. Nikolaus im Altenheim. Ausstellung „200 Jahre deutsches Kulturleben im Süden des Banats“. Erscheint zum ersten Mal der Aufruf zur Errichtung des Denkmals zu Ehren der verstorbenen Russlanddeportierten.










Nr. 1 (13) / Januar 1991, 18 Seiten:

Die „erste Weihnachtsstunde“ in der Vortragsreihe. Ehrung für die Deportationsverstorbenen.

Nr. 2 (14) / Februar 1991, 20 Seiten:

Alte Lieder: „In Doman, Reschitz und Sekul. Reschitzaer Jugend“, „Fasching in Reschitza“. Der „Johann“ in Dognatschka. Das Flachsbauen - ein Faschingsbrauch bei den Deutschböhmen. Das Südostdeutschtum - ein europäisches Aufbauelement.

Nr. 3 (15) / März 1991, 30 Seiten:

Die Deutschböhmen im Banat. Wolfsberg und Weidenthal, Aktuell. Kirwa in Wolfsberg. Kirwa-Spruch in Wolfsberg, 1990. Brief von Landeshauptmann Dr. Josef Krainer jr.. Goethe-Nachmittag. Aufruf zum Aufsatzwettbewerb Nr. 1.

Nr. 4 (16) / April 1991, 30 Seiten:

Aufsatzwettbewerb 1991: „Ich liebe meine Stadt“: Beste Arbeiten. Interview mit Bischof Sebastian Kräuter. Interview mit Dr. Thomas Nägler, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien. Eine Übersicht über die Lage des deutschen Unterrichts in Reschitza. Man reicht sich die Hände: Arme Kinder aus Österreich kamen ins Banat. Zusammenleben in Mitteleuropa.

Nr. 5 (17) / Mai 1991, 28 Seiten:

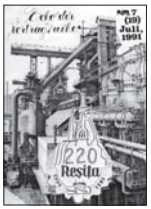
Miterlebtes Siebenbürgen. Reschitzaer zu Besuch im Raum um Hermannstadt. Siebenbürgisch-sächsische Baukunst in Großscheuern. Interview mit der sächsischen Mundartdichterin Maria Gierlich-Gräf. Eine Übersicht über die Lage des deutschen Kindergartenwesens in Reschitza.

Nr. 6 (18) / Juni 1991, 30 Seiten:

Prof. Alexander Tietz: der große Volkskundler des Banater Berglands. Eine verdienstvolle Banater Kulturpersönlichkeit: Alexander Tietz. Grundstein einer Freundschaft: in Schomberg zu Gast. Dem Alter die Ehr‘. Außenstelle nun auch in Orawitza. Gründung der Frauensinggruppe. Interview mit Prof. Marga Grau. Auf der Tagung der Evangelischen Akademie Siebenbürgens notiert.

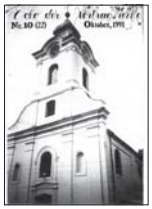
Sonderbeilage Nr. 1, Juni 1991, 66 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza“, I. Auflage, 7. - 9. Juni 1991.













Nr. 7 (19) / Juli 1991, 36 Seiten:

Kleine Geschichte der Ortschaftsbenennung Reschitzas. Gründung und Gestaltung Reschitzas. Gedenkjahre Reschitza, 1991. Eine „feste Burg“ zur Stärkung unsere Identität: Rechenschaftsbericht zum IV. Tätigkeitsjahr. Gedichte zur Vortragsreihe.

.

Nr. 8 (20) / August 1991, 16 Seiten:
Wer sind die Banater Berglanddeutschen. Interview mit Ludwig Höcher. Interview mit Dr. Paul Niedermayer.

Nr. 9 (21) / September 1991, 18 Seiten:
Dognatschka: Versuch einer geschichtlichen Betrachtung. Kurze Postgeschichte Dognatschkas. Interview mit Ing. Manfred Schmidtberger. Schwänke, Sagen und Siedlungsgeschichten über Dognatschka, von Alexander Tietz gesammelt.

Nr. 10 (22) / Oktober 1991, 36 Seiten:
Rege Tätigkeit unseres Vereins: Der Herbstbeginn war reich an Kulturkontakte. 250 Jahre Kirche in Dognatschka. Kirchweihfest in Orawitza. Aufruf zum Wettbewerb „Kinder malen ihre Heimat", I. Auflage. Der Ausflug nach Lindenfeld. Nach Bakowa und Busiasch.

Nr. 11 (23) / November 1991, 30 Seiten:
Die Vortragsreihe im Laufe der Zeit: 1990 - 1991.Gründungsmitglieder der Vortragsreihe. Gedichte von Mitgliedern der Vortragsreihe.

Nr. 12 (24) / Dezember 1991, 36 Seiten:
Advents- und Weihnachtsstimmung. I. Kulturdekade der Banater Berglanddeutschen. Eine Übersicht über die Lage des deutschen Unterrichts- und Kindergartenwesens in Reschitza, 1991 - 1992. Zum 110. Geburtstag von Peter Rohr, einer der bedeutendsten Leiter und Förderer der Musik und Chorbewegung in Reschitza.



Nr. 1 (25) / Januar 1992, 34 Seiten:
Heft, der Russlanddeportation gewidmet. Erinnerungen an Russland. Der Leidensweg. Vom 6. Jänner 1945 bis 24. Dezember 1949. Eine kleine Erinnerung. Dezember in der Vortragsreihe. Ausflug nach Klausenburg. „Kinder malen ihre Heimat". Deutsche Kandidaten für die Kommunalwahlen, 1992. Die Presse über uns. Kalender 1992.

Nr. 2 (26) / Februar 1992, 22 Seiten:
Ehrendomherr Dr. h.c. Josef Gerstenengst, gestorben. Eine kleine Erinnerung. Bachs gesamtes Orgelwerk. Schöne Orgeln sind unvergesslich. Von New York bis Chikago: Gerstenengst nach seiner Amerika-Tournee. Abschied von einem Künstler. Gedenktag für die Russlanddeportierten in Reschitza.

Nr. 3 (27) / März 1992, 28 Seiten:
Volkstums- und Kulturarbeit. „Südungarischer Bergwerks-Kalender, 1892, für Reschitza". „Der Böhm geht, der Wald kommt". Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 2, März 1992, 10 Seiten:
„Kinder malen ihre Heimat", I. Auflage, 1992.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Nr. 4 (28) / April 1992, 28 Seiten:

Ostersonntagspredigt. „Kinder malen ihre Heimat", I. Auflage. Geschichte der Pfarre Ferenczfalva (Franzdorf), 1793 - 1918. Die Presse über uns.

Nr. 5 (29) / Mai 1992, 30 Seiten:

Vortragsreihe-Außenstelle auch in Bokschan. Musikverein Ehningen und Stadtkapelle Haiterbach in Reschitza zu Gast. Hirtenwort aus Anlass der feierlichen Übertragung des Gnadenbildes von Maria Radna vor 225 Jahren, von Bischof Sebastian Kräuter. Beethoven, ein Titan der Weltkultur. Die Presse über uns.

Nr. 6 (30) / Juni 1992, 30 Seiten:

Ausgabe, dem Dichter Rolf Bossert (1952 - 1986) gewidmet. In memoriam Rolf Bossert. Nachlass aus seinem Literaturschaffen.













Nr. 7 (31) / Juli 1992, 22 Seiten:

Minderheitenschutz und Volksgruppenrecht in Rumänien aus der Sicht der dortigen innerstaatlichen Ordnung. Ein Konzert am Pfingstmontag: Schlager der 30er Jahre. Eindrücke von einer Vortragsreihe. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 3, Juli 1992, 56 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza", II. Auflage, 19. - 21. Juni 1992.

Nr. 8 (32) / August 1992, 22 Seiten:

Rechenschaftsbericht des V. Arbeitsjahres, 1991 - 1992. Das Gnadenbild von Maria Radna. Eine Fronleichnamswoche voller Tätigkeit der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza". Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Unsere Geburtstagskinder im August. Die Presse über uns.

Nr. 9 (33) / September 1992, 28 Seiten:

Mariazell - der österreichische Wallfahrtsort. Ein Traum ging in Erfüllung: Dognatschkaer und Reschitzaer in Niederösterreich. Die Böheimkirchner Pfarrkirche als Kunstdenkmal. Geburtstage. Ausstellung „Kinder malen ihre Heimat" in Großsanktnikolaus. Kandidaten Parlamentswahlen 1992. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Unsere Geburtstagskinder im September. Die Presse über uns.

Nr. 10 (34) / Oktober 1992, 24 Seiten:

Die erste Dampflokomotive hieß „Reschitza" und trug die Nummer 2. Die Macht der Technik heute. Einschaltung der Wirtschaftsorganisationen der Sowjetunion in die Reschitzaer Werke. Von der Zweigekuppelten zur Diesel-Elektrolok. Alte Bilder. Gäste beim Chor der Vortragsreihe. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Unsere Geburtstagskinder im Oktober. Die Presse über uns.

Nr. 11 (35) / November 1992, 34 Seiten:
800 Jahre Steiermark und Österreich. Von der Eigenart steirischer Dialekte. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ im Laufe der Zeit: 1991 - 1992. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Unsere Geburtstagskinder im November. Steierdorfer Kirchweihsprüche 1992. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 4, November 1992, 15 Seiten:
Tiberiu Bottlik (1884 - 1974), Ausstellungskatalog.

Nr. 12 (36) / Dezember 1992, 30 Seiten:
Weihnachtsausgabe. 125 Jahre seit der Geburt des Kunstkritikers Julius Meier-Graefe. In memoriam Rolf Bossert zu seinem 40. Geburtstag. Die Reformation als geistiges Phänomen in Siebenbürgen. Eine Betrachtung anlässlich des Mozart-Jahres. Bildung für ein neues Europa, eine Tagung in Graz. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Unsere Geburtstagskinder im Dezember. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 5, Dezember 1992, 35 Seiten:
„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, II. Auflage, 13. - 22. November 1992.



Nr. 1 (37) / Januar 1993, 30 Seiten:
Erinnerungen an Russland und besonders an die Heiligen Abende dort. Russlanddeportationserinnerungen. Nach Russland deportiert. In memoriam Josef Gerstenengst. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns. Kalender 1993.

Nr. 2 (38) / Februar 1993, 22 Seiten:
Volkszählung Januar 1992. „Es weihnachtet sehr“. Namensliste der ehemaligen Russlanddeportierten, die in Reschitza wohnhaft sind. Aufruf zum Aufsatzwettbewerb „Ich, als Deutschsprechender in Rumänien“.Eine Betrachtung anlässlich des Mozart-Jahres. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 3 (39) / März 1993, 26 Seiten:
Eine Übersicht über die Lage des deutschen Unterrichts- und Kindergartenwesens in Reschitza, 1992 - 1993. Der Reschitzaer Kreuzberg: Geschichte und Gegenwart. Wunschtraum. Ta Koleascha-Peak. Sie winkte, ich winkte nicht. „Kinder malen ihre Heimat“ in Bukarest. Die Presse über uns. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 4 (40) / April 1993, 18 Seiten:
Osternachtspredigt. Ostern einst und heute. Wer hat das Märchen vom Osterhasen eingeführt. Ostergedichte. Mei Muttersprach. „Die Recitaer Lausbuben". Die Presse über uns. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza.

Nr. 5 (41) / Mai 1993, 20 Seiten:
So waren wir, die Reschitzer: 60 Jahre deutsche Operette in Reschitza. Zum Muttertag. Namensliste der ehemaligen Russlanddeportierten, die im Kreis Karasch-Severin (außerhalb Reschitzas) wohnhaft sind. Deutsche Bevölkerung im Banater Bergland. Erlebnisreiche Tage im Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 6 (42) / Juni 1993, 22 Seiten:
Otto Alscher. Aus Nachbarn wurden Fremde: Wie ein Problemfall entsteht. Osteuropas Zigeuner. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza.

Sonderbeilage Nr. 6, Juni 1993, 36 Seiten:
Aufsatzwettbewerb „Ich, als Deutschsprechender in Rumänien", 1993.



Nr. 7 (43) / Juli 1993, 28 Seiten:
Peter Rosegger. Waldbauernbub oder Weltbürger: Peter Rosegger. Beim Kreuz auf der Höh'. Peter Rosegger Gedenkjahr. Festrede zum 10. Heimattreffen des Heimatverbands der Banater Berglanddeutschen. Aus Nachbarn wurden Fremde. Post aus Deutschland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 7, Juli 1993, 58 Seiten:
„Deutsche Literaturtage in Reschitza", III. Auflage, 11. - 13. Juni 1993.

Nr. 8 (44) / August 1993, 32 Seiten:
Auszüge aus dem Ehrengästebuch der „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Der Besuch im Altenheim von Reschitza. Rechenschaftsbericht zum VI. Arbeitsjahr, 1992 - 1993. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 9 (45) / September 1993, 32 Seiten:
Banater Berglanddeutsche Wallfahrt nach Maria-Fels, Deutsch-Tschiklowa. Die Geschichte der Wallfahrtskirche von Deutsch-Tschiklowa. Versuch aus der Geschichte Banats, die verklungenen Ereignisse des Wallfahrtsorts Deutsch-Tschiklowa zu erfassen. Zweimal 130. Gedenkjahr: Orawitza. 120 Jahre Orawitzaer Gymnasium. Gedenken an

Tschiklowa. Aus Nachbarn wurden Fremde. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 10 (46) / Oktober 1993, 32 Seiten:

Einladung zum 200. Kirchweihjubiläum in Franzdorf, 3. Oktober 1993. 200 Jahre Franzdorf. Von der Waldarbeitersiedlung zum Industrieort. Literatur über Franzdorf. Momentaufnahme. Franzdorfs Gründung. Dilettantengesellschaft in Franzdorf. Neujahrsingen in Franzdorf. Das Weiße Kreuz. Als der Satellit über Franzdorf flog. Auszüge aus dem Ehrengästebuch der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“. Gedanken zu Perspektiven einer deutschen Kultur im Banat. Johann Sebastian Bach. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns. Begrüßungsansprache zur Ehre Seiner Exzellenz Sebastian Kräuter anläßlich der Deutsch-Tschiklowaer Wallfahrt. Tschiklowaer Wallfahrt. Die Presse über uns.

Nr. 11 (47) / November 1993, 36 Seiten:

Deutsche Kultur und Banater Kultur. Orawitza. Komm mit nach Orawitza. Es war einmal. Die Kneippanstalt von Orawitza. Ocu Bee. Das VI. Vortragsjahr, September 1992 - Juni 1993. Zum 80. Geburtstag von Traute Kocmann-Lorinser (Graz). Die Presse über uns. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 12 (48) / Dezember 1993, 28 Seiten:

Steirisches Brauchtum in der Weihnachtszeit. Aufruf „Kinder malen ihre Heimat“, II. Auflage. Umfrage. Der älteste Baum Reschitzas. Erbstollen-Kolonie. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Johann Sebastian Bach. Kalender 1994.

Sonderbeilage Nr. 8, Dezember 1993, 52 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, III. Auflage, 11. - 20. November 1993.



Nr. 1 (49) / Januar 1994, 32 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Nach 5 Jahren eine große Freude: Russlanddeportationserinnerungen. Die Presse über uns.

Nr. 2 (50) / Februar 1994, 28 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. 50. Ausgabe „Echo der Vortragsreihe“. Grußbotschaften. So waren wir, die Reschitzer. Nachtrag zum Altenheimbesuch. Österreichische Buchausstellung in Reschitza. Die Presse über uns. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. *Die erste Nummer, die mit einem Titelblatt farbig und gedruckt erscheint.*

Nr. 3 (51) / März 1994, 28 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Das Theoretische Lyzeum Nr. 4 - „Alexander-Tietz"-Lyzeum? Die Presse über uns. 50 Ausgaben „Echo der Vortragsreihe". Die Presse über uns. Die deutsche Bevölkerung im Banater Bergland nach Glaubensbekenntnis. Was gab es in Reschitza im Jahre 1861 und was gibt es noch heute? Auszüge aus dem Ehrengästebuch der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza". Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza.

Nr. 4 (52) / April 1994, 32 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Eine Reise nach Schomberg / Ungarn. Schomberg in der Schwäbischen Türkei, Ungarn. Die deutsche Siedlung in Ungarn. Ungarndeutsche Literatur von Engelbert Rittinger, Nikolaus Márnai-Man und Josef Michaelis. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 5 (53) / Mai 1994, 28 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Siebzigster Geburtstag des Volksschuldirektors I.R. Josef Tietz. Josef Tietz. Die Entwicklung des Banater Eisenbahnnetzes. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 9, Mai 1994, 20 Seiten:
„Kinder malen ihre Heimat", II. Auflage, 1994.

Nr. 6 (54) / Juni 1994, 32 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. „Kinder malen ihre Heimat", II. Auflage. Worte des Gedenkens anlässlich des 7. Todestags von Dechant Msgr. Paul Lackner. Erinnerungen an unseren Seelsorger. Das Banater Bergland mit Alexander Tietz. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Reschitzaer Redensarten. Bemerkungen zur Reschitzaer Umgangssprache. Vogelkirschen. Die Entwicklung des Banater Eisenbahnnetzes. Waldbahnen im Banater Bergland. Die Presse über uns.



Nr. 7 (55) / Juli 1994, 32 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. I. Trachtenfest in Reschitza. Rechenschaftsbericht zum VII. Arbeitsjahr der Vortragsreihe. Festrede am 11. Heimattreffen des Heimatverbands der Banater Berglanddeutschen. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 10, Juli 1994, 64 Seiten:
„Deutsche Literaturtage in Reschitza", IV. Auflage, 10. - 12. Juni 1994.

Nr. 8 (56) / August 1994, 32 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Bei Freunden zu Besuch: Schomberg, Esseg, Neumarkt, Böheimkirchen. Die Presse über uns. Die Gemeinde Tirol. Aus dem Matrikelbuch des

römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns. Foto In memoriam „Maria-Schnee“-Kirchenchor Reschitza.

Nr. 9 (57) / September 1994, 28 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Die römisch-katholische Kirche Orawitza. Die Gemeinde Tirol. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 10 (58) / Oktober 1994, 40 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Steierdorf im Banat. Grubenunglücke im Banater Bergland. Das VII. Arbeitsjahr der Vortragsreihe. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 11 (59) / November 1994, 24 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Die Banater Semmeringbahn. Winterliche Fahrt mit der Banater Semmeringbahn. 125 Jahre seit der Erstbefahrung der Gebirgslinie Orawitza - Anina. Bilder von der Jubiläumsfahrt. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus der Geschichte der Eisenbahn im Banat.

Sonderbeilage Nr. 11, November 1994, 48 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, IV. Auflage, 13. - 22. Oktober 1994.

Nr. 12 (60) / Dezember 1994, 32 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Advents- und Weihnachtsgedichte. Otto Alscher in der rumäniendeutschen Presse der achtziger Jahre. Eine illustrierte Geschichte Otto Alschers in einem Berliner Tierschutz-Kalender. Orschowaer würdigten Otto Alscher. „Kinder malen ihre Heimat“ in Kroatien. Nachtrag zur IV. Auflage der „Deutschen Kulturdekade im Banater Bergland“. Aufruf Aufsatzwettbewerb „Was nützt mir mein Deutsch“. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns. Kalender 1995.



Nr. 1 (61) / Januar 1995, 32 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Deportationslager in Russland. 1945. Russlandverschleppung. Was König Michael über die Deportation der Rumäniendeutschen in die Sowjetunion wusste. Gefallene Helden aus Reschitza im Zweiten Weltkrieg. Mein Lebenslauf. Die Presse über uns.

Nr. 2 (62) / Februar 1995, 36 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Auf Besuch bei Edith Alscher-Jerca. Übersicht über die Arbeiterproteste in Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Nr. 3 (63) / März 1995, 40 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Die Presse über uns. Die Russlanddeportation. Gedenkfeierlichkeiten zum 50. Wiederkehrstag der Russlanddeportation in Kronstadt. Die Presse über uns.

Nr. 4 (64) / April 1995, 32 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. 10. Todestag von Georg Hromadka. Eine Übersicht über die Lage des deutschen Unterrichts- und Kindergartenwesens in Reschitza, 1994 - 1995. Aus der Vorzeit des Tourismus im Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 5 (65) / Mai 1995, 36 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Vorwort von Alexander Tietz zu seinem Band „Wo in den Tälern die Schlote rauchen“. Gedichte von Werner Greff. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 12, Mai 1995, 28 Seiten:
Aufsatzwettbewerb „Was nützt mir mein Deutsch“, 1995.

Nr. 6 (66) Juni 1995, 28 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Wo in den Tälern die Schlote rauchen. Eine Übersicht über die Lage des deutschen Unterrichts- und Kindergartenwesens im Banater Bergland, 1994 - 1995.

Sonderbeilage Nr. 13, Juni 1995, 108 Seiten:
„Deutsche Literaturtage in Reschitza“, V. Auflage, 19. - 21. Mai 1995.



Nr. 7 (67) / Juli 1995, 28 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. II. Reschitzaer Trachtenfest. Rechenschaftsbericht zum VIII. Arbeitsjahr der Vortragsreihe. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 8 (68) / August 1995, 28 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Altösterreicher - Unbekannte Minderheiten? Über die Romänisierung der Ortsnamen in der „Goldenen Epoche“. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 9 (69) / September 1995, 51 Seiten:
„Deutsch in Wolfsberg“, 9. - 23. Juli 1995: Wochenzeitung des Fortbildungslehrganges.

Nr. 10 (70) / Oktober 1995, 43 Seiten:
Ferdinandsberg im Banat. Gedenkrede des Diözesanbischofs Sebastian Kräuter anlässlich des ökumenischen Gottesdienstes zum Gedenken an 50 Jahre seit dem Beginn der

Russlanddeportation. Das VIII. Arbeitsjahr der Vortragsreihe. Aus dem Gästebuch des Wettbewerbs „Kinder malen ihre Heimat", II. Auflage.

Nr. 11 (71) / November 1995, 36 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Pressespiegel zum Denkmalbau in Reschitza. Ausschnitte aus dem Referat zur Russlanddeportation bei der Gedenkfeier in Nürnberg. Erfolg in Budapest. Aufruf zum „Kinder-malen-ihre-Heimat"-Wettbewerb, III. Auflage. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 14, Dezember 1995, 118 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland", V. Auflage, 13. - 22. Oktober 1995.

Nr. 12 (72) / Dezember 1995, 36 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Wie soll ich Dich empfangen: Weihnachtspredigt. Advents- und Weihnachtsgedichte. Vortrag auf der „Gedenkveranstaltung 50 Jahre Deportation" in München. Ein „farbiger" Herbst. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender 1996.



Nr. 1 (73) / Januar 1996, 40 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Predigt beim ökumenischen Gottesdienst in Reschitza am 14. Oktober 1995, von Bischof D.Dr. Christoph Klein. Die Geschichte von zwei Deportationsjahren. Die Geschichte einer Familie, die für ihr Deutschtum am 16. Januar 1945 nach Russland verschleppt wurde. Die größte Tragödie unserer Geschichte. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns.

Nr. 2 (74) / Februar 1996, 36 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Zum 10. Todestag von Rolf Bossert.

Nr. 3 (75) / März 1996, 40 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Ehrenmitgliedsnachweis Landeshauptmann Dr. Josef Krainer jr.. Botschafter Dr. Anton Rossbach: Dank zum Abschied. Ein Jahr Mittelschule Nr. 2 mit deutscher Unterrichtssprache in Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 15, März 1996, 20 Seiten:

„Kinder malen ihre Heimat", III. Auflage, 1996.

Nr. 4 (76) / April 1996, 36 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. „Kinder malen ihre Heimat", III. Auflage. Die Presse über uns. Auferstehung beginnt mitten im Leben. Die Presse über uns. Freunde zu Gast. Ein Jahr Mittelschule Nr. 2 mit deutscher Unterrichtssprache in Reschitza. Süße Bergheimat Ste-

ierdorf - Einst und heute. Am Steierbach, im Steirawald: Zu Besuch bei den Steirern im Banater Bergland. Maibräuche in Alt-Sadowa. Reschitzaer Werke und die Umgebung. Die Presse über uns.

Nr. 5 (77) / Mai 1996, 23 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Aus eigener Sicht. Banater Berglanddeutsche Kultur, Stand: Januar 1996. Deutsche Foren im Banater Bergland.

Nr. 6 (78) / Juni 1996, 28 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Banater Bergland. Die „Romänische Revue“ (1885 - 1894): Leistungspotential und Leistungsgrenzen. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns.













Nr. 7 (79) / Juli 1996, 32 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Reschitza - 225 Jahre. III. Reschitzaer Trachtenfest. Die Presse über uns. Die „Romänische Revue“ (1885 - 1894): Teil II. Die Presse über uns.

Nr. 8 (80) / August 1996, 32 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Rechenschaftsbericht zum IX. Arbeitsjahr der Vortragsreihe. Festrede zum XIII. Heimattreffen der Banater Berglanddeutschen. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 16, August 1996, 84 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza“, VI. Auflage, 10. - 12. Mai 1996.

Nr. 9 (81) / September 1996, 36 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Bei den Berglanddeutschen in Dognatschka. Die Dognatschkaer Frösche. Die Presse über uns. Auszug aus dem Heimatbuch der Bergstadt Orawitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. „Siebn Sprachn und alle Deutsch!“ Allerhand Gschichtn über die Reschitzara. Die Presse über uns.

Nr. 10 (82) / Oktober 1996, 29 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Ortsgeschichte: Deutsch-Bokschan. Das IX. Arbeitsjahr der Vortragsreihe. Die Presse über uns. „Krappeln die Omaz’n noch?“ Die Reschitzarer und ihre Mundart.

Nr. 11 (83) / November 1996, 32 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Lebendiges Brauchtum in Wolfsberg. Ein Bericht über die Heimatfeiern der Deutschböhmen aus dem Banater Bergland. Die Deutschböhmen im rumänischen Banat. Grußbotschaft zum Tag der Deutschen Einheit. Grußbotschaft zum Nationalfeiertag Österreichs. Die Europäische Union - Vielfalt in der Gemeinsamkeit.

Aufruf zum Aufsatzwettbewerb 1996. „Teufelsdorf“ mit seinem Turm. „Wie singa die Bergla“. Das Banater Bergland in den Umsturzjahren 1848 - 1849. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 17, November 1996, 52 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, VI. Auflage, 10. - 19. Oktober 1996.

Nr. 12 (84) / Dezember 1996, 32 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Weihnachtsliteratur. Kurze Geschichte der Gemeinde Franzdorf zur 200-jährigen Jubiläumsfeier. In Erinnerung an die Franzdorfer Dichterin Stefanie Gabriel. Das Banater Bergland in den Umsturzjahren 1848 - 1849. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns. Die anderen Brücken. Kalender: 1997.







Nr. 1 (85) / Januar 1997, 28 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Die Russlanddeportation, erlebt von der anderen Seite der Barrikade. Den berglanddeutschen Opfern der Zwangsarbeit in Russland. Germanisches Heidentum im Banat. Kurze Geschichte der Gemeinde Franzdorf zur 200-jährigen Jubiläumsfeier. Reschitza, eine Hochburg der Sozialdemokratie im Europäischen Südosten. Die Presse über uns.

Nr. 2 (86) / Februar 1997, 32 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Post für uns. Streiflichter durch das rumänische Banat. Oktober 1996: Rumänien zwischen zwei Regierungen? Germanisches Heidentum im Banat. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns. Faschingsnarren mit „Schweinsbladan“. Reschitza, eine Hochburg der Sozialdemokratie im Europäischen Südosten. Kurze Geschichte der Gemeinde Franzdorf zur 200-jährigen Jubiläumsfeier.

Nr. 3 (87) / März 1997, 32 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Ich habe den Herrn gesehen. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Deutsche Kultur im Banater Bergland. Germanisches Heidentum im Banat. Begegnung mit dem Schaffen der Dichterin und Journalistin Else Alscher. Die Kraschowäner. Banater Karst - einmal anders. Die Presse über uns.

Nr. 4 (88) / April 1997, 20 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Germanisches Heidentum im Banat. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Kolonisation des Banater Berglandes im 18. Jahrhundert. Die Presse über uns.

Nr. 5 (89) / Mai 1997, 36 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Eine Übersicht über die Lage des deutschen Unterrichts- und Kindergartenwesens in Reschitza, 1996 - 1997. Die deutsche Schule und die deut-

schen Klassen nach 1948 in Reschitza: Ein ehemaliger Lehrer erinnert sich. Kalender: Juni 1997. Calendarium. Aufruf. Reschitzaer Umgangssprache. *Die Monatsschrift bekommt ein neues Layout.*

Sonderbeilage Nr. 18, Mai 1997, 32 Seiten:

Aufsatzwettbewerb „Meine liebste Deutschstunde", „Meine deutsche Schule / Klasse ist so gut wie die Lehrer & Schüler, die sie besuchen", 1997.

Nr. 6 (90) / Juni 1997, 40 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Zum 10. Todestag von Msgr. Paul Lackner. Ein Versuch, die chor-musikalische Vergangenheit Reschitzas festzulegen. Eine Übersicht über die Lage des deutschen Unterrichts- und Kindergartenwesens im Banater Bergland, 1996 - 1997. Die deutsche Schule und die deutschen Klassen nach 1948 in Reschitza: Ein ehemaliger Lehrer erinnert sich. Kalender: Juli 1997. Calendarium. Aufruf.

Sonderbeilage Nr. 19, Juni 1997, 84 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza", VII. Auflage, 2. - 4. Mai 1997.



Nr. 7 (91) / Juli 1997, 40 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Die Presse über uns. Ein Versuch, die chor-musikalische Vergangenheit Reschitzas festzulegen. Die deutsche Schule und die deutschen Klassen nach 1948 in Reschitza: Ein ehemaliger Lehrer erinnert sich. Reschitzaer Trachtenfest. Rückblick auf heute weniger Bekanntes aus unserem Reschitza, als die Stadt erst 25.000 - 30.000 Einwohner hatte. Max Wratschgo zum 60.. Zum Besuch in Großwardein. Kalender: August 1997. Calendarium. Aufruf.

Nr. 8 (92) / August 1997, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Die Presse über uns. In memoriam Paul Lackner. Späte Erinnerungen an meinen Freund. Requiescat in pacem. Das Reschitzaer Streichquartett. Ein Versuch, die chor-musikalische Vergangenheit Reschitzas festzulegen. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: September 1997. Calendarium. Aufruf.

Nr. 9 (93) / September 1997, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Program 10 Jahre „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" und Eröffnung der „Deutschen Kulturdekade im Banater Bergland". Rechenschaftsbericht zum X. Tätigkeitsjahr der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza". Ein Versuch, die chor-musikalische Vergangenheit Reschitzas festzulegen. Rückblick auf heute weniger Bekanntes aus unserem Reschitza, als die Stadt erst 25.000 - 30.000 Einwohner hatte. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 1997. Calendarium. Aufruf.

Nr. 10 (94) / Oktober 1997, 36 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Das Reschitzaer deutsche „Flieger"-Grab. Einweihung der Kapelle der Heiligen Franziskus und Klara. Ansprache zum Festgottesdienst. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Rückblick auf heute weniger Bekanntes aus unserem Reschitza, als die Stadt erst 25.000 - 30.000 Einwohner hatte. Reschitzaer Scherz und volkstümliche Scherzdichtung. Verzeichnis der Vortragsreihe-Veranstaltungen, 1996 - 1997. Calendarium. Kalender: November 1997.

Nr. 11 (95) / November 1997, 36 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. So war es am Anfang. Glück auf aus Graz! At multos, multos anos „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Symphatie und Anteilnahme. So manches noch verbindet. Umfrage 1997. Zum österreichischen Nationalfeiertag. Aufruf „Kinder malen ihre Heimat", IV. Auflage. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Kalender: Dezember 1997. Die Presse über uns.

Sonderbeilage Nr. 20, November 1997, 60 Seiten:
„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland", VII. Auflage, 10. - 19. Oktober 1997.

Nr. 12 (96) / Dezember 1997, 40 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" wird zehn Jahre alt. Geburtstagsfeier der Reschitzaer Vortragsreihe. Vivat, crescant, floreant! Neue Ehrenmitglieder. Das Wertvolle aus der Vergangenheit in die Zukunft zu bringen. Ad multos annos, Bischof Sebastian Kräuter. Post für uns. Volkstrauertag zum ersten Mal im Banater Bergland. Martinsfest in Reschitza. Umfrage 1997. Wir nehmen Abschied von Prof. Stephanie Funk. Die Vortragsreihe war dabei. Wie es damals war. Notizen zum Aufsatzwettbewerb 1997 von Preisträgerin Laura Căpăţână. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Kalender: Januar 1998. Die Presse über uns. Veröffentlichungen der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza".

Sonderbeilage Nr. 21, Dezember 1997, 24 Seiten:
Seminar mit Redakteuren deutscher Schüler-Zeitschriften aus Rumänien, I. Auflage, 14. - 16. November 1997.



Nr. 1 (97) / Januar 1998, 36 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Russlanddeportierte erzählen. Abgestumpft und hungrig. Opfer der Deportation aus dem Lager 1801 Berezovsk Zoloto. Interview mit Bischof Sebastian Kräuter. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Gertrude Antonia Tietz gestorben. Alexander Tietz zum 100. Geburtstag. Die Presse über uns. Kalender: Februar 1998.

Nr. 2 (98) / Februar 1998, 27 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Das Arbeiterheim und der Konsumwarenladen. Zentenarium Alexander Tietz. Die Banater Berglanddeutschen und ihre Spottnamen. Abschiedsbrief. Requiescat in pace, namenloser Held. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Unsere Monatsschrift wird 100 Monate alt! Die Presse über uns. Kalender: März 1998.

Nr. 3 (99) / März 1998, 28 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Das Wiederaufflammen der Reschitzaer theatralisch-dilettantischen Aktivität in deutscher Sprache. Zentenarium Alexander Tietz. Die Reschitzaer Gassen und Wohnviertel. Ein Symbol Reschitzas in Mitleidenschaft gezogen. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: April 1998. Veröffentlichungen der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“.

Sonderbeilage Nr. 22, März 1998, 18 Seiten:
„Kinder malen ihre Heimat“, IV. Auflage, 1998.

Nr. 4 (100) / April 1998, 28 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Selbstinterview. Die Anfänge des deutschen Schulwesens in Reschitza. Zum 100. Geburtstag von Alexander Tietz. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 1): Josef Tietz. Aus Omas Küche. Ein Fest der Farben und Töne. Vernissage „Kinder malen ihre Heimat“, IV. Auflage. Kalender: Mai 1998. Ein Stück Heimat. *Die Monatsschrift erscheint zum ersten Mal als eine gedruckte Schrift.*

Nr. 5 (101) / Mai 1998, 36 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 2): Alexander Tietz. Die Vorfahren von Alexander Tietz. Alexander Tietz und die Musik. Erinnerungen an Alexander Tietz. Die Anfänge des deutschen Schulwesens in Reschitza. Aus Omas Küche. Die Presse über uns. Kalender: Juni 1998.

Sonderbeilage Nr. 23, Mai 1998, 34 Seiten:
Ausstellungskatalog: „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 1998“.

Nr. 6 (102) / Juni 1998, 40 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Kurzer Umriss der Geschichte von Steierdorf - Anina. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 3): Wilhelm Slovig. „Sie hat viel freud und leid gesehen“. Kurze Kirchengeschichte Steierdorfs. Zum 100. Geburtstag von Alexander Tietz. Kochrezeptsammlung aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juli 1998.













Nr. 7 (103) / Juli 1998, 40 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Die Reschitzaer und die Revolution von 1848. Zum 100. Geburtstag von Alexander Tietz. Die Anfänge des deutschen Schulwesens in Reschitza. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 4): Franz Sales Markus Maderspach von Katiburg. In Graz dabei. Minderheiten in Südosteuropa. Kochrezeptsammlung aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. 225 Jahre Steierdorf, 125 Jahre römisch-katholisches Kirchenjubiläum. Das Plätzchen Erde lieben. Schenken, empfangen und danken. Unserem geliebten Steierdorf treu. Kirchweihspruch Steierdorf 1998. Spruch beim Kirchweihbaum in Steierdorf. Die Presse über uns. Kalender: August 1998.

Sonderbeilage Nr. 24, Juli 1998, 64 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza", VIII. Auflage, 1. - 3. Mai 1998.

Nr. 8 (104) / August 1998, 40 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Der Weg geht weiter. Rechenschaftsbericht zum XI. Arbeitsjahr. Zum 100. Geburtstag von Alexander Tietz. Die Anfänge des deutschen Schulwesens in Reschitza. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 5): Johann Stendl. Die Presse über uns. Kochrezepte aus dem Banater Bergland. Neue Ehrenmitglieder. Kalender: September 1998.

Nr. 9 (105) / September 1998, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Die Anfänge des deutschen Schulwesens in Reschitza. Zum 100. Geburtstag von Alexander Tietz. Post für uns. Ein „aufrührerisches Ereignis" im großem Reschitzaer Industriebetrieb UDR. Kochrezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Kurorte und Heilanstalten im Banater Bergland. Ein schönes Erlebnis. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 6): Peter Rohr. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 1998. *Das Titelblatt der Monatsschrift bekommt seitens des Rumänischen Staatlichen Patentamts in Bukarest die Registrierung als Marke.*

Nr. 10 (106) / Oktober 1998, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Karansebesch und die Deutschen. Neu-Karansebesch. Kurze Geschichte der Evangelischen Pfarrgemeinde und Kirche A.B. zu Karansebesch. Deutsche Kultur im Banater Bergland. Verzeichnis der Veranstaltungen, 1997 - 1998. Zum 100. Geburtstag von Alexander Tietz. VII. Internationales UEF-Seminar. Die Osterweiterung der Europäischen Union als gesamteuropäischer Prozess - die deutsche Sichtweise. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 7): Siegmund-Georg Dachler. Idylle zur Heuzeit. An Wolfsberg. Beim Fenstereröffnen. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: November 1998.

Nr. 11 (107) / November 1998, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Kalender „Alexander-Tietz"-Jahr. Aufruf zum Aufsatzwettbewerb „Deutsch mit Spaß". Nationalfeiertage Deutschlands und Österreichs gewürdigt. Der Reschitzaer Kunstmaler Zoltan Falusy. Gratulationen. Backrezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 8): Hermann

Hausner. Einen Freund verloren: Ioan Corneliu Scheuşan. Die Presse über uns. Kalender: Dezember 1998.

Sonderbeilage Nr. 25, November 1998, 52 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, VIII. Auflage, 9. - 18. Oktober 1998.

Nr. 12 (108) / Dezember 1998, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Es weihnachtet sehr in Steierdorf. Martinsfest im Bergland. Volkstrauertag im Bergland. Ansprache zum Volkstrauertag 1998 in Reschitza und Steierdorf. Der Pittner-Bácsi und die Pittnerschule. Ins Theater. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 9): Christoph Traugott Delius. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Advent- und Weihnachtszeit. Die Presse über uns. Kalender: Januar 1999.

Sonderbeilage Nr. 26, Dezember 1998, 20 Seiten:

Seminar mit Redakteuren deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien, II. Auflage, 13. - 15. November 1998.













Nr. 1 (109) / Januar 1999, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Ausschreiben des „Alexander-Tietz“-Preises 1999. Erinnerungen an die Russlanddeportation und ihre Folgen. Ein Wort für Dich. Auf dem Büchertisch. Ein Gobelin-Triptychon für die deutsche Bibliothek. Die Presse über uns. Eine Fotodokumentation zur Ausstellung „Krippen im Banater Bergland“. Josef Hettmann gestorben. Preis für Kultur der Minderheiten. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 10): Eduard Pavelka. Backrezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Ein Novum auf dem Philatelistenmarkt Rumäniens. Die Presse über uns. Kalender: Februar 1999.

Nr. 2 (110) / Februar 1999, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Ein Wort für Dich. Geschichtlicher Kalender 1999 für das Banater Bergland. Russlanddeportierte begegneten sich. Die Tschechen im Banater Bergland. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 1998. Ersttagsbriefe der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 1998. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 11): Franz Stürmer. Aus dem Matrikelbuch der römisch-katholischen Pfarrei Steierdorf, 1998. Aus dem Matrikelbuch der römisch-katholischen Pfarrei Anina, 1998. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Backrezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: März 1999.

Nr. 3 (111) / März 1999, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Erinnerungen aus meiner politischen und sozialen Tätigkeit, von Adalbert Libal. Ein Wort für Dich: Jetzt ist die Zeit der Gnade; Jetzt ist der Tag der Rettung. Auf dem Büchertisch: Schriftstellerlexikon des Kreises Karasch-Severin. Dr. Corneliu Diaconovici, gewürdigt. Die Tschechen im Banater Bergland (II Teil). Jahresversammlung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Rechenschaftsbericht „Deutsche Kultur im Banater Bergland", 1998. Deutsche Kultur im Banater Bergland, Zukunftspläne 1999. Zum 100. Geburtstag von Erwin Wittstock. Unser Lehrerverein: Keiner ging leer aus. Der Kindergärtnerinnenverein berichtet: Seminar für Kindergärtnerinnen. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 12): Viktor Stürmer. Faschingsfest 1999: Bürgermeister bei Faschingsnarren. Fasching in Ferdinandsberg. Renaissance beim deutschen Forum Steierdorf. Rezepte aus dem Banater Bergland. Post für uns. Aus dem Matrikelbuch der römisch-katholischen Pfarrei Karansebesch, 1998. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: April 1999.

Nr. 4 (112) / April 1999, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Die ersten Ostern in der Fremde. Frohe Ostern in Steierdorf. Ein Wort für Dich: Dom Resurectionis. Generalkonsul Rosenberg stellt sich dem Banater Bergland vor. Die deutsche Schule an das deutsche Generalkonsulat Temeswar. Das deutsche Unterrichtswesen in Reschitza, Stand: 31.Dezember 1998. Kindergärten in Reschitza. Die Deutsche Schule in Reschitza: „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum. Die Deutsche Schule in Reschitza: Algemeinschule Nr. 8. Der Kindergärtnerinnenverein berichtet: „Hilf mir, es selbst zu tun!" Ein Bild der Liebe und Großherzigkeit. Erinnerungen an Pfarrer Paul Fuldas Jahre in Reschitza. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 13): Ignaz Edler von Born. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Wolfsberg - Weidenthal, 1998. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Bokschan, 1998. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza, 1999. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kalender: Mai 1999.

Sonderbeilage Nr. 27, April 1999, 36 Seiten:

Aufsatzwettbewerb „Deutsch mit Spaß", 1999.

Nr. 5 (113) / Mai 1999, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Umbenennung des Theoretischen Lyzeums Nr. 4 in „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum. Ein Wort für Dich: Monat Mai - Der Monat der Heiligen Jungfrau Maria. Der Heilige Vater kommt nach Rumänien. Deutsche Kindergärten und Schulen im Banater Bergland, 1998 - 1999. Zum 50. Jahrestag der Verkündigung des Grundgesetzes der BRD. Sonntagsausflüge: Ein Vormittag auf dem Ponor. Beiträge zu einer Chronik des Bergortes Deutsch-Saska im Banater Bergland (Teil I). Der Kindergärtnerinnenverein berichtet: Kindertanz und Basstellausstellung. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 14): Dr. Josef Schopf. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juni 1999.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Sonderbeilage Nr. 28, Mai 1999, 44 Seiten:
Ausstellungskatalog: Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 1999.

Nr. 6 (114) / Juni 1999, 44 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Der „Alexander-Tietz"-Preis für das Jahr 1999. Urkunde zum „Alexander-Tietz"-Preis für das Jahr 1999. Laudatio. „Alexander-Tietz"-Jahr, aus der Schrift „Eckartbote" aus Wien übenommen. Alexander Tietz. Alexander Tietz und das literarische Volksgut der Banater Berglanddeutschen. Thema zweier Neuerscheinungen: Alexander Tietz. Ein Wort für Dich: Dreifaltigkeitfest. Nachklang zum Papstbesuch. Pfingstereignis in Bukarest. Waltraud Muntoi ist gestorben. Eine Stimme blieb im Andenken zurück. Zum Ableben von Prof. Waltraud Muntoi. An was wir uns erinnern sollen... Juli. Im Theater: „Nach Hause" von Ljudmila Rasumowskaja. Im Theater: Sextett von Michael Pertwee. Ehrenmitgliedensnachweis Landeshauptmann Waltraud Klasnic. Ehrenmitgliedensnachweis Landesrat Arch. Dipl.-Ing. Michael Schmid. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 15): Johann Georg Hoffinger. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Sonntagsausflüge: Ein Berg namens „Weißer Stein". Kalender: Juli 1999. *Das „Echo der Vortragsreihe" kann als erste Zeitschrift des Banater Berglanddeutschtums im Internet gelesen werden.*

Sonderbeilage Nr. 29, Juni 1999, 92 Seiten:
„Deutsche Literaturtage in Reschitza", IX. Auflage, 30. April - 2. Mai 1999.



Nr. 7 (115) / Juli 1999, 44 Seiten:
Gedanken zu diesem Heft. Verleihung des „Alexander-Tietz"-Preises. Stadtfest in Reschitza. VI. Reschitzaer Trachtenfest. Ein Wort für Dich: Wallfahrt nach „Maria Fels", Deutsch-Tschiklowa. „Puama, was hama heit?" Ein Bravo für unsere Schüler. An was wir uns erinnern sollen... August. Julius Anton Baumann gestorben. Reißner-Musikanten in Reschitza. In memoriam Prof. Adalbert Henn. Unser „Moschu". Erinnerungen. Es war einmal... Ein unvergesslicher Ausflug. Widmungsbrief an Adalbert Henn; Aus dem Buch „Mein Reschitza". Beiträge zu einer Chronik des Bergortes Deutsch-Saska im Banater Bergland (Teil II). Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 16): Franz Joseph Müller Freiherr von Reichenstein. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Kalender: August 1999.

Nr. 8 (116) / August 1999, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Das ist unser Zeugnis: Rechenschaftsbericht zum XII. Arbeitsjahr. Wir haben einen neuen Bischof. Ein Wort für Dich: Ich preise dich, Vater... Weil du dies den Unmündigen offenbart hast. 125 Jahre Kreuz am Kreuzberg. Der Kreuzberg und sein Kreuz. Aufruf. Unterstützung aller Art: Bei der Jahresversammlung der Österreichischen Landsmannschaft notiert. „Banater-Bergland"-Trio in der Steiermark. Zum 5. Steirertreffen in Slowenien. Univ.-Dozent Dr. Francisc Potmischil zum 60. Geburtstag. Die Tür klemmt. Ein Schlag gegen alle Rumäniendeutschen. Beiträge zu einer Chronik des Bergortes Deutsch-Saska im Banater Bergland (III. Teil). Neue Freunde und eine gelungene Abschlussfeier. An was wir uns erinnern sollen... September. Sonntagsausflüge: Die Sage über Colțan. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 17): Friedrich Ambrosius Graf von Veterani. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Kalender: September 1999.

Nr. 9 (117) / September 1999, 44 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Reschitza, Schuljahrseröffnung ohne Vorzeichen: „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum steht vor vielen Problemen. Ein Wort für Dich: Gedanken zum Schulanfang. Großes Ereignis für alle: Bischofsweihe im Dom zu Temeswar. Bischofsweihe in Temeswar: Ein Ereignis, das die Herzen der Gläubigen höher schlagen ließ. Zum ersten Mal im Banater Bergland: Der österreichische Botschafter zu Gast. Im Banater Bergland. Das ist nicht Schlossers Aufgabe. Ad aquas Herculi - Ad mediam. An was wir uns erinnern sollen... Ein Literaturfreund Reschitzas wurde 60: Joachim Wittstock zum Geburtstag. Sonntagsausflüge: Der Wanderer. Post für uns. Beiträge zu einer Chronik des Bergortes Deutsch-Saska im Banater Bergland (IV. Teil). Der Papst in Bukarest: Ein Brückenschlag über 1.000 Jahre. Aufruf. Richtlinien für Veranstaltungen. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 18): Leopoldus Antonius Thomas Koller. Fotoarchiv. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 1999.

Nr. 10 (118) / Oktober 1999, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Orschowa. Deutsche Kultur im Banater Bergland. Verzeichnis der Veranstaltungen der Vortragsreihe, 1998 - 1999. Wieder Kirchweih in Orawitza. Kirchweihfest einst und jetzt. Gedankensplitter, unter einem alten Lindenbaum geschrieben. Ein Berglanddeutscher in Birthälm. Der Kindergärtnerinnenverein berichtet: Kindergartenpraktikum in Graz. Namen, die man so in Reschitza trifft. Aufruf. Ökumene und Sonnenfinsternis. Aufruf zum Wettbewerb „Kinder malen ihre Heimat", V. Auflage. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 19): Otto Alscher. An was wir uns erinnern sollen... Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: November 1999. *„Echo der Vortragsreihe" erscheint zum ersten Mal mit Farbdruck auf dem Titelumschlag.*

Nr. 11 (119) / November 1999, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. „Auch das gehört zu unserer Geschichte": Vernissage einer Fotoausstellung in Reschitza. Nationalfeiertage Deutschlands und Österreichs gewürdigt. Der Kindergärtnerinnenverein berichtet: Gestaltung von Kindergartenräumen. Unser

Lehrerverein: Kulturprogramm und Lehrertreffen. Ein Wort für Dich. Reformation. „Singendes, musizierendes Wolfsberg"; Bei herrlichem Herbstwetter eine gelungene Veranstaltung. Goldene Hochzeit in Reschitza: Familie Ferenschütz. Sonntagsausflüge: Ein schmaler Herbstweg. An was wir uns erinnern sollen... Dezember 1999. Musik macht jung: Theater aus Temeswar wieder in Reschitza. Fotoarchiv. Beiträge zu einer Chronik des Bergortes Deutsch-Saska im Banater Bergland (Letzter Teil). Traute Kocmann-Lorinser gestorben. Aufruf. Das Leben ist kostbar... Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 20): Friedrich Bach. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Dezember 1999.

Sonderbeilage Nr. 30, November 1999, 44 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland", IX. Auflage, 8. - 17. Oktober 1999.

Nr. 12 (120) / Dezember 1999, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Eine philatelistische Seltenheit. Ein Wort für Dich: Die geweihte Nacht. Weihnachten im alten Orawitza. Otto Alscher, Sohn der Banater Heimatsgefielde. Ein Dankbrief aus Temeswar. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 21): Anton Breitenhofer. Wieder Martinsfest in Reschitza. Ein weiteres Lehrertreffen. Buchlancierung von Prof. Edith Guip-Cobilanschi. Aufruf. Fotoarchiv. Volkstrauertag im Banater Bergland. Reschitza und das Jahr 2000. Sonntagsausflüge: Das Hagebuttenfest. An was wir uns erinnern sollen... Januar, 2000. Wieder einen Freund verloren: Walter Schnakowsky. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Januar 2000.

Sonderbeilage Nr. 31, Dezember 1999, 20 Seiten:

Seminar mit Redakteuren deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien, III. Auflage, 4. - 7. November 1999.



Nr. 1 (121) / Januar 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Chronik der Freiheit. Deportation und Heimkehr. Bücher über die Russlanddeportation der Rumäniendeutschen. Heimkehr. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" und die Russlanddeportation. Die Presse über die Russlanddeportation. Turnu Severin, einmal mit Deutschen in Mehrzahl. „Franz-Stürmer"-Chor. Ein Wort für Dich: Die drei Weisen aus dem Morgenland. Besuch im Altenheim. Sängerreise nach Temeswar und Lugosch. Adventsfeier beim Reschitzaer Forum, 16. Dezember 1999. Letzte Sängerfahrt 1999. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 1999. Ersttagsbriefe der „Deutschen Vortrags-

reihe Reschitza“, 1999. Fotoarchiv. Aufruf Kreuzberg. An was wir uns erinnern sollen... Februar, 2000. Sonntagsausflüge: Bruderschaft. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 22): Julius Alfred Meier-Graefe. Die letzte Ruhestätte von Marie Florentine Meier-Graefe, die Mutter von Julius Alfred Meier-Graefe. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Februar 2000.

Nr. 2 (122) / Februar 2000, 64 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Grußbotschaften zu 10 Jahren Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen und Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“: Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Generalkonsul Jörn Rosenberg, Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann, Staatssekretär Klaus Fabritius, DFDR-Vorsitzender Wolfgang Wittstock, DFDB-Vorsitzender Karl Singer. 10 Jahre Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen. Kurze Geschichte der Entstehung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Aufzeichnung der Ortsforen der Banater Berglanddeutschen. Ein Querschnitt durch 10 Jahre „Echo der Vortragsreihe“. „Alexander-Tietz“-Preis für das Jahr 2000 an Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 23): Otto Sykora. Sonntagsausflüge: Advent inmitten der Natur. Ein Wort für Dich: Belastung und Verheißung. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Fotoarchiv. Aufruf Kreuzberg. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kalender: März 2000.

Nr. 3 (123) / März 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Das Reschitzaer Forum und das „Echo der Vortragsreihe“ im 10-jährigen Festgewand. Grußbotschaften zu 10 Jahren Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen und Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“: Prof. Dr. Paul Philippi, Josef Ertl. Dankworte für den „Alexander-Tietz“-Preis. Gruß aus dem Banater Bergland. 10-jährige Forumsfeiern in Temeswar und Bukarest. Die Presse über unsere Forumsfeierlichkeiten. Russlanddeportationsgedenken in Reschitza. Russlanddeportationsgedenken in Temeswar. Bücher, die anlässlich der Gedenkveranstaltungen der Russlanddeportierten in Temeswar erschienen sind. Sonderbriefumschlag und Sonderstempel, die anlässlich der Gedenkveranstaltungen der Russlanddeportierten in Reschitza herausgebracht wurden. Sonntagsausflüge: Der Kreuzberger Akazienwald. An was wir uns erinnern sollen... Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 24): Arthur Schott. Wir trauern um Johann Wanek. Aufruf Kreuzberg. Rezepte aus dem Banater Bergland. Fotoarchiv. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Ein Wort für Dich: Vergebens, vergebens, Gedanken zur Fastenzeit. Kalender: April 2000.

Sonderbeilage Nr. 32, März 2000, 24 Seiten:

„Kinder malen ihre Heimat“, V. Auflage, 2000.

Nr. 4 (124) / April 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Aufruf Kreuzberg. Neueingegangene Spenden für die Renovierung des Denkmals am Kreuzberg. Prozession am Kreuzberg. Gebete zur Fastenzeit am Kreuzberg. Ein Wort für Dich: Gedanken zum Ostersonntag. Karwoche und Ostern in Orawitza. Ostern in Deutsch-Saska. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlich-

keiten (Nr. 25): Georg Hromadka. Georg Hromadka in Bukarest. Voll- und Wahlversammlung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Deutsche Kultur im Banater Bergland, 1999. Zukunftspläne 2000. Der Kindergärtnerinnenverein berichtet: Handreichung für Kindergartenarbeit. Die Reschitzaer Nudelparty. Mag sein. 300 Faschingskrapfen. „Deutsch in Wolfsberg", 1999. Richtlinien für die Schulpolitik des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien. Im Theater: Eine gelungene Ein-Mann-Vorstellung. An was wir uns erinnern sollen... Mai, 2000. Sonntagsausflüge: Frühjahr durch Bild und Sage. Landsleute aus dem Banater Bergland, die in der letzten Zeit ausgewandert sind. Rezepte aus dem Banater Bergland. Fotoarchiv. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Kalender: Mai 2000.

Nr. 5 (125) / Mai 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Die Jury hat entschieden. Ergebnisse des Malwettbewerbs „Kinder malen ihre Heimat". Vorvernissage „Kinder malen ihre Heimat". „Kinder malen ihre Heimat" wurde zum V. Mal vernissiert. Aus dem Gästebuch der V. Auflage des internationalen Wettbewerbs „Kinder malen ihre Heimat". Gedenkfeier für Georg Hromadka. Ein ungebrochener Intellektueller: Georg Hromadka, dem Reschitzaer Sozialdemokraten zum 15. Todestag. „Sommerfrische". Ein Wort für Dich: Jubiläumsjahr. Jubiläumskalender für den Kreis Karasch-Severin. Neue Blätter am „Baum des Lebens". Musikalischer Passionstag: Tradition der Passionskonzerte in Reschitza. Otto Alscher - Reporter. An was wir uns erinnern sollen... Juni, 2000. Sonntagsausflüge: Im Mai zur Sodoler Höhle. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 26): Georg Scheda. Aufruf Kreuzberg. Spenden auf das Konto in Deutschland, Österreich und Rumänien für die Renovierung des Denkmals am Kreuzberg. Beiträge zur Reschitzaer deutschen Schulmonographie, 1919 - 1944 (I. Teil). In memoriam Johann Josef Nemeth. Fotoarchiv. Mai. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: Juni 2000.

Sonderbeilage Nr. 33, Mai 2000, 16 Seiten:

Ausstellungskatalog: Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2000, II. Teil.

Nr. 6 (126) / Juni 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. „Der Abendstern" von Mihai Eminescu. Sonnett. Glosse. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 27): Ludwig Vinzenz Fischer. Ein Wort für Dich: Auch im Banater Bergland hochverehrt: Antonius von Padua - wer war er wirklich? Osterfeier und Jubiläumswallfahrt. Predigt in deutscher Sprache, die Bischof Martin Roos anlässlich der Wallfahrt des Dechanats Karasch nach Maria-Radna am 1. Mai 2000 hielt. Der Apostolische Nuntius Jean-Claude Périsset zum ersten Mal als Gast in Reschitza, 25. April 2000. Erstmals Europatage im Bergland. Jubiläum in Ferdinandsberg. 10-jähriges Jubiläum des DFBB-Ortsforums Steierdorf - Anina. An was wir uns erinnern sollen... Juli, 2000. Sonntagsausflüge: Der Ziegenanmarsch. Beiträge zur Reschitzaer deutschen Schulmonographie, 1919 - 1944 (II. Teil). Osterhase in Ferdinandsberg. Spenden in Rumänien für die Renovierung des Denkmals am Kreuzberg. Aufruf Kreuzberg. Fotoarchiv. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juli 2000.



Nr. 7 (127) / Juli 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Ball der Minderheiten; Verschiedene Formationen machten mit. „Kinder malen ihre Heimat" in Feldbach / Steiermark. Fotos aus Niederösterreich: Alfred Gruber stellt in der Reschitzaer Neustadt aus. Bastelausstellung der Kleinsten. Gäste aus Reschitza im „Adam-Müller-Guttenbrunn"-Haus. Bei Veranstaltungen in der Steiermark: Kulturverbandstag, Steirertreffen und Minderheitenseminar. Ein Wort für Dich: Von Gott berufen. Zur silbernen Messe von Pfarrer Laurentius Plawustyak. Aufruf Kreuzberg. Spenden in Deutschland für die Renovierung des Denkmals am Kreuzberg. Gedichte. Neue Ehrenmitglieder. Kalender „Otto-Alscher"-Jahr. Fotoarchiv. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 28): Peter Wierzbicky. An was wir uns erinnern sollen... August, 2000. Sonntagsausflüge: Ein Sonntag in der Prolas. Beiträge zur Reschitzaer deutschen Schulmonographie, 1919 - 1944 (III. Teil). Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: August 2000.

Sonderbeilage Nr. 34, Juli 2000, 88 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza", X. Auflage, 19. - 21. Mai 2000.

Nr. 8 (128) / August 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Im Zeichen der Nummer 10: Rechenschaftsbericht zum XIII. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", Juli 1999 - Juli 2000. Das Banater Berglanddeutsche Trachtenfest, erneut ein Erfolg. Die Presse über das Trachtenfest. Aufruf Kreuzberg. Spenden in Deutschland für die Renovierung des Denkmals am Kreuzberg. Hans Stendl: Ehrenbürger von Reschitza. Ein Wort für Dich: Aufnahme Mariens in den Himmel. Zur Wallfahrtskirche „Maria Fels", Deutsch-Tschiklowa. Fest der evangelischen Kirchengemeinde in Reschitza. An was wir uns erinnern sollen... September, 2000. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 29): Karl August von Knoblauch. Fotoarchiv. Sonntagsausflüge: Die kleine Quelle. Beiträge zur Reschitzaer deutschen Schulmonographie, 1919 - 1944 (IV. Teil). Silbernes Priesterjubiläum: Pfr. Laurentius Plawustyak. Kirchweih 2000 in Steierdorf. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: September 2000.

Nr. 9 (129) / September 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Sieben Tage in der Steiermark. Aufruf Aufsatzwettbewerb „Schneller nach Europa". „Deutsch mit Spaß", III. Auflage. Wahlbilanz des deutschen Landesforums: Fünf Bürgermeister, 78 Kommunalräte, vier Kreisräte. Neues Reschitzaer

Sozialzentrum: Es wurde nach Frédéric Ozanam, dem Gründer der Vinzenzgemeinschaft, benannt. Auf Besuch bei den Sathmarschwaben. An was wir uns erinnern sollen... Oktober, 2000. Aufruf Kreuzberg. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 30): Anton Zeman. Sonntagsausflüge: Ein Blick über den See. Ein Wort für Dich: Christus und unser Kreuz. Pilgerfahrt zum Dom von Temeswar. Neue Pfarrei, neuer Pfarrer. Fotoarchiv. Schulbeginn im „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum. Auch wenn Grenzen uns teilen: Berglanddeutsche Kulturreise ins Komitat Békés. Deutschjula. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch der römisch-katholischen Pfarrämter „Maria Schnee" Reschitza, Bokschan, Anina und Steierdorf. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 2000.

Nr. 10 (130) / Oktober 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Deutsche Kultur im Banater Bergland: Verzeichnis der Veranstaltungen, die der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" organisiert oder mitorganisiert hat in der Zeitspanne Juli 1999 - Juli 2000. 10 Jahre Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien: Publikationen, die zu diesem Anlass in Rumänien erschienen sind. Ein Wort für Dich: Wegbegleiterin, Stütze und Hilfe. Der Apfelbaum hat mir erzählt... Aufruf Kreuzberg. Fotoarchiv. Gedichte. An was wir uns erinnern sollen... November, 2000. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 31): Richard Puchta. Sonntagsausflüge: Ein Sonntag im Herbst. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: November 2000.

Nr. 11 (131) / November 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Konsultativrat der Minderheiten. Ethnien mit Konsultativstimme. Ein Wort für Dich: Allerseelen im Friedhof. Mein Heiland sieht herab auf mich. Diözesanwallfahrt nach Tschanad: Sarkophag Gerhards von Sagredo als Messtisch geweiht. 10. Kirchweih in Orawitza. Kurzer Rückblick auf das musikalische Leben der Deutschen im Orawitza der Zwischenkriegszeit. „Singendes, musizierendes Wolfsberg", 2000. Fotomontage: „Singendes, musizierendes Wolfsberg", 2000. Sonntagsausflüge: Die „Ehrenfahrt" nach Tschiklowa. An was wir uns erinnern sollen... Dezember, 2000. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 32): Colomanus Rohrbacher. Botschaft zum Nationalfeiertag Österreichs. Auf dem Büchertisch. Zum Tag der Deutschen Einheit. Als das große Wasser kam. Denkanstoß: Das Gruß-Brauchtum und Mode. Aufruf Kreuzberg. Fotoarchiv. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Das Martinsfest im „Echo der Vortragsreihe". Kalender: Dezember 2000.

Sonderbeilage Nr. 35, November 2000, 60 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland", X. Auflage, 6. - 15. Oktober 2000.

Sonderbeilage Nr. 36, November 2000, 16 Seiten:

Seminar mit Redakteuren deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien, V. Auflage, 25. - 28. Oktober 2000.

Nr. 12 (132) / Dezember 2000, 48 Seiten:

Gedanken zu diesem Heft. Ein Wort für Dich: Vergebens wurde Jesus vor 2.000 Jahren in Bethlehem geboren, wenn er nicht in deinem Herzen geboren wird. Advent, 2000.

Advents- und Weihnachtszeit im Banater Bergland. Das schönste Fest des Jahres: Weihnachtssitten aus Wolfsberg. Über Silvester und die Heiligen Drei Könige: Sitten und Gebräuche aus Wolfsberg. Zu Tisch am Heiligen Abend. Denkanstoß: Christkind und / oder Weihnachtsmann. Martinsfest gefeiert: etwa 1.200 Teilnehmer wurden gezählt. Fotos vom Martinsfest, 2000. Volkstrauertag im Bergland. Auf dem Büchertisch. Banater Musiktradition. Lackners Reschitzaer Musikgeschichte erschienen. Neues Ehrenmitglied. Fotoarhiv. Aufruf Kreuzberg. Ein besonderes Ereignis in Reschitza: Erzdechanat des Banater Berglands gegründet. Ansprache zur Erzdechanteneinführung in Reschitza. Neuer Dechant des Karascher Dechanats. Cäcilienkonzert in Reschitza. An was wir uns erinnern sollen... Januar, 2001. Auf Ausflug entlang der Bistra, der Strei und des Schils. Sonntagsausflüge: Ein langer Tag. „Deutsch in Wolfsberg“, 2000: Seminarzeitschrift soeben erschienen. Auch 2001 wäre eine Veranstaltung dieser Art nötig. Der Kindergärtnerinnenverein berichtet: Schulung der Sinne. Der Lehrerverein berichtet: „Bunte, bunte Tücher (Blätter)..., alte, alte Bücher...“. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 33): Karl Wilhelm Julius Ritter von Martini. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch der römisch-katholischen Pfarrämter „Maria Schnee“ und „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: Januar 2001.



Nr. 1 (133) / Januar 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Vor 56 Jahren: Russlanddeportation. Namensliste der ehemaligen Russlanddeportierten aus dem Banater Bergland, die laut unserer Evidenz noch hier leben. Gedenkfeier der Russlanddeportierten in Temeswar, Januar 2000: Ein Vorgang, der unser kollektives Bewusstsein prägte. Ein Dankwort an die Russlanddeportierten. Der Anfang und das Ende. Zur Notwendigkeit des Erinners. Deportation zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion. Ein Wort für Dich: Komm und folge mir. Denkanstoß: Umgekehrte Werte. Ein Meisterstück in meisterhafter Aufführung. Der Wassertropfen. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza. „Georg-Hromadka“-Bronzrelief in Reschitza. An was wir uns erinnern sollen... Februar, 2001. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 34): Josef Dudl. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kalender: Februar 2001.

Nr. 2 (134) / Februar 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Fotomontage: Kreuz am Kreuzberg. Spenden aus Rumänien für das Kreuz am Kreuzberg. Spenden aus Österreich für das Kreuz am Kreuzberg. Spenden aus Deutschland für das Kreuz am Kreuzberg. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 35): Rolf Günther Bossert. „... und elend bin ich wie ein Stein...“: In

memoriam Rolf Bossert. Zur Erinnerung an Russlanddeportierte. Ein Wort für Dich: Ökumene in Reschitza. Schöne Kirchenfotos. Denkanstoß: Eine Volksseuche, der Tratsch. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza. Die Parlamentswahlen 2000 und die Banater Berglanddeutschen. Das war 2000: eine Rückschau auf verflossene Ereignisse auf Weltebene und Banater Berglandebene. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2000. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2000. Sonntagsausflüge: Die alte Fichte. Krippenfoto-Ausstellung in Niederösterreich. Ein neuer Preis. Die letzte Wirtshaustochter „guter Zeiten". Danke, Pater Sporschill. Freudentränen im Altenheim. Weihnachtssingen, Freude bringen. Orgelkonzert Franz Metz. Kinder bescheren Kinder. Winteridyll. Retrospektive Gustav Hlinka. Honorarkonsul Österreichs ernannt. Fotoarchiv. Ein deutsches Gedichtfragment von Mihai Eminescu. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. An was wir uns erinnern sollen... März, 2001. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kalender: März 2001.

Nr. 3 (135) / März 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Das geschah im Banater Bergland vor Jahren. Deutsche Kultur im Banater Bergland, Projekte 2001. Jugend kräftig im Kommen: Auf der Jahresversammlung beim DFBB in Reschitza notiert. Nudelparty in Reschitza. Faschingszulauf wie noch nie. Gedenken an Rolf Bossert. Ausbauarbeiten im Sozialzentrum: „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum der Vinzentiner wurde ausgeweitet und neu ausgestattet. Sprichwörter aus früheren Zeiten. Von alten Zeiten und großen Leuten. Wie so die Sekuler hießen und noch heißen... Ein Wort für dich: Die Fastenzeit. In memoriam Jakob Neubauer. An was wir uns erinnern sollen... April, 2001. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Eine anstrengende, jedoch schöne Faschingszeit. Bastilia vergisst niemanden. Blumen und Menschen. Denkanstoß: Ein Lob den Fest- und Feiertagen. Sonntagsausflüge: Frühlingsduft schwebt in der Luft. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kleines deutsch-österreichisches Küchenlexikon. Fotoarchiv. Eröffnung des österreichischen Konsulats in Temeswar. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 36): Stefan Kapral. Aus dem Matrikelbuch der römisch-katholischen Pfarrämter Bokschan, Bersowia, Tirol, Orawitza, Anina, Steierdorf und Reschitzas. Die Presse über uns. Kalender: April 2001.

Nr. 4 (136) / April 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Deutsche Kindergärten in Reschitza. Die deutsche Schule in Reschitza: „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum. Die deutsche Schule in Reschitza: Allgemeinschule Nr. 8. Ein Wort für Dich: Osterfreude und Osterglaube. Oster-Sagen. Von Reschitza bis nach Schwarzwald. Kurzer geschichtlicher Einblick zur Lage der Deutschen in Schwarzwald (Kreis Bihar). „Ein Koffer aus Berlin". Lustige Faschingszeit in Reschitza. Erstes Schachturnier in Reschitza. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Eine anstregende, jedoch schöne Faschingszeit, Freunde des Frühlings, die Spendeaktion. Bastelausstellung der Kindergärten. Fotomontage: Bastelausstellung der Kindergärten. Starke Deutscholympiadevertretung. An was wir uns erinnern sollen... Mai, 2001. Sonntagsausflüge: Frühlings Gefühle. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 37): Graf Ferdinand Cajetan Kaspar August Anton von Bissingen-Nippenburg.

Menschen mit Herz. Landeskonferenz der rumänischen Vinzenzgemeinschaften. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Kalender: Mai 2001.

Sonderbeilage Nr. 37, April 2001, 20 Seiten:

Aufsatzwettbewerb „Schneller nach Europa“, 2001.

Nr. 5 (137) / Mai 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Deutsche Kindergärten und Schulen im Banater Bergland. Die Lauretanische Litanei - ein Impuls zum christlichen Leben. Sonntagsausflüge: Die Țolosu-Höhle. An was wir uns erinnern sollen... Juni, 2001. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Die Deutscholympiade in Klausenburg. Ferienzeit... Wissen und Spaß; Fünf unvergessliche Tage. Denkanstoß: Von der Abwertung der Begriffe. Ein Wochenende im Banater Bergland. Nachösterliche Feier in Bokschan. Fotomontage: Nachösterliche Feier in Bokschan. Fotoarhiv. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 38): Johann Iberer. Ein Abschiednehmen mit Tränen. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juni 2001.

Sonderbeilage Nr. 38, Mai 2001, 72 Seiten:

Katalog: Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2001.

Nr. 6 (138) / Juni 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. „Franz-Stürmer“-Chor im Festgewand. Pfingsten. An was wir uns erinnern sollen... Juli, 2001. Gelbe Rose. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 39): Ladislaus Konrad Dittrich. Sonntagsausflüge: Flieder und Holunder. Fotoarchiv. Denkanstoß. Tibor Lichtfuss zum 80. Geburtstag. Ingrid Karin Protocsil, Preisträgerin des „Stefan-Jäger“-Preises. Fotomontage: Heimattage der Banater Deutschen. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Das „Tolle Team“ kam mit dem Frühling. Zum zweiten Mal Europatage im Banater Bergland. Das „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum stellt sich zum ersten Mal vor. Öffentliche Lokalverwaltung und die Minderheiten. Fotomontage: Der Sekuler Stausee im Frühjahr 2001. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juli 2001.



Nr. 7 (139) / Juli 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Neueinweihung des Kreuzes: das Denkmal gehört der ganzen Reschitzaer Gemeinschaft. Fotomontage: Wiedereinweihung des Kreuzes am Reschitzaer Kreuzberg. Chorfeier in Reschitza: Temeswarer Liederkranz war dabei. Zu Besuch in

Graz, Roseggers Waldheimat und Neumarkt; „Alexander-Tietz"-Preis, 2001 an Max Wratschgo vergeben. Vorträge, die von Vertretern aus dem Banater Bergland im Europahaus Neumarkt vorgetragen wurden. Die nationalen Minderheiten in Rumänien und ihre Vertretung im rumänischen Parlament; Zur Lage der Banater Berglanddeutschen. Kirchweih in Steierdorf. Fotomontage: Kirchweih in Steierdorf. Heimattreffen der ausgewanderten Banater Berglanddeutschen in Bad Mitterndorf / Österreich. Das Tanzen macht die Menschen glücklich. Theater in Gleisdorf. Beschluss: Minderheitenrat wurde neugegründet; drei Vertreter pro Minderheit vorgesehen. Ein Wort für Dich: Die Heiligen Joachim und Anna, die Eltern der allerseligsten Jungfrau Maria. Zur Ehre der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Denkanstoß: Kulturerbe retten. Ovidiu Ganț, Unterstaatssekretär. Fotoarchiv. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Tag der Offenen Tür. Sonntagsausflüge: ein Vormittag am Cozia-Berg. An was wir uns erinnern sollen... August, 2001. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 40): Adolf Humborg. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum, aktuell: Erzdechant Pál gefeiert. Unvergessliche Tage. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Kalender: August 2001.

Sonderbeilage Nr. 39, Juli 2001, 92 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza", XI. Auflage, 27. - 29. April 2001.

Nr. 8 (140) / August 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Priester, die in der römisch-katholische Pfarrei Reschitza gewirkt haben. Aktiv am Werdegang der deutschen Minderheit in Rumänien: Rechenschaftsbericht zum XIV. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", Juli 2000 - Juli 2001. Ein Wort für Dich: Fünf Brote, zwei Fische, fünftausend Hungrige; Nach dem Evangelium des Lukas Kap. 9, 10 - 17. In memoriam Josef Tellmann, Hans Helmut Rehner, Engelbert Rittinger, Nikolaus Marnai-Mann und Emil Bossert. Fotoarchiv. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 41): Karl Maderspach. Denkanstoß: Entwürdigung unserer Muttersprache. Musik erfüllt das Leben. In der Steiermark, in Kärnten und Niederösterreich erneut zu Gast. An was wir uns erinnern sollen... September, 2001. Sonntagsausflüge: die Dognatschka-Seerosen. Drei Wochen in Graz. „Deutsch in Wolfsberg", 2001. „Deutsch mit Spaß" - Russberg, 2001. Europäische Jugendbegegnungen 2001. Durch Siebenbürgen ins Buchenland: Sechs unvergessliche Tage für die Vinzenzkinder aus Reschitza. Ferienlager der Vinzenzkinder am Semenik: Eine Woche auf dem Dach des Banater Berglands. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kalender: September 2001.

Nr. 9 (141) / September 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Trotz Hitze, gut besetzt: VIII. Reschitzaer Deutsches Trachtenfest. Fotomontage: VIII. „Reschitzaer Deutsches Trachtenfest". Zu einem ununterbrochenen Fest: Predigt zum VIII. „Reschitzaer Deutschen Trachtenfest" in der „Maria-Schnee"-Kirche. Die Presse über das Trachtenfest. Kaiser Franz und Kaiserin Karoline Augusta im Banater Bergland. Das Kraschowäner Marienfest. Fotoarchiv. Denkanstoß: die Zehn Gebote Gottes. Sonntagsausflüge: die Gesichter des Herbstes. An was wir uns erinnern sollen... Oktober, 2001. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 2001.

Nr. 10 (142) / Oktober 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Deutsche Kultur im Banater Bergland: Verzeichnis der Veranstaltungen, die der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" organisiert oder mitorganisiert hat in der Zeitspanne August 2000 - Juli 2001. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 42): Friedrich Alfred Pauck. Konsul Klaus Peter Marte in Reschitza. Ein Wort für Dich: Das Gebet der Einfachheit. An was wir uns erinnern sollen... November, 2001. Sonntagsausflüge: „...als die Störche Abschied nahmen". Fotoarchiv. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum, aktuell: Tag der offenen Tore in Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Post für uns. Die Presse über uns. Kalender: November 2001.

Nr. 11 (143) / November 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für dich. Über das Problem der Friedhöfe: Ruhet in Frieden in unserem Herzen; Eine abschließende Betrachtung. Fotomontage: Römisch-katholischer Friedhof in Mehadia. Ein Wort für Dich: Die Todesstraße ins Leben. Künstlerisches Wochenende in Wolfsberg: Zum III. Mal „Singendes, musizierendes, tanzendes und malendes Wolfsberg". Aufruf „Kinder malen ihre Heimat". Zum Tag der Deutschen Einheit. Österreichischer Nationalfeiertag im Bergland. Von Wien nach Orawitza: Versuch eines Brückenschlags. Fotoarchiv. Kirchweihfest in Orawitza. Kirchweihfest in Franzdorf. Zum Volkstrauertag, 2001: Ein Kapitel Geschichte des II. Weltkriegs in Franzdorf. 250. Kirchweihjubiläum in Deutsch-Saska: Vor 250 Jahren erbaut, die römisch-katholische Kirche in Deutsch-Saska. Eine vergessene Wallfahrtskirche. Der „Baron" von Saska. Wer war der „Baron". Bemerkungen zur Zahl der Bevölkerung des Banater Berglands am Beispiel Reschitza. An was wir uns erinnern sollen... November, 2001. Sonntagsausflüge: Herbst im Wald. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 43): Johann Humml. Denkanstoß: die Zeiten ändern sich... Der Lehrerverein berichtet: Man lernt nie aus. Buchlancierung in der Kirche. Predigt anläßlich der Festmesse am 20. September 2001. Fotomontage: Festlichkeiten am 20. September 2001. Eine Erinnerungsfahrt von Orawitza nach Anina. Chorfest in Copăcele. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Am ersten Schultag war viel los. Kalender: Dezember 2001.

Sonderbeilage Nr. 40, November 2001, 72 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland", XI. Auflage, 5. - 14. Oktober 2001.

Nr. 12 (144) / Dezember 2001, 48 Seiten:

Ein Wort für Dich. Dreifacher Advent. Sekuler Bethlehemlied. Bemerkung von Dr. Franz Klima zu den Weihnachtsliedern aus Orawitza. Sternsinger aus Orawitza. Neujahrsgruß aus Orawitza. „Stille Nacht, heilige Nacht". Weihnachtsbaum aus den Karpaten für Vatikan. Vom Schweineschlachten in Orawitza. Denkanstoß: Weihnachtliche Randbemerkungen. Bitte mit uns zu lächeln: Die Geschichte vom Lametta. Heimatstreue Banater Bergländer fahren in die Steiermark. Sonntagsausflüge: Herbstsouvenirs. Der erste Schnee. Fotoarchiv. Chor auf Herbstausflug. Martinsfest zum sechsten Mal in Reschitza. Stimmen zum Martinsfest, 2001. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum, aktuell: Ein Traumherbsttag. Kirchweihfest in Neukaransebesch. Lexikon

der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 44): Julius Anton Baumann. Volkstrauertag in Reschitza begangen: Konsul Deutschlands in Temeswar legte Kranz nieder. Volkstrauertag im Bergland. In die Heide aus dem Bergland. Eine lobenswerte Initiative. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Ausländische Gäste in Reschitza. Kalender: Januar 2002.

Sonderbeilage Nr. 41, Dezember 2001, 12 Seiten:

Seminar mit Redakteuren deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien, VII. Auflage, 8. - 11. November 2001.



Nr. 1 (145) / Januar 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Vor 57 Jahren: Russlanddeportation: Zurechnung oder Geschichte von oben; Deportation der Deutschen aus Südosteuropa in die Sowjetunion, 1945 - 1949. Russland, 1945. Zahlen und Fakten: Statistische Aspekte der Deportation. Bericht über meine Deportation. Das „Soll des Fünfjahresplanes“ als Zwangsarbeiter. Das war 2001: Eine Rückschau auf verflossene wichtige Ereignisse der Banater Berglanddeutschen. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2001. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2001. Goethe, auch heute aktuell. Das Banater Bergland: Gedenktage 2002. Ein Wort für Dich: Erscheinung des Herrn. Fotoarchiv. Denkanstoß: Allerhand Gedanken über das Essen. An was wir uns erinnern sollen... Februar, 2002. Sonntagsausflüge: Der erste Schnee. Weihnachtsfest des Deutschen Forums und der Volksschule aus Steierdorf. Wieder im Alten- und Pflegeheim. Vor- und weihnachtliche Stimmung im Banater Bergland. Adventszeit in den Kinderherzen. Fotomontage: Adventszeit in den Kinderherzen. Abschiednehmen ist traurig: Wilhelmine Muntoi. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Bokschan und Filialen für das Jahr 2001. Meine Vergangenheit und nun. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Februar 2002.

Nr. 2 (146) / Februar 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Volkszählung im März 2002. Fasching im Banater Bergland: Habt ihr von Nudelparty gehört? Zweite Nudelparty. Über die Nudeln. Lied zur Nudelparty in Reschitza. Faschingsball in Reschitza. „In Doman, Reschitz und Sekul“. Fasching in Steierdorf. Maskenfest im Kindergarten. Fasching der Kleinen. Gut gelaunt rund um die Faschingskrapfen. Fotoarchiv. Ein Wort für Dich: Worte zur Fastenzeit. Ökumenische Gebetsoktave

beendet. Begegnung der Überlebenden der Russlanddeportation in Reschitza. Retrospektive Jakob Neubauer. Winterstunden. Denkanstoß: Wozu noch Feiertage. Deutsche Ortsnahmen im Regierungsbeschluss Nr. 111206 / 2001. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 45): Maria Seemayer-Plasch. ...Als es damals schneite. „Franz-Stürmer"-Chor, Sängerbundmitglied. Deutsche Kultur im Banater Bergland: Projekte 2002. An was wir uns erinnern sollen... März 2002. Sonntagsausflüge: Ein Wintertag. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Der Vinzenzverein, ein Ort wo jeder mithelfen kann. Goethe, auch heute aktuell. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch der römisch-katholischen Pfarrämter Anina und Bosowitsch. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Steierdorf. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Orawitza. Aus dem Matrikelbuch der römisch-katholischen Pfarrämter Bokschan, Tirol und Bersowia. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: März 2002.

Nr. 3 (147) / März 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Wie man so im Bergland spricht... Fasching im Banater Bergland: Letztfasching in Dognatschka. Ferdinandsberg: Jugendfasching. Fotoarchiv. Ein Wort für Dich: Der Lehrer unter dem Kreuz. Denkanstoß: Ein wenig Esskultur. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 46): Wenzel Prokopius Lhotka von Zmislov. Zur geschichtlichen Dokumentation „Das Banat, 1849 - 1867" von Heinrich Lay. Mitglieder- oder Beitragsschwund? Jahresversammlung des DFBB in Reschitza. „Ich male nur mit meinem Willen": Franz Binder stellt in Temeswar aus. Der Kreuzweg. Sonntagsausflüge: Die ersten Sonnenstrahlen. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Sternsingen in Reschitza. Vorbote des Weltgebetstags in Reschitza. Goethe, auch heute aktuell. An was wir uns erinnern sollen... April, 2002. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: April 2002.

Sonderbeilage Nr. 42, März 2002, 20 Seiten:

„Kinder malen ihre Heimat", VI. Auflage, 2002.

Nr. 4 (148) / April 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. „Kinder malen ihre Heimat", ein Wettbewerb zum VI. Mal. Ausstelungseröffnung in Reschitza. Evangelische Ordination in Reschitza. Neuer Kreuzweg in Reschitza. Ein Schritt vorwärst. Neuer DFDB-Vorstand in Temeswar gewählt. Georg Hromadka, Ehrenbürger von Reschitza. Goethe, auch heute aktuell. Fotoarchiv. Rechenschaftsbericht und vinzentinisches Jugendjahr; 8. Jahreshauptversammlung der Rumänischen Vinzenzgemeinschaft in Bukarest. Weltgebetstag, Rumänien gewidmet. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 47): Josef Gerstenengst. Ein Wort für Dich: Ostern. Landesphase der Deutsch-als-Fremdsprache-Olympiade. Wie man so im Bergland spricht... (II Teil). Sonntagsausflüge: Frühling im Wald. An was wir uns erinnern sollen... Mai, 2002. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Pausenbrot. Gedichte. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts

„Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Mai 2002.

Sonderbeilage Nr. 43, April 2002, 92 Seiten:

Katalog: „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2002“.

Nr. 5 (149) / Mai 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Ein Wort für Dich: Das Leben ist eine Pilgerschaft von Gott zu Gott. Alte Gassennamen in Reschitza. Georg Hromadka, Ehrenbüger von Reschitza. Fotoarchiv. Schachturnier für Kinder. Europa-Tage im Bergland. Fotomontage: Europa-Tage im Bergland. Diesseits und jenseits des Pruths. Klaus Werner Johannis ist der neue DFDR-Vorsitzende. Denkanstoß: Der Maulbeerbaum vom Kochlöffelberg. Goethe, auch heute aktuell. An was wir uns erinnern sollen... Juni, 2002. Literaturwettbewerb: Einfach unwiderstehlich. Ein Jahr in Deutschland. Frühlingsfest, 2002. Sonntagsausflüge: Der Blütentanz. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juni 2002.

Nr. 6 (150) / Juni 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. 13 Tage in der Steiermark, in Kärnten und in Südtirol unterwegs. „Alexander-Tietz“-Preis für das Jahr 2002: Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann. Deutschsprachiges Gymnasialtheaterfestival im „Liviu-Rebreanu“-Kolleg Bistritz. Sonntagsausflüge: Ein unendliches Blau. Damenkränzchen auf Reise. Redensarten im Banater Bergland. Denkanstoß: Das ursprüngliche Innere der Orawitzaer Pfarrkirche. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 48): Franz Karl Groschel.Goethe, auch heute aktuell. Margareta Tietz-Cocora, ein Leben dem Klavier gewidmet. Was Kinder so alles sprechen. An was wir uns erinnern sollen... Juli, 2002. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Tag des Dankes für alle Helfer. Fotoarchiv. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Fest und Freude = Tag der Offenen Tür. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juli 2002.

Sonderbeilage Nr. 44, Juni 2002, 112 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza“, XII. Auflage, 26. - 28. April 2002.













Nr. 7 (151) / Juli 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Geschichtliche Notizen sofern sie für die Geschichte des Gnadenbildes von Tschiklowa von Belang sind. Zum IX. Mal, Trachtenfest. Fotomontage: Das IX. Reschitzaer Deutsche Trachtenfest. Die Presse über das Trachtenfest. Der neue österreichische Botschafter in Reschitza zu Gast. Reschitzaer beim Bihaer Schwabentreffen. Theatertage in Gleisdorf. DFDR und PSD unterzeichneten Protokoll. Fotoarchiv. Nach Temeswar bei 40 Grad Hitze. Europäischer Literaturwettbewerb; Graz - „Literatur überwindet Grenzen" (IV). Denkanstoß: Variationen auf eine alte Hymne. Eine Schule für Tierkinder. Eine Geschichte für Eltern. Goethe, auch heute aktuell. Sonntagsausflüge: Die kleine Quelle. An was wir uns erinnern sollen... August, 2002.Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Für sechs Tage mit Kindern auf Reise. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: August 2002.

Nr. 8 (152) / August 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Volkszählung 2002. Nur noch 60.000 Deutsche in Rumänien; Endgültige Ergebnisse der Volkszählung Anfang 2003. Unterschiedliche Einschätzungen und Quellen. DFDR-Spritzenvertreter zu den vorläufingen Daten der Volkszählung. 15. Arbeitsjahr der Vortragsreihe in Reschitza abgeschlossen. Das „Phänomen Reschitza": Rechenschaftsbericht zum XV. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", August 2001 - Juli 2002. Die „Maria-Schnee"-Pfarre Reschitza im Festgewand. Ein Wort für Dich: Maria, Mutter der konkreten Liebe. Denkanstoß: Über Gott und über das Lachen. Deutsche Worte von Rumänen im Banater Bergland verwendet. Lederhosen für die „Enzian"-Tanzgruppe. In der Steiermark, in Kärnten und Niederösterreich unterwegs. Die byzantinische Ikone. Goethe, auch heute aktuell. Fotoarchiv. An was wir uns erinnern sollen... September, 2002. Sonntagsausflüge: Ein Blick über´n See. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 49): Adalbert (Béla) Henn. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: September 2002.

Nr. 9 (153) / September 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Erinnerungen an vergangene Zeiten in der „Bastilia". Ein Wort für Dich: Das Kreuz Christi, unser Heil, unser Leben, unsere Auferstehung. Gäste im Banater Bergland. Sommer, 2002: „Deutsch mit Spaß" in Russberg. Goethe, auch heute aktuell. Sommerseminar des DFBJ in Busiasch. Europäische Jugendbegegnungen 2002 im Europahaus Neumarkt / Steiermark. Die Pfanne mit Stahl in der Bersawa. Denkanstoß: Pünktlich? Unpünktlich. An was wir uns erinnern sollen... Oktober, 2002. „Maria-Schnee"-Kirchweihfest in Reschitza. Der Maler Franz Kumher feierte seinen 75. Geburtstag. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 50): Franz Kumher. Erinnerungen an Orawitza und Temeswar. Post an uns. Fotoarchiv. Sonntagsausflüge: Beim Heumachen. Zum II. Mal Minderheitenfestival im Bergland. „Droben im Wassertal". Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Vinzenzkinder auf der Semenik-Hochebene. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts

„Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 2002.

Nr. 10 (154) / Oktober 2002, 56 Seiten:

Ja, liebi Leit. Ein Wort für Dich: Der Heilige Franziskus von Assisi. Deutsche Kultur im Banater Bergland: Verzeichnis der Veranstaltungen, die der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ organisiert oder mitorganisiert hat in der Zeitspanne August 2001 - Juli 2002. Franzdorf. Fotomontage Franzdorf. Goethe, auch heute aktuell. „Nema Arbeiterheim“. Arbeiterheim, abgebrannt. Predigt anlässlich des Festgottesdienstes am 11. August 2002 in Weidenthal. Fotomontage: 175 Jahre Weidenthal. Geförderte Projekte im Kreis Karasch-Severin im Bereich Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft, 1991 - 2002. Geförderte Projekte im Kreis Mehedintz. Fotoarchiv. Denkanstoß: Über Fanatismus und Toleranz. Sommer 2002: In Orschowa, im Ferienlager. Tanzseminar in Vorarlberg. Dechant Adalbert Jäger wurde Domherr. Maria und Anton Ferenschütz zur Goldenen Hochzeit. Ein gemeinsames Europäisches Haus, auf den Felsen gebaut. Fotomontage: Eindrücke aus Italien. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: 10 Jahre Vinzenzgemeinschaft in Reschitza. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 51): Nikolaus Hans Hockl. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Steierdorf und Anina. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: November 2002.

Nr. 11 (155) / November 2002, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Die Reschitzaer Vortragsreihe wird 15. Nationalfeiertage, in Reschitza gefeiert. Ansprache zum 2. Oktober 2002 im Opernhaus von Temeswar. Kirchweih in Orawitza. „September in Wolfsberg“, 2002. Gastdirigent für Reschitzaer Chor. Unterrichtsjubiläum in Reschitza: „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum richtet Feier von 125 Jahren Lyzealunterricht in Reschitza aus. Ein Unterrichtsjubiläum nach Maß: 125 Jahre Lyzealunterricht in Reschitza feierlich beganen; Finalität dreier Projektjahre: 125 Jahre Lehrwesen, eine europäische Schule, 125 Jahre Lyzealunterricht in Reschitza. Fotomontage: Unterrichtsjubiläum in Reschitza. „Deutsch in Wolfsberg“ - ein Kurs fürs Leben. Deutsches Intensivseminar. „Deutsch in Wolfsberg“ erschienen: Begleitbroschüre zur Sommerveranstaltung. Ein Wort für Dich: Allerheiligen. Fotoarchiv. Aufruf Aufsatzwettbewerb „Meine Familie“. Unser Ehrenmitglied Pfarrer Johannes Figl aus Böheimkirchen / Niederösterreich ging in die Rente. Grußbotschaft aus Reschitza. Ein Brief aus Böheimkirchen. Weidenthal. Fotomontage: Weidenthal. Erntedankfest in Reschitza. Wahre Freundschaft. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 52): Dr. Franz Klima. Goethe, auch heute aktuell. Das Glück und der Verstand. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: 10 Jahre Vinzenzgemeinschaft in Reschitza; Die Vinzenzgemeinschaft feierte. Den Erinnerungen folgend. Herbstfest. Vinzenzgemeinschaft auf europäischer Ebene. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Was Kinder so alles sprechen. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kalender: Dezember 2002.

Sonderbeilage Nr. 45, November 2002, 68 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, XII. Auflage, 4. - 13. Oktober 2002.

Nr. 12 (156) / Dezember 2002, 52 Seiten:

Ja, liebi Leit. Liebe Landsleute. Ein Wort für Dich: Der Advent, eine Zeit der Freude. Denkanstoß: Alt und Jung - Gedanken zur Weihnachtszeit. Zum 15. Geburtstag der Vortragsreihe. Ein Hoch dem Geburtstagskind: die „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Fotomontage: 15 Jahre Vortragsreihe. Geburtstagsgrüße und Einladung zum 15. Geburtstag. Urkunden zum 15. Geburtstag. Neues Ehrenmitglied zum 15. Geburtstag. Ein Gruß zum 15. Geburtstag. Eine unvergessliche Reise ins Banater Bergland. Ein Gruß aus Petroschen. Volkstrauertag im Bergland. Ansprache zum Volkstrauertag, 2002 im Banater Bergland. Gefallene Helden der Deutschen Wehrmacht, „Prinz Eugen-Regiment", in Steierdorf - Anina bei den Kämpfen vom 26. - 28. September 1944. Fotomontage: Volkstraeuertag, 2002. Kirchweih in Neu-Karansebesch. Fotomontage: Kirchweih in Neu-Karansebesch. Martinsfest mit Hunderten Laternen. Fotomontage: Martinsfest, 2002. Fotomontage: Bastelausstellung Martinsfest, Kindergarten Nr. 5 und 10 Reschitza, 7. November 2002. Fotomontage: XII. „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland"; Ferdinandsberger Veranstaltung auf der Apfelalm, 5. - 6. Oktober 2002. Temeswarer deutsche Kulturtage. Fotoarchiv. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: So ein bisschen klitze klein möcht ich wie Sankt Martin sein!". Goethe, auch heute aktuell. Rolf Bossert - der Schüler: ein Porträt. Erinnerung an die „Adam-Müller-Guttenbrunn"-Literaturpreisverleihung an Rolf Bossert, in Temeswar, am 2. Juli 1983. Lyrik-Preis gestiftet: „Rolf-Bossert"-Preis und -Wettbewerb gestartet. Rolf Bossert zum 50. Geburtstag, Programm des DFBB und der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza". Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 53): Margarete Cäcilie Josefa Tietz-Cocora. Lindenfeld. Wert der Lokalgeschichte zu Anton Schulz' „Vom Postmeister zur Schnellpost. Ein Beitrag zur Postgeschichte Reschitzas". Advents- und Weihnachtsprogramm, 2002. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Januar 2003.

Sonderbeilage Nr. 46, Dezember 2002, 12 Seiten:

Seminar mit Redakteuren deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien, VI. Auflage, 14. - 17. November 2002.



Nr. 1 (157) / Januar 2003, 52 Seiten:

Ja, liebi Leit. Vor 58 Jahren: Russlanddeportation. Deportiert nach Russland. Rekrutierung zur Zwangsarbeit in der Sowjetunion, dargestellt am Beispiel von Zahlen über die Siebenbürger Sachsen. Im Widerspruch zu Propaganda und Praxis. Die Minderheitenpolitik der Rumänischen Kommunistischen Partei (RKP) 1944 bis Ende der 1950er

Jahre. Diskriminierende Agrarrreform und Evakuierung; Zur Situation der Rumäniendeutschen im Nachkriegsrumänien. Das war 2002: Eine Rückschau auf verflossene Ereignisse auf Weltebene und Banater Berglandebene. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2002. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2002. Das Banater Bergland: Gedenktage 2003. Fotoarchiv. Ein Wort für Dich: „...eins werden im Heiligen Geist“. Denkanstoß: Pfui, hier stinkt`s nach Knoblauch. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 54): Josef Kossak-Bohr. Durch die Banater Berglanddörfer: Wolfsberg. „St.-Nikolaus“-Besuch der Vortragsreihe. Lieber, guter Nikolaus. Bildreportage: Lieber, guter Nikolaus. Vernissage zu St. Nikolaus. Der „Franz-Stürmer“-Chor in Karansebesch. Ein Ereignis ohnegleichen. Weihnachtssingen im Banater Bergland. Bildreportage: Weihnachtssingen im Banater Bergland. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Dezember in der Vinzenzgemeinschaft. Symposium der Jugendlichen in Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kalender: Februar 2003.

Nr. 2 (158) / Februar 2003, 52 Seiten:

Ja, liebi Leit. Rolf Bossert zum Gedenken. Bildreportage: Rolf Bossert zum Gedenken. Ist ein See tiefer als ein Elefant schwer? Rolf Bosserts Diatriben gegen „Sprach- und Gedankenvergewaltiger!“ Erstmals in Buchform. Tibor Bottlik in Bokschan geehrt. 10 Jahre „Banater Rosmarein“. Ein Schritt nach vorne. Spruch des Monats. Fotoarchiv. Russlanddeportierten begegnen sich. Ein Wort für Dich: Kathedra Petri - 22. Februar. Auf den Spuren der Geschichte unserer Heimat.... Durch die Banater Berglanddörfer: Dognatschka. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 55): Franz Maderspach von Katiburg. Sonntagsausflüge: Ganz in Weiß. Ökumenische Gebete und Buchlancierung. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: März 2003.

Nr. 3 (159) / März 2003, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Chancen der Banater Deutschen. Ordentliche Tagung des DFDB in Temeswar. Kollektives Meditationsthema: Wie sieht die Zukunft der Deutschen Rumäniens aus? Quo vadis Rumäniendeutsche? Reschitzaer nach Südtirol. Ein aussercurriculäres Projekt des „Diaconovici - Tietz“-Lyzeums. Nudelparty in Reschitza. Faschingsball in Reschitza. Rekordbeteiligung an Maskierten. Krapfen zu Letztfasching. Kinderfasching in Reschitza. Fotoarchiv. Ein Wort für Dich: Fastenzeit. Deutscher Gottesdienst in der „Allerheiligste-Dreifaltigkeit“-Pfarre. Sonntagsausflüge: Weiß-schwarze Natur. Durch die Banater Berglanddörfer: Eisenstein. Aufruf zur Bücherspende. Großmutters Schlafzimmer oder Frauenmut. Arturo und Clementina. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Spruch des Monats. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Steierdorf. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Anina. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: April 2003.

Sonderbeilage Nr. 47, März 2003, 36 Seiten:

Aufsatzwettbewerb „Meine Familie“, 2003.

Nr. 4 (160) / April 2003, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Deutscher Unterricht in Reschitza: Deutsche Kindergärten. „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum, Deutsche Abteilung. Neuer Schuldirektor des „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums Reschitza. Röschitzer in Reschitza. Wie man so im Bergland spricht... (III. Teil). Der schönste „Broadway" von der Welt: Interview mit dem Fotografen Karl Windberger. Deutsche Kultur im Banater Bergland, Projekte 2003. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum: Rechenschaftsbericht und Neulandeswahlen; 9. Jahreshauptversammlung der Rumänischen Vinzenzgemeinschaften. Was die Kinder so sprechen. Spruch des Monats. Fotoarchiv. Die Breschmayergasse. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Mai 2003.

Sonderbeilage Nr. 48, April 2003, 108 Seiten:

Katalog: „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2003".

Nr. 5 (161) / Mai 2003, 52 Seiten:

Ja, liebi Leit. Deutsche Kindergärten und Schulen im Banater Bergland. Geschrumpft, aber fester beisammen: Vertreterversammlung der Banater Berglanddeutschen. Deutsche Frühlingsfeste in Reschitza. Bildreportage: Frühlingskunstausstelung, 27. März 2003. Bildreportage: Frühlingsvorstellung, 1. April 2003. Zum vierten Mal Europa-Tage im Bergland. Bildreportage: Wolfgang Wratschgo im Banater Bergland. Der bundesdeutsche Kulturattaché in Reschitza. Ein Wort für Dich: Jesus ist auferstanden. Spruch des Monats. Deutschsprachiger Rundfunk im Banater Bergland. Redaktionstreffen des Funkforums in Subotica. Dialog für Europa: Michail Gorbatschow und Helmut Kohl in Graz. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 56): August Karl von Knoblauch. Sonntagsausflüge: Zwischen Weiß und Grün. Bildreportage: Fasching 2003 für Jung und Alt in Bokschan. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juni 2003.

Sonderbeilage Nr. 49, Mai 2003, 76 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza", XIII. Auflage, 2. - 4. Mai 2003.

Nr. 6 (162) / Juni 2003, 56 Seiten:

Ja, liebi Leit. Die Banater Berglanddeutschen ehren Heinz Stritzl: Der „Alexander-Tietz"-Preis für das Jahr 2003 wird im Juni in der Steiermark verliehen. Ein Dank an die Banater Berglanddeutschen: Begegnung einer Abordnung aus dem Banater Bergland mit der österreichischen Außenministerin Benita Ferrero-Waldner. Heimattage der Banater Deutschen in Temeswar. Ein Wort für Dich: Komm, Heiliger Geist. Fotoarchiv. Ein außerordentliches Konzert. In Orawitza, nach 160 Jahren, wieder Wiener zum Konzert. „Alaiul Primăverii" auch in diesem Jahr. Ein Reschitzaer in Röschitz. Die Marktgemeinde Röschitz. Christian Gitzing: „Schule im Wandel der Zeit; Die deutsche Volksschule in Reschitza von den Anfängen bis in die Gegenwart". Spruch des Monats. Ein Brief für uns. Grundsteinlegung der „Allerheiligsten-Dreifaltigkeit"-Kirche im Govândari-Viertel, Reschitza. 50 Jahre „Eckartbote" - „Der Eckart"; Schulvereinstag der Österreichischen Landsmannschaft in Wien. 50 Jahre „Eckartbote". Der Kindergärtnerinnenverein: Verhaltensauffälligkeiten im Vorschulalter. Sonntagsausflüge: Ein duftender Blumenstrauß. Deutsch-Olympiade abgeschlossen: Viele Preise als Anerkennung guter Leistung. Fried-

hofsschändung unvermeidlich; Forum wandte sich an friedhofsverwaltende Kommunalwirtschaft „Prescom“. Die „Eftimie-Murgu“-Universität Reschitza stellt sich vor. Heimische Führungskräfte brauchen mehr Charakter; Die Lage der deutschen Investoren in Rumänien; Wer sind die Führungskräfte von morgen. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 57): Josef Speckbacher. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum: Ausstelung zum Gunsten des „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrums; Maria Tudur stellte Aquarellen mit Blumenmotiven aus. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Gedenktag Alexander Tietz. Die Presse über uns. Kalender: Juli 2003.



Nr. 7 (163) / Juli 2003, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Gedenktag Alexander Tietz anlässlich des 25. Todestages des Reschitzaer Schriftstellers. In memoriam Alexander Tietz. Ein Wort für Dich: Maria in meinem Leben. Spruch des Monats. Festveranstaltungen in Steierdorf. In- und ausländische Gäste dabei. Bildreportage: Steierdorf 230. Buchvorstellung: „230 ani Steierdorf - Anina = 230 Jahre Steierdorf - Anina“ von Dan Vlad und Cristian Mosoroceanu. Ansprache von Ladislau Dubovsky (Graz). Die Presse über das Fest in Steierdorf. Fotoarchiv. Reschitzaer auf Tournee. Lesung beim Funkforum in Temeswar. Sonntagsausflüge: Ein sonniger Tag. Neue Postleitzahlen in Rumänien. Minderheiten: hier und dort: Abordnung aus Reschitza weilte für acht Tage in der Steiermark und in Slowenien. „Alexander-Tietz“-Preis für das Jahr 2003 in Graz verliehen. Ehrenurkunden der Marktgemeinde Neumarkt in Steiermark. Bildreportage: Minderheiten: hier und dort; Im „Karl-Bruner“-Europahaus Schloss Forchtenstein, Neumark / Steiermark. Ansprache Maria Tudurs anlässlich der Vernisage in Neumarkt. Das ungarische Statusgesetz und die Migration (Vortrag in Neumarkt). Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: August 2003.

Nr. 8 (164) / August 2003, 76 Seiten:

Ja, liebi Leit. Interethnische Beziehungen beim Generalsekretariat der Regierung. Trachtenfest Nr. 10; Ein Stelldichein der eigenen Identitätsbewahrung. Die Presse über das 10. Trachtenfest. Bildreportage: 10. Trachtenfest. Schlussfest des XVI. Arbeitsjahrs. Verbundenheit und Zusammengehörigkeitsgefühl: Rechenschaftsbericht zum XVI. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, August 2002 - Juli 2003. Kirchliche Ereignisse in Reschitza. Ein Wort für Dich: Die innere Wahrheit. In Lugosch und Temeswar zu Gast. Wiedermal Theatertage in Gleisdorf. Ein Brief für uns. Lisa Bell lacht. In der Steiermark und in Kärnten unterwegs. Sonntagsausflüge: Der unbekannte Weg. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-

Sozialzentrum: Länder der Kontraste, die man selbst erleben soll. Wolfsberg feiert 175. Ansiedlungsjubiläum. Beginn der Deutschböhmen am Semenik; Chroniken zur Ansiedlung. Wandschoner in Wolfsberg. 150 Jahre im Bergland; Besuch bei den Deutschböhmen in 1.000 Meter Höhe und unten im Temeschtal. Der Lehrerverein berichtet: Schulpraktikum in Graz. Kindergärtnerinnenverein: Nicht aller Anfang muss schwer sein. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza. Projekt Tirol 2003. Menschen und Freude; Neue Freunde und Freundschaften bei einer Berufsausbildung. Zwei Monate lang Schüler in Südtirol; Savoy-Schule in Meran war Gastgeber. Die Presse über uns. Kalender: September 2003.

Nr. 9 (165) / September 2003, 68 Seiten:

Ja, liebi Leit. Wolfsberg zum 175. Spruch des Monats. Das Lied des Waldes; Der Apfelbaum in blauer Höh'. Kirchweihfest in Reschitza. Ein Wort für Dich: Zum Reschitzaer Kirchweihfest. Ferienlager „Deutsch mit Spaß", Apfelalm, 2003. Eine traumhafte Reise: Fünf Tage durch Siebenbürgen ins Buchenland und zurück. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 58): Irányossy Maximilian Philipp von Knoblauch. Sonntagsausflüge: Ein heiterer Himmel. Der Schreck. Der Kindergärtnerinnenverein: Die kleine dumme Maus. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 2003.

Nr. 10 (166) / Oktober 2003, 76 Seiten:

Ja, liebi Leit. Deutsche Kultur im Banater Bergland: Verzeichnis der Veranstaltungen, die der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" organisiert oder mitorganisiert hat in der Zeitspanne August 2002 - Juli 2003. Ausstattung für die Redaktion „Echo der Vortragsreihe". „Gruß aus dem Banater Bergland", Nr. II. Ein Wort für Dich: Oktober - Monat des Rosenkranzes. Eine Kirche über Raum und Zeit; „Benedicta Sit Sancta Trinitas Atque Individas Unitas". Die Kreuze stehen. Spruch des Monats. ifa-Kulturassistentin in Reschitza. „Singendes, musizierendes Wolfsberg". Ein lesenswertes Buch über das Dorf Königsgnad. Sonntagsausflüge aktuell: Herbstflimmern. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum: Ferien auf dem Semenik. Zum 8. Mal Tag der offenen Tore. 170 Jahre Vinzenzgemeinschaftfeier in der Slowakei. Suche nach der Heimat; Migration in Europa. Rezepte aus dem Banater Bergland. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 59): Franz Joseph Müller Freiherr von Reichenstein. Bücher, die in Reschitza zu erwerben sind. Die Presse über uns. Kalender: November 2003.

Nr. 11 (167) / November 2003, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. „Alexander-Tietz"-Zentrum für jedermann. Eine Allerheiligen-Geschichte. Projekt „Allerheiligen, 2003". Post an uns. Spruch des Monats. Ein Wort für Dich: Geschichte der Reformation. Zu den Nationalfeiertagen Deutschlands und Österreichs. Auszug aus der Botschaft von Klaus Peter Marte, Konsul der Bundesrepublik Deutschland in Temeswar. Botschaft S.E. Dr. Christian Zeileissen, österreichischer Botschafter in Rumänien. Ein spannender Buchtitel, und nicht nur das. Aufruf „Kinder malen ihre Heimat". Neue Ehrenmitglieder. Junge Menschen als Unterstützer von Kultur: Gespräch mit Nicole Opaţchi, erste ifa-Kulturassistentin in Reschitza und im Banater Bergland. In der Sphäre großer europäischer Literatur: Der Universalist Eginald Schlattner wurde 70

und das im Alter von mehr als 850 Jahren. Symposium in Marburg; „Die Republik Österreich und ihre deutschen Minderheiten in Ost-, Mittel- und Südosteuropa“. Resolution der deutschen Minderheitenvertreter aus den Staaten Ost-, Mittel- und Südosteuropas an die Bundesregierung der Republik Österreich. Journalistenseminar in Ungarn. Ein problematisches Reprint. Gold und Silber im Banater Bergland. Erlebnisreiche Tage in Niederösterreich. Sonntagsausflüge: Der malerische Herbst. Kindergärtnerinnenverein: Wahrnehmungsspiele. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Rom, die ewige Stadt. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Fotoaktuell. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Dezember 2003.

Sonderbeilage Nr. 50, November 2003, 88 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, XIII. Auflage, 3. - 12. Oktober 2003.

Nr. 12 (168) / Dezember 2003, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Liebe Landsleute. Ein Wort für Dich: Zum Weihnachtsfest. Lebensbäume der Ewigkeit; Das meiste ist nur noch auf diesen Fotos vorhanden. Paul Philippi wurde vom rumänischen Staatschef ausgezeichnet; Nationaler Orden für treue Dienste überreicht. Neue Ehrenmitglieder. Fotoaktuell, „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza; Unterrichtsjahr 2002 - 2003. I.-B-Klasse. Kirchweihfest in Neu-Karansebesch. „Rolf-Bossert“-Lyrikwettbewerb 2003 zu Ende. Projekt „Allerheiligen, 2003“. Projekt „Allerheiligen, 2003“ in Steierdorf / Anina. Spruch des Monats. Projekt „Allerheiligen, 2003“ in Karansebesch. Projekt „Allerheiligen, 2003“ in Bokschan. Reformationstag in Reschitza. Fotoarchiv. Volkstrauertag im Bergland; Konsul Klaus Peter Marte beging ihn mit den Berglanddeutschen. Reden zu den Kranzniederlegungen im Banater Bergland von Konsul Klaus Peter Marte zum Volkstrauertag 2003. Martins-Umzug in Reschitza. Kinder schreiben Märchen: Familie Igel hat einen Garten. Kindergärtnerinnenverein: Kinder lernen ihre Umwelt kennen. Das Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrum „Alexander Tietz“: Stand 1. Dezember 2003. Fotoaktuell: Advent 2003 beim Frauenkränzchen. Ein Deutschlehrer mit Leib und Seele: Interview mit Lars Brück, DaM-Lehrer am „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza. Der Rosenkranzverein in Reschitza. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 60): Johann Georg Dorfmeister. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Halloween in Reschitza. Die Presse über uns. Silvesterschmunsel 2003: Wie man so den Mund... Kalender: Januar 2004.

Sonderbeilage Nr. 51, Dezember 2003, 12 Seiten:

Seminar mit Redakteuren deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien, VII. Auflage, 13. - 16. November 2002.








Nr. 1 (169) / Januar 2004, 52 Seiten:

Ja, liebi Leit. Namensliste der ehemaligen Russlanddeportierten aus dem Banater Bergland, die laut unserer Evidenz noch hier leben. Buchlancierung: „Germanii din Banatul Montan“: Ein aufschlussreiches Buch in rumänischer Sprache über die Banater Berglanddeutschen. Buch über Berglanddeutsche. 280. Kirchweihfest in Deutsch-Bokschan. Advent und Weihnachten 2003; Guten Abend, ich bin der Nikolaus. Lasst uns froh und munter sein. Der Nikolaus im Kindergarten Nr. 3 Reschitza. Der Nikolaus liebt nicht nur die Kleinen. Advents- und vorweihnachtliche Stimmung in Reschitza. Spruch des Monats. Oh, du fröhliche Weihnachtszeit. Ein Jahr ist vergangen, ein neues fängt an. Das war 2003: Eine Rückschau auf verflossene Ereignisse auf Weltebene und Banater Berglandebene. Das Banater Bergland: Gedenktage 2004. Zum 3. Mal Schachturnier des Jugendforums Reschitza. Jugendtheaterworkshop in Reschitza; Jugendliche aus Reschitza und Bokschan setzen ein Theaterstück auf die Bühne. Aufruf „Kinder malen ihre Heimat“. Sonntagsausflüge: Wanderidylle. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 61): Josef Moser. Aktuell. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: „Colinde, colinde...“ und Weichnachtsbasar der Vinzenzgemeinschaft. Der Nikolaus und die Weihnachtszeit in der Vinzenzgemeinschaft. Sternsingen in Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: Februar 2004.

Nr. 2 (170) / Februar 2004, 52 Seiten:

Ja, liebi Leit. Russlanddeportationsgedenken 2004. Fern in Russland. Spruch des Monats. Jahresplanungskonferenz 2004 des BMI für die deutsche Minderheit in Rumänien. Erste Etappe des Projektes Reschitza erfolgreich beendet. „Ein Stück von mir“: Interview mit Elisabeth Bell, Choreographin der deutschen „Enzian“-Volkstanzgruppe Reschitza. Neues Ehrenmitglied. Ein Wort für Dich: Wenn der Wein ausgeht. In memoriam Helmut Heidinger. Die „Eftimie-Murgu“-Universität Reschitza: Die Vervollkommnung in der Wirtschaft; die Umwertung und die Reduzierung der Abfälle. Unser Kindereck: Frühlingsgeschichte. Was Kinder so sprechen. Der Schnee und das Schneeglöckchen. Hans Stendl zum 65. Fotoarchiv. Aus unserer Geschichte: „Der Meteorit von Kakowa bei Orawitza, von W. Haidinger“ („Mit einer lithographierten Tafel“). Ökumenische Gebetsoktave erneut in Reschitza. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2003. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2003. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Jahreshauptversammlung des DFBB. Faschingsprogramm 2004. Nationalistische Strömungen in Rumänien (I. Teil). Die Presse über uns. Kalender: März 2004.

Nr. 3 (171) / März 2004, 80 Seiten:

Ja, liebi Leit. Besuch: Landeshauptmann Waltraud Klasnic im Banater Bergland. Herzlich willkommen im Banater Bergland dem Landeshauptmann der Steiermark, Frau Waltraud Klasnic. Kulturprogramm des DFBB und der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ für das Jahr 2004. Ţigla wurde neuer DFBB-Vorsitzender. Bericht des scheidenden Vorsitzenden Karl Ludwig Lupşiasca; Statistik des DFBB, Stand Dezember 2003. Bericht ehemalige Russlanddeportierten und soziale Probleme. Bericht zu Wirtschaft. Bericht deutsche Kultur und Jugend im Banater Bergland. Bericht über die Tätigkeit der Kindergärtnerinnen und Lehrer/-innen an den Kindergärten und Schulen mit deutscher Unterrichts-

sprache im Banater Bergland. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. DFBB-Neuwahlen in Dognatschka. Eine Initiative, mit Erfolg vollendet. Ein Wort für Dich: Der Kampf gegen die Versuchung! Denkanstoß: Die „Toaca". „Mich interessiert die Ansiedlung der Deutschen im Banater Bergland und die Deportierung im Jahre 1945": Interview mit Joanna Jonczak aus Polen. Fotoarchiv. Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: Eine kurze Monographie einer deutschen familie aus Dognatschka. Nationalistische Strömungen in Rumänien (II. Teil). Buchlancierung im „Adam-Müller-Guttenbrunn"-Haus, Temeswar. Zum Buch: „Die Deutschen im Banater Bergland". Musikalisches Faschingsprogramm für Freunde. Unser Kindereck: Der Streit der alten Sachsen. Auf die Plätze - essen - los". Nudelparty und Wettbewerb der Jugentlichen beim Forumssitz. Nudelparty mit Erfolg. Faschingsprogramm in Detta. Faschingsfest des Kindergartens Nr. 10. Große, rauschende Faschingsnacht im Kantinensaal des Hüttenwerklyzeums. Krapfen essen bringt Glück. Rolf Bossert wieder in Erinnerung gebracht. Spruch des Monats. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Orawitza, 2003. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Bokschan, 2003. Die Presse über uns. Kalender: April 2004.

Sonderbeilage Nr. 52, März 2004, 20 Seiten:

„Kinder malen ihre Heimat", VII. Auflage, 2004.

Nr. 4 (172) / April 2004, 96 Seiten:

Ja, liebi Leit. Frühling im Bergland; Landeshauptmann Waltraud Klasnic zu Besuch im Banater Bergland, 12. - 13. März 2004. Brief von Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic. Urkunde „Alexander-Tietz"-Preis für das Jahr 2004. Ansprache zur Verleihung des „Alexander-Tietz"-Preises für das Jahr 2004 an den Landeshauptmann der Steiermark, Waltraud Klasnic, Reschitza, am 13. März 2004. Ansprache zur Begrüßung von Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic, in Steierdorf, am 12. März 2004. Elektronische Post aus der Steiermark. Die Presse über den hohen Besuch. Brief des „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums. Brief der „Eftimie-Murgu"-Universität. Kreuzweg in Deutsch. Ein Wort für Dich: Zu Ostern. Unser Kindereck: Wie arbeiten die Hasen zu Ostern? Ehrenbürger post-mortem; Seit 2004, fünf Deutsche als Ehrenbürger. Aufruf Büste Alexander Tietz. Fotoaktuell. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. „Kinder malen ihre Heimat". Großer Preis ging an Zweiklässler. Fotoreportage: „Kinder malen ihre Heimat". Formen und Farben. „Pinocchio & Bunbury oder Keine Hochzeit ohne Ernst". Eine Deportation in Friedenszeiten, an die wir uns erinnern sollten. Fotoarchiv. Denkanstoß: Shalom, über „unsere älteren Brüder" (Johannes Paul II.). Brief der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Bukarest. „Vita Catholica Banatus" zum 10. Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: Eine Uni mit Zukunft. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 62): Bartholome Ludwig Edler von Hechengarten. Nationalistische Strömungen in Rumänien (III. Teil). Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: Mai 2004.

Sonderbeilage Nr. 53, April 2004, 132 Seiten:

Katalog: „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2004".

Nr. 5 (173) / Mai 2004, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Aufruf Büste Alexander Tietz. Alter Vorsitzender neu gewählt: Banater

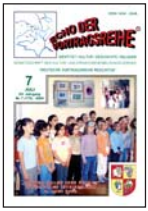
Forum hat neuen Vorstand; DFBB-Vertreterversammlung berät über Kommunalwahlen. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden des Demokratischen Forums des Deutschen im Banat, zuständig für das Banater Bergland, zur Vollversammlung des Banater Deutschen Forums in Temeswar, am 17. April 2004. Ikonen, Ostereier und Bibeln; Ausstellungsvernissage im „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum. Medientreffen April 2004 in Temeswar. Ostern beim Deutschen Forum in Reschitza. Fotoreportage: Ostern beim Deutschen Forum in Reschitza. Erfolgreiche Teilnahme an den Deutscholympiaden DaM und DaF. „Jugendtheater Fünf"; Internationales deutschsprachiges Lyzeal-Theaterfestival in Temeswar. Ein Wort für Dich: Ave Maria. Denkanstoß: Unsere verwaisten Kanzeln. Ruth. Einzi Stolz gestorben. Spruch des Monats. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell. Phase Phönix: Schüler aus dem Bergland mit dabei. Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: Besuch an der „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 63): Paul Fitz. Nationalistische Strömungen in Rumänien (IV. Teil). Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juni 2004.

Sonderbeilage Nr. 54, Mai 2004, 100 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza", XIV. Auflage, 30. April - 2. Mai 2004.

Nr. 6 (174) / Juni 2004, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Spruch des Monats. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: Die Wahlen am 6. Juni und das Herz des Deutschen Forums. Einblicken und Ausblicken beim Deutschen Forum. Einladung aus der Steiermark. Wallfahrt der Völker in Mariazell. Dabei auch eine Delegation aus dem Bergland. Ein Wort für Dich: Der Heilige Antonius von Padua, die tiefe innere Einheit mit seinem Gott. Ein Miteinander im Geiste der christlichen Werte für Europa. Botschaft von „Miteinander für Europa". Fotoarchiv. Ehrenbürgerurkundeüberreichung am 1. Mai in Reschitza. Aufruf Büste Alexander Tietz. Elektrische Kraftübertragung zwischen Reschitza und Anina; Auszüge aus dem Bericht der „GANZ'schen Electricitäts Actien-Gesellschaft". Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: Rentabilisierungsvorschläge der Ausstellung: „Die ersten Lokomotiven von Reschitza"; Projekt. Unser Kindereck: Erlebnisse in Graz. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza; Schüler aus Steyr zu Gast; Gegenbesuch im Rahmen des Comenius I - Projekts. Verregnetes Multi-Kulti-Fest. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Tag der offenen Türen. Erwin Josef Ţigla geehrt. Kindergärtnerinnenverein: Blumen für die Mutti. Mit Kindern die Welt der Farben entdecken. Nationale Minderheiten in Rumänien (I. Teil). Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juli 2004.

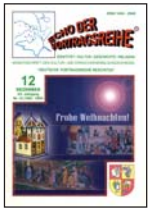












Nr. 7 (175) / Juli 2004, 84 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Neuer Bürgermeister in Weidenthal - Wolfsberg. Aufruf Büste Alexander Tietz. Ein Wort für Dich: Der heilige Joachim und die heilige Anna, die Eltern der Gottesmutter Mariä. „Das „Alexander-Tietz"-Haus in Reschitza. In der nächsten Zukunft, fertig. Zum 11. Mal „Reschitzaer Deutsches Trachtenfest". Die Presse über das Trachtenfest. Fotoreportage: XI. „Reschitzaer Deutsches Trachtenfest". Fotoarchiv. Ein Heiliger, pilgernd zwischen den Gläubigen. Musik, die universelle Sprache des Lebens: Interview mit Elena Cozâltea. Satzungsänderungen rechtskräftig: DFBB erklärt sich zum Rechtsnachfolger deutscher nichtpolitischer Organisationen. Nationale Minderheiten in Rumänien (II. Teil). Nachklang zu den Literaturtagen 2004. Post für uns. 131. Kirchweih in Steierdorf. 150 Jahre römisch-katholischer Glaube in Altsadowa. Ansprache zum Jubiläum in Altsadowa. Wallfahrt der Völker in Mariazell. Woodstock - im Gatsch. Spruch des Monats. Ulmer Schwabeneindrücke. Europa aus Neumarkt in der Steiermark gesehen. „Kinder malen ihre Heimat" im steirischen Feldbach. Einen Blumenstrauß durch den Jahreslauf. Kulturverbandstag in Graz. Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza; Immanuel Kant: 200 Jahre seit dem Tod des Philosophen. Kindergärtnerinnenverein: Kindergarten Ade. Zum 9. Mal Steirertreffen. Freundschaft. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: August 2004.

Nr. 8 (176) / August 2004, 76 Seiten:

Ja, liebi Leit. Schlussakt des XVII. Arbeitsjahrs. Neues Ehrenmitglied. Neuer Zukunftswind ist uns beschieden: Rechenschaftsbericht zum XVI. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", August 2003 - Juli 2004. Die Tätigkeit des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", 1987 - 2004. Das „Alexander-Tietz"-Zentrum nähert sich dem Bauende. Aufruf Büste Alexander Tietz. Das „Alexander-Tietz"-Zentrum in Reschitza, in der nächsten Zukunft, fertig. Spruch des Monats. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Perspektive für Reschitza: Deutscher Botschafter besucht Forum, „Alexander-Tietz"-Zentrum und Schule. Ein Wort für dich: Aufnahme Mariä in den Himmel. Pilger des Glaubens: Interview mit Erzdechant József Csaba Pál. Nachklang zum XI. Trachtenfest. Fotoatchiv. Rumänische Wörter deutschen Ursprungs, im Banat verwendet. Deutsche Wörter im bergländischen Dialekt. Redensarten. „Kinder malen ihre Heimat": Tolle Leistung; Die Schüler der Volksschule Kirchstetten beteiligen sich an einem internationalen Zeichenwettbewerb, und das mit Erfolg. Schulpraktikum in Graz, 7. - 30. Juni 2004. Zum vierten Mal dabei: Die „Rolf-Bossert"-Theatergruppe in Gleisdorf / Steiermark. In memoriam Thomas Klestil. Europa und Neumarkt / Stmk. Ein Tag in Kärnten. Heißer, erlebnisreicher Sommer; Lob und ewiges Heil, unserem Bergland und seinen Landsleuten. „Singendes Wolfsberg", Nr. VI. Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: Vermittlung zur Vermietung einer Konfektionsfirma. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Ein außergewöhnliches Kunstereignis. Das „Damenkränzchen" auf Reisen... Rezepte aus dem Banater Bergland. Nationale Minderheiten in Rumänien (III. Teil). Die Presse über uns. Kalender: September 2004.

Nr. 9 (177) / September 2004, 56 Seiten:

Ja, liebi Leit. Das Patrozinium „Maria Schnee" als Reschitzaer Kirchweihfest. Aufruf

Büste Alexander Tietz. Das „Alexander-Tietz"-Zentrum in Reschitza, in der nächsten Zukunft, fertig. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. VII. Auflage des Ferienlagers „Deutsch mit Spaß": Apfelalm 29.07. - 5.08.2004. Sommerkonzerte: Trio Pegassos und das Thüringische LandesjugendSPASSorchester gastieren in Reschitza. Aspekte von früheren Zeiten. Spruch des Monats. Nachbargeplauder und Vollmondnacht in Wolfsberg. Gewitter auf 1.000 Metern Höhe und Bauernweisheiten über das Wetter im August und September, gesammelt in Wolfsberg. Elisabeth Bell zum 60. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Bunte Ferien für die Vinzenzkinder aus Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 2004.

Nr. 10 (178) / Oktober 2004, 80 Seiten:

Ja, liebi Leit. Aufruf Büste Alexander Tietz. Ein Wort für Dich: Rosenkranzkönigin, bitte für uns. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Deutsche Kultur im Banater Bergland: Verzeichnis der Veranstaltungen, die der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" organisiert oder mitorganisiert hat in der Zeitspanne Juli 2003 - Juli 2004. Schwalben als Wetteranzeiger. Zum Nachdenken: Sollte ich noch einmal leben können... Die Banater Teilnahme an der Wiener Weltausstellung 1873. Weltausstellung in Wien 1873. Aussteller aus dem Banat. Fotoarchiv. Von beiden Seiten betrachtet: Interview mit Mag. Renate Reimann und Lehrerin Yvonne Christa Demenyi. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Tag der offenen Türen. Renovabis 2004. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: November 2004.

Nr. 11 (179) / November 2004, 84 Seiten:

Ja, liebi Leit. Ein in der Geschichte der Banater Berglanddeutschen tief verankerter Tag: Einweihung des „Alexander-Tietz"-Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrums in Reschitza, am 6. Oktober 2004. Fotoreportage: Einweihung des „Alexander-Tietz"-Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrums in Reschitza. Spitzenkandidat kommt aus Temeswar: Unterricht in deutscher Sprache - für Ovidiu Ganț oberste Priorität. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Alexander-Tietz-Büste in Reschitza. Deutschland und Österreich wurden in Reschitza gefeiert. Ein Nationalfeiertag, wie bei ihm zu Hause. Fotoreportage: Festprogramm anlässlich des Nationalfeiertages der Republik Österreich. Empfang in Reschitza anlässlich des Nationalfeiertages der Republik Österreich am 28. Oktober 2004. Ein offenes Tor zu Gott: „Benedicta Sit Sancta Trinitas Atque Indivisa Unitas". Spruch des Monats. Fotoreportage: Einweihung der „Allerheiligste-Dreifaltigkeit"-Kirche. Ansprachen zur Einweihung der „Allerheiligste-Dreifaltigkeit"-Kirche. „Gemeinsam sind wir stark": Interview mit Dr. Herwig Brandstetter aus Graz / Steiermark. Volksgruppensymposium in Käsmark / Slowakei. Volkstanzseminar in Österreich. Yspertal - 2004. Ein wahrer Freund des Banater Berglands ist von uns gegangen: Prof. Tibor Lichtfuss zum Gedenken. Denkanstoß: Heimat - Art - Sprache. Zum Wandel der Südbanater Identität. Fotoreportage: Temeswarer Deutsche Kulturtage. Kindergärtnerinnenverein: Das Rollenspiel im Kindergarten. Kulturtage in Bokschan. Ikonenausstellung in Wien: die „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" als Vermittler. Journalistentreffen in Baja. Neues Ehrenmitglied. Prof. Dr. Reinhold Reimann zum Ehrenbürger von Reschitza ernannt. Erwin Josef Țigla ausgezeichnet. Die Freuden des Herbstes. Rezepte aus dem Banater

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Bergland. Erwin Josef Ţigla hielt am 3 November 2004 einen Vortrag im Temeswarer „Adam-Müller-Guttenbrunn"-Haus. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Rumänien, ein Land im Aufbruch: Kulturreise des Totzenbacher Kirchenchores, 21. bis 28. August 2004. Kalender: Dezember 2004.

Sonderbeilage Nr. 55, November 2004, 84 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland", XIV. Auflage, 1. - 10. Oktober 2004.

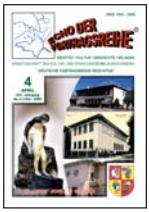
Nr. 12 (180) / Dezember 2004, 84 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Alexander-Tietz-Büste in Reschitza. Ausstattung des „Alexander-Tietz"-Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrums. Unser Monatsfoto. Ein Wort für Dich: Maria, die Immaculata. Advent, 2004. Weihnachten. Dank. Martinsfest in Reschitza. Fotoreportage: Martinsfest in Reschitza. Bresondorf im Festgewand; Zum 125-Jahre- Kirweihjubiläum. Fotoreportage: Bresondorf im Festgewand. Ausstellung „Heim ins Reich" des „Bukowina"-Instituts Augsburg. Deportationsgedenken in Reschitza. Der „Sägeflüsterer": Interview mit Nikolaus Rudolf Pilly. Deutscher Volkstrauertag im Banater Bergland. Rede Volkstrauertag, 2004. Zum ersten Mal im Banater Bergland: Der Landeshauptmann Südtirols, Dr. Luis Durnwalder, besuchte das Dorf Tirol. Kirchweihfest in Karansebesch. Fotoreportage: Kirchweihfest in Karansebesch. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: „In weiter Ferne so nah" - Südosteuropa gestern und heute. Herbstfreizeit in Schäßburg. Ergänzungen zu „Schule im Wandel der Zeit" von Christian Gitzing. Denkanstoß: Gedanken über unsere Sprachen im Banater Bergland. Tina Tante; Schwester Christine Dewald zum Gedenken. Was ist vom Kulturkampf geblieben. Spruch des Monats. Multikulturalität im Banater Bergland. Allerlei für unser „Echo". Der Opa im Haus. Wahlen 2004. 17 Jahre „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": Vernissage der Kunstausstellung Ion Bobeică. 19. November 1987 - 19. November 2004. Festkulturprogramm im „Lyra"-Saal. Seminar für Erstwähler „Wir haben die Wahl!" Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Januar 2005.













Nr. 1 (181) / Januar 2005, 84 Seiten:

Ja, liebi Leit. Ein Wort für Dich: Vertraue Dich Gott an im Neuen Jahr. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Die Russlanddeportation. „Jugendjahre hinter Stacheldraht": Ein Interview mit Karl Bereznyak, Vorsitzender der Berglanddeutschen Russlanddeportiertenvereinigung. Erlebnisse aus der Russlanddeportation, 1945 - 1950. Mein Spießrutenlaufen. Weihnachten 1945. Unser Monatsfoto. Bücher aus der Dokumentationsstelle „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2004", die zum

Thema „Deportation“ erschienen sind. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ und die Russlanddeportation. Schütz mich von dem Freund, denn vom Feind schütze ich mich selbst. Das war 2004: Eine Rückschau auf verflossene Ereignisse auf Weltebene und Banater Berglandebene. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2004. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2004. Aufruf Aufsatzwettbewerb. Post für uns. Das Banater Bergland: Gedenktage 2005. Kulturprogramm des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ für das Jahr 2005. Die Parlamentswahlen 2004 und die Banater Berglanddeutschen. Deutscher Abgeordneter im Bildungsausschuss; Ganț - erste Schritte als Abgeordneter. Erwin Josef Țigla wurde erneut, diesmal vom rumänischen Staat, ausgezeichnet. Konsul auf Antritts- und Arbeitsbesuch. Spruch des Monats. Merkblatt zum Aufnahmeverfahren nach dem Bundesvertriebenengesetz. „Stefan-Jäger“-Preis. In memoriam Lorenz Plawustyak. Hirtenbrief unseres Bischofs Martin Roos. Wallfahrtenprogramm 2005 der römisch-katholischen Diözese Temeswar. Kirchenarchitektur mit Gegenwartsbezügen. Buchlancierung zum Minderheitentag: Erwin Josef Țigla stellte „Römisch-katholische Kirchen im Erzdechanat des Banater Berglands“ vor. Theatervorführungen des Temeswarer Deutschen Staatstheaters. Advent und Weihnachten im Banater Bergland: Altenheimbesuch. „Nikolaus der Gute, schenkt nicht nur die Rute!“ Mein bester Freund: das Buch. „Märchen... von überall“. Mit dem „Banater-Bergland“-Trio zum Adventsmusizieren. Allerlei für unser „Echo“. Kalender: Februar 2005.

Nr. 2 (182) / Februar 2005, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Kurze Geschichte der Entstehung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Aus der Geschichte des DFDR. 15 Jahre Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen. Tandem Johannis - Ganț: Garantie für einheitliche Politik; Der neue Forumsabgeordnete zu Beginn seines Mandats. Zeno Karl Pinter ist Unterstaatssekretär; Priorität: Erhalt des Kulturerbes; Dr. Zeno Karl Pinter wurde als Unterstaatssekretär bestätigt. Neue Sonderstempel der „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Ein Querschnitt durch 15 Jahre „Echo der Vortragsreihe“. „Ich habe nur meinen Sohn gebracht“. Wetter- und Winterbauernregeln. Fotoreportage: Advent beim Damenkränzchen (Reschitza, 7.12.2004). Unsere Natur: das Schneeglöckchen. Ein dem Tourismus gewindmetes Denkmal. Fasching: Wie es früher einmal war... Generallexikon der rumänischen Literatur erschienen. Der Schutzengel. Spruch des Monats. Aschermittwoch. Ökumenische Weltgebetsoktave zum 12. Mal in Reschitza. Der Bunte Abend. Unser Kindereck: Der Igel und der Wolf. Unsere Pipi... oder die Geschichte eines Lebens; ein Interwiew mit Pipi Damacsek. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Die Zauberhafte Märchennacht. Vinzensgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Sternsingen wieder Mal in Reschitza. Unser Monatsfoto. Allerlei für unser „Echo“. Zwei Enden einer Geschichte: am 4. Dezember 2004 wurde einer der beiden Hochöfen von Reschitza gesprengt. Fotoreportage: Am 4. Dezember 2004 wurde einer der beiden Hochöfen von Reschitza gesprengt. Seminar für Redakteure deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien, Reschitza, 2. - 5. Dezember 2004. Nachwuchsjournalisten: Alles fängt einmal

klein an. Evaluation der Fragebögen zum Seminar der Redakteure deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Gedichte. Kalender: März 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": Ein Stück Heimat.

Nr. 3 (183) / März 2005, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Spruch des Monats. 60 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation der Rumäniendeutsche: Zentrale Gedenkveranstaltung in Reschitza, am 22. Januar 2005. Fotoreportage: 60 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation der Rumäniendeutsche; Eine Botschaft für das Russlanddeportationgedenken. Die Rumänische Presse aus Reschitza über das Russlanddeportationgedenken. Russlanddeportation, 60. Die Presse über die Russlanddeportation (Folge I). Am Karfreitag. Geschichtliche Hintergründe zum 94. Geburtstag des Internationalen Frauentags. Blumen zum Frauentag, 2005. Rezepte aus dem Banater Bergland. Deutsche Wörter in bergländischem Dialekt. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Kalender: April 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": Ein Stück Heimat.

Nr. 4 (184) / April 2005, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Am Ostersonntag. Unser Kindereck: Ostern. Spruch des Monats. 50. Jubiläum der Steierischen Europäer. Max Wratschgo zum 3. Mal im Banater Bergland. Jahresplanungskonferenz 2005. Ein vergessenes Denkmal in dem Orawitzaer Wald. So redet man im Banater Bergland. Planung der Tätigkeiten des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in Steierdorf - Anina für das Jahr 2005. Gesuch der Allgemeinschule mit den Klassen I - VIII Nr. 1 Reschitza. Das Projekt Revitalisierung der „Beton"-Schule in Reschitza. Die „Beton"-Schule in Reschitza, heute. Allerlei für unser „Echo der Vortragsreihe". Unser Toni. Meine kulturelle Identität. Frühblüher - Das Veilchen. Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: Gabriela Gergely dichtet „Lapte din alt tărâm" = „Milch aus einer anderen Welt". Fasching, 2005; Nudelpartys, Faschingstreiben und gute Laune; Närrisch im Fasching, in Fastnacht oder Karneval; Faschingsball in Reschitza. Fotoreportage: Fasching, 2005. Heute wird gefeiert. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza; Der Märchenball, Abenteuer im Schnee. Vinzensgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Faschingsfeier der Vinzenzgemeinschaft. Unser Monatsinterview: Zeitzeugin; Ein Interview mit Anna Mladin. 60 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation der Rumäniendeutschen; Wo ruhen unsere Verschleppten. Russlanddeportationgedenken in Großwardein. Die Presse über die Russlanddeportation (Folge II). Unser Monatsfoto. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kalender: Mai 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": Ein Stück Heimat.

Sonderbeilage Nr. 56, April 2005, 156 Seiten:

Katalog: „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2005".

Nr. 5 (185) / Mai 2005, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. 15 Jahre DFBB. Vertreter- Jahresversammlung. DFBB - zum 15. Bericht des Vorsitzenden. Bericht über die Tätigkeit der Kin-

dergärtnerinnen und Lehre/-innen an den Kindergärten und Schulen mit deutscher Unterrichtssprache. Bericht Wirtschaft. Deutsche Kultur- und Jugendarbeit im Banater Bergland, 2004. Bericht ehemalige Russlanddeportierten und soziale Probleme, 2004. Politische Rundschau. Finanzbericht für das Jahr 2004. Bericht der Rechnungsprüfungskommision für das Jahr 2004. Stellungsnahmen. Verleihung des „Alexander-Tietz"-Preises für das Jahr 2005. Grußbotschaften. Deutscher Unterricht in Reschitza im Jahr 2004: Deutsche Kindergärten. „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum, Deutsche Abteilung. Theaternachwuchs in Temeswar. Kindergärtnerinnenverein. Projektarbeit im Kindergarten. Newsletter der Deutschen Botschaft Bukarest, April 2005. Stipendien für Angehörige der deutschen Minderheit in Rumänien. Ergänzungen aus Deutschland zum Beitrag „Aus der Geschichte des DFDR - ein Auszug. Papst Johannes Paul II. ist nicht mehr. Offizielle Daten bezüglich Ableben und Beerdigung des Papstes Johannes Paul II. Unser Monatsinterview: Der evangelische Glaube - Vergangenheit und Gegenwart; Ein Interview mit Pastor Egon Wonner. Spruch des Monats. Frühjahrsmonate; Geschichte und Tradition. Allerlei für unser „Echo der Vortragsreihe". Rezepte aus dem Banater Bergland. 60 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation der Rumäniendeutschen: Eintragungen im Gästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", 22.01.2005. Die Presse über die Russlanddeportation (Folge III). Kalender: Juni 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": Ein Stück Heimat.

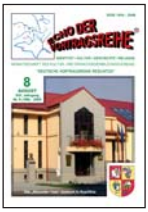
Nr. 6 (186) / Juni 2005, 60 Seiten:

Ja, liebi Leit. Europa-Seminar im „Alexander-Tietz"-Zentrum in Reschitza. Unser Monatsinterview; Berglanddeutsche Meilensteine: Ein Interview mit Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca (I. Teil). Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Erneuter Aufbruch in der Wirtschaft und politische Beziehungen des Banater Berglands in der Steiermark. Minderheiten und naive Kunst im europäischen Stil. In Graz und beim 10. Steirertreffen dabei. Spruch des Monats. Schulvereinstag 2005 der Österrreichischen Landsmannschaft. Große Ehrung für einen Berglanddeutschen. Gedenkstunde für Georg Hromadka. Sozialdemokratisches Erbe Reschitzas in Errinnerung gerufen. Buchlancierung. Eucharistisches Jahr. 10 Jahre Deutsches Forum der Banater Jugend (DFBI) „großes Forum + junges Forum = gutes Forum. DFBJ Reschitza-Lied (Anpragerungslied...). Der diesjährige Aufsatzwettbewerb blieb ohne Echo: „Spurensuche" heißt zugleich „Endsuche". „Spurensuche". Der Holzschnizerei-Kreis auf Hochtouren. Deutscher Unterricht im Banater Bergland im Jahr 2004. Deutsche Kindergärten. Deutsche Schulklassen im Banater Bergland. Das Deutsche Kindergartenwesen im Banater Bergland, 1995 - 2005 und das Deutsche Schulwesen im Banater Bergland, 1991 - 2005. Kindergärtnerinnenverein: Große Leute, kleine Leute feiern fröhlich Ostern heute. Meine Mutti ist die beste. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Debütbücher im Doppelpack. Fairplay-Festival in Prahova. Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: „Die Eisenstraße" an der „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza. Die Jugend von Heute und von Gestern - Ein Abgrund, schwer zu überwinden? Der 23. Mai, ein Feiertag für das Maschinenbauwerk Reschitza. Schiller zum 200. Todestag. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Fünf Jahre „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum in Reschitza. Muttertag

im Rahmen des „Reschitzaer Deutschen Frühlings“. Allerlei für unser „Echo der Vortragsreihe“. Die Krönungsmesse im Reschitzaer „Lyra“-Saal. Post für uns. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über die Russlanddeportation (Folge IV). Kalender: Juli 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“: Ein Stück Heimat.

Sonderbeilage Nr. 57, Juni 2005, 60 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza“, XV. Auflage, 22. - 24. Mai 2005.





Nr. 7 (187) / Juli 2005, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. Kirchweihfest in Steierdorf - ein Festtag im Banat. Anrede zur Eröffnung des neu renovierten Forumssitzes in Steierdorf - Anina. Kirchweih-Predigt in Steierdorf. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Robert Stolz’ zum 30. Todestag ehrwürdig in Reschitza gedacht. Das Banater Bergland gut vertreten: in Temeswar fand die VII. Auflage der Banater Deutschen Heimattage statt. Laudatio zur Verleihung des „Stefan-Jäger“-Preises für das Jahr 2005. Spruch des Monats. Auszüge aus der Predigt Bischof Msgr. Martin Ross zum Heimattag der Banater Deutschen im Temeswarer Dom, am Sonntag, dem 29. Mai 2005. Eine beachtliche Leistung zum Kennenlernen deutscher Volkstänze im und aus dem Banat. Beim Temeswarer deutschen Trachtenfest dabei. Unsere Werte - Sprache und Schule. Stand und Perspektive der deutschen Schule im Banat am Beispiel der deutschen Abteilung aus Großsanktnikolaus. Aufruf aus Graz zu einem Wettbewerb. Das Bekenntnis zum Frieden: Meletta, 2005: Historische Gedenkfeier für die Gefallenen des I. Weltkrieges. Eine aus Reschitza Ausgesiedelte lancierte einen Roman in ihrer einstigen Heimatstadt. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Neue Ausstellung im „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum. Allerlei für unser „Echo der Vortragsreihe“. Launenangriff. Gegen den Strohmann. Auch ein Tabu. Vom Rausch zum Schwindel. Putzteufelswild. Das Lob des Gusseisens: Interessante Ausstellung im Museum des Banater Montangebiets. Begeisterung um Edith Guip-Cobilanschi. Schiller-Jahr 2005 - 200. Todestag des Dichters. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten Nr. 64): Bela Ferenc Dezsö Blasko-Lugosi. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Die Presse über die Russlanddeportation (Folge V). Wichtige Termine unserer Kulturtätigkeit. Die Presse über uns. Kalender: August 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“: Ein Stück Heimat.

Nr. 8 (188) / August 2005, 108 Seiten

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Rechenschaftsbericht, Gäste, Musik und gute Stimmung. Unserer Geschichte bewusst, in die Zukunft blickend: Rechenschaftsbericht zum XVII. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ August 2004 - Juli 2005. Spruch des Monats. Minderheitenseminar in Herkulesbad. Anton Ferenschütz beschenke das „Alexander-Tietz“-Zentrum. Unser Monatsinterview: Berglanddeutsche Meilensteine; ein Interview mit Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca (Teil II). Allerlei für unser „Echo der Vortragsreihe“. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten: Josef Leist. Nachrichten aus dem „Diacovovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Lehrreicher Klassenausflug. Menschen zwischen Schutt und Wasser. Fotoreportage: Überschwemmungen im Banat. Nachruf auf Franz Kehr, gesprochen von Oskar Ferch bei der Trauenfeier am 4. Juli 2005 in München - Riem. Fotografische Errinnerungen an Franz Kehr. Rezepte aus dem Banater Bergland. Fotoreportage: Ulmer besuchte die Banater Berglanddeutschen im Juni 2005. Rumänische Impressionen. Die Presse über die Russlanddeportation (Folge VI). An das Lupşiasca-Haus am Bach und Sommer 2005 in Wolfsberg. Ein Tag der Minderheiten in Orschowa. Generallexikon der rumänischen Literatur, Band III / E - K, erschienen. Europäische Jugend trifft sich in Neumarkt in der Steiermark. Praktikum im Kindergarten: Graz, 2005. Unser Monatsfoto. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Traumhafte Ferien. Sommermonate: Geschichte und Tradition. Unser Monatsfoto. Die Presse über uns. Kalender: September 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“: Ein Stück Heimat.

Nr. 9 (189) / September 2005, 112 Seiten:

Ja, liebi Leit. Reschitza: Trachtenfest 2005. Die Presse über das Trachtenfest. Fotoreportage: XII. „Reschitzaer Deutsches Trachtenfest“. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Fotoreportage: Aufmarch aller Ethnien zum Minderheitenfestival in Reschitza am 11. August 2005. Das Patrozinium „Maria Schnee“ als Reschitzaer Kirchweihfest. Predigt zum Kirchweihfest in Reschitza. „Deutsch mit Spaß“: Juli, 2005, Apfelalm - Rumänien. Spruch des Monats. Über die Sigilographie in dem Banater Bergland in der Kaiserzeit (1716 - 1855). Versunken im Staub der Zeiten. „Droben im Wassertal“. Zipser Volkslied. Unterrichtsbesuch in Graz. Unser Kindereck: Dort, wo die Frösche quaken. Erste Spenden für die Renovierung der „Beton“-Schule. Die „Eftimie-Murgu“-Universität Reschitza: Anina - Kurze Geschichte. Aufruf. Robert Stolz zum 125. Geburstag. Quo vadis Europa. Vortrag der Botschaftsrätin Adriana Stănescu, Geschäftsträgerin a.i. der Botschaft Rumäniens in Wien. Ein Tag in Kärnten. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Dem Banater Hügelland. Allerlei für unser „Echo der Vortragsreihe“. Wolfsberger Humoresken. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über die Russlanddeportation (Folge VII). Die Presse über uns. Kalender: Oktober 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“: Ein Stück Heimat.

Nr. 10 (190) / Oktober 2005, 112 Seiten:

Ja, liebi Leit. Kirchweihfeste im September im Banater Bergland: 272. Dognatschkaer

Kirchweihfest. Orawitza in Festgewand. Predigt zum Kirchweihfest in Orawitza. Deutsche Kultur im Banater Bergland. Die Tätigkeit des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ in Zahlen. Die „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“ im Blickfeld. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Reschitzaer beim „Proetnica“-Festival in Schäßburg. Die Tschechen als Gastgeber. Zum V. Mal im Banater Bergland, ein Festival der Minderheiten. Fotoreportage: Zum V. Mal im Banater Bergland, ein Festival der Minderheiten. Eine bergmännische Geduldsflasche aus Orawitza. Fotoarchiv. Ein Jahr Kulturassistenz im Banater Bergland: Rückblick und Ausblick. Nachklang zum XII. Trachtenfest. Am Kulturfestival in Reschitza: Banater Berglanddeutsche Trachten und Tänze hatten den meisten Applaus. Renovabis 2005: Am 9. Internationalen Kongres notiert. Weltjugendtag 2005 in Köln. Eindrücke, die nie vergessen werden. Spruch des Monats. Unser Monatsinterview: Im Namen des Glaubens; Ein Interview mit Schwester Edith, Angehörige des Ordens der „Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Ferien für die Vinzenzkinder. Die Presse über die Russlanddeportation (Folge VIII). Manchmal. Bericht aus meiner Große-Ferien-Reise. Tageule und Fuchs. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Zur Entdeckung der Stefankrone in Orschowa. Brief für uns. Die Presse über uns. Kalender: November 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“: Ein Stück Heimat.

Nr. 11 (191) / November 2005, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. Grazer Kommunalmanager zu Gast in Reschitza. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Symposium in Hermannstadt. Hermannstädter Erklärung. Spruch des Monats. XV. Sachsentreffen in Birthälm. Seit 10 Jahren Russlanddeportiertendenkmal in Reschitza. Aufgaben der Kriegsgräberfürsorge im Banater Bergland. Schiller-Feier im „Alexander-Tietz“-Haus. Danke. Mundartliteratur und -veröffentlichungen im Banater Bergland: eine Bestandaufnahme der Veröffentlichungen in der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts. In Erinnerung an eine große Stimme: In Memoriam Pipi Damacseck. Unser Kindereck: Der Schatz. Unser Monatsinterview: Deutschtum überschreitet alle Grenzen: Eine Geschichte der Ungarndeutschen; Ein Interview mit Edda Illyés aus Gyula. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Erntedankfest in Großsanktnikolaus. Rallye von Alfa bis Omega. Erntedankfest in Großsanktnikolaus. Unser Monatsfoto. Wozu noch Ortsmonographien ehemaliger deutscher Gemeinden im Banat? Unser Kindereck: Traumlabyrinth zur Schule. Deutscher Kulturverein in Marburg / Maribor bezieht neues Vereinslokal. Fotoreportage: Deutscher Kulturverein in Marburg / Maribor bezieht neues Vereinslokal. Neue römisch-katolische Kathedrale in Jassy. Fotoreportage: Neue römisch-katolische Kathedrale in Jassy. Die „Eftimie-Murgu“-Universität Reschitza: Der Eisenweg - Der Bergort Dognatschka. Allerlei für unser „Echo der Vortragsreihe“. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Weltjugendtag 2005 in Köln. Beim XX. Weltjugendtag in Deutschland. Post

für uns. Programm November 2005. Die Presse über uns. Kalender: Dezember 2005. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“: Ein Stück Heimat.

Sonderbeilage Nr. 58, November 2005, 84 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, XV. Auflage, 7. - 16. Oktober 2005.

Nr. 12 (192) / Dezember 2005, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. Dem Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ zum 18 Geburtstag. Die Tätigkeit des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ in Zahlen. Ausstellungseröffnung im Reschitzaer „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum. Das 26. Buch. Unser wunderschönes Banater Bergland. Gedanken zur Buchlancierung. Ein Freund zu Besuch. Ein neues Liederbüchlein von Nikolaus Rudolf Pilly. Festkulturprogramm zum Geburtstag. Fotoreportage: Festkulturprogramm zum Geburtstag. Dankgottesdienst zu Ehren der Heilligen Elisabeth. Geburtstagspost für uns. Kriegsweihnachten, 1943. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Ich wünsche dir Zeit. Die Leiter über dem Zoodter See. Wenn der Christbaum zum Retter wird. Projekt „Allerseelen 2005“. Fotoreportage: Projekt „Allerseelen 2005“. Zum 10. Mal Martinsfest in Reschitza. Fotoreportage: Martinsfest in Reschitza. In Namen des heiligen Martin von Tours: Kirchweihmesse in Bresondorf. Fotoreportage: Kirchweihmesse in Bresondorf. Spruch des Monats. Deutscher Volkstrauertag im Banater Bergland. Kriegsende heißt nicht immer Frieden. Ansprache des Herrn Alexander Mundigl, Vizekonsul der Bundesrepublik Deutschland in Temeswar, zum Volkstrauertag 2005 im Banater Bergland. Spracherwerb bei Vorschulkindern. Robert Stolz im Banater Bergland gewürdigt. Robert Stolz: der letzte große Operettenmeister. Lexikon der Banater Schriftsteller erschienen. Unser Monatsfoto. Aufruf „Kinder malen ihre Heimat“. Unser Monatsinterview: Interview mit Werner Henn, stellvertretender Bundesvorsitzender der Banater Berglanddeutschen in der Bundesrepublik Deutschland. Fotoreportaje: Kirchweihfest in Karansebesch, am 19. November 2005. Predigt zum Kirchweihfest in Karansebesch. Reschitza ist ein Sinnbild. Redaktionstreffen des Funkforums auf der Kroatischen Insel Pag. Allerlei für unser „Echo der Vortragsreihe“. Herbstmonate. Geschichte und Tradition. Post für uns. Das Gebiet Rudăria - Eftimie Murgu (Banat): Die berühmten Wassermühlen. Kalenderreform. Rezepte aus dem Banater Bergland. Mehlspeisen: Originalrezepte aus Steierdorf - Anina. Adventsprogramm 2005 des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Die Presse über uns. Kalender: Januar 2006. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“: Ein Stück Heimat.








IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Nr. 1 (193) / Januar 2006, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. Allianz der Minderheiten im Kreis Karasch-Severin. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Zusammenleben im Banat - ein europäisches Beispiel. Fotoreportage: Tag der Minderheiten in Reschitza, 16. Dezember 2005. Russlanddeportationgedenken 2006: Unvergessliche Erinnerungen; ein Erlebnisbericht aus der Zwangsarbeit von Anna Augusta Stricker, geb. Németh, geboren am 6.10.1927 in Temeswar - Fratelia Rumänien. Das war 2005: Eine Rückschau auf verflossene Ereignisse auf Weltebene und Banater Berglandebene. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2005. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2005. Das Banater Bergland: Gedenktage 2006. Kulturprogramm des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza" für das Jahr 2006. Aufruf „Kinder malen ihre Heimat". Post für uns. Advent und Weihnachten im Banater Bergland. Dem Alter die Ehre. Ein neues Buch. Advent, du stille Zeit. Buchlancierung in Temeswar. „Antoniu-Sequens"-Chorfestival in Karansebesch. Interkulturelles Kulinarisches in Bokschan am 10. Dezember 2005. Bilderausstellung im „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum. Der „Franz-Stürmer"-Chor in der Adventszeit. Adventsfeier im „Alexander-Tietz"-Haus. Spruch des Monats. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Es weihnachtet bei den Vinzentinern aus Reschitza. Wintermonate: Geschichte und Tradition. Das Monatsinterview: Ein österreichischer Kriegsgräberfürsorger durch das Banater Bergland unterwegs. Ein Besuch an der Montanuniversität Leoben in der Steiermark. Emil Kummergruber. Eine Betrachtung anlässlich des Mozart-Jahres 2006. Sanierungsarbeiten an der „Maria-Schnee"-Kirche aus Reschitza. Post für uns. Staune, und wieder staune... Allerlei für unser „Echo der Vortragsreihe". Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Wallfahrtenprogramm 2006 der römisch-katholischen Diözese Temeswar für das Banater Bergland. IX. Seminar für Redakteure deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien. Das „Tolle Team" kommt. Fotodokumentation zum Seminar mit Redakteuren deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien. Die Presse über uns. Kalender: Februar 2006. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": Ein Stück Heimat.

Nr. 2 (194) / Februar 2006, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. Russlanddeportationgedenken 2006. Russlanddeportationgedicht von Johann Rausch (Reschitza), 5 Jahre nach Beresowsk deportiert. Ifa: Twin-Stipendium für das Banater Bergland. Zum ersten Mal, eine parlamentarische Delegation aus Österreich im Banat. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Projekt „Beton"-Schule. Weltoktave für die Einheit der Christen in Reschitza. Weitere Sieben für das Denkmal von Sigismund. Erneut: Grubenkatastrophe in Anina; Sieben Tote und zwei schwer Verletzte; Staatspräsident Traian Băsescu: „Die Grube wird geschlossen!" Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: Teilnahme an dem Berufsorientierungsseminar in Hermannstadt. Spruch des Monats. Faschingsprogramm 2006 des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Aus dem Tagebuch einer Banater-Bergland-Kriegsgräberfürsorgerin.

Die „Bären“ von Deutsch-Saska. Alte christliche Bräuche - die Wasserweihe und das Sternsingen; ein Interview mit Herrn Hans Dieter Louis aus Heinsberg bei Aachen. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Vinzenzkinder führen Dreikönigsspiel auf. Pipi Damacsek. Wiederernennungen des Erzdechanten und der Dechanten im Banater Bergland. Visitatio Canonica im Dechanat Karasch im Jahr 2006. Wie kam das Brot in die Welt? Die spannende Geschichte eines Nahrungsmittels mit religiöser Bedeutung. Das Lachen ist gesund. Eine Betrachtung anlässlich des Mozart-Jahres 2006. Rezepte aus dem Banater Bergland. Daniel Maier hat uns verlassen. Auch Pfarrer Otto Höher ist gestorben. Die Presse über uns. Kalender: März 2006. Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“: Ein Stück Heimat.

Nr. 3 (195) / März 2006, 100 Seiten:

Ja, liebi Leit. „Die Minderheit: eine zarte Blume. Belocrkvanski Fasingkarneval. Bela Crkvaer (Weißkirchner) Faschings-Karneval. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Jugend- und Kulturreferenten im Banater Bergland als Motor? Banater Trachtenfest. Laudatio zur Verleihung des „Stefan-Jäger“-Preises für das Jahr 2006. Skilager der deutschsprachigen Jugendlichen aus dem Banater Bergland auf dem Semenik-Gebirge. Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt. „Kinematographie“ in Reschitza. Mein Frühling. Faschingstreiben in Reschitza: Die Nudelschlacht. Nudelparty, wie man sie eben in Reschitza feiert... Spruch des Monats. Die rumänische Presse über unsere Nudelparty: „Tradiție“. Eine neue Begegnung der Jugendvertreter der Minderheiten aus dem Banater Bergland. Es kommt der Frühling. Wasser: Die Arten, Eigenschaften und Zustände des Wassers von A bis Z. Eine Betrachtung anlässlich des Mozart-Jahres 2006. Pfarrer Sebastian Kneipp. Johann Bettisch - der Schriftsteller. Satire aus dem Buch von Johann Bettisch: „Nadel und Pfeile“, Stuttgart 2005, Verlag „Turcu Ionel“ (Reschitza). Als Frau Gott schauen: ein Interview mit der Musikerin Gabrielle Bultmann aus Berlin / Deutschland. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: April 2006.

Sonderbeilage Nr. 59, März 2006, 20 Seiten:

„Kinder malen ihre Heimat“, VIII. Auflage, 2006.

Nr. 4 (196) / April 2006, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Bundesdeutsche Botschafter zu Besuch im Bergland. Wahlen innerhalb der Basisorganisationen des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen: Dognatschka, Russberg, Orawitza, Bokschan, Moritzfeld, Steierdorf. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Zum VIII. Mal „Kinder malen ihre Heimat“. Faschingstreiben im Banater Bergland: Fasching der Ethnien in Kölnik (Câlnic). Spaß und Musik im Kindergarten. Weiberfasching in Bokschan, am 18. Februar 2006. Faschingsveranstaltungen in Lugosch und Nadrag. Tradition und Brauchtümer in Reschitza. Faschingsball in Reschitza: einmal von einer anderen Seite gesehen. Höhepunkte des diesjährigen Faschingsballs. Maskenball. Letzfasching in Reschitza. Spruch des Monats. Die Fastenzeit in den vier großen Weltkirchen. Ökumenischer Weltgebetstag. Robert-Stolz-Feier in Lugosch und Temeswar. Die Schule nach der Schule. Hoffnungsbote des Waldes. Gesünder leben mit Kräutern und Heilpflanzen. Kappelmeister Peter Rohr auch Komponist: 50 Jahre seit seinem Ableben. Unsere Monatsfoto. Aus dem Matrikelbuch des römisch-

katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: Mai 2006.

Sonderbeilage Nr. 60, April 2006, 198 Seiten:

Katalog: „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2006“.

Nr. 5 (197) / Mai 2006, 60 Seiten:

Ja, liebi Leit. Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen: Vertreter-Jahres- und Wahlversammlung. Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen im 16. Tätigkeitsjahr. Bericht zur politischen Lage. Bericht über die Tätigkeit der Kindergärtnerinnen und Lehrer/-innen an den Kindergärten und Schulen mit deutscher Unterrichtssprache. Bericht Wirtschaft, 2005. Bericht ehemalige Russlanddeportierte und soziale Probleme 2005. Deutsche Kultur- und Jugendarbeit im Banater Bergland, 2005. Tätigkeitsbericht der Kulturassistentin im vergangenen Jahr 2005. Stellungsnahme von Prof. Werner Kremm. Stellungsnahme von Univ.-Prof. Dr. Peter Chioncel. Stellungsnahme von Helene Rieser. Stellungsnahme von Prof. Dr. Karl Singer. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. „Kinder malen ihre Heimat“ (VIII. Auflage), 2006: Auszüge aus dem Ausstellungsheft. Papst-Briefmarkenausstelung in Reschitza. „Den Gekreuzigten liebend“: Ökumenische Vorbereitungsveranstaltung zum Osterfest. Spruch des Monats. Einladung zum 160. Jubiläum der Reschitzaer „Maria-Schnee“-Pfarre. Priester, die in der römisch-katholischen „Maria-Schnee“-Pfarrei Reschitza gewirkt haben. Rechenschaftsbericht und Neuwahlen auf Landesebene: 12. Jahreshauptversammlung der Rumänischen Vinzenzgemeinschaften in Reschitza. Kappelmeister Peter Rohr auch Komponist: 50 Jahre seit seinem Ableben. Post für uns. Mozart-Brief in Orawitza: der Empfänger des Schreibens verursachte eine Ehetragödie; Beitrag von unserem Innsbrucker Mitarbeiter Tibor Lichtfuss verfasst. Abenteuer satt. „Spring Day in Europa“ an der „Eftimie-Murgu“-Universität in Reschitza: Arbeitsseminar mit dem I. Jahr deutsche Sprache. Kalender: Juni 2006.

Nr. 6 (198) / Juni 2006, 48 Seiten:

Ja, liebi Leit. Muttertag im Rahmen des Reschitzaer Deutschen Frühlings. Muttertag. Wahlen beim Banater Forum. Karl Singer als Vorsitzender wiedergewählt. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: Grußbotschaft zum 25. Heimattag der Banater Berglanddeutschen. Lesung der Kinderbuchautorin Karin Gündisch. „In Rumänien fühle ich mich mindestens um zehn Jahre jünger“: Gespräch mit der Kinderbuchautorin Karin Gündisch. Fotoausstellung „Ce circ!“ Eine neue Kunstausstellung. Das VII. Internationale Deutschsprachige Lyzealtheaterfestival in Temeswar. Generallexikon der rumänischen Literatur, Band IV / L - O, erschienen. Spruch des Monats. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Ein Garten voller Freundschaftsblumen. Natura XXI. Silva sine qua non. Ostertreffen bei den Serben. Ökumene. Fotomontage: Zwirngasse oder die engste Gasse Europas. Kappelmeister Peter Rohr auch Komponist: 50 Jahre seit seinem Ableben (III Teil). Bewerbungstraining. Trauernachricht und -botschaft: † KR Johannes Figl. Ab-schiednehmen tut weh. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Aller-heiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Lexikon der Banater Berglanddeutschen

Persönlichkeiten (Nr. 65): Aurel Czekelius. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juli 2006.

Sonderbeilage Nr. 61, Juni 2006, 72 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza“, XVI. Auflage, 5. - 7. Mai 2006.








Nr. 7 (199) / Juli 2006, 104 Seiten:

Ja, liebi Leit. 160 Jahre seit den Feiern der ersten heiligen Messen in der „Maria-Schnee“-Pfarrkirche in Reschitza: der Toten gedacht; Beim Auftakt des Jubiläums wurden sie nicht vergessen. Jubiläum 160 Jahre Erste Heilige Messen in der „Maria-Schnee“-Pfarrkirche in Reschitza. 25 Jahre im Dienste Gottes. Hilfe seitens der Landsleute aus Deutschland. Schulvereinstag 2006 der Österreichischen Landsmannschaft. Beim westlichsten Punkt Rumäniens. „Didactica XV“, Reschitza, 17. - 21. Mai 2006. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Klaus Johannis wiedergewählt. Vertreterversammlung und Vorstand des DFDR tagten. Beides: Identität und Offenheit: Grußwort des Ehrenvorsitzenden Paul Philippi an die Vertreterversammlung des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, in Hermannstadt, am 9. Juni 2006. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Im Herzen Siebenbürgens. Robert-Stolz-Programm in Hatzfeld und Großsanktnikolaus. Unser Monatsfoto. Kindergärtnerinnenverein: Liebe Mutti, hab Dank. Kindergarten, ade. Spruch des Monats. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Sind Wege grenzenlos? Rezepte aus dem Banater Bergland. Unser Monatsfoto. Österreich - Slowenien, 31. Mai - 8. Juni 2006 (I. Teil): Parlamentsakt in Wien. Mozart in Wien. Die Ikone als Sinnbild Gottes. 39. Minderheitenseminar in Neumarkt / Steiermark. Rumänien auf dem Weg zur Europäischen Union. Das Neumarkter „Karl-Brunner“-Europahaus und das Banater Bergland im 15. Jahr der Zusammenarbeit. Die Aktivitäten des Zimbrischen Kulturinstituts. Über die Situation der Roma in der Slowakei. Kurzgeschichte der Roma von Ungarn. Die Europäische Union und die „Bagatellen“ im rumänischen Beitrittsgepäck. 25 Jahre Heimatverband Banater Berglanddeutscher in der Steiermark gefeiert. Grußbotschaft zum Heimattag der Banater Berglanddeutschen in Bad Mitterndorf. Steirertreffen, diesmal in Marburg an der Drau/Slowenien veranstaltet. „Kinder malen ihre Heimat“-Preisverleihung in Feldbach in der Steiermark. Beim steiermärkischen Landtagspräsidenten zum Antrittsbesuch. Post für uns und Bitte. Die Presse über uns. Kalender: August 2006.

Nr. 8 (200) / August 2006, 104 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Banat: Phare-CBC-Projektvorschlag des DFBB. XIX. Schlussfest der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“. Zeit, zurückzublicken, Zeit, zu danken, Zeit, um für die Zukunft

zu planen: Rechenschaftsbericht zum XIX. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, August 2005 - Juli 2006. Hoher Besuch aus der Bundeshauptstadt Berlin im Banater Bergland: Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner zum ersten Mal im Banater Bergland. Erste Begegnung mit dem neuen orthodoxen Bischof des Banater Berglands. Spruch des Monats. 25 Jahre seit der Priesterweihe eines Berglanddeutschen. Österreich - Slowenien, 31. Mai - 8. Juni 2006 (II. Teil). 25 Jahre Fürsorge für das Banater Bergland. Festlicher Abend des Alpenländischen Kulturverbands „Südmark“ in Graz. Meilensteine eines Werdegangs: 25 Jahre Wiederfinden, Aufbauarbeit und Erfolge als Ausdruck eines steierischen Zusammengehörigkeitsgefühles. Kindergärtnerinnenverein: Praktikum im Kindergarten. Intelektuelles Leitbild der Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Graz. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Berlin - ein Ort zum Schreiben. Anneliese. Wieder in Graz. Die erste grenzüberschreitende Pausenradio-Schulung. Die „Rolf-Bossert“-Theatergruppe in Kroatien, Osijek = Esseg, 29.06. - 2.07.2006. Marburger Steirertreffen. Ein Interview mit Veronika Haring, Vorsitzende des Vereins „Brücken“ aus Marburg / Slowenien. Jugendbegegnung in Neumarkt 2006: Europa ganz anders. Europa-Forum in der Steiermark und Kärnten-Tag. Das Kanaltal: ein Sonderfall. Der Wallfahrtsort Maria-Luschari. Nach den Julikämpfen 1916 am Mittagskofel im Kanaltal. Kindergärtnerinnenverein: Kindergartenfrühlingsfest. Die grüne Ecke. Melonen - Süße Verführer. Rezepte aus dem Banater Bergland. Abschiednehmen tut so weh: Hildegard Lupşiasca. Die Presse über uns. Kalender: September 2006.

Nr. 9 (201) / September 2006, 96 Seiten:

Ja, liebi Leit. Das „Reschitzaer Deutsche Trachtenfest“, 2006. Banat ohne Grenzen. Aus der gemeinsamen Vergangenheit in die gemeinsame europäische Zukunft. Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner zum zweiten Mal im Banater Bergland zu Besuch. „Deutsch mit Spaß“ - 2006. Reschitzaer Deutsche Kunst. Naive Malerei- und Schnitzereiausstellung in Piteşti. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Homepage des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Neues Ehrenmitglied. Gewundene Gotteswege. Franzdorf hat eine neue Kirchturmuhr. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Als Gäste in der Klosterschule Bielefeld. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum: Renovabis X. Kirchweihfest in Dognatschka, am 8. September 2006. Orgelkonzert in der Reschitzaer „Maria-Schnee“-Kirche. Der Kirchenchor „Harmonia Sacra“ der römisch-katolischen Pfarrkirche „Maria Schnee“ - Reschitza. Buchspende an die Reschitzaer „Alexander-Tietz“-Bibliothek. Radio Temeswar: Aufnahme des Sendebetriebs auf Ultrakurzwellen, zugleich auch der Beginn der Ausstrahlung von Satellitensendungen. Dankbare Gäste des Seidl-Wirten. Banater Bergländer besuchten Europas Mutter Gottes. Die grüne Ecke.Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Ferien der Vinzenzkinder. Sternsingerferien für Vinzenzkinder aus Reschitza. Ferien am Semenik. Spruch des Monats. Post für uns. Horst Karl Vaczy, nicht mehr unter uns. Interethnisches „Otto-Alscher“-Festival in Orschowa. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-

katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. „Maria-Schnee“-Pfarrkirche in Reschitza: vor, während und nach der Renovierung, 2006. Die Presse über uns. Foto aktuell. Kalender: Oktober 2006.

Nr. 10 (202) / Oktober 2006, 100 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Deutsche Kultur im Banater Bergland: Verzeichnis der Veranstaltungen, die der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ organisiert oder mitorganisiert hat in der Zeitspanne Juli 2005 - Juli 2006, XIX. Arbeitsjahr. Spruch des Monats. Die „Kleine Zeitung“ im Banater Bergland / Rumänien. „Banatia“-Jubiläum in Temeswar. „Banatia“ - Namensvetter einer erfolgreichen Stiftung. Angebot für das Banater Bergland an Fortbildungsveranstaltungen des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache aus Mediasch, für das Unterrichtsjahr 2006 - 2007. „Droben im Wassertal“ - 2006: Begegnung in Oberwischau. Zum 4. Mal Buchenlanddeutsche Heimattage: Gurahumora, 19. - 20. August 2006. „Cultfest 2006“ in Mühlbach. Sathmarer Schwabentreffen - 2006: zum 17. Mal organisiert. Gegenwart und Zukunftperspektiven der Sathmarschwaben und der Deutschen im Nordwesten Rumäniens. Predigt zum Sathmarer Schwabentreffen in Erdeed. Radio Reschitza (euroregionales Studio) ist 10 Jahre alt: Ein Interview mit Direktor Doru Dinu Glăvan. Das Banater Bergland. Gruben und Hüttenwerke im Banater Bergland: Bokschan, Anina, Steierdorf, Dognatschka, Orawitza, Eisenstein. Wo im Tale die Schlote rauchten. Entstehungsgeschichte der Stadt Reschitza. Dampflokomotiven in Reschitza: 1872 wurde in Reschitza die erste Dampflokomotive gebaut. Eisenbahn-Romantik. Dampflokomotivenmuseum. Touristische Attraktionen: Städte, Landschaft und Projekte. Erholung und Abenteuer. Landschaft: Semenik-Gebirge. Motocros (Enduromania): Motorradreisen Brebu-Nou (Weidenthal) und Cornereva. Der neueste Kurort im Banater Bergland. Der Columbus einer neuen Bergland-Ortschaft. Banater Bergländer Humoresken: „Geistreiche Gespräche“ am Semenik-Abhang. Herbstgedanken. Aus dem Archiv. Berlin, ein Ort zum Schreiben. Die grüne Ecke. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: November 2006.

Nr. 11 (203) / November 2006, 96 Seiten:

Ja, liebi Leit. Wolfsberger Kulturwochenendeevent. Die Welt mit Kinderaugen sehen. „Auf den Spuren unserer Vorfahren“. Ein BMI-Projekt des Jugendforums Reschitza: „Jugend begegnet Europa“. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Anton Ferenschütz stellte erneut in Reschitza aus. Neue Kulturassistentin in Reschitza. Stelldichein zum VI. Volksgruppensymposium in Esseg = Osijek in Slawonien - Kroatien. Kurze Geschichte von Osijek. Zu Gast bei der Plattform Kärnten in Klagenfurt. Wer wir sind / unsere Rechte als Minderheit. Zweisprachige Ortstafeln in den Kreisen Rumäniens. Kärnten hilft dem Banater Bergland. Deutsche Kulturtage in Temeswar. Jugend unterwegs, nach Seligstadt (Siebenbürgen), ADJ-Treffen vom 7. - 10. September 2006. Die „Beton“-Schule im neuen Gewand. Was mich so bewegt hat... 50 Jahre Kulturhaus in Reschitza. Länderinfo Mittel- und Südosteuropa. Spruch des Monats. Die grüne Ecke. Eisenstein = Ocna de Fier: „Die Eisenstraße“; Eine Dokumentation. „Die Deutschen: ernste Leute, auf die man sich verlassen konnte“: Interview mit Constantin Gruescu, Mineraloge in Eisenstein. Post für

uns. Rezepte aus dem Banater Bergland. Fotoarchiv. Die Presse über uns. Kalender: Dezember 2006.

Sonderbeilage Nr. 62, November 2006, 56 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, XVI. Auflage, 6. - 15. Oktober 2006.

Nr. 12 (204) / Dezember 2006, 96 Seiten:

Ja, liebi Leit. Advent. „Stille Nacht, heilige Nacht“. Der Alibi - Chrisbaum. Soldatenweihnacht. Ein Funken Menschlichkeit in eiskalter Nacht. Der letzte Weihnachtsabend. Weihnachtsdialog. Kettenreaktion: Wie das Leben so spielt... Am Schneesee. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Das DFBB, zum ersten Mal Gewinner eines Phare-CBC-Projekts. Spruch des Monats. 19 Jahre im Auftrag der Banater Berglanddeutschen: der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ feierte am 19. November 2006 seinen 19. Geburtstag. Zum 19. Geburtstag, Heilige Messe in der „Maria-Schnee“-Kirche. Deutscher Volkstrauertag im Banater Bergland. Zum österreichischen Nationalfeiertag. „Der Maler und das Modell“: Vernissage des gebürtigen Reschitzarers Hans Stendl in Bukarest. Annalen der römisch-katolischen Pfarrei von Turnu-Severin. Zu Gast in Großwardein. Im Namen des Heiligen Martin von Tours, Kirchweihmesse in Bresondorf. Die Botschaft des Martinstages. Besuch bei den Ungardeutschen. Dr. Brandstetter, Ehrenbürger von Anina - Steierdorf, vermittelt neue Ortstafeln. Eine großzügige Spende für das „Alexander-Tietz“-Haus in Reschitza. Predigt anlässlich der Heimatmesse der Banater Berglanddeutschen. Römisch-katholische „Unbefleckte-Empfängnis-Maria“-Kirche in Bokschan, am 6. Oktober 2006. Gedanken zur Reformation: Ein Interview mit Pfarrer Egon Wonner. Zum 100. Geburtstag: Margarete Lupşiasca wurde 100 Jahre alt. „Spuren Mozarts in Wien“ auch in Reschitza zu sehen. Die grüne Ecke. Die traurige Geschichte eines Kreuzes bei Deutsch-Saska. Kartoffelfest im Kindergarten. Martinsfest in der „Allerheiligste-Dreifaltigkeit“-Kirche. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Banater Lehrertag 2006. Gäste in Karaschowa. Das Projekt von Karaschowa. Der schöne Tag. Der Ausflug. Rezepte aus dem Banater Bergland. Wissenswertes: Folgen des Terrors. Die Geschichte der Erzeugung von Lokomotiven im Banater Bergland. Fotoarchiv. Die Presse über uns. Kalender: Januar 2007.



Nr. 1 (205) / Januar 2007, 108 Seiten:

Ja, liebi Leit. In der Hoffnung auf ein neues Auf. Liebe Leserinnen und Leser des „Echo der Vortragsreihe“. Grußwort. Grußwort für die Zeitschrift „Echo der Vortragsreihe“ der

Banater Berglanddeutschen zum Thema EU-Beitritt von Rumänien. Grußwort. Wilkommen in der Europäischen Union. Gemeinsam in Europa: Eine Delegation der Europäischen Föderalistischen Bewegung Österreichs bei den Festlichkeiten zum EU-Beitritt Rumäniens, in Reschitza zu Besuch. Russlanddeportationgedenken, 2007: Sehnsucht. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: Bilanz 2006. Advent und Weihnachten im Banater Bergland: Ein Tropfen Freude. Und wieder ein Jubiläum. Der „Franz-Stürmer"-Chor in der Adventszeit. Weihnachten interkulturell: Treffen der Jugendvertreter der ethnischen Minderheiten jährt sich zum ersten Mal. „Wir sagen Euch an, den lieben Advent. „...und das Kind lachte!" „Advent, Advent". 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Bewerbungsseminar in Reschitza, am 25. Novem-ber 2006. „Jugend begegnet Europa" - zweiter Teil in Reschitza. Kulturprogramm des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" für das Jahr 2007. Meilensteine der Ewigkeit im Banater Bergland. Ein neuer Anfang: Gerlischte, 2006. Das Banater Bergland: Gedenktage 2007. Das war 2006: Eine Rückschau auf verflossene Ereignisse auf Weltebene und Banater Berglandebene. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2006. Sonderstempl der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2006. Spruch des Monats. Was war am...? Botschafter einer Brüderlichkeit. Ein deutscher Katholik aus Rumänien zu Besuch bei den ortodoxen Rumänen in Ungarn. Sternsingen in Reschitza. Die klassische Operrette (I. Teil). Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Die Dekade der Interkulturalität. Die Beneš-Dekrete. Vier neue Ehrenbürger Reschitzas. Kalender der Universalmusik. Unser Monatsfoto. Die grüne Ecke. Fotoarchiv. Wahlfahrtsprogramm der römisch-katholischen Diözese Temeswar für das Banater Bergland, im Jahr 2007. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: Februar 2007.

Nr. 2 (206) / Februar 2007, 116 Seiten:

Ja, liebi Leit. Faschingsprogramm, 2007. Spruch des Monats. Russlanddeportation - 62. Das Wort des DFBB-Vorsitzenden. „Zukunft braucht Erinnerung": Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutschen Vortragsreihe Reschitza": 20 Jahre im Dienste der Banater Berglanddeutschen Kultur. Festveranstaltung im Geiste der Ökumene. „Er macht ales gut, die Tauben macht er hören und die Stummen reden" (Mk. 7,37): Die ökumenische Weltgebetsoktave zur Vereinigung der Christen 2007 in Reschitza. Was war am...? Neue deutsche Presse in der „Alexander-Tietz"-Bibliothek. Wenn der Valentin mit der Valentine... Geschichtliche Hintergründe des Heiligen vom 14. Februar. Die Blumensprache zum Valentinstag. Kalender der Universalmusik. So allerhand von anno dazumal... Deutsches Jahrbuch für Rumänien, 2007. „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": 20 Jahre seit der Gründung des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins. Zwischen den ersten 10 Kulturpersönlichkeiten des Banater Berglands. Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Das Buch, eine Weisheitsquelle. Seminar für Schülerredakteure in Reschitza, 7. - 10.12.2006. Fotorachiv. Ein aktiver Unterstützer der Deutschen im Banat: Prof. Dipl.-Ing. Wenzel

Matzek. Österreich: 100 Jahre Verband der Banater Schwaben (I. Teil). Was ist Schnee? Für immer Abschied nehmen tut weh... Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Abschied genommen... Die klassische Operette (II. Teil). Weihnachtsfest der deutschen Gemeinschaften aus Lugosch und Reschitza, am 17. Dezember 2006. Die Presse über uns. Kalender: März 2007.

Nr. 3 (207) / März 2007, 112 Seiten:

Ja, liebi Leit. Faschingstreiben in Reschitza: Nudelpartys in Reschitza. „Viele Masken sind schon da...!“ Der große Faschingsmaskenball in Reschitza. Faschingsveranstaltungen in Lugosch und Nadrag. Der „Franz-Stürmer“-Chor auf „Faschingsreise“. Krapfenparty „z'Haus pei uns!“ Faschingsfeier der Vinzenzgemeinschaft. Das Wort des DFBB-Vorsitzenden: Einberufung und Einladung zur Vertreter- und Jahresversammlung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Eine Blume für Mutti. Eine neue Monographie der Gemeinde Bosowitsch ist erschienen. Deutscher Unterricht in Reschitza im Schuljahr 2006 - 2007: Deutsche Kindergärten. Deutscher Unterricht in Reschitza im Schuljahr 2006 - 2007, „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum, deutsche Abteilung. Kalender der Universalmusik. Die unentbehrliche Entscheidung. „Was einaml war, füllt heut' nur noch unsere Erinnerung...“: Das Reschitzaer Arbeiterheim... Fotoarchiv: Das Reschitzaer Arbeiterheim. Österreich: 100 Jahre Verband der Banater Schwaben (II. Teil). Was war am...? Ich liebe dich auf vielen Sprachen. Mutters Sohn und der treue Hund. Nachruf auf das Ableben einer Wolfsberger Bäuerin. Post für uns. Vitamine für die Frühjahrsmonate. Spruch des Monats. Das Geheimnis einer Felsenschrift im Banater Bergland. Kleine Leseratten. Neu-Orschowa (Ada-Kaleh) vor 100 Jahren. „Alle meine Quellen entspringen in Dir“. Fotoausstellung Constanța Bugariu. Die klassische Operette (III. Teil). Die Grüne Ecke: Wildgemüse, die jungen Wilden. Rezepte aus dem Banater Bergland. Foto aktuell. Das Demokratische Forum der Deutschen in Simeria = Fischdorf (Kreis Hunedoara). Die Presse über uns. Kalender: April 2007.

Nr. 4 (208) / April 2007, 112 Seiten:

Ja, liebi Leit. Das Kreuz Christi (die Reliquie). Auf dem Weg nach Ostern, „...bei dem Kreuz mit nassen Wangen“. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja! Osterbräuche. Vertreter-Jahresversammlung des DFBB. Deutsch sein im Banater Bergland. Bericht zum Unterrichtswesen. Bericht Wirtschaft, 2006. Kultur- und Jugendarbeit. Bericht ehemalige Russlanddeportierte und soziale Probleme 2006. Verleihung des „Alexander-Tietz“-Preises für das Jahr 2007: Laudatio auf Henriette Bacizan. Dankwort. Deutscher Unterricht in Reschitza im Schuljahr 2006 - 2007: Deutsche Kindergärten. Deutsche Schulklassen im Banater Bergland im Schuljahr 2006 - 2007. Deutscher Unterricht im Banater Bergland, 1991 - 2007. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Kalender der Universalmusik. Was war am...? Der niederösterreichische Landeshauptmann zu Besuch im Banat. Spruch des Monats. Bergfreunde - 30 Jahre jung. Banater Schwabenfeier in Wien. Österreich: 100 Jahre Verband der Banater Schwaben (III. Teil). Die klassische Operette (IV. Teil). Keine eigenen Kandidaten bei EP-Wahlen. In memoriam Ladislau Hunyadi (1926 - 1997): Zehn Jahre seit dem Tode Ladislaus Hunyadis. Franz Remmel wurde vom österreichischen Bundespräsidenten Heinz Fischer ausge-

zeichnet. Deutsche Filme in Reschitza - ein Versuch. Post für uns. Skifreizeit und Deutschunterricht. Referententreffen in Bokschan. Faschingsfest... mal anders. Guten Abend, Frau Lehrerin. Ion Creangă unter uns. Fasching im „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum. Der heilige Patrick, von Kindern gefeiert. Eine Partnerschaft, die Früchte trägt. Die Grüne Ecke: Spinat, frischer Frühlingsbote. Frau des Jahres 2006 im Banater Bergland. Interessantes im Semenikgebirge. Rezepte aus dem Banater Bergland. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Foto aktuell. Die Presse über uns. Kalender: Mai 2007.

Sonderbeilage Nr. 63, April 2007, 228 Seiten:

Katalog: „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2007".

Nr. 5 (209) / Mai 2007, 112 Seiten:

Ja, liebi Leit. Deutsches Frühlingsprogramm zum V. Mal. Wörter und Unwörter, Sprachwahrer und Kaiser von Dengland des Jahres: Einzige Umfrage, die alle deutschsprachigen Länder berücksichtigt. Oberösterreichisches im Banater Bergland. Ostern im Forum: Der III. Ostertag beim Sitz in der Oituzului-Straße gefeiert. Fotowettbewerb. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Familie Reimann aus Graz, zu Ostern in Reschitza. Osternachtspredigt: Römisch-katholische „Maria-Schnee"-Kirche, 7. April 2007. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen: Statistik, 2006. Spruch des Monats. Lobbyarbeit für die Rumäniendeutschen: Gespräch mit Ovidiu Ganţ, Abgeordneter im Europäischen Parlament. Stipendien-Ausschreibung. Vinzenztreffen auf Landesebene. „Den Gekreuzigten liebend": II. Ökumenische Vorbereitungsveranstaltung zum Osterfest. Musik und Spiel im Kindergarten: „Ich bin das Kind; meine Weisheit ist das Spiel". Die Grüne Ecke: Spargel, spitzenmäßiger Geschmak. Die Jugendsprache. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Auf der Suche nach dem Frühling. Lehrertreffen am Karfreitag. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Die klassische Operette (V. Teil). Foto aktuell. Literatur und andere Betrachtungen von Nelu Brădean-Ebinger. Kalender der Universalmusik. Die Geschichte des Kaffees. Josef Dienst. Eine neue CD-ROM-Erscheinung der deutschen Minderheit im Banater Bergland. Kräuter als Hausapotheke. Theaterfahrt nach Ungarn - von den Sechs, die loszogen. Broschüre „6 Jahre Funkforum". Rohkost. Was war am...? Post für uns. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juni 2007.

Nr. 6 (210) / Juni 2007, 92 Seiten:

Ja, liebi Leit. Ein Auftakt freundschaftlicher Beziehungen. Zum Fronleichnamsfest. Ökumenischer Gebetsabend der Frauen. Kanonische Visitation unseres Diözesanbischofs in Reschitza. Orgelmusikklänge, oder eine kurze Geschichte der allgemeinen Orgelmusik: „Timorgelfest" im Banat. Musikfreude. Kalender der Universalmusik. Bahnfahrt Reschitza - Temeswar: eine Strecke, zwei Züge. Permanente Hans-Stendl-Ausstellung in Reschitza. Unser „Sommernachtstraum" in Temeswar: Die „Rolf-Bossert"-Schülertheatergruppe aus Reschitza beim Internationalen Deutschsprachigen Lyzealtheaterfestival. Spruch des Monats. Eine freiwillige Aktion. Frühlingsmarsch im Karaschtal. Die alterwürdige Reschitzaer „Beton"-Schule, beim 100. 100 Jahre „Beton"-Schule in Reschitza: Erinnerungen aus einer schönen Zeit. Die klassische Operette (letzte Fortsetzung). Was

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

war am...? Schulvereinstag 2007 der Österreichischen Landsmannschaft. Pflege, soziale Netze und Schulwesen im Banater Bergland: Bericht für den Schulvereinstag 2007 in Wien. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Die Berliner Erklärung. Der 9. Mai im „Alexander-Tietz"-Haus. Deutschsprachiger Wirtschaftsclub Temeswar zum Europatag in Reschitza. Figurentheater spielte in Reschitza und Karansebesch. Delegation des Bundesministeriums für Inneres zu Besuch in Reschitza. „Filmschule" - Realität wie im Film. Der dritte deutschsprachige Radiotag in Temeswar, 8. Juni 2007. Gedichte von Hans Dama (Wien). Plakate zur Buchpräsentation von Anton Ferenschütz in Bielefeld. Aufruf zum Schüler-wettbewerb. Die Grüne Ecke: Zucchini, zum Abheben leicht. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juli 2007.

Sonderbeilage Nr. 64, Juni 2007, 88 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza", XVII. Auflage, 4. - 6. Mai 2007.



Nr. 7 (211) / Juli 2007, 100 Seiten:

Ja, liebi Leit. Deutsches Trachtenfest 2007 in Reschitza. Die Presse über das „Reschitzaer Deutsche Trachtenfest". Einmaliger Besuch in Brüssel: Abgeordneter Ovidiu Ganț lud deutsche Jugendliche aus Rumänien ins Europäische Parlament ein. Anton Ferenschütz vs. Nicolae Grigorescu. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: Franz Kumher wird 80. Spruch des Monats. 40 Jahre Minderheitenseminare im steirischen Neumarkt: Eine Delegation aus dem Banater Bergland wieder dabei. Zum 12. Mal Steirertreffen, diesmal in der Steiermark organisiert. Kontakt zur Steiermärkischen Landesbibliothek. Schützenhöfer eingeladen, ins Bergland zu kommen. Beim steiermärkischen Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter zu Besuch. Kulturverbandstag 2007 in Graz. Was man so im Almgasthaus „Stroßeggwirt" während des Steirertreffens 2007 las... Zwei Klapotetze für das Banater Bergland. Neue Ortstafeln für Anina - Steierdorf. „...sende aus deinen Geist!": Geschichtliches Portrait unseres Diözesanbischofs Msgr. Martin Roos, römisch-katholischer Bischof von Temeswar. Ungewöhnliche Klänge im Museum. Bilderpoet Gerhard Trumler unterwegs im Banater Bergland. Dreißig Monate Stavila-Heim. Der Orawitzaer Kreuzer. Marcus Fulda. Muttermörder: Erinnerungen aus Steierdorf von Anno dazumal. Die Grüne Ecke: Salat, die täglichen Rohkostfavoriten. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kalender der Universalmusik. Was war am...? Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Gut zu wissen: Die Classics-Maßtabelle. Kalender: August 2007.

Nr. 8 (212) / August 2007, 112 Seiten:

Ja, liebi Leit. Zum ersten Mal zu Besuch im Banater Bergland: Der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl in Reschitza und Steierdorf. Die Presse über den Besuch des Grazer

Bürgermeisters Siegfried Nagl. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: 20 Jahre seit der Gründung des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza". Schlussfest im Hof des deutschen „Alexander-Tietz"-Zentrums. Im Zeichen der 20 Jahre Tätigkeit: Rechenschaftsbericht zum XX. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", August 2006 - Juli 2007. Die Tätigkeit des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza" in Zahlen (1987 - 2007). Nach Altötting in Bayern, zur Mutter Gottes pilgernd: Bei der 48. Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben dabei. Predigt anlässlich der 48. Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben nach Altötting. Gemeinsam den Glauben entdecken und leben. Steierische Auszeichnung für Botschafter Zeileissen. Bischof Martin Roos zur Visitatio Canonica. Spruch des Monats. Alt, aber immer wieder neu. Sommerfreizeit in Seligstadt (Siebenbürgen). Julius Alfred Meier-Graefe wieder in Erinnerung gebracht. Kalender der Universalmusik. Orawitza zwischen Geschichte und Legende (I. Teil). Wo die Not am größten, ist Gotteshilfe am nächsten. Die Grüne Ecke: Melanzani, südliche Gemüseleidenschaft. Was war am...? Rezepte aus dem Banater Bergland. Gebet eines Rentners. Unterwegs im Land von Meer zu Meer: Kanada in elf Tagen. Die Presse über uns. Kalender: September 2007.

Nr. 9 (213) / September 2007, 112 Seiten:

Ja, liebi Leit. Europäische Begegnung, 2007. 50 Jahre Europahaus Neumarkt: 70 Jahre Max Wratschgo. Europa bei Neumarkt. Kärntner Tag, 2007. Niederösterreichischer Tag, 2007. Post für uns. Aufbrechen nach Mariazell, 850 Jahre (1157 - 2007). Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Orawitza zwischen Geschichte und Legende (II. Teil). Spruch des Monats. Schulpraktikum, 2007. Jazzfestival „Wolfsberg 2007". Ein neuer Band des Generallexikons der rumänischen Literatur ist erschienen. Folkgala Wolfsberg, 2007. Kalender der Universalmusik. Was war am...? 11 Jahre Radio Reschitza. „Droben im Wassertal", 2007. Auf Besuch bei den Zipserdeutschen in Oberwischau. Volksfest „Droben im Wassertal": Hintergründe und Aktualität der Veranstaltung. Die „Eftimie-Murgu"-Universität: In Dognatschka, zu Hause. Bestie Mensch. Post für uns. Die Grüne Ecke: Paprika und Pfefferoni, Aroma Pur. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Eine neue Tagung der Europa-Gruppe III der Konföderation der Vinzenzgemeinschaften. Achtung, es ist September: Es beginnt wieder die Schule. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 2007.

Nr. 10 (214) Oktober 2007, 112 Seiten:

Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Deutsche Kultur im Banater Bergland. Verzeichnis der Veranstaltungen, die der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutschen Vortragsreihe Reschitza" organisiert oder mitorganisiert hat in der Zeitspanne Juli 2006 - Juli 2007, XX. Arbeitsjahr. Aufruf zum Wettbewerb „Kinder malen ihre Heimat". Das multikulturelle Banat, in Alibunar, Republik Serbien, erlebt. Anerkennung. 8. September: Maria Geburt; Predigt zur Dognatschkaer Kirchweihmesse. Spruch des Monats. 50 Jahre seit dem Tode Stefan Fiedlers, des Bischofs von Sathmar - Großwardein: Die kleine „Bildergalerie". Aus der internationalen Presse notiert: Aufklärung verhindert. Jugendferienlager „Mörtelmühle", Bad Goisern, Österreich. Orawitza zwischen Geschichte und Legende (III. Teil). Die „Eftimie-Mugu"-Universität: Das Kirchweihfest in

Wolfsberg. Das Marionettentheater. Was war am...? Kalender der Universalmusik. Die Kürbisse und ihre Eigentheiten: „Kürbishoffest 2007“ in Schaubing / Niederösterreich. Ein neuer ifa-Kulturmanager in Reschitza. Die Grüne Ecke: Kürbis, rund und g'sund. Post für uns. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: November 2007.

Sonderbeilage Nr. 65, November 2007, 44 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, XVII. Auflage, 5. - 14. Oktober 2007.

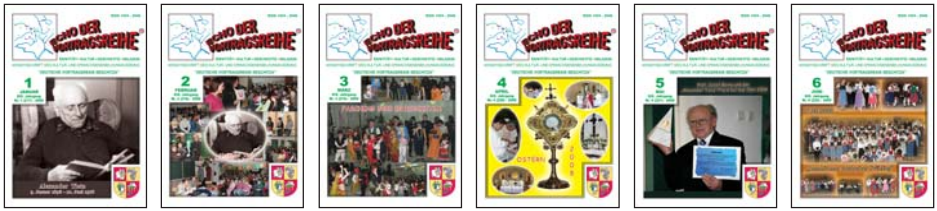
Nr. 11 (215) / November 2007, 112 Seiten:

20 Jahre Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 19.11.1987 - 19.11.2007: Programm. Ja, liebi Leit. Die Heilige Elisabeth von Thüringen. Das Leben der heiligen Elisabeth von Thüringen. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Das Modell „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Aufruf zum Wettbewerb „Kinder malen ihre Heimat“. Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ (I. Teil: zehn Arbeitsjahre, 1987 - 1997). „Deutsch mit Spaß“, 2007. Freunde auf Besuch bei Freunden. Die Internationale Sommerschule, 2007. Grenzüberschreitender Deutschunterricht in Jula = Gyula (Ungarn). „Deutsche Sprachoffensive in Ungarn. Das 7. Volksgruppensymposium der deutschen Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa. Hermannstadt: eine gelungene Erfahrung. Spruch des Monats. Ehre und Dank unseren Ahnen. Predigt zum Kirchweihfest in Orawitza. Gewitter auf Banater Höhn. An die Wolfsberger Wälder. „Singendes, tanzendes Wolfsberg“ zum 9. Mal. Abendgespräch in der Wolfsberger Stube. Deutschböhmisches Dorf im Hochsommer. Beim Oktoberfest 2007 in München dabei. Anton Ferenschütz: der unermüdliche Helfer. Strasbourg en Alsace = Straßburg in Elsass (Frankreich). Ich pin Reschitzara, Banater Berglanddeutscher oder Berglandbanater Deutscher? Kalender der Universalmusik. Was war am...? Die „Eftimie-Murgu“-Universität: Tirol = Königsgnad. Die Grüne Ecke: Zwiebel, pikanter Küchenmeister. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Vinzenz-Kinder aus Reschitza malten im Europahaus von Neumarkt in der Steiermark. „Gesellschaft gestalten - Glauben entfalten; Christen in Mittel- und Osteuropa“. XI. Internationaler Renovabis-Kongress in Freising bei München. Fotoarchiv. Fotochronik des Besuchs von Freunden aus Österreich in Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Dezember 2007.

Nr. 12 (216) / Dezember 2007, 112 Seiten:

Ja, liebi Leit. 20 Jahre Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 19.11.1987 - 19.11.2007. Drei Tage Festlichkeiten im Banater Bergland. Grußwort. Festmesse in der „Maria-Schnee“-Pfarrkirche Reschitza: Begrüßung. Predigt. Abschlusswörter. Gäste von Auswärts, die an den Festlichkeiten teilgenommen haben. Ehrendiplom zum 20. Gründungstag. Grußbotschaften zum 20. Gründungstag. Die Presse über das Jubiläum. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Advents- und Weihnachtszeit. Kripo-Spiel zu Bethlehem: Wenn Steine reden könnten. „Das multikulturelle Banat, ein Zeichen des friedlichen Zusammenlebens“. Spruch des Monats. Aufruf zum Wettbewerb „Kinder malen ihre Heimat“. Kirchweihfest zum Martinstag in Bresondorf, im Banater Bergland. Der heilige Martin, in Reschitza gefeiert. Deutscher Volkstrauertag im Banater Bergland: Eine Schweigeminute im Almaschtal. Neuerrichtete Grabstätten im Banater

Bergland. Eine Fotodokumentation zur Errichtung der Grabstätte in Deutsch-Saska. Warum wir 1944 nicht flüchteten? Herbsttreffen des Funkforum-Teams. Seminar für Redakteure deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien: Reschitza, 25. - 28. Oktober 2007. Evaluation der Fragebögen zum Seminar der Redakteure deutscher Schülerzeitschriften aus Rumänien. Kulturaustausch zwischen Freunden. Herbstfest in der Regenbogengruppe. Über Gestriges, das man nicht vergessen soll. Zum neuen „Wolfsberger Heimatbuch". Kalender der Universalmusik. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Ein deutsches Halloween-Fest? Halloween-ABC. Anton Rudolf Weinberger (1879 - 1936). „Bri...soare". Die „Eftimie-Mugu"-Universität: Die Kroaten im Banater Bergland. Aus fünf Jahrzehnten: Geschichte der Deutsch-Evangelischen Gemeinde; Turnu-Severin, 1861 - 1911. Reiseziel - Straßburg. Altenheim anno 1959. Sanierungsarbeiten an der Wallfahrtsbasilika „Maria-Radna". Was war am...? Die Grüne Ecke: Kren, der scharfe Gemüsebursch. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Januar 2008.



Nr. 1 (217) / Januar 2008, 152 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Russlanddeportation, vor 63 Jahren. Banater Berglanddeutsche Opfer der Deportation in die Sowjetunion - Januar 1945: Namentlich erkannte Opfer der Zwangsarbeit aus verfügbaren Informationsquellen; Anmerkungen des Autors der Tabelle, Dipl.-Ing. Hans Wania (München). Ein Inerview mit Karl Bereznyak, dem Vorsitzenden des Vereins der ehemaligen Russlanddeportierten aus dem Banater Bergland. Kulturprogramm des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza" für das Jahr 2008. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden; 2008: wieder Mal ein Alexander-Tietz-Jahr. Biografische Daten von Alexander Tietz. Spruch des Monats. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Projekte, die wir 2008 entwickeln möchten: „Der Mensch neben dir, Identität und Sprache fördernd, sozial gerecht entgagiert". „Die Eisenbahnstrecke, die uns verbindet". Das Banater Bergland: Gedenktage 2008. Das war 2007: Eine Rückschau auf verflossene Ergeignisse auf Weltebene und Banater Berglandebene. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2007. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 2007. Deutsch im Alten Theater in Orawitza. Advent und Weihnachten im Banater Bergland: Adventsfeier in Reschitza und Lugosch. Eine noble Geste für die Mitmenschen. Weihnachtsmusik. Adventveranstaltung in Drobeta Turnu-Severin. Christkind in Wolfsberg. Zu Besuch bei den orthodoxen Rumänen in Serbien. Weihnachtsprogramm in

Bokschan. „Es geht auch so = Merge şi aşa“. Minderheiten der EU: Ein Seminar des Jugendforums Reschitza. Fotoausstellung Willy Pragher. „Rumänische Bildräume“ aus einer anderen Sicht gesehen. Minderheitentreffen. Berufsorientierungsseminar in Reschitza: Ein Seminar des Jugendforums Reschitza. Buchlancierung in Ferdinandsberg. 20 Jahre Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 19.11. 1987 - 19.11.2007: Banater Bergland - schön, mannigfaltig, menschennah. Dankbrief. Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ (II. Teil: 1997 - 2003). Dank- und Grußbotschaften zum Jubiläum. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Tiroler Eindrücke, 2007. „Die Eisenstraße“ führt durch das Banater Bergland. Famose Steirerleut: Ein Landeshauptmann in Frauenkleidern, Ulrich von Lichtenstein (1200 / 1210 - 26.01.1275). Zum 100. Geburtstag. Post für uns. Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: „World Community Grid“-Projekt am Reschitzaer „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum. Die deutschen Übersetzungen des „Luceafărul“ („Der Abendstern“) von Mihai Eminescu. Mit Zitrusfrüchten gesund durch den Winter. Abschiednehmen tut weh: Felicia Quitter. Die Grüne Ecke: Knoblauch, Aroma und Gesundheit pur. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Januar und Februar. Kalender: Februar 2008.

Nr. 2 (218) / Februar 2008, 112 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Alexander Tietz: 110 Jahre seit seiner Geburt. Schüler über Alexander Tietz: Alexander Tietz, ...eine achtvolle Banater Persöhnlichkeit. Fasching. Schon immer schön. Eine kleine Kulturgeschichte: Die Ursprünge des Faschings und seines ausgelassenen Narrentreibens sind alt; Für manche reichen sie sogar bis in vorchristliche Zeiten zurück. Auf zur „katholischen Narrenfreiheit“. Martinitag als zweiter Faschingsbeginn. Zum Valentinstag. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Ehrenbürgerschaft für Josef Barna. 63 Jahre seit der Russlanddeportation. Der 63 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation in Reschitza gedacht. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Das Unterrichtswesen im Kreis Karasch-Severin. Ein neues Lexikon der Banater Schriftsteller ist erschienen. Dognatschka. Das Ulmer Donauschwäbische Zentralmuseum. Freunde und Überraschungen auf allen Wegen. Der geheimnisvolle Berg. Geschichten und Märchen aus dem Banater Bergland. Spruch des Monats. Neujahrswünsche - jede nach „eigener Fason“. Famose Steirerleut’, Wahrer des Echten, Viktor von Geramb (24.03.1884 - 8.01.1958). 100. Jahrestag der Gebetsoktav für die Einheit der Christen. Ökumenische Weltgebetsoktav zur Einheit der Christen zum 15. Mal in Reschitza. Ökumenische Gebetsoktav für die Einheit der Christen, 2008, unter dem Motto „Betet ohne Unterlass!“ Ein Interwiev mit dem rumänisch-orthodoxen Pfarrer Petru Berbentia und ein Interwiev mit dem römisch-katholischen Erzdechanten des Banater Berglands, Pfarrer József Csaba Pál. Neujahrskonzert 2008. Ludwig van Beethoven. Die Grüne Ecke: Schwarzwurzeln, Spargel der kleinen Leute. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im März. Rezepte aus dem Banater Bergland. Der Rundfunk über uns = În dialog cu ascultătorii. Die Presse über uns. Kalender: März 2008.

Nr. 3 (219) / März 2008, 112 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Faschingstreiben in Reschitza: Nudelparty mit Spielen, Tanz und guter Laune. Nudelparty der Erwachsenen in Reschitza. Nudelparty á la Reschitzaer Forum. Nudeln - Eine kleine Pastageschichte. Fasching in Bokschan. Faschingsball in Reschitza: eine jährliche Herausforderung. Und wieder Mal, Krapfenparty. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Spruch des Monats. Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt. Claudia Delschand (Steierdorf), die neue Trägerin des „Stefan-Jäger"-Preises, verliehen seitens der „Stefan-Jäger"-Stiftung am 2. Februar 2008 in Temeswar. Erwin Josef Ţigla, Ehrenbürger von Reschitza. Ein Interview mit Gertrude Steiner, Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrerin beim „Traian-Lalescu"-Lyzeum in Reschitza. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", (III. Teil: 2004-2005). Vorbilder für die Gläubigen. 19. März - Heiliger Josef. Die Passion. Die Emmaus-Erzählung. Ein Freund der Banater Berglanddeutschen ist zum Herrn gegangen; Zum Ableben des Temeswarer Altbischofs Msgr. Sebastian Kräuter. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Famose Steirerleut': „Is a rars Wunda", Viktor Zack (13.04.1854 - 26.01.1939). Herzlichst empfohlen. Unertwegs zu „Wittmann's Hütte". Das Märzchen („Mărţişorul"). Unser Monatsfoto. Aus und um den Tee. Forumwahlen in Dognatschka. Post für uns. Die Grüne Ecke: Spinat, frischer Frühlingsbote. Unsere Geburtagskinder aus Reschitza im April. Die „Eftimie-Murgu"-Universität: Anina - kurze Geschichte. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: April 2008.

Sonderbeilage Nr. 66, März 2008, 16 Seiten:

„Kinder malen ihre Heimat", IX. Auflage, 2008.

Nr. 4 (220) / April 2008, 120 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Selbstinterview April 1998. Selbstinterview April 2008. Forumsvertreterversammlung in Orschowa. Forumsvertreterversammlung in Ferdinandsberg. Forumsvertreterversammlung in Steierdorf - Anina. Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen: Statistik 2007. Spruch des Monats. Besuch im „Alexander-Tietz"-Zentrum. 80 Jahre Reformierte Kirche in Reschitza: Ein Interview mit Pfarrer Attila Megyasszai-Bíró. Buchpräsentation und Ehrungen. Bürgermeister- und Stuhlamt in Reschitza. Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", (IV. Teil: 2006 - 2007). Post für uns. „Der Meister und sein Lehrling": Kunstausstellung in Reschitza. Geschnitzte Geschichten über das schaffende Leben des Reschitzaer Hobbykünstlers Jakob Neubauer. Die „Eftimie-Murgu"-Universität: Das Banater Bergland, „Die Eisenstraße". Rentner bei 14 Jahren. Oku Bey: diesmal in Versen. Noch was verschwunden mit der Zeit. Als mein Vater über „das große Wasser" fuhr. Wunderfabrik. Die Grüne Ecke: Radieschen, würzige Appetitanreger. 8. März 2008. Famose Steirerleut': „Im Prater blühn wieder die Bäume", Robert Stolz (25.08.1880 - 27.06.1975). Weltgebettag der Frauen. Ein Interview mit Frau Henriette Bacizan, Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen Steierdorf - Anina. Unsere Geburtstagkinder aus Reschitza im Mai. Aus dem Matrikelbuch

des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. „Den Gekreuzigten liebend“: III. Ökumenische Vorbereitungsveranstaltung zum Osterfest. Auch heute noch, wie früher. Rezepte aus dem Banater Bergland. Kinderbuchautorin als Gast im „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum: Zwei Beiträge zum selben Thema. Die Presse über uns. Kalender: Mai 2008.

Sonderbeilage Nr. 67, April 2008, 244 Seiten:

Katalog: „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2008“.

Nr. 5 (221) / Mai 2008, 112 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Vertreter-Jahres- und Wahlversammlung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Einheit in Vielfalt im Banater Bergland. Politische Rundschau. Bericht zum Unterrichtswesen. Bericht Wirtschaft, 2007. Deutsche Kultur- und Jugendarbeit im Banater Bergland, 2007. Bericht ehemalige Deportierte in die Sowjetunion und soziale Probleme, 2007. Zwischenbericht des ifa-Kulturmanagers. Wort des Herrn Prof. Dr. Karl Singer, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat; Wort des Herrn Prof. Ovidiu Victor Ganț, Abgeordneter des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien in der Abgeordnetenkammer des Parlaments Rumäniens. Verleihung des „Alexander-Tietz“-Preises für das Jahr 2008, Laudatio auf Prof. Josef Barna. Dankworte des Prof. Josef Barna, anlässlich des In-Empfang-Nehmens des „Alexander-Tietz“-Preises für das Jahr 2008. Spitzenkandidaten für die Lokalwahlen 2008, vorgestellt. Neue Ehrenbürger unserer Kreishauptstadt. Internationaler Kinderbüchertag und Ehrung. Internationaler Schülerwettbewerb: „Kinder malen ihre Heimat“, zum IX. Mal. Eintragungen im Gästebuch des internationalen Schülerwettbewerbs „Kinder malen ihre Heimat“, IX. Auflage, 2008. „Kinder malen ihre Heimat“ aus der Sicht der Preisträger, Teilnehmer, Jury und des Veranstalters. Sitzung der deutsch-rumänischen Regierungskommision für Angelegenheiten der deutschen Minderheit in Rumänien: Bukarest, am 25. - 26. März 2008. Protokoll über die zwölfte Sitzung der deutsch-rumänischen Regierungskommission. Spruch des Monats. Lustiges Osterprogramm auch beim Reschitzaer Forum. Die Banatserbische Weinstraße. Gedenkfeier und Preisverleihung in Nadrag. „Eine Buchlancierung mit Herz“. Die Frau „von...“ in ihrer Gedankenwelt. Ein Interwiew mit Frau Marianne Florea, Leiterin der „Enzian“-Volkstanzgruppe. Wenn es dir gut tut, komm. Fortbildung in Karansebesch. Post für uns. Das gesamte Banat als Tagesereignis. Moderne Wohnung: Was die noch mit sich bringt. Die „Eftimie-Murgu“-Universität: Wolfsberger Museum, „Heimatstub'n“ zu Wolfsberg. Die Grüne Ecke: Kohlrabi, zarter Gaumschmeichler. Ein Blumenstrauß schließt Herzen auf. Abschied von Adrian Friedrich Schweitzer. Rezepte aus dem Banater Bergland. Famose Steirerleut': Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656 - 1723). Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Juni. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Mai. Die Presse über uns. Kalender: Juni 2008.

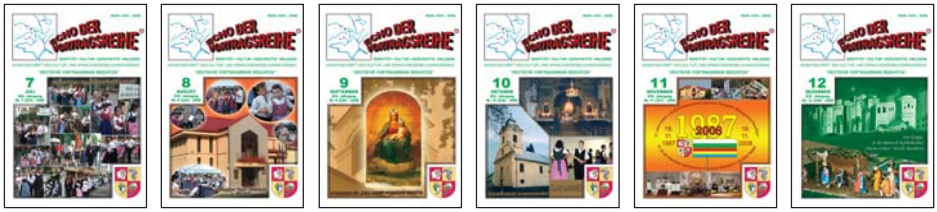
Nr. 6 (222) / Juni 2008, 112 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Jubiläum in Südtirol. Die Banater Berglanddeutschen in Rumänien: Bericht, vom DFBB-Vorsitzenden Erwin Josef Țigla, in Bozen vorgetragen. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. „Gemeinsam sind wir stark!“: Ein Spruch, der Geschichte schrieb. Wien - Schulvereinstag 2008. Die Banater

Weinstraße. Frühlingsaufzug, 2008. Steierische Freundschaftsfahrt in Reschitza. Höhlenkonzert bei Petroschen. Beim Petroschener Höhlenkonzert notiert. Der „Franz-Stürmer"-Chor beim „Ion-Românu"-Chorfestival. Ein Interview mit Doz. Dr. Carmen Elisabeth Puchianu, Schriftstellerin und Leiterin des Lehrstuhls für Fremdsprachen und Literatur an der „Transilvania"-Universität aus Kronstadt. Konzert zu Pfingsten. DaF-Landesolympiade in Reschitza. Frühlingsfest zum Europatag 2008. Spruch des Monats. In der Steiermark, zu Pfingsten 2008. Ökumene im Banater Bergland oder die Normalität des Lebens: Vortrag im Europahaus Neumarkt, 12. Mai 2008. Über die Banater Ökumene mit den Augen eines reformierten Pastors in Rente: Vortrag im Europahaus Neumarkt, 12. Mai 2008. Erlebte Ökumene in Reschitza, Banater Bergland, Rumänien: Vortrag im Europahaus Neumarkt, 12. Mai 2008. Steirertreffen 2008. Ausstellung „Kinder malen ihre Heimat" in Feldbach / Steiermark. Aufgeschlossen, kulturbewusst, volksverbunden, sozial: Kulturverbandstag 2008 in Graz. Famose Steirerleut': „Heimat ist nicht Enge, sondern Tiefe", Hans Koren (1906 - 1985). Post für uns. Ein Bote des Glaubens: Ein Interview mit Pfarrer Ferenc Ebenspanger. Die „Enzians" in Greoni. Aktive Kunst in Reschitza. Vernissage des Mal- und Holzschnitzereikreises. „Reschitzaer Deutscher Frühling", 2008 - Finale. Abschiednehmen tut weh: Helmuth Pawelka gestorben. Kirchweihfest in Steierdorf. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Die Grüne Ecke: Mangold, edles Blattgemüse. Rezepte aus dem Banater Bergland. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Juli. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Juni - Juli. Die Presse über uns. Kalender: Juli 2008.

Sonderbeilage Nr. 68, Juni 2008, 68 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza", XVIII. Auflage, 18. - 20. April 2008.



Nr. 7 (223) / Juli 2008, 112 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Ein Stelldichein deutscher Trachten in ihrer Vielfalt: Beim XV. „Reschitzaer Deutschen Trachtenfest" notiert. Unser Reschitzaer Trachtenfest: Stimmen zum Fest. Projektenwurf zu den Gedenkjahren 2009 - 2010: „Tirol in den Alpen - Tirol im Banater Bergland". Erste Reaktionen zum Projektentwurf „Tirol in den Alpen - Tirol im Banater Bergland". Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: Wahlen, Juni 2008. Neuer alter Bürgermeister in Weidenthal - Wolfsberg. Unser deutscher Landsmann: Ein Interview mit dem Bürgermeister von Weidenthal - Wolfsberg, Karl Rank. Nachtrag zum Kirchweihfest in Steierdorf, 2008. Predigt zum Kirchweihfest in Steierdorf, 18. Mai 2008. Kirchweihspruch in Steierdorf, 2008. „Steiadoafa Kiahweih": Ein kurzer Rückblick zum Fest. Alexander Tietz erneut im Mittelpunkt: Zum 30. Todestag

des Reschitzaer Schriftstellers und Volkskundlers. Fronleichnam in Reschitza. Briefmarken und Naive Kunst: Gustav Hlinka stellte aus. Neue Bücher. Was die Deutschen so machen... Unterstützung seitens des ORF. Eine weitere Buchveröffentlichung über das historische Banat. Max Planck: 150 Jahre seit seiner Geburt. Bokschaner Volksgruppenfest. Beim westlichsten Punkt Rumäniens. Rückblick auf den 4. Deutschsprachigen Radiotag aus Rumänien. Ortstafel in mehreren Sprachen - jetzt auch Deutsch dabei. Auf Besuch bei unseren Temeswarer Freunden. Bastelausstellung und Schlussfeier. Generationswechsel und Neuauftakt: Die deutsche „Rolf-Bossert"-Schülertheatergruppe auf der Bühne. „Der geköpfte Hahn", ...ein Roman, der aus der Furcht vor dem Verschwinden entstanden ist. Das Bekenntnis zum Frieden: Melettagedenken, 2008; „Der Du noch lebst, vergiss die Toten nicht, wer geschichtslos ist, lebt geschichtslos!" Famose Steirerleut': „Aus meinen großen Schmerzen mach ich die kleinen Lieder", Hugo Wolf (1860 - 1903). Reschitza verbindet die Welt oder Schienen aus Reschitza am Ende der Welt. „Illustrierte Geschichte des Banater Berglands, 1890 - 1948" von Arsenie Boar, vor Architekten und Denkmalpflegern vorgestellt. Von Monat zu Monat: Ein Interview mit Dr. Victoria Angela Roşoagă, Vorsitzende des Katholischen Ärztevereins aus Reschitza. „Griechenland: Sonne - Meer - Geschichte". Post für uns. Wohl dir, mein Heimatland. Die Priester unserer Diözese: Verkünder der frohen Botschaft; Ein Interview mit dem römisch-katholischen Pfarrer Robert Baricz. Spruch des Monats. Jugend-Literaturwerkstatt. „Charta der Grundrechte der Europäischen Union"; am 9. Mai, zum Europatag, in der deutschen „Alexander-Tietz"-Bibliothek diskutiert. Die Grüne Ecke: Brokkoli, Karfiol, Romanesco, ganz besondere Röschen. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im August. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im August. Rezepte aus dem Banater Bergland. Herzlichen Glückwunsch zum Hochzeitstag: Ingrid Karin Protocsil und Daniel Hewson. Philatelistische Ausstellung „Euro 2008". Die Presse über uns. Kalender: August 2008.

Nr. 8 (224) / August 2008, 112 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Schlussfest mit großer Beteiligung. Eine „Tankstelle" im Banater Bergland geworden: Rechenschaftsbericht zum 21.Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", August 2007 - Juli 2008. Die Tätigkeit des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsteihe Reschitza" in Zahlen (1987 - 2008). Spruch des Monats. Die Presse über das Schlussfest der „Deutschen Vortragsteihe Reschitza". Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Veronika Haring, Obfrau des Vereins der deutschsprachigen Frauen „Brücken" aus Marburg an der Drau = Maribor, Slowenien, geehrt. Von Monat zu Monat: Ein Interview mit dem bekannten, in Reschitza geborenen und international anerkannten Künstler Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl. Neuer Fahrradweg zwischen Weingegenden in Ungarn. Der sechste Band des Generallexikons der rumänischen Literatur ist erschienen. Priesterweihe im Hohen Dom zu Temeswar: Eine Synthese des Begriffs und der Bedeutung „Priesterweihe". Famose Steirerleut': „Das Schicksal setzt den Hobel an", Alexander Girardi (1850 - 1918). Mariä Aufname in den Himmel: Predigt am 15. August 2007, in der „Maria-Schnee"-Pfarrkirche Reschitza. Aus der Presse von Anno dazumal: „Fertigstellung des modernen Staatsschulgebäudes". „Gemeinsam ist

es schöner, du bist Geschenk für mich...". Fotoarchiv. Totentanz. Salat: am besten mehrmals täglich; „Herba salata, das gesalzene Kraut. Allerlei aus der Presse entnommen... Wie sich chinesische Schriftzeichen entwickelt haben. Deutsche Kindergartengruppen in Reschitza, im Unterrichtsjahr 2007 - 2008. Die Grüne Ecke: Rhabarber, das süßsauere Obst-Gemüse. Demokratie im Europahaus Neumarkt. „Europäische Begegnungen", 2008. Liebi Lesa tes „Echos tea Vuatragsreihe". Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Unterwegs in Europa. Die Priester unserer Diözese: Ein Bote des Glaubens; Ein Interview mit dem römisch-katholischen Pfarrer Virgil Fechetă aus der Pfarrei Orawitza. Erfolgreiche Zeit in Graz. „Hilf mir, es selbst zu tun!" Notizen nach einem Kindergartenpraktikum in Graz. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im September. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im September. Post für uns. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: September 2008.

Nr. 9 (225) / September 2008, 124 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Kunst aus Reschitza in Piteşti. Kirchweihfest in Reschitza. Die Priester unserer Diözese: Der Mensch ist auf Erde nur zu Gast; Ein Interview mit dem römisch-katholischen Pfarrer Davor Lucacela, früher Reschitza, zz. in Temeswar tätig. Geförderte Projekte in den Kreisen Karasch-Severin und Mehedintz, im Bereich Handwerk, Gewerbe uns Landwirtschaft, durch den Banater Verein für Internationale Kooperation „Banatia" (in der Zeitspanne 1991 - August 2008). 154 Jahre Banater Eisenbahn. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: Seit 2 Jahren, Internetseite des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Jazzfestival Wolfsberg 2008, eine explosive Auflage. Famose Steirerleut': Obskures Reservat für ein paar Spinner, Nikolaus Harnoncourt (geb. 6. Dezember 1929). „Eisenbahnen, die uns vereinen". Von Monat zu Monat: Ein Interview mit Alexander Erwin Ţigla. Der Heilige Geist, die Seele der Kirche in Sydney: Einmalige Erfahrungen in Sydney, anlässlich des Weltjugendtags 2008 miterlebt. Die Grüne Ecke: Rüben, eine traditionelle Spezialität. Sanierungsarbeiten an der Reschitzaer Evangelischen Kirche. Spruch des Monats. Ferien in Wolkendorf, 16. - 23. Juli 2008. Ferien am Semenik, 2008. Post für uns. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Oktober. Aciu Vilnius: Reiseeindrücke aus dem Baltikum. Rezepte aus dem Banater Bergland. Abschiednehmen tut weh: Josef Franz Ruzicska ist gestorben. Deutsche und deutschsprechende Persönlichkeiten aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Die Presse über uns. Kalender: Oktober 2008.

Nr. 10 (226) / Oktober 2008, 112 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Deutsche Kultur im Banater Bergland: Verzeichnis der Veranstaltungen, die der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutschen Vortragsreihe Reschitza" organisiert oder mitorganisiert hat in der Zeitspanne August 2007 - Juli 2008. XXI. Arbeitsjahr. „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland". Die Tätigkeit des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutschen Vortragsreihe Reschitza" in Zahlen (1987 - 2008). Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Vereine im Banater Bergland, mit deutscher Prägung, deutscher Beteiligung oder Zusammenarbeit. Österreichische und deutsch-ungarische Gäste im Banater Bergland. Dorf der Höhen: Wolfsberg gewidmet. Kiahwai in Dognatschka. Niedergeschriebene

Gedanken. Anton Ferenschütz & Hans Stendl, Ehrenbürger des Kreises Karasch-Severin. Famose Steirerleut': Hans Ulrich von Eggenberg (1568 - 1634). Die Priester unserer Diözese: Ein Sinnbild des Glaubens; Interview mit dem römisch-katholischen Erzdechanten Pfarrer József Csaba Pál aus der Pfarrei „Maria Schnee" Reschitza. In der Nähe der Reichen und Schönen (oder: im Ferienparadies). Ökumenisches Jugendtreffen in Orawitza / Banater Bergland. Ansichtan ana modeanan Gardedam. Beim Friseur. Superwahlperiode der deutschen Minderheit in Serbien. „Bruchstellen in Europa. Religion und Nation im 21. Jahrhundert"; XII. Internationaler Renovabis-Kongress in Freising bei München. Konfession und Nation in Mittel- und Osteuropa. Post für uns. Ein Banater und die weite Welt. Sommerferien im Europahaus. Partnerschaft zwischen dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum und der Klosterschule in Bielefeld: Constanța Bugariu festigt die Freundschaft zwischen Reschitza und Bielefeld. Jugendferienlager „Mörtelmühle": Bad Goisern / Österreich. Die Grüne Ecke: Kohl, Fitmacher aus der Region. Spruch des Monats. Witze übers Kochen. Rezepte aus dem Banater Bergland. Von Monat zu Monat: Ein Interview mit Dr. Peter Wassertheuerer, Präsident der Deutschen Weltallianz. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im November. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Oktober und November. Die Presse über uns. Kalender: November 2008.

Nr. 11 (227) / November 2008, 112 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Programm November 2008 des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". „Singendes, tanzendes Wolfsberg" zum 10. Mal. Verleihung des Titels „Ehrenbürger des Kreises Karasch-Severin" an Anton Ferenschütz. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Zuerst der Reformation gedenken, dann der Toten: Allerheiligen, Allerseelen und Reformationstag. Heabstfest in Bokschan. Der Sammelstaat Europa - wohin? Ein BMI-Projekt des Jugendforums Reschitza in Wolfsberg, 26. - 28. September 2008. „In weiter ferne so nah - Südosteuropa gestern und heute". Famose Steirerleut': „Wo i geh und steh", Erzherzog Johann (1782 - 1859). Die Halloween-Geschichte. Ta Tschoko, mei Hunt. Am Schwarzen Meer. Ein Dankeschön unseren Freunden aus dem Banater Bergland. Für Erwin, noch ein Wort - aber kein Nachwort. Die Priester unserer Diözese: Der Glaube und das Wort Gottes sind überall; Ein Interview mit dem römisch-katholischen Kaplan Attila Kosovits, früher Freidorf bei Temeswar, zz. „Maria-Schnee"-Pfarrkirche Reschitza. Herr, rette mich. „Sprachgeschänder": Der Lyrikband „Zeitspanne", von Hans Dama. 180. Todestag Franz Schuberts. Gedichte. Die Buchenlanddeutschen. Die Buchenlanddeutschen: eine Chronologie. Walter Michael Klepper verließ uns für immer. Spruch des Monats. Scheiden tut weh: Zum Ableben von Jürgen Jochmann. Wanderidylle: In Erinnerung an Jürgen Jochmann, ein Interview, dass im Januar 2004 im „Echo der Vortragsreihe" erschienen ist. Von Monat zu Monat: Ein Interview mit Frau Monika Wittek, Kulturreferentin innerhalb des Verbands der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften aus Polen. Das Volksgruppensymposium der deutschen altösterreichischen Volksgruppen in Ostmittel- und Südosteuropa. Tage der ungarischen Kultur. In memoriam unseres Freundes Josef Ruzicska. Erinnerung von einst. UDR-Waldbahnromantik. Die grüne Ecke: Porree, aromatisches Küchengenie. Post für uns. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Dezember.

Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Dezember. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Zu Besuch im Serbischen Banat. Rezepte aus dem Banater Bergland. Vertreterversammlung des Banater Forums. Temeswarer deutsche Kulturtage, 2008. Begrüßung der Vertreterin des Rümänischen Schriftstellerverbandes, Filiale Temeswar, zum 15. Geburtstag des Temeswarer deutschen Literaturkreises „Stafette“ und zur Aufnahme dreier neuer Mitglieder aus der Reihe der deutschen Minderheit aus dem Banat in den Rumänischen Schriftstellerverband. Die Presse über uns. Kalender: Dezember 2008.

Sonderbeilage Nr. 69, November 2008, 84 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, XVIII. Auflage, 3. - 12. Oktober 2008.

Nr. 12 (228) / Dezember 2008, 112 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Adventsprogramm 2008 des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Eine heimische Weihnachtsgeschichte. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Empfänge anlässlich der Nationalfeiertage Deutschlands und Österreichs. Minderheitentreffen beim Kreisrat Karasch-Severin. Länderübergreifende Zusammenarbeit im Bereich deutschsprachiger audiovisueller Medien in Mittel- und Südosteuropa. „Deutsch mit Spaß“ in Wolfsberg. Bürgermeister der steirischen Landeshauptstadt Graz, Mag. Siegfried Nagl, für die Lage der Banater Berglanddeutschen interessiert. Ausflug im Kreis Hunedoara. Rumäniendeutscher Unternehmer im Banater Bergland. Ein Gespräch mit Anton Galla aus Orschowa / Kreis Mehedintz. Aus der Geschichtenbox herausgenommen: Die römisch-katholische Gemeinde zu Turnu-Severin, ist sie oder nicht unabhängig. ‚Famose Steirerleut': „Wir sind nicht Wissende, wir sind Suchende“, Peter Rosegger (1843 - 1918). Ortschaften des Banater Berglands mit deutscher Bevölkerung. Nachrichten aus dem „Diaconovici-Tietz“-Lyzeum Reschitza: Schule einmal anders. Schule im Freien. Die Halloweenparty. Projekt „Mehr Allerseelenkerzen auf unseren Friedhöfen“, 2008. Auch in diesem Jahr, Kirchweihfest in Bresondorf. Gedanken über Tschestochau. Der heilige Martin, zum 13. Mal seit der Wende im Jahre 1989 in Reschitza gefeiert. Die Priester unserer Diözese: Im Namen Gottes hier auf Erde. Ein Interview mit Mihail Sima, Stadtpfarrer in der römisch-katholischen „Unbefleckte-Empfängnis-Mariens“-Kirche aus Orschowa. Vortrag über die Banater Berglanddeutschen im steirischen Voitsberg. Die Banater Berglanddeutschen in Rumänien; Vortrag des DFBB-Vorsitzenden Erwin Josef Ţigla in Voitsberg. Post für uns. Ausstellungseröffnung im Reschitzaer „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum. Die grüne Ecke: Sellerie, Männerfreund und Gustostückerl. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Eine Fahrt im Herbst. Vinzentinisches Gebet. Arbeit für den Frieden im Banater Bergland. Volkstrauertag 2008. Scheiden tut weh: Zum Ableben von Frau Gertrud Stephanie Küchler. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Einige Gedanken über ein vor kurzem erschienenes Buch. Spruch des Monats. Banater Weinstraße. Von Monat zu Monat: Zwei grenzüberschreitende „Phare-CBC“-Projekte mit der Kommune Alibunar in Serbien, erfolgreich beendet; Ein Interview mit Herrn Illie Penţa, Leiter der Abteilung für in- und ausländische Projekte im Rahmen der Verwaltung der Kommune

Alibunar (Südbanat, Serbien). Wahlversammlung in Reschitza. Noch eine Buchlancierung. Gebirgsbahnen im Vergleich: die österreichische und die Banater Semmeringbahn. Rezepte aus dem Banater Bergland. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Januar 2009. Geburtstag der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“: 19. November 1987 - 19. November 2008. Post zum Geburtstag. 21 Jahre im Auftrag der Banater Berglanddeutschen; Festkulturprogramm am 22. November 2008. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Januar 2009. Bitte an unsere Freunde und Bekannte. Die Presse über uns. Kalender: Januar 2009.



Nr. 1 (229) / Januar 2009, 120 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Programm der Gedenkfeierlichkeiten zu 64 Jahren seit dem Beginn der Russlanddeportation, mit Beteiligung von gewesenen Russlanddeportierten aus den Kreisen Temesch, Hunedoara und Karasch-Severin. Ergänzung der Liste „Banater Berglanddeutsche Opfer der Deportation in die Sowjetunion - Januar 1945; Namentlich erkannte Opfer der Zwangsarbeit aus verfügbaren Informationsquellen“. Tabelle mit den Nadrager gewesenen Russlanddeportierten. Tabelle mit den Nadragern, die am Zweiten Weltkrieg beteiligt waren. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Programm des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ für das Jahr 2009. Wallfahrtsprogramm der römisch-katholischen Diözese Temeswar für das Banater Bergland im Jahr 2009. Das Banater Bergland: eine Zeittafel der Gedenken und Jubiläen, 2009. Das war 2008: Eine Rückschau auf verflossene Ereignisse auf Weltebene und Banater Berglandebene. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2008. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2008. Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Famose Tiroler: Tirol - das „Land im Gebirge“. Der Abgeordnete Prof. Ovidiu Victor Gaṇț wurde seitens der Bundesrepublik Deutschland geehrt. Der neue Träger des „Stefan-Jäger“-Preises kommt aus dem Banater Bergland: Dr. Ing. Christian Paul Chioncel. Werner Stöckl, Ehrenbürger von Reschitza. Msgr. László Böcskei, der neue Bischof von Großwardein. Die Priester unserer Diözese: ein immer offenes Tor zu Gott; Ein Interview mit dem römisch-katholischen Priester Simon Ciubotariu, Pfarrer der „Allerheiligste-Dreifaltigkeit“- Pfarre Reschitza, im Stadtviertel Lunca Bârzavei / Govândari. Wer wählte das Deutsche Forum? Statistik und Überlegungen zum DFDR-Ergebnis bei den Parlamentswahlen. Ergebnisse der Parlamentswahlen im Banater Bergland. „Medea“ oder „Via Mala“ in einem Berglanddorf? Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das

Wort „Heimat"; Antwort von Univ.-Prof. Reinhold Reimann (Graz / Österreich). Eichtinger, Martin und Wohnout, Helmut: „Alois Mock: Ein Politiker schreibt Geschichte". Post für uns. Bauernregeln für Jänner und Feber. Goldener Herbst in Deutsch-Bokschan. „Projekte schreiben - Abrechnungen machen", ein BMI-Projekt 2008 in Reschitza. Orgelkonzert. Zeittafel zur Ansiedlung im Banater Bergland. Nachrichten aus dem Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Zum 15. Mal offene Tore am Diaconovici - Tietz"-Lyzeum; Mein Traum. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Der Dezember hat es in sich. Advent und Weihnachten im Banater Bergland. Weihnachten der Zipserdeutschen in Oberwischau: Ter kroßi Herodus (der große Herodes) -Krippenspiel; Volksschauspiel in Oberwischau. Die grüne Ecke: Chicorée, zart, herbe Verführung. Unsere Geburtstagkinder aus Bokschan im Februar 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Februar 2009. Rezepte aus dem Banater Bergland. Der Rundfunk über uns: „Insomnia" - Emisiune radiofonică interactivă la Radio Reşiţa, 19.08.2009, orele 24.00 - 2,00; interviu cu Erwin Josef Ţigla. Spruch des Monats. Kalender: Februar 2009.

Nr. 2 (230) / Februar 2009, 88 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Faschingprogramm 2009 des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". 64 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation. Gedenkfeier in Reschitza, im Banater Bergland. Aus dem Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Russlanddeportationsgedenken, 2009. Gedenken der Deportationsopfer. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Wintastimmung. Hans Stendl, zum 70. Famose Tiroler: Der Beitrag Tirols zur deutschen Frühkultur. Unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe" wurde 19 Jahre alt! Herwig Brandstetter, zum 80. „Mia Reschitzara": Buchlancierung in Temeswar. Spruch des Monats. Deutscher Unterricht in Reschitza im Schuljahr 2008 - 2009, Deutsche Kindergärten. Deutscher Schulunterricht. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat" ; Antwort von Horst Martin (Temeswar). Herr, hilf mir! So allalei Kschichtn. Gut gemacht. Erinnerung von Anno dazumal... 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Bauernregeln für März. Die Priester unserer Diözese: Gott ist unser Ein und Alles; Ein Inerview mit dem römisch-katholischen Domherrn Johann Dirschl von der Pfarrei Josefstadt aus Temeswar. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Sternsingen, 2009. Victor Boljatschewskij: „Ein guter Maler muss von Charakter her stark sein". Die grüne Ecke: Grünkohl: das Winterfit-Gemüse. Ehrung in Orawitza. Wichtige Tage, 2009. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Re-schitza. Wer ist Primus. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im März 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im März 2009. Rezepte aus dem Banater Bergland. Schulkinder zu Besuch. Auf der Brücke zwischen den Jahren; Für die Temeswarer Freunde und besonders für das Banater Bergland. Ökumenische Weltgebetsoktav zur Einheit der Christen, zum 16. Mal in Reschitza. Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: Der Kulturpalast aus Reschitza, Kurzgeschichte. Die Presse über uns. Kalender: März 2009.

Nr. 3 (231) / März 2009, 104 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Programm für das Monat März 2009 des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat“; Antwort von Dr. Martin Eichtinger (Österreichischer Botschafter in Bukarest). Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt. Neue Bucherscheinung: „Rolf Bossert: Stau pe treptele vântului (Poeme alese 1972 - 1985)“. Faschingstreiben in Reschitza: Nudelparty der Jugendlichen in Reschitza. Nudelparty auch für die Erwachsenen. „Karneval der Farben“. Faschingstreiben in Reschitza. Fasching auch in Bokschan. Der „Johann“ war auch dabei. Letztfasching daheim. A farucktes Faschingswetta. Einmal mehr: Steirischtanzen, 30.01 - 2.02.2009. Karl Windberger-Szélhegyi: „Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal“; Buchbesprechung bei der Lancierung in Temeswar, am 21. Januar 2009, von Univ.-Doz. Peter Kottler, vom Germanistiklehrstuhl der West-Universität Temeswar, Fachmann in Sprachvarietäten und Dialekten. Deutscher Unterricht im Banater Bergland, Schuljahr 2008 - 2009 (außer Reschitza). Deutsche Kindergärten im Banater Bergland. Deutsche Schulklassen im Banater Bergland (außer Reschitza). Deutscher Unterricht im Banater Bergland, 1991 - 2009: Tabelle. Das deutsche Kindergartenwesen im Banater Bergland, 1995 - 2009: Graphik. Das deutsche Schulwesen im Banater Bergland, 1995 - 2009: Graphik. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Das Deutsch-als-Muttersprache-Lehrwesen im Banater Bergland. Famose Tiroler: Der „Geldkasten des Kaisers“ . Wenn Steine reden könten, würden sie zum Frieden mahnen: Multinationale und ökumenische Zusammenkunft an Kriegsgräbern. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Deutsche Zeitungen und Zeitschriften im Banater Bergland. Der Kreuzweg in der Fastenzeit. Wichtige Tage, 2009. Spruch des Monats. Wissenwertes: „I Have a Dream“; Die Geschichte der Schwarzen in den USA. Kalender der 10 Jahreszeiten. Fotoarchiv. Auf Wunsch unserer Leser: ärztliche Ratschläge; Bluthochdruck: eine oft unerkannte Gefahr. Einheit, die spirituelle Mitte aller Konfessionen; Nachtrag zur Weltgebetsoktave für die Einheit der Christen. Unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ wurde im Februar 19 Jahre alt. Post für uns. Bauernregeln für April. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Kreuzerhöhung“ Orawitza. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im April 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im April 2009. Die grüne Ecke: Spinat, frischer Frühlingsbote. Rezepte aus dem Banater Bergland. Nachrichten aus dem Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza: Das Buch: eine Quelle der Weisheit. Lange Lesernacht. Die Presse über uns. Kalender: April 2009.

Nr. 4 (232) / April 2009, 88 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Programm für das Monat April 2009 des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat“ ; Antwort von Prof. Dr. Karl Singer (Temeswar). Predigt in der Osternacht, 23. März 2008. Zu Ostan. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Einberufung und Einladung zur Vertreter-Jahresversammlung des Demokrati-

schen Forums der Banater Berglanddeutschen. Spruch des Monats. Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen, Statistik 2008. Tibor Lichtfuss zu Ehren; Eröffnung der „Tibor Lichtfuss"-Sammlung Orawitza. Tibor Lichtfuss in Reschitza geehrt. Aus dem Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": Eintragungen anlässlich der Veranstaltung „Tibor Lichtfuss" in Reschitza. Bischofsweihe in Großwardein. Hans Stendl in Ulm. Vortrag im Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben in Ulm: „Die Banater Berglanddeutschen in Rumänien", Vortrag des DFBB-Vorsitzenden Erwin Josef Țigla in Ulm. Ta „Marzischor" (das Märzchen, auf Deutsch). Famose Tiroler: Michael Gaismair und seine „Landesordnung". „Mia Reschitzara" auch in Reschitza lanciert. Aus dem Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": Eintragungen anlässlich der Buchlancierung „Mia Reschitzara" in Reschitza. Kalender der 10 Jahreszeiten. „Musik ist eine unerschöpfte Quelle von Glück und seelischer Harmonie"; Interview mit Ricky Dandel. Auf Wunsch unserer Leser: ärtzliche Ratschläge; Migräne: Ursachen und typische Beschwerden. Post für uns. Funkforum: Einladung. Bauernregeln für Mai. Die Beziehung Gott - Kirche - Mensch ist eine unzertrennbare Einheit: Ein Interview mit Kaplan Oleh Kovtun, griechisch-katholischer Pfarrer in der „Heiligen-Barbara"-Kirche zu Wien, Österreich. Zum Schmunzeln. Die Großmutter Aranka aus Fatschet. Die grüne Ecke: Erbsen, das Familiengemüse. Der Heilige Georg der Bücher. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Mai 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Mai 2009. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts Bokschan 2008. Rezepte aus dem Banater Bergland. Post für uns. Abschiednehmen tut weh: Lehel Lajos Szántó. Nachrichten aus dem Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Einfach Alexander Tietz. Eine unendliche Geschichte. Frauentag stand im Kalender: Mutterherz. Zu Gast bei Freunden. Post für uns. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Frühlingsboten. „Cu degetul pe rană": Emisiune radiofonică interactivă la Radio Reşiţa, 16.01.2009, orele 18.10 - 19.00, realizată de jurnalista Dorina Sgaverdia. Die Presse über uns. Kalender: Mai 2009.

Nr. 5 (233) / Mai 2009, 124 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen un der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": Programm „Reschitzaer Deutscher Frühling", VII. Auflage, 2009. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat"; Antwort von Prof. Dr. Paul Philippi (Hermannstadt). „Steierische Persönlichkeiten". „Den Gekreuzigten liebend": IV. Ökumenische Vorbereitungsveranstaltung zum Osterfest. Vorschriften der interkreislichen Briefmarkenausstelung mit ausländischer Beteiligung „Etnic' 09". Vertreter-Jahresversammlung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutsche. Bericht des Vorsitzenden: Unser Heimathafen ist das Banater Bergland. Bericht: Politische Rundschau. Bericht zum Unterrichtswesen 2008. Bericht: Wirtschaft 2008. Bericht: Deutsche Kultur- und Jugendarbeit im Banater Bergland, 2008. Bericht: Russlanddeportierte und soziale Probleme, 2008. Zwischenbericht der Tätigkeit als ifa-Kulturmanager (ifa-KM) in Reschitza; Zeitraum:

29. Februar 2008 - 31. März 2009. Grußwort des Herrn Prof. Dr. Horst Schmiedt, Bundesvorsitzender des Heimatverbands der Banater Berglanddeutschen aus Deutschland e.V. Grußwort des Herrn Horst Martin, geschäftsführender Direktor des Banater Vereins für Internationale Kooperation „BANATIA“, Temeswar. Grußwort des Herrn Prof. Dr. Karl Singer, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat. Verleihung des „Alexander-Tietz“-Preises für das Jahr 2009; Laudatio auf Dipl.-Ök. Waldemar Günter König. Dankworte des Dipl.-Ök. Waldemar Günter König, anlässlich des In-Empfang-Nehmens des „Alexander-Tietz“-Preises für das Jahr 2009. Impressionen von der Berglanddeutschen Vertreterversammlung. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Famose Tiroler: Wilhelm Bienner, der Kanzler von Tirol. Und wieder wurden die Banater Berglanddeutschen vergessen... Ostern im Forum; Der dritte Ostertag, beim Sitz in der Oituzului-Straße gefeiert. Muttertag steht im Kalender am 10.Mai. Unser Monatsfoto. Auf Wunsch unserer Leser: ärzliche Ratschläge; Heuschnupfen (Pollenallergie). Die ehemalige deutsche Gemeinde aus Neu-Itzkany / Südbukowina. Ein Jahrhundert. A klaane Laudatio fia a anzigoatiges Puch. A Puch fia uns. Wenn es dir gut tut, komm. Zum Schmunzeln. Fotoarchiv. Die Blocksitzung. Die grüne Ecke; Bierrettich: herzhafter Genuss. Bauernregeln für Juni. Rezepte aus dem Banater Bergland. Mei Tant unt i, so iba ti Gerichtn vun Friehja. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Juni 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Juni 2009. Mundartliteratur und -veröffentlichungen im Banater Bergland. Eine Bestandaufnahme der Veröffentlichungen in der zweiten Hälfte des XX. und zu Beginn des XXI. Jahrhunderts. Vortrag des DFBB-Vorsitzenden Erwin Josef Ţigla in Ulm, am 13. März 2009. Die Presse über uns. Kalender: Juni 2009.

Sonderbeilage Nr. 70, Mai 2009, 268 Seiten:

Katalog: „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2009“.

Nr. 6 (234) / Juni 2009, 124 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Programm „Juni 2009 - unser Ausstellungsmonat“ des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutsche und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. „Reschitzaer Deutscher Frühling“, 2009. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Symposium „Banatia-Projekt 1000“. Teilwiedergabe der Eröffnungsrede von Dir. Horst Martin, Temeswar. Spruch des Monats. Die „Enzians“ auf Tournee. Die deutsche „Enzian“-Volkstanzgruppe aus Reschitza mit zahlreichem Applaus belohnt. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat“; Antwort von Joachim Wittstock (Hermannstadt). Über Dialekt und Mundart; Interview mit Univ.-Doz. Peter Kottler vom Germanistiklehrstuhl der West-Universität Temeswar. Ein wunderbarer Vortrag auf der Temeswarer Uni. Magister Ofner dixit. Bauernregeln für Juli. Malereiausstellung Gertrud Maria Ingeborg Bähr. Reschitzara Frihling. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Juli 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Juli 2009. Mei Tant unt i: Alti, aba scheini Earinnarungen. Adele will ihren Geburtstag feiern. Wallfahrt unserer Diözese zum Hohen Dom zu Temeswar. Post für uns. „Mia Reschitza. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal“. Post für uns. Aus den Archiven: „Dezbateri parlamentare: Şedinţa Camerei Deputaţilor din 19 iunie 2001“; Intervenţia domnului deputat Eberhard Wolfgang Wittstock. Zwischen den katholischen und den orthodoxen Ostern. Aus dem Matrikelbuch

des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Die grüne Ecke: Rucola, kulinarischer Charme auf Italienisch. Kalender der 10 Jahreszeiten. Rezepte aus dem Banater Bergland. Tiroler Tourismusentwicklung. Post für uns. Die Deutsche Sendnung von Radio Reschitza. Schulvereinstag 2009, Wien. Volksgruppenseminar der Österreichischen Landsmannschaft, 2009. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Lage der deutschen Volksgruppen in Südost- und Osteuropa. Als Beispiel, die Banater Berglanddeutschen in Rumänien. Die Priester unserer Diözese: Aufgaben im Namen des Glaubens; Ein Interview mit dem Generalvikar der römisch-katholichen Diözese Temeswar, Pfarrer Zsolt Szilvagyi. Muttertag. Post für uns. Buchpräsentation im „Diaconovici-Tietz“-Lyzeum. Buchpräsentation als Präambel zu den „Reschitzaer Deutschen Literaturtagen“. Abschiednehmen tut weh: Elisabeth Nemeth. Famose Tiroler: Andreas Hofer: „Der Mann vom Land Tirol“. Deutsche und deutschsprechende Persönlichkeiten aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Juli 2009.

Sonderbeilage Nr. 71, Juni 2009, 80 Seiten:

„Deutsche Literaturtage in Reschitza“, XIX. Auflage, 15. - 17. 05.2009.



Nr. 7 (235) / Juli 2009, 124 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Programm Juli 2009 des des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutsche und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Die Frage des Jahres 2009: Gedanken zum Thema „Heimat“; Antwort von Dr. Maria Werthan (zz. Reschitza). „20 Jahre Um- und Aufbruch“: Heimattage der Banater Deutschen in Temeswar, 22. - 24. Mai 2009. Laudation auf Dr. Ing. Christian Paul Chioncel (Reschitza), Träger des „Stefan-Jäger“-Preises für das Jahr 2008, verliehen in Temeswar, am 23. Mai 2009. Wieder Kirchweihfest in Steierdorf. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Erforschung unserer gemeinsamen Geschichte, die Geschichte der Banater Berglanddeutschen: Hugo Balasz im Gespräch mit Dr. h.c. Horst Schmidt. Programm „Juni - unser Ausstellungsmonat“, „Salzkammergut - ein Juwel“. 42. Minderheitenseminar in Neumarkt / Steiermark. „Das Lehrwessen für verschiedene Volksgruppen im Banater Bergland“; Vortrag von Erwin Josef Ţigla, im Europahaus Neumarkt, am 31. Mai 2009. Die Deutschen in Slowenien aus der Sicht des deutschen Kulturvereins deutschsprachiger Frauen „Brücken“ aus Marburg an der Drau. Die Rolle des Kulturvereins deutschsprachiger Frauen „Brücken“. Naive Kunst aus Reschitza in Marburg an der Drau, in Slowenien, gezeigt. Spruch des Monats. Kulturverbandstag in Graz. „Ich begrüße dich, du Kindheit!“ Die Lehrkräfte, die Deutsch-als-Fremdsprache im Kreis Karasch-Severin im Schuljahr 2008 - 2009 unterrichtet haben. „Alexander Tietz - Reisender durch das Banater Bergland“. Kalender der

10 Jahreszeiten. Literaturwettbewerb für Kinder und Jugendliche in Europa, die in deutscher Sprache schreiben. Post für uns. Zum Schmunzeln. Erster „Deutscher Tag“ in staatlichen Schulen Serbiens. Die „Rolf-Bossert“-Schülertheatergruppe mit einer neuen Premiere: Plakat. Wenn Hobbys Wirklichkeit werden. Ein Interview mit Prof. i.R. Gertrud Maria Ingeborg Bähr. Maria trifft Jakobus. Bauernregeln für August. Der „Franz-Stürmer“-Chor beim „Ion-Românu“-Chorfestival. Deutsche Kulturtage in Sathmar. Die grüne Ecke: Paradeiser (Tomaten), heiß geliebtes Sommergemüse. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Königin“ Ferdinandsberg. „Junge Fotografen, alte Industrie“. Fronleichnam in Reschitza. Erich Schmitz MA, zum 75. Sie war eine Oma für alle: In memoriam Else Nemeth. Was man so über das Banater Bergland lesen kann... „Leidenschaft ist alles“; Ein Gespräch mit Sorin Anca. Mei Tant unt i: Tes woan Zeit’n. Die römisch-katholische Kirche im Banat. Abschiednehmen tut weh. Interview mit Prof. Dr. Johann Bettisch aus Stuttgart. Rezepte aus dem Banater Bergland. Ein wunderschöner Tag. Famose Tiroler: Von Vertreibung, Auswanderung und „Schwabenkindern“. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im August 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im August 2009. Die Presse über uns. Kalender: August 2009.

Nr. 8 (235) / August 2009, 124 Seiten:

Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat“; Antwort von Prof. Maria Marian (Petroschan). Unsere Steirertreffen. Steirertreffen 2009 im Banater Bergland. Steirertreffen in Steierdorf: Meinungen zur ersten Veranstaltung dieser Art im Banater Bergland. Empfang beim Bürgermeister von Reschitza. Zum 16. Mal „Reschitzaer Deutsches Trachtenfest“. Auszüge aus dem Gästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ zum XIV. Steirertreffen und zum XVI. „Reschitzaer Deutschen Trachtenfest“. Die Presse über unsere Feste im Juni 2009. Reschitzaer Stadtfest zu Peter und Pauli. Spruch des Monats. Gnadenpilgerort „Maria Fels“ im Banater Bergland, am 2. Juli im Festgewand. Schlussfest mit großer und vielseitiger Teilnahme. Gemeinsam für das Morgen: Rechenschaftsbericht zum 22. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, August 2008 - Juli 2009. Deutsche Kultur im Banater Bergland: Verzeichnis der Veranstaltungen, die der Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ organisiert oder mitorganisiert hat in der Zeitspanne August 2008 - Juli 2009, XXII. Arbeitsjahr. „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“ (1991 - 2008). Die Tätigkeit des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ in Zahlen (1987 - 2009). Kommunikation ist eine Leidenschaft von mir; Hugo Balazs im Gespräch mit Herrn Werner Henn. Mariahilf-Bilder im Banater Bergland. Ti Kapelln tuatn obn am Kapellnpeag. Post für uns. Pfarrer Peter Zillich zur Silbernen Messe. Ein Zaun verbindet ihn mit dem Papst; Pfarrer Peter Zillich feierte 25-jähriges Priesterjubiläum in der Josefskirche: Empfang mit vielen Gästen. Kindergärtnerinenverein: Praktikum und Einblicke in die Montessori-Pädagogik. Lehrerverein des Banater Berglands: Eindrücke nach einem zweiwöchigen Praktikum in Graz. Der siebente

Band und der letzte des Generallexikons der rumänischen Literatur ist erschienen. Zum Schmunzeln. Was Verkehrszeichen erzählen könnten... Post für uns. Fotoarchiv. 4 in 1: Vier Ereignisse in einer Veranstaltung. Doina und Gustav Hlinka ernteten großen Erfolg in Marburg an der Drau / Slowenien. Eröffnung der Ausstellung: Doina und Gustav Hlinka: „Bilder aus dem Banat". „Kinder malen ihre Heimat" in Neumarkt / Stmk. Hans Stendl stellte in Beratzhausen, in Deutschland aus. Die „Eftimie-Murgu"-Universität Reschitza: Jazz in Wolfsberg; Kurze Geschichte. Mei Tant unt i: Wie scheein sein ti Earinnarungen. Post für uns: Liebe Kinder der Vinzensgemeinschaft in Reschitza. Banat-Forscher Dr. Alexander Krischan verstorben. Alexander Krischan, ein Freund der Banater Berglanddeutschen. Abschiednehmen tut weh. Unser Beileid. Famose Tiroler: Erzherzog Johann; umständehalber wurde er zum „steirischen Prinzen". Kriegsgräberfürsorgearbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, weltweit; Interview mit Gerd Stolz, ÖSK-Beauftragter für Schleswig-Holstein / Deutschland, Militärhistoriker, Landeskundler und Schriftsteller. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im September 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im September 2009. Die grüne Ecke: Kürbis, rund und g'sund. Bauernregeln für September. Rezepte aus dem Banater Bergland. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Kalender: September 2009.

Nr. 9 (237) / September 2009, 124 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat"; Antwort von Dr. Helge Schwab (Graz / Österreich). Kirchweihfest in Reschitza. 50. Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben in Altötting. Jugendbegegnung in Neumarkt i.d. Steiermark, 2009. Burgenland - Steiermark - Kärnten. In Österreich, beim Europa-Forum Neumarkt dabei. Bewertung eines Fragenbogens über den Katalog „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, 1990 - 2009". Janeta Perian: ein Beispiel für jede Frau. Spruch des Monats. Sommabeschearunk. Bei Freunden zu Hause; Das VII. Buchenlanddeutsche Treffen. Famose Tiroler: Heldentum im Hochgebirgskrieg. Post für uns. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Post für uns. Prag, die Goldene Stadt. Unterwegs in Europa. Mit einem Vizebürgermeister a.D. in Kakanien. Bergtribut; Erinnerungen von einst. „Ich hab noch nicht die Perfektion erreicht..."; Ein Gespräch mit dem Schriftsteller Herbert Werner Haupt. Kalender der 10 Jahreszeiten. Kalender - jeder für sich kunstvoll. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam"-Sozialzentrum aktuell: Eine Woche Ferien am Semenik. Zum Schmunzeln. Bauernregeln für Oktober. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Oktober 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Oktober 2009. Post für uns. Kalender: Oktober 2009.

Nr. 10 (238) / Oktober 2009, 136 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat"; Antwort von Dr. Carmen Elisabeth Puchianu (Kronstadt). Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. 10 Jahre deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe Reschitza. Die Presse über die deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe

aus Reschitza. „Deutsch mit Spaß“ Nr. 10. „Deutsch mit Spaß“. 8 September: Mariä Geburt; Dognatschkaer Kirchweifest 2009. Famose Tiroler: Südtirol unter dem faschistischen Joch. Der Forumssitz Reschitza in der Altstadt hat ein neues Dach. „Junge Fotografen, alte Industrie“. Die „Eftimie-Murgu“-Universität Reschitza: Die kulturelle Vielfalt im Banater Bergland und die Metallverarbeitungskunst der Romas. Juko 2009 in Wolfsberg. Spruch des Monats. Deutschland feiert am 3. Oktober 2009 den 19. Jahrestag der Wiedervereinigung. Abschiednehmen tut weh. Abschiednehmen tut weh. Auftritte der deutschen „Enzian“-Volkstanzgruppe in Herkulesbad. Ein wenig über Deutsch-Saska und ihre Kupferschmelzer. Wegweiser des Südungarischen Karpatenvereins. Konskription von Deutsch-Saska, im Jahre 1828. Aufruf zum Mittmachen: „Kinder malen ihre Heimat“. Zwei neue Ehrenbürger Reschitzas. Sommerferienlager in Bad Goisern, 2009. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Eine Woche Ferien in der Steiermark. Aus dem aktuellsten Wortschatz der westlichen Jugend, in Nürnberg gesammelt. „Wie an den Lagerfeuern der Karawansereien“. Eginald Schlattner - ein exotisches Kuriosum. Im Reigen der Elfen. „Einheit suchen - Vielfalt wahren. Ost und West im ökumenischen Gespräch“. Zwischen Idealisierung und Profilierung. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im November 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im November 2009. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Post für uns. Die Presse über uns. Kalender: November 2009.

Nr. 11 (239) / November 2009, 124 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat... Ja, liebi Leit. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat“; Antwort von Landeshauptmann a.D. Waltraud Klasnik (Steiermark / Österreich). Programm November 2009. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. 10 Jahre deutsche „Rolf-Bossert“-Schülertheatergruppe Reschitza. Allaheilign in Bokschan. Spruch des Monats. Aufruf zum Mittmachen. Aufsteirern in Graz. Ein Festumzug in bleibender Erinnerung. Tirol in ti Alpn, 1809 - 2009. Famose Tiroler: Parole „Andreas Hofer“. Tag der Deutschen Einheit in Temeswar. Österreichischer Nationalfeiertag 2009 in Steierdorf - Anina. Ansprache des Österreichischen Botschafters, Dr. Martin Eichtinger. Ansprache des Bürgermeisters von Anina, Gheorghe Neicu. Ansprache der Forumsvorsitzenden, Henriette Bacizan. Wirtschaftswunder und Rezession in Europa. Naive Kunst in Orawitza. Herta Müller - Literaturnobelpreis für Literatur 2009. Emfang in Wolfsberg. Wolfsberger Event eines Kulturwochenendes. In Wawis Lusthaus. Offener Brief. Stelldichein zum IX. Volksgruppensymposium in Neusatz = Novi Sad in der Vojvodina / Serbien. Neuntes VLÖ-Volksgruppensymposium in Neusatz in der Vojvodina. Abschiednehmen tut weh. „Wem die Natur eine besondere Begabung in die Wiege gelegt hat, der kann sich als erlesen betrachten“. Forum România - VII in Wien. Was ma sich selba einprecklt, tes muss ma aach ausleffln. Unser Friedrich Schiller. Von der Heide. Erinnerung von einst: Als die Glorreichn einmarschierten. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Dezember 2009. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Dezember 2009. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Paix ist nicht gleich Paix. Post für uns. Ausstelung

„Das verschwundene Sudetenland" (Zmizelé Sudety) in Graz. Temeswarer Volksuni: 40 Jahre. Rezepte aus dem Banater Bergland. Fotoarchiv. Die Presse über uns. Kalender: Dezember 2009.

Nr. 12 (240) / Dezember 2009, 124 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Chronik der Freiheit. Advents- und Weihnachtsprogramm 2009. Barbarazweige - Weihnachts- und Neujahrsblüten. Das Leuchtertsingen. Advent und Weihnachtn. Der Herr segne Dich. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat"; Antwort von Dr. Udo Puschnig (Klagenfurt / Österreich). Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Reschitzaer Visionen in Buchformat vorgestellt. Spruch des Monats. Aufruf zum Mittmachen: „Kinder malen ihre Heimat". 130. Kirchweihfest in Bresondorf. Volksgruppenkongress in Klagenfurt zum XX. Mal organisiert: Starke Delegation der Rumäniendeutschen dabei! Mehr Platz und Chansen für Volksgruppen im zusammenwachsenden Europa. Philatelistische Ausstellung „Etnic `09". Aus dem Gästebuch, anlässlich der philatelistischen Ausstellung mit ausländischer Beteiligung „Etnic 09", notiert 13. November 2009. Volkstrauertag 2009. Vortrag zum Thema Eisenstraße. Seminar „Europa der Kulturen" in Deutschland. Unsere Monatsfotos. Das Lamento der Alten. Hausweih am Triglowetz. Fotoarchiv. Famose Tiroler: Zukunft Landeseinheit. Die evangelische Gemeinde aus Sutschawa im Buchenland feierte am 31. Oktober 2009 Kirchweihfest. Bescheiden und ausdrucksstark. Wie viel ein neues Leben kosten konnte. Ein „Botschafter" der deutschen Sprache. Mit Laternen durch die Straßen. 19. November 1987 - 19. November 2009. Orgelkonzert zum Elisabethfest in Reschitza. Gründungsmitglieder des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Ehrenmitglieder des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", 1987 - 2008. Preisträger des „Alexander-Tietz"-Preises. Abschiednehmen tut weh. Die erste Ich-Ag. Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im Januar 2010. Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Januar 2010. Rezepte aus dem Banater Bergland. Meine Rumänienfahrt, 1939. Die Presse über uns. Kalender: Januar 2010.

Sonderbeilage Nr. 72, Dezember 2009, 52 Seiten:

„Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland", XIX. Auflage, 2. - 11. Oktober 2009.

Nr. 1 (241) / Januar 2010, 204 Seiten:

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat... Ja, liebi Leit. Programm der Gedenkfeierlichkeiten zu 65 Jahren seit dem Beginn der Russlanddeportation, mit Beteiligung von gewesenen Russlanddeportierten aus den Kreisen Temesch, Hunedoara und Karasch-Severin. Gewesene Russlanddeportierte im Banter Bergland, Kreis Karasch-Severin. Veröffentlichungen zur Russlanddeportation. Sonderstempel zur Russlanddeportation. Sonderbriefumschläge zur Russlanddeportation. Spruch des Monats. Die Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe" zur Russlanddeportation. Herta Müllers „Atemschaukel" und die Aussöhnung mit der Elterngeneration. Aufruf zu einem Fotoalbum, der Russlanddeportation gewidmet. Russlanddeportation in der Litaratur. Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat"; Antwort von Dir. OSR Erich Wörister. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden: 20 Jahre Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen. Programm des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ für das Jahr 2010. Das Banater Bergland: eine Zeittafel, Gedenken und Jubiläen, 2010. Das war 2009. Eine Rückschau auf verflossenen Ereignisse auf Weltebene und Banater Berglandebene. Sonderbriefumschläge der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2009. Sonderstempel der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“, 2009. Ergänzung zu „Echo der Vortragsreihe“ Nr. 12 / 2009, Beitrag „Hausweih am Triglowetz“. 2% von der Lohnsteuer für das DFBB. Aufruf zum Mittmachen. Lob der Hausmusik. Die unbekannte Tochter eines bekannten Vaters. Zum 100. Geburtstag, viel Glück. Ein zweites Jahrhundert-Jubiläum. Auftakt zum Tanzseminar. Erzdechant Pfr. József Csaba Pál, nun Domherr. Wallfahrtsprogramm der römisch-katholischen Diözese Temeswar für das Banater Bergland, im Jahr 2010. Aufruf zur Mitfinanzierung der Reparatur der „Wegenstein“-Orgel in der römisch-katholischen „Maria Schnee“- Pfarrkirche Reschitza. Projekt zu den Gedenkjahren 2009 - 2010: „Tirol in den Alpen - Tirol im Banater Bergland“. „Jedes Wort weiß etwas vom Teufelskreis“. Herta Müllers Nobelvorlesung. Einblicke in die Reschitzaer Securitate-Akten. „Zweieinhalb Störche. Famose Kärntner: Hüterin der Geschichte. Aus der Archiv. Festveranstaltung im Rathaus von Bokschan. Eine wahre Heldin. Aktuell; Was war 2009? Post für uns. Meine Rumänienfahrt, 1939. Mit Reminiszenzen von 1935 und 1936 vermischt (Fragmente erschienen in Einsiedeln, 1940) II. Teil. „Josef-Kreiner“-Heimatpreis für „Volksgruppenpflege“; Hohe steirische Auszeichnung für Erwin Josef Ţigla. Überreichung der „Josef-Kreiner“-Heimatpreis im Weißen Saal der Burg, am 27. November 2009. Ansprache von Labg. Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer. Erwin Josef Ţiglas Dankwort. Anerkennende Worte für den Preisträger des „Josef-Kreiner“-Heimatpreises. Nachklänge zum Thema: Philatelistische Ausstellung in Reschitza. Tu felix Reschitza, nube! Abschiednehmen tut weh. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ Reschitza. Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee“ Reschitza. Unsere Geburtagskinder aus Steierdorf - Anina, Bokschan und Reschitza. Advent und Weihnachten im Banater Bergland; Eine noble Geste für die Mitmenschen. Adventfest am 8. Dezember 2009 in der „Alexander-Tietz“-Bibliothek. Adventnachmittag beim Reschitzaer Forum. Adventsfest beim DFBB Reschitza. Erinnerung und Konzert. Weihnachtskonzert in Reschitza. Der Franz-Stürmer“-Chor wärend der Adventszeit 2009. „Unser kleiner Weihnachtsmarkt“ in Steierdorf. Vorweihnachtsfeier in Sutschawa, am 5. Dezember 2009. Vinzenzgemeinschaft Reschitza, „Frédéric-Ozanam“-Sozialzentrum aktuell: Ein besonderes Ereignis. Die Vinzenzgemeinschaft „Maria Schnee“ in Reschitza. Rezepte aus dem Banater Bergland. Die Presse über uns. Kalender: Februar 2010.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Sonderbeilagen „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland"



Sonderbeilagen „Deutsche Literaturtage in Reschitza"



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"















Sonderbeilagen „Kinder malen ihre Heimat"











ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Sonderbeilagen „Katalog: Bücher der Rumäniendeutschen. Rumäniendeutsche Bücher"



Sonderbeilagen Weitere



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Der Brief des DFBB-Vorsitzenden

20 Jahre „Echo der Vortragsreihe“

„Hurra, wir leben noch...“ schrieb man groß auf der Titelseite des „Spiegels“, Nr. 53 vom 28. Dezember 2009. Genauso müsste man auch auf der Titelseite unserer Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ aus diesem Monat schreiben, in dem Monat, in dem wir, alle, 20 Jahre seit dem Erscheinen der ersten Nummer, am 1. Februar 1990, feiern.

Ja, unsere Monatsschrift lebt noch und wird es weiter tun, weil es Menschen aus der unmittelbaren oder weiteren geographischen oder geistigen Nähe gibt, die daran Interesse zeigen, sich für eine jede Nummer freuen und anerkennende Worte dafür finden.

Die Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ ist die einizige Vereinszeitschrift in deutscher Sprache in Rumänien, die nach der Wende und bis zurzeiten ununterbrochen erscheinen konnte. Sie ist schon von Anfang an das Sprachrohr der deutschen Volksgruppe im Banater Bergland nach Außen, sie bildet das Bindeglied zwischen den Vorständen des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ und dessen Mitgliedern, zwischen den Banater Berglanddeutschen im Allgemeinem und ihren Freunden und Wohltätern.

Hiermit sei allen, die die Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ im Laufe der Jahre unterstützt, dafür geschrieben oder sie einfach gelesen haben, aufrichtig gedankt!

Und... Hurra, wir werden weiterleben!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

20 Jahre Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen

9. Januar 1990 - 9. Januar 2010

von **Erwin Josef Ţigla**

Für den 9. Januar 2010 lud der Vorsitzende zu einer erweiterten Vorstandsitzung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB) ein: nicht, weil man an diesem Tag sich an den 112. Geburtstag von Alexander Tietz erinnerte, sondern weil man gerade an diesem Tag einen anderen Geburtstag gemeinsam feiern sollte. Am 9. Januar 1990 wurde im Kulturhaus der Gewerkschaften in Reschitza, in einer Gründungssitzung, die Basis des DFBB geschaffen, also vor 20 Jahren!

Zur festlichen Vorstandsitzung erschienen die Vorstands- und Exekutivratsmitglieder, Verwaltungsratsmitglieder sowie besonders aktive DFBB-Mitglieder und Kulturgruppenleiter.

Es wurden laufende Geschäftsprobleme und Prioritäten des DFBB für das Jahr 2010 erörtert und, mit Stimmenabgabe, festgelegt, dass der „Alexander-Tietz"-Preis für das Jahr 2010 den Schwestern im Dorf Tirol = Königsgnad für ihren unermüdlichen Einsatz zum Gunsten einer Dorfgemeinschaft, die besonders arg durch die Auswanderung nach der Wende geprägt war, verliehen werden soll. Das wurde von den Stimmberechtigten einstimmig angenommen, eine noble Geste der Anerkennung für die Ausdauer und für den einmaligen Einsatz der Schwestern im Dorf Tirol im Banater Bergland.

Zum Schluss folgte der Festakt des Vorstandes zu 20 Jahren DFBB. Nachdem der DFBB-Vorsitzende über die Gründung sprach, kam der erste DFBB-Vorsitzende (1990), Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca zu Wort und erinnerte sich des Anfangs.

Ein Glas Sekt auf das Langleben des DFBB und seiner Mitglieder endete die erste diesjährige Vorstandssitzung der repräsentativen Organisation der deutschen Minderheit im Banater Bergland.

Der öffentliche Festakt zu 20 Jahren DFBB und 20 Jahren Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe" findet nach der Vertreterversammlung 2010 des DFBB vom 27. März 2010 in Reschitza statt.





IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Aus der Geschichte des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

von **Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca**
Reschitza

Seit der Gründung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB) sind genau 20 Jahre vergangen, Jahre in denen vieles geschehen ist und wovon vieles gesagt werden könnte. Ich will mich kurz nur auf einige Einzelheiten beziehen, die uns in der Gründungszeit beschäftigten und über denen bisher weniger gesprochen wurde.

Als erste Aufgabe erachtete der damalige Vorstand die Ausarbeitung der Satzungen, ihre Annahme in der Mitgliederversammlung und die Eintragung des DFBB als juridische Person. Es handelte sich um ein Kreisforum, da bei der Gründungsversammlung am 9. Januar 1990 auch Vertreter aus Karansebesch, Bokschan und Dognatschka anwesend waren. So kam es, dass nach der Wende das DFBB die erste Organisation der Deutschen in Rumänien wurde, die rechtlich anerkannt war und somit einen legalen Bestand hatte.

Zugleich mit den Satzungen musste ein Sitz der Organisation angegeben werden. Eine Alternative wäre gewesen, die Adresse eines der Vorstandsmitglieder anzugeben. Dies hätte aber nach kurzer Zeit unangenehm werden können, zumal die Zeichen der Auswanderungsflut schon vernehmbar waren. Walter Vogel, der gleich nach der Wende im Reschitzaer Kreisrat die deutsche Minderheit vertrat, setzte sich ein und erhielt die Zuteilung des Forumssitzes im Stadtteil Moroasa. Es waren einige Räume, darunter auch ein größerer, wo ungefähr 50 - 60 Personen zugleich anwesend sein konnten. Gesäubert und hergerichtet wurden die Räume des neuen Sitzes durch freiwilligen Einsatz mehrerer Mitglieder der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza, der ehemaligen Russlandverschleppten und der „Freunde der Berge“. Tische, Stühle, Bänke und Schränke brachten die Mitglieder von zu Hause.

Um uns ein Bild zu schaffen über die Anzahl der Deutschen in Reschitza, sprachen Werner Kremm und ich beim katholischen Pfarramt vor. Erstaunlicherweise gab es Anfang 1990 noch über 11.000 deutsche Katholiken in der Stadt. Eine beachtliche Zahl, wenn man bedenkt, dass fast jeder Deutsche in Rumänien jener Zeit bereits Verwandte und Freunde hatte, die ausgewandert waren und in der Auffassung lebte, einer der letzten Übriggebliebenen zu sein. Das deutsche Obergymnasium war aufgelöst und die deutsche Operettengruppe gab es seit sieben Jahren nicht mehr. Es gab die seit zwei Jahren gegründete „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, mit großer Beteiligung, aber viele der dort begegneten Leute hatten nicht zum ehemaligen engeren Freundschaftskreis der Beteiligten gehört.

Wie wir die Frage der Mitgliedschaft lösen sollten, ob durch Einschreibungen oder nicht, war noch unklar. In den Satzungen stand diesbezüglich, dass ein Mitglied

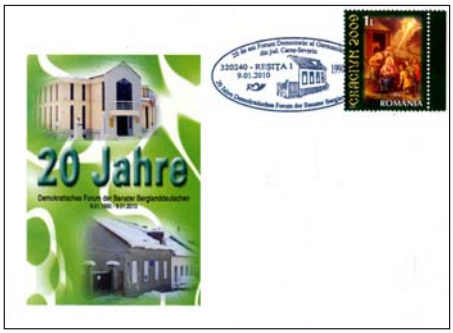




des Forums deutscher Abstammung sein soll. Mit der Zuweisung des Sitzes ergaben sich aber Ausgaben und wir mussten die Einschreibung von Mitgliedern und die Zahlung eines Beitrages einführen. Mehr als zehn Jahre waren wir genötigt, nur mit den Beiträgen auszukommen, bis Herr Prof. Ovidiu Victor Ganț im Landesvorstand die Deckung von Verwaltungskosten auch der Ortsforen aus den Geldern des Minderheitenrates durchsetzte.

Was die Beitrittsbedingungen für neue Mitglieder des Forums betrifft, sahen wir uns genötigt, diese zu verschärfen. Vor allem hatte das Deutsche Konsulat für die Erteilung eines Einreisevisums in die BRD Dokumente angefordert, die eine deutsche Abstammung belegen sollten. Daran mussten wir uns anpassen. Die Beurteilung der Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit bloß auf Grund einer Erklärung, man sei oder fühle sich als Deutscher, war auch aus einem anderen Grund nicht möglich. Viele Bürger der Stadt sahen uns als Verteilungstelle von Hilfsgütern und als Visabeschaffungsamt an. Der Zustrom von formalen Mitgliedern wäre nicht zu bewältigen gewesen. Sowieso. Als im Frühsommer eine Lebensmittelspende über das Banater Forum ankam (Mehl, Zucker, Butter und Schmelzkäse), konnte diese an unsere damaligen 2.500 Mitglieder verteilt werden. In den folgenden Monaten stieg der Rhytmus der Einschreibungen derart, dass wir im Herbst über 7.000 Mitglieder hatten.

Eine unserer wichtigsten Bestrebungen war, viele Mitglieder für den ehrenamtlichen Einsatz zu gewinnen. Wer eine Initiative hatte und sich dafür einsetzen wollte, wurde sofort vom Vorstand unterstützt und ermuntert. Die Anwesenheit so vieler freiwilliger und einsatzbereiter Mitarbeiter des DFBB, die beispielhafte Beziehung der Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb des Vorstandes, das gute Einvernehmen zwischen Jung und Alt sind unsere größten Errungenschaft, auf die wir stolz sind!



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Grußbotschaften zu 20 Jahren Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen

D.F.D.R. - DEMOKRATISCHES FORUM DER DEUTSCHEN IN RUMÄNIEN
D.F.D.B. - REGIONALFORUM BANAT
300080 Timisoara, str. Gh.Lazar 10-12
Tel. + Fax 0040-256-499222
E-mail: banater_forum@yahoo.de;

11/14.01.2010

An Herrn
ERWIN JOSEF TIGLA
Vorsitzender des DFBB

Geehrter Herr Tigla,

mit Stolz und mit dem Bewusstsein eines geleisteten Aufwands von Arbeit, Tätigkeiten und Aktionen für gemeinschaftsfördernde Anliegen, zum Zusammenhalt der Landsleute aus dem Bergland, als ein Bestandteil unserer Banater Gemeinschaft als Deutsche, gebunden und verbunden mit unserer Heimat, ist Ihre 20-Jahre-Feier ein wichtiger und bedeutungsvoller Moment der eigenen Geschichte.

Im Namen des DFDB darf ich die besten Glückwünsche zum Erhalt und Fortdauer dieser für uns alle entscheidende und zukunftsweisende Arbeit mitgeben und noch viele erfolgreiche Zeiten gemeinsam erhoffen.

Mit den besten Vereinsgrüßen,

Karl Singer

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Herzliche Glückwünsche zum bedeutungsvollen Tag des 20-Jahr-Gedenkens an die Gründung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen!

Graz, 9. Jänner 2009

Vorstand und Hauptleitung des Alpenländischen Kulturverbandes Südmark

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Sehr geehrter Herr Ţigla,

im Namen des Heimatverbandes der Banater Berglanddeutschen und des gesamten Vorstandes möchte ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern zum 20-Jahre-Jubiläum des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen herzlich gratulieren!

Sie können auf Ihre Arbeit, die Sie in dieser Zeit zur Erhaltung und Bekanntmachung unserer Berglanddeutschen Kultur und Sprache geleistet haben, stolz sein!

Wir wünschen Ihnen und dem Forum weiterhin Erfolge auf allen Ebenen und hoffen auf eine zukünftige noch bessere Zusammenarbeit unserer Verbände zum Nutzen aller Berglanddeutschen, egal ob sie in der alten Heimat, in Deutschland oder in Österreich leben.

Prof. Dr. Horst Schmidt
Bundesvorsitzender des Heimatverbandes der
Banater Berglanddeutschen in Deutschland

* * *

Lieber Herr Ţigla!

Zum Gründungsjubiläum des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen möchten auch wir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche übermitteln und hoffen auf weitere gute Kooperation, Elan, Dynamik und Einsatz!

Wir werden nächste Woche beim Festakt in Hermannstadt / Sibiu sein und hoffen, Sie dort zu treffen.

Mit schönen Grüßen aus Klagenfurt am Wörthersee / Kärnten,

Werner Platzer, Udo Puschnig
und Kolleg(inn)en
Amt der Kärntner Landesregierung

* * *

Lieber Herr Ţigla!

Gratuliere herzlichst zum 20-Jahre-Jubiläum des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und dessen reicher Kulturarbeit die langen Jahren durch! Und damit natürlich allen Leuten, die diese wundervolle Arbeit unterstützen und mitwirken. Besonderer Dank dabei geht an Sie, lieber Herr Erwin Josef Ţigla! Freue mich, Sie zu kennen und lieb gewonnenen Freund zu nennen.

Mit lieben Grüßen aus Marburg,

Veronika Haring
Obfrau des Kulturvereins deutschsprachiger Frauen „Brücken“
Marburg an der Drau / Maribor, Slowenien

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Mitteilung zum Jubiläum 20 Jahre Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen.

Ich darf Ihnen als Vorsitzenden des Forums Land für Ihren großartigen Einsatz und Engagement dieser wertvollen Aufbauarbeit, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und letztlich für die deutsche Volksgruppe im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unverzichtbar ist, überaus herzlich - auch im Namen von Forum Land - gratulieren!

Ich wünsche Ihnen persönlich und der deutschen Volksgruppe im Banater Bergland im Besonderen eine erfolgreiche und gute Zukunft!

Mit besten Grüßen aus Innsbruck,

Ihr

Dipl.-Ing. Otmar Kronsteiner
Forum Land - Innsbruck / Tirol



Plakate zu den 20-Jahren-Jubiläen

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt

von **Erwin Josef Ţigla**

Im ersten Trimester eines jeden Jahres findet in Hermannstadt, beim Sitz des Landesforums, die Jahresplanungskonferenz des Bundesministeriums des Inneren aus Deutschland und des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, statt. Auch in diesem Jahr, am 23. Januar 2010, wurde eine solche Konferenz im „Spiegel"-Saal des Hermannstädter Landesforums abgehalten.

Dabei waren anwesend, seitens des Bundesministeriums des Inneren (BMI), Dr. Christoph Bergner, Parlamentarischer Staatssekretär und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, weitere Vertreter des BMI, Vertreter des Bundesverwaltungsamts, der Bundesdeutschen Botschaft in Bukarest und des Hermannstädter Deutschen Generalkonsulats.

Seitens der deutschen Minderheit war der gesamte Vorstand des Landesforums und dessen Vorsitzender, Prof. Klaus Werner Johannis anwesend, sowie unser Abgeordneter im rumänischen Parlament, Prof. Ovidiu Victor Ganț, der evangelische A.B.-Landesbischof D.Dr. Christoph Klein, der Unterstaatssekretär im Departement für Interethnische Beziehungen in Bukarest, Dr. Karl Zeno Pinter, der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Jugendorganisationen in Rumänien und die 5 Leiter der Wirtschaftsstiftungen des DFDR.





In diesem Jahr wurden die Mittel, die die Bundesrepublik Deutschland durch das Bundesministerium des Inneren für die deutsche Minderheit aus Rumänien zur Verfügung stellt, auf 1.656.000 Euro festgelegt, also gab es keine Kürzung im Vergleich zum vergangenen Jahr.

Auf der Jahresplanungskonferenz wurden diese Mittel auf die verschiedenen Ressorts, die der deutschen Minderheit von Wichtigkeit sind, wie z.B. Altenheime, Sozialunterstützung, Wirtschaftsförderung und Jugend verteilt, wie auch auf die fünf Regionalforen, die in Rumänien tätig sind.



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Festversammlung zu 20 Jahren Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien

von **Erwin Josef Ţigla**

Das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (DFDR) und sein Vorsitzender, Bürgermeister Klaus Werner Johannis, haben für am 23. Januar 2010 in den „Spiegel"-Saal in Hermannstadt zu einer Festversammlung zum Jubiläum des DFDR, 20 Jahre seit dessen Gründung in den Dezember-1989-Wirren, eingeladen. Ihm zur Seite standen der Ehrenvorsitzende des DFDR, Prof. Dr. Paul Philippi, der DFDR-Abgeordnete Ovidiu Victor Ganţ, der Hermannstädter Kreisratsvorsitzende Martin Bottesch, die 5 Regionalforenvorsitzenden (Altreich - Dr. Klaus Fabritius, Banat - Dr. Karl Singer, Bukowina - Antonia Gheorghiu, Nordsiebenbürgen - Josef Forstenheizler und Siebenbürgen - Dr. Paul-Jürgen Porr) und Vertreter verschiedener Strukturen des DFDR. Dabei war auch der Bischof der Evangelischen Landeskirche A.B., D.Dr. Christoph Klein, Andreas von Mettenheim, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest und Dr. Martin Eichtinger, Botschafter der Republik Österreich in Bukarest.



Das Bläserensemble „Tromba Felix"

Den Festvortrag hielt der DFDR-Ehrenvorsitzende Prof. Dr. Paul Philippi. Grußworte sprachen u.a. auch die beiden oben genannten Exzellenzen.

Zum Schluss der Festversammlung stellte der Vorsitzende des Hermannstädter Zentrumsforums, Prof.Dr. Hans Klein, das Buch „Zwanzig Jahre Demokratisches Forum der Deutschen in Hermanntadt" vor,





Der DFDR-Vorsitzende Klaus Werner Johannis

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Prof.Dr. Karl Singer



Prof.Dr. Hans Klein

das zu diesem festlichen Anlass gedruckt worden ist.

Die musikalische Umrahmung der Festversammlung wurde durch das Bläserensemble „Tromba Felix“ gestaltet.

In der Folge publizieren wir nun den Festvortrag von Prof. Dr. Paul Philippi.



Subjekt sein und mitbestimmen

Zwanzig Jahre Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien

von **Prof. Dr. Paul Philippi**
Hermannstadt

Exzellenzen - hochwürdiger Herr Bischof, verehrte Herren Botschafter, Herr Generalkonsul,

Verehrte Gäste aus dem Ausland und Inland,

Dragi simpatizanți ai Forumului,

Liebe Forumsmitglieder

- ihr, die ihr von Anfang an dabei wart,

- ihr, die ihr später dazu gekommen seid,

- ihr, die ihr heute im Forum und in der Kirche Verantwortung tragt

- und ihr, die ihr morgen Verantwortung tragen werdet - und das seid ihr alle!

Heute vor genau 20 Jahren und einem Monat wurde in Hermannstadt der Beschluss gefasst, eine politische Selbstvertretung der Deutschen Rumäniens wieder zu begründen - d.h. am 23. Dezember 1989 wurde in kleinem Kreise beschlossen, sofort die notwendigen Schritte zur Gründung dessen einzuleiten, was dann vier Tage später, am 3. Weihnachtstag, „das Forum“ genannt worden ist. War das, so wie wir es damals wollten, der Auftakt für eine neue Zukunft rumäniendeutscher Existenz im Hause Europa - oder war es das verspätete Aufbäumen einer unwiederbringbaren Vergangenheit, an-

gefacht nur von dem Aufruhr auf den Straßen, der eben dabei war, das Joch des Kommunismus abzuschütteln? War, was wir damals anstießen, **Zukunftsperspektive** oder war es **Vergangenheitsbeschwörung?** Die Antwort auf diese Frage hat weder die Gründungsversammlung des Forums gegeben, die am 27. Dezember 1989 stattfand (nur wenige Meter von hier, drüben, im Bischofshaus), noch werden **wir** sie eindeutig geben können, die wir heute auf zwanzig Jahre ziemlich erfolgreicher Entwicklung dankbar zurück blicken - und gespannt nach vorne Ausschau halten.

Als die Gründungsbeschlüsse des 27. Dezember 1989 am 8. Januar 1990 im Blauen Stadthaus einer dichten Versammlung siebenbürgisch-sächsischer Mitbürger mitgeteilt und zur Diskussion gestellt wurden, als zugleich die ersten Wahlen für einen Vorstand des Hermannstädter Forums stattfanden, meldete sich auch ein junger Mann zu Wort, der forderte, statt der Gründung des Forums besser die Organisation der Auswanderung in die Hand zu nehmen. Das sei wichtiger. Die Passämter jenes Januar 1990 waren überfüllt von Leuten, die so schnell wie möglich ihre Anverwandten in Deutschland sei es besuchen, sei es ganz zu ihnen ausreisen wollten. Die waren irritiert, immer noch irritiert oder jetzt erst recht irritiert, weil sie die entsprechenden Papiere nicht ohne weiteres erhielten. Sollte ihnen von uns Forumsgründern nun Zurückhaltung empfohlen werden? Bleibt doch hier!? Oder sollte vorrangig ihre Ungeduld bedient werden?

Am 16. Januar 1990 kam schon Hans Dietrich Genscher nach Hermannstadt. Unsere Annemarie Weber trug ihm im Bischofshaus als Vision vor: Es sollte jetzt möglich werden, im Hause Europa wieder ein Zimmer auch für uns Rumäniendeutsche einzurichten. Herr Genscher versprach in der überfüllten Stadtpfarrkirche, seine Hand in der Hosentasche, offene Türen für Deutschland. Und er ermutigte, die Reisemöglichkeiten erst in Ruhe und mit Bedacht auszuprobieren und dann erst zu entscheiden.

Die Praxis der nächsten Monate und Jahre zeigte freilich, dass die schnelle, definitive Ausreise nach Deutschland bei weitem leichter zu haben war (und zwar hier in Hermannstadt!) als ein Besuchsvisum, für das man in Bukarest erst nächtelang anstehen musste und dann erst recht ohne Erfolgsgarantie blieb und ohne Zeitzusage. Der damalige Vorsitzende der Münchener Landsmannschaft teilte uns mit, dass seine Organisation in Deutschland nach wie vor die Meinung zu vertreten gedenke, wir Rumäniendeutschen stünden hier weiter unter Vertreibungsdruck. Und als dann die deutschen Zuzugsbedingungen - mit oder ohne RU-Nummer - von Halbjahr zu Halbjahr strenger wurden (die deutschen Behörden hatten es ja nicht nur mit rumäniendeutschem Zuzug zu tun, sondern hauptsächlich mit dem von hunderttausenden Russlanddeutschen!), da wurde hier von prominenter Seite auch noch die Warnung ausgestreut: „Passt auf: Die Letzten beißen die Hunde“. Also: Rasch weg!

Andererseits war schon am 24. Januar 1990 eine Immediat-Komission des Auswärtigen Amts hierher gekommen, um über Hilfsmaßnahmen für die Rumäniendeutschen zu beraten. Die Hilfsmaßnahmen sollten, so hieß es, *schnell, zeichenhaft* und *wirksam* sein. Sie griffen weit langsamer als die Öffnung der Schleusen,

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





durch die hindurch die Rumäniendeutschen binnen weniger Monate ihre Zahl selbst dezimierten. Die Angst, **dort** zu spät zu kommen, trug dazu bei, dass viele ihr Hab und Gut **hier** überstürzt zurückließen und verschwanden, einen Kometenschweif trauriger Resignation hinter sich zurück lassend. Hausrat und Trachtenstücke, die nicht im Hof verbrannt worden waren, wurden von Roma-Hausierern auf dem „Talcioc", dem Flohmarkt, verhökert.

Unter solchen Bedingungen versuchte man im Forum Sammlungs- und Aufbauarbeit zu leisten. Zunächst: Forumsgründungen im ganzen Land. Schon am 28. Dezember wurde im rumänischen Fernsehen die Forumsgründung landesweit ausgerufen. Delegierte wurden in die vorläufige parlamentarische Versammlung Rumäniens entsandt. Forumssitze wurden begründet. Dem Staatspräsidenten wurden durch eine Delegation Wiedergutmachungserwartungen der Deutschen Rumäniens vorgetragen. Die ehemaligen Russlanddeportierten versammelten sich zu Hunderten und formierten sich. Gerade heute haben wir den ersten Vorsitzenden der Hermannstädter Russlanddeportierten, Karl Schörnig, zu Grabe getragen. Das sperrige Problem von Enteignung und Rückerstattung wurde in zähen Interventionen angegangen. Das Weitererscheinen unserer Presse wurde gesichert. Mit der Einkehr geregelter politischer Verhältnisse in Bukarest wurde die Interessenvertretung der Rumäniendeutschen durch einen Parlaments-Abgeordneten in stetige Bahnen gelenkt. Im Kontakt mit einem Staatssekretariat im rumänischen Außenministerium und mit dem Innenministerium der Bundesrepublik Deutschland trat die Forumsleitung dafür ein, dass Rumänien und Deutschland *über* die Rumäniendeutschen künftig *niemals* mehr *ohne* die Beteiligung der Rumäniendeutschen verhandeln sollten. Es kann im Rückblick gesagt werden, dass sich das Demokratische Forum der Deutschen Rumäniens in Bukarest wie in Bonn wohl einen gewissen Respekt erwarb. Respekt ohne Macht. Respektive: nur mit der Überzeugungsmacht treffender Argumente. Zielgenaues Argumentieren wurde auch bei Anhörungen eingeübt, die vor europäischen Instanzen stattfanden. Und außer diesen gewissermaßen „außenpolitischen" Aufgaben galt es in den 1990er Jahren quasi „innenpolitisch" unter Banater Deutschen und Siebenbürger

Sachsen, Sathmarer Schwaben, Bukowinadeutschen und den Deutschen des rumänischen Altreichs gemeinschaftsfestigend bzw. gemeinschaftsstiftend zu wirken.

Man kann nicht sagen, dass das DFDR im Trend der Zeit segelte, aber man darf vielleicht bilanzieren, dass das Forum auch bei widrigen Winden mit Erfolg versuchte, Kurs zu nehmen und Kurs zu halten hin auf die Durchsetzung politischer Voraussetzungen für das Fortbestehen einer profilierten deutschen Minderheit in Rumänien. Das bekräftigen schon die §§ 15 und 16 des Vertrags, den Rumänien und die Bundesrepublik Deutschland am 21. April 1992 „über freundschaftliche Zusammenarbeit und Partnerschaft in Europa“ abgeschlossen haben, im Beisein der Forumsvertreter.

Mit dem neuen Jahrtausend beginnt bald eine neue Konstellation. An deren Beginn steht der unerwartet große kommunalpolitische Erfolg in Hermannstadt, der sich 2004 noch einmal steigert und 2008 gefestigt hat. Das Forum zeigt seine **Bereitschaft**, über die Interessenvertretung und Konsolidierung der deutschen Minderheit hinaus auch an der Gestaltung der rumänischen Gesellschaft Mitverantwortung zu übernehmen. Und diese wird ihm - hier und dort lokal, regional - zuerkannt. Wohl sind die Gemeinschaften der Deutschen in Rumänien während der ersten zwölf Jahre nach der „Wende“ auf 60.000 zusammengeschrumpft - und überaltert sind sie außerdem -, aber sie werden im Lande, anders als noch 1990, hie und da wieder wahrgenommen als ein Potential, als ein Ferment, das den Diskurs rumänischer Selbstdarstellung beeinflussen könnte, das vielleicht sogar die Selbstwahrnehmung wie die Fremdwahrnehmung des Vaterlandes Rumänien bereichern kann.

Das erscheint mir ein positives Zeichen zu sein. Ich sagte einleitend, dass wir bis heute nicht eindeutig sagen können, ob die Gründung unseres Forums vor 20 Jahren ein Auftakt war für eine Zukunft rumäniendeutscher Existenz im Hause Europa oder ob es ein verspätetes (und somit vergebliches?) **Aufbäumen** einer unwiederbringlichen Vergangenheit gewesen ist, das sich weder gegen den Sog der Globalisierung **hier** wird behaupten können, noch wird standhalten können gegen die Anziehungskraft des größten Staates deutscher Sprache - ob also das Forum seinen Bestand wird halten können, trotz der **Abziehungskraft**(!) jenes uns so teuern Staates, der seit 1940 mit solchem Nachdruck in die Geschicke der Rumäniendeutschen aktiv eingegriffen und passiv auf sie eingewirkt hat.

Um die Antwort auf diese Zukunftsfrage geben zu können, sind wir auf beides angewiesen: Auf eine sensible innerrumänische Entwicklung, auf die Weiterentwicklung nämlich des Selbstverständnisses der rumänischen Nation - weg von jener Romantik des 19. Jahrhunderts, wie sie sich politisch versteift hat als Staatsdoktrin vom „**einheitlichen**“ Nationalstaat, ein Selbstverständnis, das sich hoffentlich hin entwickelt zur Anerkenntnis der pluralen Bausteine, auf denen das Gebäude Rumänien erbaut worden ist; auf Bausteinen, die der Festigkeit des Baus zugute kommen! Sodann sind wir mindestens ebenso angewiesen auf die sensible Begleitung seitens einer aufmerksamen Öf-

fentlichkeit im europäischen, insbesondere im deutschen Sprachraum sowie auf die damit zusammenhängende Begleitung durch die Politik, die in Berlin, in Wien und in den Bundesländern geschmiedet wird. Wir sind darauf angewiesen, dass die Existenz der deutschsprachigen Gemeinschaften Rumäniens als ein politischer Eigenwert wahrgenommen und geschätzt wird, so dass die Gewichtung unserer Existenz **hier** nicht nur nach dem Maßstab bundesdeutscher Staatsinteressen **dort** erfolgt.

Zu beidem, zur innerrumänischen Entwicklung wie zur Spiegelung unserer Existenz im deutschen Sprachraum werden gewiss auch wir Rumäniendeutschen unsern Beitrag zu leisten haben - nicht zuletzt dadurch, dass wir mit **den** Landsleuten in einen konstruktiven Dialog eintreten, die uns vor und nach 1989 leider verlassen, ja auch abgeschrieben haben, die jedoch jetzt für eine Umorientierung offen sind. Der Dialog mit ihnen ist wichtig, um gemeinsame Vergangenheit aufzuarbeiten **und** um den Horizont unserer Zukunftsaussichten zu weiten. Die nun einmal eingetretenen Veränderungen von gestern gehören zu diesem geweiteten Horizont von morgen! Ein in solcher Spannweite geführter Dialog kann uns den lebenswichtigen Tonus politischer Identität bewahren helfen, den Tonus, die Spannkraft, die wir brauchen, um unsere Existenz nicht durch folkloristische Selbsttäuschung zu verniedlichen und zu verplätschern.

So ist mit und neben unserer **politischen** Vertretung und neben unserer kulturell-**geistigen** Präsenz im rumänischen wie im deutschen Raum der wichtigste Faktor für unsere Zukunft als Deutsche Rumäniens, dass **unter uns der Tonus einer breiten Willensbildung** zunimmt, einer Willensbildung, der es um eine solche Zukunft **hier** ernstlich zu tun ist. Aus einem solchen Willen heraus ist 1989 das Forum gegründet worden. Einfacher gesagt: Um in diesem Lande Zukunft zu haben, müssen wir eine solche Zukunft wirklich gemeinsam wollen. Wir müssen sie wollen als ein WIR rumäniendeutscher Gemeinschaften, die geschichtlich zu diesem Land gehören; und zwar nicht weniger zum geschichtlichen Bestand dieses Landes gehören als dessen ethnische Mehrheitsbevölkerung und als manche andere ethnische Gruppe oder Nationalität. WIR Rumäniendeutschen wollen für dieses europäische Land Rumänien ein integrierender, ein aufbauender Faktor sein und bleiben; und wir wollen das **Bleiben** als politisch profilierte Gemeinschaften deutscher Sprache und Kultur.

1989 waren wir Rumäniendeutschen seit 50 Jahren ein **passives Objekt** geworden - das Objekt von Entscheidungen, die ohne uns gefasst wurden, in europäischen Hauptstädten, für welche wir eine verhandelbare Verfügungsmasse waren. Wir haben das Forum gegründet, weil wir wieder zum **aktiven Subjekt** werden wollten, zu einem Subjekt, das sich zwar seiner **sehr begrenzten Möglichkeiten** bewusst bleibt, das, um zu wirken, **starker Freunde** bedarf, das darum auch **Augenmaß** behält, das sich den europäischen Hauptstädten aber trotzdem anbietet als ein **Partner**, der dem Lande Rumänien nützt und der europäischen Integration dieses Landes förderlich ist. In diesem Sinne blicken wir auf die nächsten 20 Jahre.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

40. und 20. Geburtstag!

40 Jahre deutsche Fernsehsendung bei TVR und 20 Jahre Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien, im „Thalia"-Saal in Hermannstadt ehrenvoll gefeiert

von Erwin Josef Ţigla

Am Samstag Abend, dem 23. Januar 2010, wurden im festlich geschmückten „Thalia"-Saal der Hermannstädter Philharmonie 40 Jahre deutsche Fernsehsendung der rumänischen nationalen Fernsehanstalt TVR und 20 Jahre seit der Gründung des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, im Beisein hoher Gäste aus dem In- und Ausland gefeiert.

Teilgenommen haben rumänischer Seite der Generaldirektor der Rumänischen Nationalen Fernsehanstalt TVR, Alexandru Sassu und, seitens der Rumänischen Regierung, der Unterstaatssekretär im Departement für Interethnische Beziehungen im Generalsekretariat der Rumänischen Regierung, Dr. Zeno Karl Pinter (ein Berglanddeutscher aus Ferdinandsberg!).

Die Bundesrepublik Deutschland war vertreten durch den Botschafter in Bukarest, Andreas von Mettenheim, den Kulturattachee der Botschaft, Dr. Thomas Weithöner, den Verantwortlichen in der Bukarester Bundesdeutschen Botschaft für die deutsche Minderheitenangelegenheiten, Hermann-Josef Conrads, den Hermannstädter Generalkonsul, Thomas Gerlach, und seitens des Bundesministeriums des Inneren der Bundesrepublik Deutschland, durch eine Delegation unter der Leitung von Min.R'n Dr. Marion Frantzioch-Immenkeppel.

Seitens Österreichs waren dabei der Botschafter in Bukarest, Dr. Martin Eichtinger und eine Delegation seitens der Kärntner Landesregierung mit Werner Platzer und Mag. Udo Puschnig.

Die weltweite Föderation der Siebenbürger Sachsen war durch ihren Vorsitzenden Bernd Fabritius vertreten.

Seitens des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR) war der Vorsitzender Bürgermeister Klaus



Der DFDR-Vorsitzende Klaus Werner Johannis



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit dem TVR-Generaldirektor Alexandru Sassu



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit dem Redakteur Hans Liebhardt

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit Hedda Wonner



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit Viktor Chiriță



Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu mit dem Sänger Ricky Dandel

Werner Johannis, der DFDR-Abgeordnete Ovidiu Victor Ganț, die 5 Regionalforenvorsitzenden und Vertreter verschiedener Strukturen des DFDR anwesend. Dazu gesellten sich auch Vertreter der Kirche wie z.B. der Bischof der Evangelischen Landeskirche A.B., D.Dr. Christoph Klein.

Durch das sehr sorgfältig ausgewählte Programm führten die Chefredakteurin der deutschen Sendung von TVR, Christel Ungar-Ţopescu und ihre Kolleginnen.

Im Rahmen des Festprogramms wurden Ehrendiplome überreicht den Redakteuren und Mitgestaltern in der 40-jährigen Geschichte der deutschen Sendung von TVR, darunter Hans Liebhardt, Maria Zeller Zamfir, Brigitte Drodtloff, Franziska Bayer, Ildiko Schaffhauser, Hedda Wonner und Viktor Chiriță.

Chefredakteurin Christel Ungar-Ţopescu hatte zum Kulturprogramm repräsentative Kulturformationen der Rumäniendeutschen eingeladen.

Im ersten Teil des über vierstündigen Festprogramms traten auf der Bach-Chor aus Kronstadt (Dirigent: Steffen Schlandt), das Barockensemble „Transsylvania“ aus Klausenburg (unter der Leitung von Erich Tuerck), das Ensemble „Collegium suebicum sathmarense“ aus Nordsiebenbürgen und, zum Schluss, der bekannte Hermannstädter Sänger, der nun in der BRD lebende Ricky Dandel.

Der zweite Teil begann mit einem Aufmarsch aller Volkstanzgruppen im Saal und dann auf der Bühne. Im Programm dieses zweiten Teils stand das Auftreten der Sathmarer Blasmusikformation aus Fienen, die siebenbürgisch-sächsische



Der Bach-Chor aus Kronstadt trat als erster auf



Das Ensemble „Collegium suebicum sathmarense“ aus Nordsiebenbürgen



Tatjana Sessler und Dana Borteanu vom Deutschen Staatstheater aus Temeswar

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Das Auftreten der Sathmarer Blasmusikformation aus Fienen wurde mit zahlreichem Applaus belohnt



Der zweite Teil begann mit einem Aufmarsch aller Volkstanzgruppen im „Thalia"-Saal



Die siebenbürgisch-sächsische Volkstanzgruppe des „Samuel-von-Brukenthal"-Kollegiums Hermannstadt

Volkstanzgruppe des „Samuel-von-Brukenthal"-Kollegiums Hermannstadt, die Volkstanzgruppe „Banater Rosmareiner" (sie trat mit dem Hochzeitsbrauch auf der Bühne auf), die siebenbürgisch-sächsische Volkstanzgruppe des Hermannstädter Forums und, nicht zuletzt, unsere „Enzian"-Volkstanzgruppe aus Reschitza, die mit drei Tänzen (zwei steirischen und ein böhmischer) das Banater Bergland vertrat.

Zwischendurch gab es den Auftritt mit einem Sketsch der beiden Schauspielerinnen des Deutschen Staatstheaters Temeswar, Tatjana Sessler und Dana Borteanu, den Auftritt des Hermannstädter Schauspielers Franz Kattesch mit einem Sketsch in siebenbürgisch-sächsischer Mundart, und ich (ich las drei lustige Geschichten aus der Sammlung von Alexander Tietz und erinnerte auch dabei, dass wir am 9. Januar 2010, zum 112. Geburtstag des Reschitzaer Volkskundlers und Schriftstellers Alexander Tietz, zugleich auch den 20. Gründungstag des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen gefeiert haben).

Den Schluss des Festkulturprogramms machte wieder der Sänger Ricky Dandel, der das Auditorium mit seine Liedern aufheizte. Danach wurden alle Anwesenden zu einem Cocktail eingeladen.

Wir, die Banater Berglanddeutschen, waren sehr gut in diesem Festkulturprogramm vertreten: mit der „Enzian"-Volkstanzgruppe (Leitung: Marianne und Nelu Florea), mit meinem Auftritt und, nicht



Die siebenbürgisch-sächsische Volkstanzgruppe des Hermannstädter Forums



Die Volkstanzgruppe „Banater Rosmareiner" aus Temeswar



Die gefeierte Mannschaft der deutschen Fernsehsendung von TVR

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Die deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe aus Reschitza war auch dabei

zuletzt, mit der Vorführung einer dreiminütigen Fernsehsendung mit dem „Banater-Bergland"-Trio aus Reschitza, damals mit Josef Ruzitschka, Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca und Karl Stoianovici, ein Film von Viktor Chiriță gedreht.

Hiermit danken wir den Organisatoren des Festkulturprogramms für die Einladung zum Mitmachen und für die erwiesene Gastfreundschaft! So ein Programm hätten wir uns auch im Rahmen des Kulturjahres „Hermannstadt - Kulturhauptstadt Europas, 2007" gewünscht...





Die deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe aus Reschitza



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



65 Jahre seit dem Beginn der Russlandeportation

Buchbesprechung am ersten Tag der Gedenkfeierlichkeiten in Reschitza: der Roman „Martha" von Stefan Ehling

von **Dipl.-Ök. Waldemar Günter König**
Reschitza

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen organisiert in jedem Januar Veranstaltungen anlässlich der Jährung des Beginns der Deportation unserer deutschen Mitbürger in die gewesene Sowjetunion, 1945. Laut Programm haben diese Veranstaltungen heuer am 19. Januar begonnen und drei Tage gedauert.

Der erste Tag war einer Buchpräsentation gewidmet und hat im großen Saal der deutschen „Alexander-Tietz"-Bibliothek hauptsächlich Reschitzaer gewesene Deportierte, aber auch andere an diesem so traurigen Ereignis, das vor 65 Jahren stattgefunden hat, interessierte Personen und natürlich auch Literaturliebhaber versammelt. Alle Sitzplätze waren besetzt!

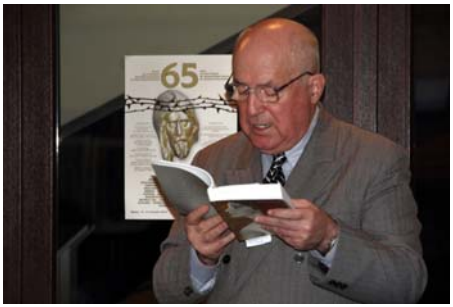
Vorgestellt wurde in rumänischer Sprache der Roman „Martha" von dem im Saal anwesenden Autoren Stefan Ehling, gewesener Rumänischprofessor und zz. Rentner.



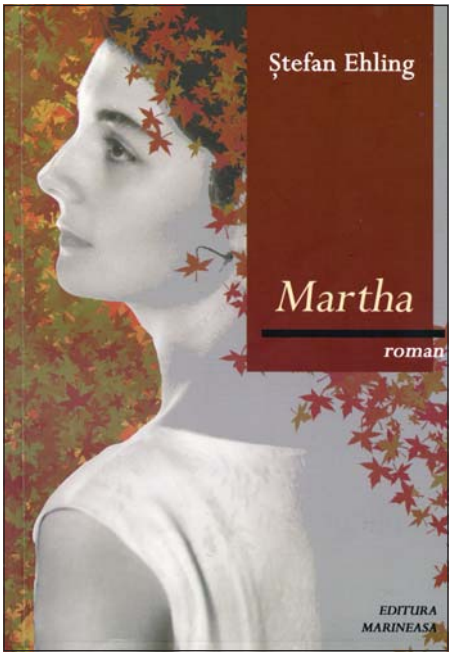


Die deutsche „Alexander-Tietz"-Bibliothek in Reschitza war Gastgeber in der Buchbesprechung

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Autor des Romans „Martha", Stefan Ehling



Das Buch ist 2008 im Temeswarer „Marineasa"-Verlag erschienen und wurde von der lokalen Filiale des Rumänischen Schriftstelleverbandes am 20. November 2009 mit dem „Debütpreis, 2008" bedacht.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Nicolae Sârbu, dem Direktor der Kreisbibliothek „Paul Iorgovici", welcher, nach einleitenden Worten und Begrüßung der Anwesenden durch Erwin Josef Țigla, dem DFBB-Vorsitzenden, auch eine ausführliche Präsentierung und Kritik des Romans unternahm. Man muss anerkennen, er hat es gekonnt getan!

Danach ergriff der Reschitzaer Schriftsteller Gheorghe Jurma das Wort, der sich auch mit Lobworten über den Roman äußerte und auch sachlich feststellte, das eigentlich der von Prof. Ehling bei seinen fast siebzig Lebensjahren erhaltene „Debüt"-Preis als ein Paradox betrachtet werden kann, da man ja gewöhnlich mit dem Romanschreiben in einem anderen Alter beginnt. Er wünschte dem Autoren, noch weitere so interessante Romane zu schreiben.

Zuletzt sprach der Autor selbst. Er erzählte über den Werdegang des Romans, über die vielen Stunden, die er für dessen Schreiben verwendet hat, über die Reduzierung der über 2.000 Seiten, die er als Manuskript verfasst hat, auf die 577, die dann gedruckt wurden, über den Titel des Romans und über das Deckelbild (das seine verstorbene Gattin in ihren Jugend-







IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Autor Stefan Ehling mit einer Reporterin



V.l.n.r.: Direktor Prof. Nicolae Sârbu, der Autor Stefan Ehling und Erwin Josef Ţigla

jahren darstellt), über seine Familie, aus der mehr als 5 Personen die Deportation mitgemacht und in weiter Ferne ihr Ende gefunden haben, darunter der Vater und die Schwester, und vieles mehr. Es ist kein rein geschichtlicher Roman, die Handlung beruht nicht nur auf pure Wahrheit, die Stefan Ehling aus Hörensagen kannte, es ist auch nicht ausschließlich ein Liebesroman, obwohl darin eine rührende Liebesgeschichte zwischen zwei Banater verschleppten jungen Menschen den Leitfaden bildet, es gibt auch eine wichtige psychologische Komponente, eine Lebensphilosophie, die der Autor in langen Arbeitsjahren erdacht und seinen Helden übertragen hat, es sind viele Genres in einem einzigen Werk zusammengefasst.

Ich möchte sagen, das es ein Glied im großen Puzzle der vielen Beschreibungen des schrecklichen Schicksals unserer Mitmenschen, welche die Deportation erlebt haben, ist.

Der 65 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation der Rumäniendeutschen in Reschitza gedacht

Zweiter (20.01.2010) und dritter Tag (21.01.2010)

von **Erwin Josef Ţigla**

Am zweiten Tag der heurigen Gedenkfeiern in Reschitza, die anlässlich des 65. Wiederkehrstages des Beginns der Russlanddeportation organisiert wurden, versammelten sich Mitglieder und Sympathisanten der deutschen Minderheit in der deutschen „Alexander-Tietz"-Bibliothek zu einer Lesung aus Herta Müllers (Nobelpreis für Literatur, 2009) Russlanddeporta-



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"







tionsroman „Atemschaukel“, erschienen 2009 im „Carl-Hanser“-Verlag, München.

Der dritte Tag hat ebenfalls in der deutschen „Alexander-Tietz“-Bibliothek begon-

Der zweite Tag der Gedenkveranstaltungen zu 65 Jahren seit dem Beginn der Russlanddeportation



Der dritte Tag der Gedenkveranstaltungen zu 65 Jahren seit dem Beginn der Russlanddeportation

nen, mit der bereits bewährten Begegnung der gewesenen Reschitzaer Russlanddeportierten mit ihren Gästen, die in diesem Jahr aus den Kreisen Temesch (aus Lugosch, Nitzkydorf und Nadrag), Hunedoara (aus Hunedoara = Eisenmarkt, Deva = Diemrich, Kalan, Petroschen und Vulcan) und Karasch-Severin (aus Steierdorf - Ani-



Der dritte Tag der Gedenkveranstaltungen

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Der zweite Tag der Gedenkveranstaltungen







Requiem in der römisch-katholischen „Maria-Schnee"-Kirche Reschitza

na, Ferdinandsberg, Bokschan und Dognatschka) gekommen sind. Man erzählte über die Russlanddeportation, über die Probleme damals und heute!

Bei der Begegnung waren so viele Teilnehmer anwesend, dass man im Festsaal der Bibliothek noch zusätzliche Sitzplätze schaffen musste.

Es folgte in der römisch-katholischen „Maria-Schnee"-Pfarrkirche ein Requiem für die verstorbenen Russlanddeportierten, zelebriert von Domherr Pfr. József Csaba Pál (Reschitza). Dabei war als Gast, im ökumenischen Geiste, Pfarrer Egon Wonner, der evangelisch-lutherische Pastor des Banater Berglands.

Beim Denkmal der verstorbenen Russlanddeportierten fand sodann die Gedenkveranstaltung zum 65. Wiederkehrtag des Beginns der Russlanddeportation ihren Abschluss, mit ökumenischen Gebeten, vom römisch-katholischen Pfarrer Daniel Lunic, vom evangelisch-lutherischen Pfarrer Egon Wonner, vom reformiert-calvinistischen Pfarrer i.R. Botond Makay und vom rumänisch-orthodoxen







Requiem in der römisch-katholischen „Maria-Schnee"-Kirche Reschitza

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"








Beim Denkmal für die verstorbenen Russlanddeportierten im „Cărăşana"-Park Reschitza

Pfarrer Petru Berbentia vorgetragen.

Man sang gemeinsam das Russlanddeportationslied und anschließend legte man Blumenkränze und -gebinde nieder.

Bei der Gedenkfeier am Denkmal war auch der Reschitzaer Bürgermeister Mihai Stepanescu dabei.

Alle Anwesenden wurden dann vom Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", einer der Organisatoren neben dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen und der Russlanddeportiertenvereinigung des Kreises Karasch-Severin, zu einem Imbiss eingeladen.

Am Sonntag, dem 17. Januar 2010, hatte eine Gedenkveranstaltung auch in der Ferdinandsberger Kirche stattgefunden. Beim Ortsforum der Banater Berglanddeutschen in Ferdinandsberg wurde die







Beim Denkmal für die verstorbenen Russlanddeportierten im „Cărăşana"-Park Reschitza

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Beim Denkmal für die verstorbenen Russlanddeportierten im „Cărăşana"-Park Reschitza

Gedenkveranstaltung am Samstag, dem 23. Januar 2010, veranstaltet.

In der Zeitspanne 19. - 21. März 2010 werden die Landesgedenkveranstaltungen zu 65 Jahren seit dem Beginn der Russlanddeportation in Sathmar organisiert.

Aus dem Ehrengästebuch des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"

Russlanddeportationsgedenken 2010

„E emoționant pentru mine să particip la o manifestare cu enorme valențe de moralitate privitoare la aniversarea a 65 de ani de la deportarea germanilor din Banat şi a saşilor din Transilvania, în Ucraina, la ceea ce s-a numit pe atunci *munca de reconstrucție*. Tatăl meu, sora mea şi câteva rudenii şi-au lăsat oasele acolo..."

Stefan Ehling
(Timişoara)

Reşița, la 19 ianuarie 2010

„Aduceți-vă aminte de mai-marii voştri şi îi cinstiți pe ei, este gândul ce mă face să afirm cu tărie că *mai-marii* noştri sunt în primul rând ce-i ce au suferit şi au murit, având o singură vină: că erau oameni ce vorbeau o altă limbă, decât cea a majoritarilor. Ei sunt cei pe care îi cinstim azi şi ne rugăm pentru ei: *VICTIMILE DEPORTĂRII.* Mă bucur să fiu azi cu ei, chiar dacă eu vorbesc o altă limbă!"

pr. **Petru Berbentia**
(Preot ortodox român din Reşița)

Reşița, la 21 ianuarie 2010

„Wir müssen unserer Helden mit allem gebührenden Respekt gedenken, weil es wahrhaft ein schreckliches Schicksal gewesen ist, dass die deutsche Minderheit hierzulande damals getroffen hat. Gott der Allmächtige möge in seiner Gnade geben, dass niemals mehr so ein Elend geschehe auf Erden!"

Pfr. **Daniel Lunic**
(römisch-katholischer Kaplan in Reschitza)

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

„Im Namen der Nadrager bedanke ich mich für die Einladung. Wir sind froh, dass unsere Freunde uns nicht vergessen.

Noch einmal einen schönen DANK!“

Ludovic Szelle
(Nadrag)

„Alle Jahre wieder, bei den Gedenken der Russlanddeportation, erwachen meine Erinnerungen an eine traurige Kindheit ohne Eltern, an den schrecklichen Winter 1945, als ich mit sieben Jahre mit meinem vierjährigen Bruder auf der Landstraße in Neukaransebesch allein geblieben bin, da auch unsere Mutter verschleppt wurde, nachdem unser Vater schon einige Monate verhaftet war und vom Lager Târgu-Jiu nach Russland geschickt wurde.

Heute, nach 65 Jahren sind wir verpflichtet, die jüngere Generationen über unser Leiden zu informieren, über das tragische Kapitel unserer Geschichte als deutsche Minderheit in Rumänien zu erzählen, damit solch Unrecht nie wieder geschen kann!“

Elsa Ana Pinter
(Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in Ferdinandsberg)

„Heute, nach 65 Jahren, sind wir verpflichtet an jene zu denken, die nicht mehr sind, aber auch an die noch Lebenden, die immer weniger werden. Habe auch an alle gedacht, die noch in Steierdorf am Leben sind.

Zu diesem Tage möchte ich, dass wir alle trauern und an unsere Eltern und Großeltern denken!“

Henriette Bacizan
(Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in Steierdorf - Anina)

„Mulțumiri d-lui Țigla pentru prilejul de a ne întâlni după 65 ani de la deportarea groaznică în URSS, de a asista la slujba de comemorare a celor care zac în pământ străin, a celor repatriați şi a celor care nu mai sunt printre noi. Întâlnirea noastră ne aminteşte de acele suflete, pe care nu le va înțelege nimeni. Iar cei tineri nu vor şti şi cunoaşte niciodată adevărata istorie a țării noastre - vom fi doar *europeni*...

Mulțumim din suflet pentru primire, organizare şi cinste!

Cu prietenie şi stimă,

Mathilda Jica“
(Lugoj)





„Die Verschleppung aus Rumänien von jugendlichen Deutschen zur Zwangsarbeit in die UdSSR darf nie vergessen werden!

Das Treffen in Reschitza der ehemalige Deportierten, deren Nachkommen und nicht nur, soll weiter ein wichtiges Hinderniss gegen das Vergessen bleiben: das wünschen wir.

Dank den Organisatoren und Helfern!“

Ernest Ulrich, Erika Mihai, Mariana Meisel,
Johann Zidonu, Josef Georg Borsi, Nikolaus Rudolf Pilly
(Vertreter des Kreises Hunedoara)

„Wir gedenken immer wieder in dieser Januarzeit der Opfer, die unsere Eltern und Verwandten vor 65 Jahren bringen mussten.

Hier, das Treffen in Reschitza erinnert uns an diese traurige Ereignisse, die damals geschehen sind!“

Rudolf Trost
(Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Lugosch)

65 Jahre Russlanddeportationsgedenken in Deutsch-Bokschan

von **Ada Lovasi** und **Gerhard Chwoika**

Anlässlich der 65 Jahre seit der Russlanddeportation fanden in der Woche 17. - 23. Januar 2010 auf Landesebene verschiedene Gedenkfeiern statt. Aus Initiative des Bokschaner Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen wurde in der römisch-katholischen Kirche aus Deutsch-Bokschan am Sonntag Vormittag, am 17. Januar 2010, um 10,30 Uhr mit einer heiligen Messe an die verstorbenen Russlanddeportierten aus Bokschan und der Umgebungen gedacht. Der Gottesdienst wurde vom römisch-katholischen Ortspfarrer Karolyi Nagy zelebriert.









IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

In Bokschan gibt es zurzeit noch 10 ehemalige Russlanddeportierten. Von diesen waren aber nur drei bei der Gedenkfeierlichkeit anwesend.

Nach der heiligen Messe folgte ein kurzes Gebet, Gesang und Kranzniederlegung beim Denkmal vor der Kirche.

Diese Gedenkfeierlichkeit aus Bokschan sollte als ein Preambel zum Reschitzaer Zentraltreffen der gewesenen Russlanddeportierten aus den Kreisen Temesch, Hunedoara und Karasch-Severin vom 21. Januar gelten.

Die Frage des Jahres 2010:

Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat" ?

Mein erster Gedanke bei der Frage nach der Heimat ist: mein Heimatdorf (St. Jakob in Windisch-Büchlen) in der Untersteiermark, das heute zur Republik Slowenien gehört. Dort bin ich geboren und aufgewachsen, dort leben noch meine Mutter und meine Verwandten, dort gibt es viele Erinnerungen an meine Vorfahren.

Meine Heimat sind das hiesige Lied und beide Sprachen meiner Vorfahren, die ich beide spreche, in denen ich die Geheimnisse und Schönheiten des geschriebenen Wortes entdecke. Dann kommt die Stadt Marburg an der Drau / Maribor, in der ich mit meiner Familie lebe, wo meine beiden Töchter groß geworden sind, wo mich meine Enkelin immer wieder erfreut.

Meine Heimat ist das grüne Steirerland mit seinen vielen Hügeln, Weinbergen und Wäldern, meine Heimat sind meine Freunde und Bekannten, mit denen ich mich immer wieder gerne treffe.

Meine Heimat ist der Verein der Deutschen aus der Untersteiermark, dessen Obfrau ich bin und mit dessen Mitgliedern wir gemeinsam die Kultur und die Sprache unserer Vorfahren pflegen. Meine Heimat ist dort, wo ich daheim bin, wo ich mich sicher und gut fühle. Das Gefühl der Heimat überkommt mich aber auch, wenn ich die Hauptstadt der Steiermark, Graz besuche, wo ich eine Zeitlang gelebt habe, dort habe ich auch die Sprache meiner Vorfahren gelernt, dort habe ich viele Freunde.

Aber mein erster Gedanke beim Wort Heimat ist trotz allem ein emotionell sehr eng gefasster Begriff.

Wenn ich jedoch beim Wort Heimat etwas weiter denke, fühle ich, dass meine Heimat eigentlich jede Ecke des vereinten Europas ist, die ich auf meinen Reisen kennengelernt habe, deren Schönheit und Wohlgefühl mich gefangen nahmen. So habe ich ein ungemein gutes Gefühl, wenn ich die Gelegenheit habe, meine deutschen Freunde im Banater Bergland in Rumänien zu besuchen, wenn ich mit ihnen bei verschiedenen Kulturveranstaltungen zusammenarbeiten und ein gemütliches Beisammensein mit ihnen genießen kann.

Eigentlich ist auch unsere ganze Erde Heimat und damit auch alle Menschen mit gutem Willen und guten Absichten, nur ist uns das viel zu wenig bewusst. Auf der Erde dauert unser Leben nur einen kurzen Augenblick lang und wir müssen für jeden schönen Augenblick, der uns beschieden ist, dankbar sein.

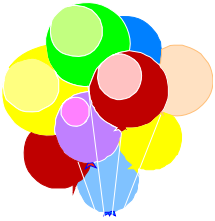
Veronika Haring

Obfrau des Kulturvereins deutschsprachiger Frauen „Brücken" Marburg an der Drau / Maribor, Slowenien

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Faschingsprogramm 2010
des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"



30. Januar, 16,30 Uhr, Forumssitz Reschitza (Oituzului-Straße 6):

NUDELPARTY der Jugendlichen.

2. Februar, 15,30 Uhr, Forumssitz Reschitza (Oituzului-Straße 6):

NUDELPARTY der Erwachsenen.

3. Februar, 15,30 Uhr, DFDR-Ortsforum Detta:

FASCHINGSUNTERHALTUNG, mit dem Frauenkränzchen aus Reschitza.

7. Februar, 15,30 Uhr, DFDR-Ortsforum Nadrag:

FASCHINGSUNTERHALTUNG, mit dem „Banater-Bergland"-Trio. Als Gast wirkt Nikolaus Rudolf Pilly (Kalan) mit seiner singenden Säge mit.

11. Februar, 17,30 Uhr, Galerie der Kreisdirektion für Kultur und das Nationale Patrimonium Reschitza

Ausstellung „KARNEVAL DER FARBEN = CARNAVALUL CULORILOR", mit Teilnahme des Malzirkels „Deutsche Kunst Reschitza" und Holzschnitzereizirkels „Jakob Neubauer" des DFBB Reschitza.

13. Februar, 20,00 - 5,00 Uhr, Kantine des „Ştefan Anghel"-Hüttenwerklyzeums Reschitza:

GROSSER FASCHINGSMASKENBALL.



14. Februar, 15,30 Uhr, DFDR-Ortsforum Bokschan:

FASCHINGSUNTERHALTUNG, mit dem „Banater-Bergland"-Trio. Als Gast wirkt Nikolaus Rudolf Pilly (Kalan) mit seiner singenden Säge mit.

15. Februar, 18,00 Uhr, DFDR-Ortsforum Dognatschka:

FASCHINGSUNTERHALTUNG, mit dem „Banater-Bergland"-Trio. Als Gast wirkt Nikolaus Rudolf Pilly (Kalan) mit seiner singenden Säge mit.

16. Februar, 15,30 Uhr, Forumssitz Reschitza (Oituzului-Straße 6):

LETZTFASCHINGSUNTERHALTUNG: KRAPFENPARTY, mit dem „Banater-Bergland"-Trio. Als Gast wirkt Nikolaus Rudolf Pilly (Kalan) mit seiner singenden Säge mit.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die „Brautpredigt" in Dognatschka

Ein Faschingsbrauch im Banater Bergland

Es wurde in einem Dorf eine Hochzeit abgehalten zu welcher der Herr Bürgermeister eingeladen wurde. Der Herr Bürgermeister war einer der ältesten Herren im Dorfe. Darum wurde ihm das Recht zuteil, eine Brautpredigt zu halten. Er hatte sich in seinem Leben ein Gebrauchswort angewöhnt, dass er bei jeder Gelegenheit, ob es passte oder nicht - anzubringen pflegte. So, zum Beispiel, sagte er immer „unten und oben, hinten und vorne". Die Brautleute und die übrigen Gäste waren schon sehr neugierig, was ihnen der Herr Bürgermeister sagen wird. Er begann also:

„Mein Johann und Resel, ich wünsche euch viel Glück unten und oben; harmoniert gut miteinander hinten und vorne, denn wo kein Glück ist unten und oben, da ist kein Glück hinten und vorne.

Meine lieben guten Leute, ich bin schon ziemlich alt, unten und oben und kann nicht mehr gut arbeiten, hinten und vorne, aber ich erinnere mich noch ganz deutlich an meine Jugendzeit, unten und oben, da ich habe mich freuen dürfen, hinten und vorne.

Du, mein lieber Bräutigam, ich habe mir deine Braut schon öfter betrachtet von unten und oben, sie hat mir recht gut gefallen, hinten und vorne.

Du, meine liebe Braut, dir kann ich nicht mehr geben unten und oben, also bleibe deinem Mann treu, hinten und vorne; sei immer untertänig unten und oben, wenn er von dir etwas verlangt, hinten und vorne. Mach keinen Streit im Hause, unten und oben und schau auf eine besondere Reinlichkeit, hinten und vorne.

Mehr kann ich euch nicht mehr geben, unten und oben, als meinem Segen, hinten und vorne. Wenn ihr was braucht, unten und oben, will ich es euch mit Freude geben, hinten und vorne!"

Die „Faschingspredigt" in Dognatschka

Oh! Speckbratener und alle seine sieben G´schwister sind alle gestorben, es lebet keiner mehr als ich und du.

Grün Sieben, nichts für uns,
Grün Achter, nichts für uns,
Grün Neuner, nichts für uns,
Grün Zehner, nichts für uns,
Grün Unter, nichts für uns,
Grün Ober, nichts für uns,
Grün König, nichts für uns,
Grün Ass, nichts für uns.

In die Schule geh ich so gern, da geh ich so gern, da geh ich so gern.

Uiuiu, wie beißen mich die Fleh, uiuiu, wie beißen mich die Fleh!

Wenn ich glaub, ich hab´ ihm, hupft'a in ta Hech.

Rot Sieben, nichts für uns,
Rot Achter, nichts für uns,
Rot Neuner, nichts für uns,
Rot Zehner, nichts für uns,
Rot Unter, nichts für uns,
Rot Ober, nichts für uns,
Rot König, nichts für uns,
Rot Ass, nichts für uns.

In die Schule geh ich so gern, da geh ich so gern, da geh ich so gern.



Uiuiu, wie beißen mich die Fleh, uiuiu, wie beißen mich die Fleh!

Wenn ich glaub, ich hab´ ihm, hupft'a in ta Hech.

Eichel Sieben, nichts für uns,
Eichel Achter, nichts für uns,
Eichel Neuner, nichts für uns,
Eichel Zehner, nichts für uns,
Eichel Unter, nichts für uns,
Eichel Ober, nichts für uns,
Eichel König, nichts für uns,
Eichel Ass, nichts für uns.

In die Schule geh ich so gern, da geh ich so gern, da geh ich so gern.

Uiuiu, wie beißen mich die Fleh, uiuiu, wie beißen mich die Fleh!

Wenn ich glaub, ich hab´ ihm, hupft'a in ta Hech.

Schell Sieben, nichts für uns,
Schell Achter, nichts für uns,
Schell Neuner, nichts für uns,
Schell Zehner, nichts für uns,
Schell Unter, nichts für uns,
Schell Ober, nichts für uns,
Schell König, nichts für uns,
Schell Ass, nichts für uns.

In die Schule geh ich so gern, da geh ich so gern, da geh ich so gern

Uiuiu, wie beißen mich die Fleh, uiuiu, wie beißen mich die Fleh!

Wenn ich glaub, ich hab´ ihm, hupft'a in ta Hech.

Alles und alles und alles ist verloren,

Alles und alles und alles ist verloren.

Vor allen bösen Geistern und bösen Weibern verschone mich, o Herr. In aller Ewigkeit AMEN.

Alles und alles und alles ist verloren,

Alles und alles und alles ist verloren.

Eine weitere „Faschingspredigt" in Dognatschka

Tass ta heit Tausend sein, tes kibts nit! Schau, schau, so viel hap i schun lang nit in meina Predig ksehn.

Ja, wie kommt ten tes, tass iha af aamal wieda zu meina Predigt kummt? Woats nua, i will enk ten Pelz waschn, iha grauslign Tagdieba; past auf, iha Lumpn, jetzat schmurzt engari Eselsuchn auf...

Ihr Ochsn, i hap mei Predig in zwa Teile kteilt oda transchiat. Ta easti Teil betrifft ti am Fasching kmachti Sindn unt Lästa, unt ta zweiti Teil enthält ti Veanachlässigung tea Beicht, ihr gottvalassanan Faschingsnoan...

Schnell is enk wieda eingfalln, eiri Sindn in ta Kiachn einzuwälzn oda glaubt

vielleicht, enga Fasching abzuhaltn unt mit Krapfn nach Koma zu fressn? Ta kibts aba a Seelsorga, tea aus ganz andari Pfandl kochn kann.

I will eich a Einbrenn machn, wie a Schustapapp, oda klaupts, engari schlechti Auffiehrung is mia nit zu Uohn kumman? Jetzat wärat wieda ti Zeit, enk von eirn Sindn zu reinign, mit welchn ihr eich ti ganzi Zeit iba besudlt hapt.

Jetzat soll i ti Schwoazn wieda weiß waschn! Seits nua af tem Tanzbodn kangan, wie es den Heirign unt ti Krapfn kschmeckt ham.

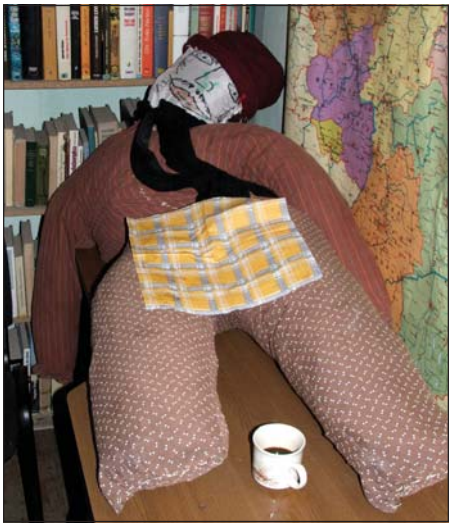
Sakts mia aamal, wie schaut eira Geldbeitl aus: nit so wie in eirn Selchkuchln kohlrabischwoaz...

Ja, ti Händl, Ganzrl, Anterl unt Pastetn ham halt ten Fasching viel Geld kostat, oda schauts, wenn mei Kiachndiena mit tem Klinglbeitl oda mei Kechin mit ta Buchsn kummt, ja ta gehts palt schun mit tem Kreitza am Fasching oda am Kiachtag los...

Zu Fasching aba weat gfressn, tass ti Fettn iba engari Saurissl rinnt unt ti Weinkrugl an ti ungewaschani Koschn ansetzt!

I will iba alles a Aug zutruckn, aba ti Männa ham ti Weiba peim Tanzn so herumkrissn, tass ihna ti Luft auskpliem unt ti Kittel pis iba ten Pauch hinaufliegn. Selbst peim Fressn unt Saufn hapt iha kaani Gränzn, ta weat a Pratn nach tem andaran gfressn pis ea obn rausschaut.

Nachea kumman ti Iblichkeitn, nachea raufts unt hausts mittananda wie ti Bäan...



Der „Johann" in Dognatschka

Oh, wenn i a Richta wäa, mecht i Eich schun mit tem spanischn Ruah engari Biflleda an eiri Hinta ausoabeitn unt anstreichn.

I pitt eich, jetzat eich zu bessan, tass iha nit vum Teifl abkrollt weat unt in tes hellischi Land einkutschierrn misst, wu iha dann ewik vaflucht unt vadammt sein weadat, wo tann ta Teifl aus engari Fleisch Rostbratn fabriziat, iha Halunkn, iha Kwadratlimmeln, iha Brandweinschleicha, sprecht eich aus, tass iha mich zum zweitn Teil meina Predig nit untabrecht...

Alles unt alles unt alles is valuan, alles unt alles unt alles is valuan.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Bei einem Faschingsfest in jener Zeit

von **Nikolaus Rudolf Pilly**
Kalan

Ein Faschingsfest, vor beinahe drei Jahrzehnten war es. Mehr als 400 Gäste machten in der Eisenmarkter „Corvinul"-Gaststätte mit. Dann wurde mal gespielt und gesungen. Dann gab es auch einen Zwischenfall, den ganz wenige bemerken konnten. Es trug sich so zu: Der Securitate-Offizier, in dessen Zuständigkeitsbereich die Deutschen im Kreis Eisenmarkt / Hunedoara standen, verbot, dass das Weinfass mit der „chauvinistischen" Inschrift „Rhein Wein" beim Aufmarsch der Masken und danach mitmache. Franz Remmel („Neuer Weg") hatte da einen rettenden Einfall. Er ergänzte das erste Wort der Inschrift. So entstand die mit einem Schreibfehler behaftete Inschrift „Rheiner Wein". Die sich aber, ausgesprochen, sehr gut anhörte und bewährte. Als der Offizier über die Korrektur erfuhr, und dass „reiner Wein", rumänisch „vin curat" heißt, gab er grünes Licht auch fürs Weinfass.

Für diese Maske gab es später seitens der Faschingsnarren viel Beifall. Und Andrang. Zur... Kostprobe.

Liebeserklärung an Specky

von **Nikolaus Rudolf Pilly**
Kalan

Oh Specky! Heut' endlich mich trau,
dir Schönen zu schenken ein Kränzchen,
so anziehend ist keine Sau
und kein's schwenkt so sexy ihr Schwänzchen!

Dein schmachtendes Grunzen, ein Lied,
ein Engelsangschmeichel für Ohren,
dazu kribbelt's in jedem Glied,
man fühlt sich wie ganz neu geboren.

Mit Schinken und Kammstück im nu,
mit Beinen und himmlischen Backen,
stiehlst da allen Herzen die Ruh'
und lässt alle Säue im Schatten.

Äuglein wie du hat hier keine,
immer funkelnd und geistreich zugleich,
versteckst diese Edelsteine,
unter Brauen, so buschig, so reich.

Deiner Borsten Glanz ist letzter Schrei,
so wonnesam dein süßes Küssel,
gibt's einzig in der Schweinerei,
von deinem feucht-rosigem Rüssel.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Wenn du auch die Schweinsgrippe hast,
von ang'steckten Menschen bekommen,
so wär'ich der glücklichste Gast,
zu dir mal ins Ställchen zu kommen...

Kalan, am 4. Dezember 2009

Ökumenische Weltgebetsoktav zur Einheit der Christen, zum 17. Mal in Reschitza

von **Erwin Josef Ţigla**

Was wäre für die Christen der Monat Januar ohne die Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen? Für uns, die in Reschitza Lebenden, ist das ein besonderer Anhaltspunkt, denn es sind bereits 17 Jahre, seitdem diese hier organisiert wird, am Anfang bescheiden, heute aber mit voller Wirkung in der Reihe der Gläubigen verschiedener christlicher Konfessionen.

„Er ist auferstanden - und ihr seid Zeugen" (Lk 24,48) war das Motto der diesjährigen Weltgebetsoktav. Das Thema für 2010 wurde von den Kirchen in Schottland erarbeitet, die gleichzeitig auch das hundertjährige Jubiläum der Weltmissionskonferenz vorbereiteten, die erstmals 1910 mit dem Thema „Heute Zeugnis von Christus ablegen" stattfand und als Beginn der modernen ökumenischen Bewegung gilt.

In diesem Jahr wurden die gemeinsamen Gebetsabende wie folgt organisiert: am ersten Tag, dem 18. Januar, in der rumänisch-orthodoxen „Erzengel-Michael-und-Gabriel"-Kirche (die rumänisch-orthodoxe Kirche im Stadtzentrum Reschitzas, auch als „Pătru-Iacob"-Kirche bekannt), am zweiten Tag, dem 19. Januar, in der römisch-katholischen „Allerheiligste-Dreifaltigkeit"-Kirche, am 20. Januar in der griechisch-katholischen „Heilige-Mutter-Gottes-von-Fatima"-Kirche, am 21. Januar in der römisch-katholischen „Maria-Schnee"-Kirche, am 22. Januar in der evangelisch-lutherischen Kirche, am 23. Januar in der serbisch-orthodoxen Kirche, am 24. Januar in der rumänisch-orthodoxen „Heilige-Aposteln-Petrus-und-Paulus"-Kirche (die rumänisch-orthodoxe Kirche im Hof des Altenheims im Stavila-Viertel) und am letzten Tag, am 25. Januar, in der reformiert-calvinistischen Kirche.







ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Neue Ehrenbürger Reschitzas

von **Erwin Josef Ţigla**

Am 6. Juli 2009 reichte der DFBB-Vorsitzende Erwin Josef Ţigla beim Bürgermeisteramt von Reschitza ein Gesuch ein, damit zwei Persönlichkeiten von Reschitza die Ehrenbürgerschaft des Munizipiums verliehen wird.

Durch die Bestimmungen Nr. 224 und 225 wurde in der Stadtratssitzung vom 21. Juli 2009 einstimmig beschlossen, dass Petru Berbentia, rumänisch-orthodoxer Pfarrer der „Heilige-Apostel-Petrus-und-Paulus"-Pfarrkirche Reschitza - Govândari I, und Anton Scheuchenstein (post mortem), zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt werden.

Die festliche Überreichung der Urkunde post mortem an dem Sohn von Anton Scheuchenstein, Richard Scheuchenstein, fand am 19. Januar 2010 im Festsaal des Munizipalhauses Reschitza statt. Dabei waren selbstverständlich der Bürgermeister von Reschitza, Mihai Stepanescu und Vertreter des Vorstandes des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und der deutschen Minderheit aus Reschitza.

Einige Tage zuvor, am 15. Januar 2010 hat im selben Saal die Überreichung weiterer drei Urkunden zur Ehrenbürgerschaft von Reschitza staatgefunden, Ehrung die auf Initiative des DFBB-Vorsitzenden erfolgt ist. Durch die Bestimmungen Nr. 436, 437 und 438 wurde in der Stadtratssitzung vom 15. Dezember 2009 einstimmig beschlossen, dass Gheorghe Jurma, Octavian Doclin und Nicolae Sârbu, Literaten und Schriftsteller, zu Ehrenbürger der Stadt ernannt werden. Dies infolge des vom DFBB-Vorsitzenden eingereichten Schreibens vom 30. Oktober 2009.

Somit ist es dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen in Reschitza gelungen, es durchzuführen, dass neben Persönlichkeiten wie Alexander Tietz, Msgr. Paul Lackner (beide post-mortem), Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann



ROMÂNIA
JUDEŢUL CARAŞ – SEVERIN
MUNICIPIUL REŞIŢA
CONSILIUL LOCAL

HOTĂRÂREA NR. 228
DIN 21 IULIE 2009
privind acordarea titlului de „Cetăţean de onoare" al Municipiului Reşiţa
„post-mortem" domnului Anton Scheuchenstein

Consiliul Local al Municipiului Reşiţa,întrunit în şedinţa ordinară din data de 21 iulie 2009;

Având în vedere adresa Forumului Democrat al Germanilor din Caraş – Severin înregistrat sub nr. 12383/07.07.2009;

Luând în consideraree expunerea de motive şi raportul de specialitate al Direcţiei Juridice şi Administraţie Publică Locală, precum şi rapoartele de aviz ale comisiilor de specialitate ale Consiliului Local;

Văzând Hotărârea Consiliului Local nr. 80/2003 privind aprobarea Statutului Municipiului Reşiţa, cu modificările şi completările ulterioare;

În temeiul prevederilor art. 36 alin. 6, art. 45 alin. 1, art. 49 alin. 1, art. 115 alin. 1 lit. b) şi alin. 3 din Legea nr.215 / 2001 privind administraţia publică locală, republicată, cu modificările şi completările ulterioare

HOTĂRĂŞTE

Art.1 – Se acordă titlul de "Cetăţean de onoare" al Municipiului Reşiţa "post mortem" domnului Anton Scheuchenstein, în semn de omagiu şi pentru contribuţia adusă la dezvoltarea Municipiului Reşiţa.

Art.2 – Hotărârea intră în vigoare la data comunicării.

Art.3 - Cu ducerea la îndeplinire a prezentei hotărâri se încredinţează Compartimentul Cabinet Primar.

Art.4 - Prezenta hotărâre se comunică:
- Prefectului şi Instituţiei Prefectului Judeţul Caraş – Severin;
- Compartimentul Cabinet Primar;
- Domnului Richard Scheuchenstein.

PREŞEDINTE DE ŞEDINŢĂ
Dorinel HOTNOGU

CONTRASEMNEAZĂ
SECRETAR
Lăcrămioara Cornelia BUCUR





CONSILIUL LOCAL AL MUNICIPIULUI
REŞIŢA

Conferă titlul de

CETĂŢEAN DE ONOARE

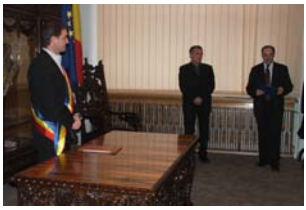
Domnului ANTON SCHEUCHENSTEIN

pentru merite deosebite
în creşterea prestigiului
şi renumelui
Municipiului Reşiţa

POST MORTEM

Reşiţa la 21.07.2009

Primar,
ŞTEFĂNESCU MIHAI





Die festliche Überreichung der Ehrenbürgerschaftsurkunde post mortem an Anton Scheuchenstein



Bürgermeister Mihai Stepanescu mit Richard Scheuchenstein, der Sohn von Anton Scheuchenstein



Richard Scheuchenstein hat seitens des DFBB die Kopie einer Malerei mit den „Scheuchenstein"-Palais bekommen

(Obmann des Alpenländischen Kulturverbands „Südmark" zu Graz), Dr. Vasile Petrica (ehemaliger rumänisch-orthodoxer Protopope von Reschitza), Msgr. Marian Ilie Ştefănescu (griechisch-katholischer Protopope von Reschitza), Botond Karol Makay, (langjähriger Pastor, bis September 2006, der reformiert-calvinistischen Pfarrei Reschitza), József Csaba Pál (römisch-katholischer Erzdechant vom Banater



ROMÂNIA
JUDEŢUL CARAŞ – SEVERIN
MUNICIPIUL REŞIŢA
CONSILIUL LOCAL

HOTĂRÂREA NR. 436
DIN 15 DECEMBRIE 2009
privind acordarea titlului de „Cetăţean de onoare" al Municipiului Reşiţa
domnului OCTAVIAN CHISĂLIŢĂ - DOCLIN

Consiliul Local al Municipiului Reşiţa,întrunit în şedinţa ordinară din data de 15 decembrie 2009;
Luând în considerare expunerea de motive şi raportul de specialitate ai Direcţiei Juridice şi Administraţie Publică Locală, precum şi rapoartele de avizare ale comisiilor de specialitate ale Consiliului Local;
Văzând Hotărârea Consiliului Local nr. 80/2003 privind aprobarea Statutului Municipiului Reşiţa, cu modificările şi completările ulterioare;
În temeiul prevederilor art. 36 alin. 8, art. 45 alin. 1, art. 49 alin.1 şi art. 115 alin. 1 lit. b) şi alin. 3 din Legea nr 215 / 2001 privind administraţia publică locală, republicată, cu modificările şi completările ulterioare

HOTĂRĂŞTE

Art.1 – Se acordă titlul de "Cetăţean de onoare" al Municipiului Reşiţa **domnului Octavian Chisălită – Doclin**, pentru contribuţia marcantă adusă comunităţii locale în domeniul culturii.
Art. 2 - Domnul **Octavian Chisălită – Doclin**, în calitatea prevăzută la art. 1 va beneficia doar de drepturile prevăzute prin H.C.L. nr. 80/2003 privind aprobarea Statutului Municipiului Reşiţa, cu modificările şi completările ulterioare.
Art.3 – Hotărârea intră în vigoare la data comunicării.
Art. 4 - Cu ducerea la îndeplinire a prezentei hotărâri se încredinţează Compartimentul Cabinet Primar.
Art. 5 - Prezenta hotărâre se comunică:
- Prefectului şi Instituţiei Prefectului Judeţul Caraş – Severin;
- Compartimentului Cabinet Primar;
- Domnului **Octavian Chisălită - Doclin**.

PREŞEDINTE DE ŞEDINŢĂ
CRISTIAN PANFIL

CONTRASEMNEAZĂ,
SECRETAR
Lucian-Cornel BUCUR





ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Die festliche Überreichung der Ehrenbürgerschaftsurkunden an Octavian Doclin, Gheorghe Jurma und Nicolae Sârbu, am 15. Januar 2010





ROMÂNIA
JUDEȚUL CARAȘ – SEVERIN
MUNICIPIUL REȘIȚA
CONSILIUL LOCAL

HOTĂRÂREA NR. 427
DIN 15 DECEMBRIE 2009
privind acordarea titlului de „Cetățean de onoare" al Municipiului Reșița domnului GHEORGHE JURMA

Consiliul Local al Municipiului Reșița,întrunit în ședința ordinară din data de 15 decembrie 2009;
Luând în considerare expunerea de motive și raportul de specialitate al Direcției Juridice și Administrație Publică Locală, precum și rapoartele de avizare ale comisiilor de specialitate ale Consiliului Local;
Văzând Hotărârea Consiliului Local nr. 80/2003 privind aprobarea Statutului Municipiului Reșița, cu modificările și completările ulterioare;
În temeiul prevederilor art. 36 alin. 8, art. 45 alin. 1, art. 49 alin. 1, art. 115 alin. 1 lit. b) și alin. 3 din Legea nr.215 / 2001 privind administrația publică locală, republicată, cu modificările și completările ulterioare

HOTĂRĂȘTE

Art.1 – Se acordă titlul de "Cetățean de onoare" al Municipiului Reșița *domnului Gheorghe Jurma*, pentru contribuția marcantă adusă comunității locale în domeniul culturii.
Art. 2 - Domnul *Gheorghe Jurma*, în calitatea prevăzută la art. 1 va beneficia doar de drepturile prevăzute prin H.C.L. nr. 80/2003 privind aprobarea Statutului Municipiului Reșița, cu modificările și completările ulterioare.
Art.3 – Hotărârea intră în vigoare la data comunicării.
Art. 4 - Cu ducerea la îndeplinire a prezentei hotărâri se încredințează Compartimentul Cabinet Primar.
Art. 5 - Prezenta hotărâre se comunică
- Prefectului și Instituției Prefectului Județul Caraș – Severin;
- Compartimentului Cabinet Primar;
- Domnului *Gheorghe Jurma*.

PREȘEDINTE DE ȘEDINȚĂ, CRISTIAN PANFIL
CONTRASEMNEAZĂ, SECRETAR Lucian Cornel BUCUR





Bergland und nun Domherr der Temeswarer Diözese, zz. in Reschitza tätig), Petru Berbentia (rumänisch-orthodoxer Pfarrer in Reschitza) und Anton Scheuchenstein (post mortem), weitere drei Persönlichkeiten diesen hohen Anerkennungstitel der Hauptstadt des Banater Berglands zugesagt bekommen haben.



ROMÂNIA
JUDEȚUL CARAȘ – SEVERIN
MUNICIPIUL REȘIȚA
CONSILIUL LOCAL

HOTĂRÂREA NR. 438
DIN 15 DECEMBRIE 2009
privind acordarea titlului de „Cetățean de onoare" al Municipiului Reșița domnului NICOLAE SÂRBU

Consiliul Local al Municipiului Reșița,întrunit în ședința ordinară din data de 15 decembrie 2009;
Luând în considerare expunerea de motive și raportul de specialitate al Direcției Juridice și Administrație Publică Locală, precum și rapoartele de avizare ale comisiilor de specialitate ale Consiliului Local;
Văzând Hotărârea Consiliului Local nr. 80/2003 privind aprobarea Statutului Municipiului Reșița, cu modificările și completările ulterioare;
În temeiul prevederilor art. 36 alin. 8, art. 45 alin. 1, art. 49 alin. 1, art. 115 alin. 1 lit. b) și alin. 3 din Legea nr.215 / 2001 privind administrația publică locală, republicată, cu modificările și completările ulterioare

HOTĂRĂȘTE

Art.1 – Se acordă titlul de "Cetățean de onoare" al Municipiului Reșița *domnului Nicolae Sârbu*, pentru contribuția marcantă adusă comunității locale în domeniul culturii.
Art. 2 - Domnul *Nicolae Sârbu*, în calitatea prevăzută la art. 1 va beneficia doar de drepturile prevăzute prin H.C.L. nr. 80/2003 privind aprobarea Statutul Municipiului Reșița, cu modificările și completările ulterioare.
Art.3 – Hotărârea intră în vigoare la data comunicării.
Art. 4 - Cu ducerea la îndeplinire a prezentei hotărâri se încredințează Compartimentul Cabinet Primar.
Art. 5 - Prezenta hotărâre se comunică.
- Prefectului și Instituției Prefectului Județul Caraș – Severin;
- Compartimentului Cabinet Primar;
- Domnului *Nicolae Sârbu*.

Președinte de ședință, CRISTIAN PANFIL
Contrasemnează, SECRETAR LUCIAN CORNEL BUCUR





IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Bei den Ukrainern zu Hause!

von **Erwin Josef Ţigla**

Auf Einladung des Vorsitzenden des Ukrainerverbands des Banater Berglands, Prof. Ivan Liber aus Copăcele, weilte ich am Samstag, dem 16. Januar 2010, nach dem Julianischen Kalender der dritte Neujahrstag der Ukrainer, beim Festival



V.l.n.r.: Bürgermeister Ioan Popovici und Prof. Ivan Liber, Vorsitzender des Ukrainerverbands Karasch-Severin

der Ukrainischen Weihnachtslieder im Dorf Cornuţel Banat, Gemeinde Păltiniş, auf der Landesstraße zwischen Reschitza und Karansebesch gelegen.

Zum gleichen Anlass wurde auch das neue Gemeindekulturheim eröffnet. Es trägt den Namen „Ivan Şimuleac“ nach dem Ortslehrer, der sein ganzes Leben für seine Landsleute und ihre ukrainische Kultur aufgeopfert hat.

Am Festival nahm als Ehrengast der Abgeordnete des Ukrainerverbands Rumäniens und zugleich dessen Vorsitzender, Stefan Buciuta, teil.

Folgende ukrainische Kulturgruppen haben beim Festival mitgewirkt: aus Cornuţel Banat (Chor und Volkstheatergruppe), aus Zorile (Volksbrauchtumsgruppe), aus Copăcele (Chor), aus Karansebesch (Chor) und der Kinderchor aus Reschitza (alle Kreis Karasch-Severin) sowie aus Ştiuca (das frühere banatschwäbi-



Das neue Gemeindekulturheim in Cornuţel Banat



Die ukrainisch-orthodoxe Kirche in Cornuţel Banat

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Ukrainischer Weichnachtsbrauch in Zorile



Ukrainischer Weichnachtsbrauch in Cornuţel Banat



Kinder in ukrainischer Tracht aus Cornuţel Banat

sche Dorf Ebendorf neben Lugosch gelegen - die Ukrainer siedelten aus der Marmarosch hier in die schwäbischen Häuser ein, nach deren Auswanderung in den 70er - 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts) und aus Lugosch (beide aus dem Kreis Temesch).

Was mich besonders beeindruckte war die Tatsache, dass der Ukrainerchor aus Karansebesch unsere Chornotenumschläge auf der Bühne hatte, die sie anlässlich ihrer Teilnahme am Reschitzaer Chorfestival innerhalb der „Deutschen Kulturdekade in Banater Bergland“ geschenkt bekommen hatten.

Ich war der einzige zum Festival eingeladene Vertreter einer anderen Minderheit, dies eigentlich das zweite Mal, denn, vor Jahren, war ich bei einem gleichen Festival im Dorf Zorile dabei.

Ampfitrione der Veranstaltung waren der Bürgermeister der Gemeinde Păltiniş, Ioan Popovici, und die Filiale Cornuţel Banat des Ukrainerverbands Rumäniens.









Ukrainische Chöre aus Copăcele, Ştiuca, Cornuţel Banat und Karansebesch

Spruch des Monats

„Das Glück ist wie eine Blume. Es kommt darauf an, immer wieder an sie zu denken und sich um sie zu kümmern.“

(Benjamin Stramke)

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Schönheit alter Eheurkunden aus dem Banater Bergland

von **Dr. Gerhardt Hochstrasser**
Temeswar

Den Matrikelauszügen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts muss eine ergreifende Schönheit zugestanden werden, wozu dann noch die lateinische Sprache kommt, die den Urkunden eine ehrende kirchliche Würde verleiht. Weil die deutschen Ortschaften aus dem Banater Bergland noch nicht so ausgewertet sind, wie die Ortschaften aus der Heide und Hecke, sei hier eine Eheurkunde aus Deutsch-Orawitza, dem Sitz der Montanleitung für die ganze Bergbaulandschaft und bedeutender kultureller Mittelpunkt (so steht hier das älteste Theatergebäude des ganzen Temescher Banats!) vorgestellt. Gedruckt wurde das Formular mit der Nr. 97 bei „Förk & Comp. in Temesvár".

Die vorgelegte Uhrkunde belegt die Eheschließung am 23.02.1830 in der Orawitzer katholischen Kirche „Zur Erhöhung des Heiligen Kreutzes" des Paares Venceslaus Rusz (pectenarius magister = Kammmachermeister, aus Böhmen, ledig) und Elisabetha Heinrich (Witwe, aus Orawitza). Trauzeugen waren Josephus Haag und Antonius Heinrich; die Trauung vollzog der Kaplan Georgius Schmidhauer. Ausgestellt wurde die hier vorgelegte Urkunde am 27.01.1861 durch den „Archidiakon et Parochus" Carolus Littahorszky.

Anmerkungen zu den Priestern Kaplan Georgius Schmidhauer und „Archidiakon et Parochus" Carolus Littahorszky:

1.Gemäß Dr. Kováts Sándor („A csanadi papnevelde története, 1806 - 1906". Temesvár, 1908, S. 375) besuchte Schmidhauer György 1823 - 1824 im IV. Jahrgang das Temeschburger Seminar.


L. J. G. et B. V. M.
Lecturis salutem in Domino!
№ 29 Libr. 3 pag. 41
EXTRACTUS
MATRICULAE COPULATORUM
ECCLESIAE
30 kr. 6 kr.
ad ... catholicae Oraviensis
in ... Csanadiensi,
Annus: Millesimus octingentesimus trigesimus 1830
Copulationis mensis, dies: Februarii vigesima tertia 23 februarii
Sponsi / Sponsae: Nomen, cogn. Venceslaus Rusz / Elisabetha Heinrich
Conditio: pectenarius magister
Locus: Originis: e Bohemia oriundus / Domicilii Nro. dom. Oraviena
Religio: rom. catholica
Anni aetatis: Sponsi: — / Sponsae: —
Status coelebs vel viduus: Sponsi: coelebs / Sponsae: vidua
Testium. Nomen, cogn. Josephus Haag et Antonius Heinrich
Conditio:
Copulantis Nomen, cogn. Georgius Schmidhauer
Officium: Capellanus
Promulgatio vel Dispensatio: —
Observationes: —
Quae e suprafata Matricula rite excerpta esse, in fidem subscriptus, sigillo Ecclesiae testor.
Oraviena die 27 mensis Januarii Anno 1861
Carolus Littahorszky
Archidiac. et Parochus
Nro. 97.
Gedruckt und zu haben bei Förk & Comp. in Temesvár

Laut Dr. Kováts besuchte Littahorszky Károly 1833 - 1834 im IV. Jahrgang das Temeschburger Seminar (S. 276); am 15.10.1842 war „Littahorszky Mathematiklehrer" bei der Gründungssitzung des Priester-Lesevereins anwesend und wurde zu dessen Vorsitzenden gewählt (S. 312); im Jahr 1845 - 1846 wurde er als Lehrkraft am Temeschburger Seminar belegt (S. 312).

2. Laut.Dr. Szentkláray Jenö („A csanádegyházmegyei plebániák története“, I. Bd., Temesvár 1898, S. 201) belegte Schmiedhauer György das Amt als Pfarrer von Almás / Jabuka für die Jahre 1832 - 1852. Dr. Littahorszky Károly wurde von Szentkláray für die Jahre 1859 - 1868 zum Pfarrer von Orawitza und Erzdechant des Karansebescher Kreises ernannt (S. 170, 174), im Jahre 1861 weihte er die neuerbaute Kapelle des Bokschaner deutschen Friedhofes ein (S. 418); in den Jahren 1855 - 1868 war er Pfarrer von Groß-Kikinda und Erzdechant des Torontaler Kreises, daneben Schulinspektor und Rat des Hl. Stuhles (S. 168, 179).

Famose Kärntner:

Giselbert Hoke

Mag. Alexander Gerdanovits
früher Temeswar / heute Klagenfurt

In Kärnten, im südlichsten Bundesland Österreichs, ist seit einem halben Jahrhundert ein Künstler zu Hause, der wie kein anderer die Kunstlandschaft in diesem Gebiet geprägt hat. Giselbert Hoke lebt seit den frühen 1960er Jahren auf Schloss Saager, das sich inmitten der Wälder auf einer Anhöhe über der sich lieblich dahinschlängelnden Drau befindet. Hier hat Hoke seine *Werkstatt* (das Wort *Atelier* scheint ihm nicht passend zu sein) gegründet, hier entstehen seine Monumentalwerke, die mittlerweile in ganz Österreich zu sehen sind.

1927 im nordböhmischen Warnsdorf, in eine sudetendeutsche Familie hineingeboren, verbrachte er seine Kindheit in der Heimatstadt. Das Leben verlief ziemlich gleichmäßig in Warnsdorf, wo hauptsächlich Deutsche lebten. Hokes Kindheit fiel in eine Zeit der harten Arbeit und der vielen Entbehrungen. Die Maximen des Lebens lauteten: Gehorsam, Fleiß und Sparsamkeit.

Hoke wuchs mit fünf weiteren Geschwistern in der Industriestadt Warnsdorf, in der die Schlote der Dampfmaschinen qualmten, auf. Ebendort ging Hoke ins Realgymnasium und half nebenbei seinem Onkel, der Kunstschmied war, in der Werkstatt. Er interessierte sich überhaupt sehr für das Schmiedehandwerk. Die Schmiede seines Onkels bezeichnete er einst als „meine Kirche“, das glühende Eisen als „meine Bibel“. Es war der Ort seines höchsten Glücks. Sein Onkel war ein ausgesprochen kunstbegabter Mensch, obwohl das Wort *Kunst* nie gefallen ist, von Kunst redete man nicht.

Gezeichnet hat Hoke schon immer, dennoch war es überhaupt nie klar für ihn,



ein Künstler werden zu wollen. In Warnsdorf gab es zwei Maler, die eine Randexistenz mit minimalen Zuwendungen führten, denn Kunst hatte für die Menschen keine größere Bedeutung. Industrie und Handwerk beherrschten den Alltag der Warnsdorfer, Kunst war *außerhalb* des Lebensnotwendigen angesiedelt. Hoke besuchte einmal einen dieser Maler in seinem Atelier und war schlicht und einfach fasziniert. Es war so etwas wie ein ursprüngliches Erkennen dessen, was Kunst ist, da. Dass er selber ein Maler werden könnte, war ihm nicht bewusst, „konnte ihm auch nicht bewusst sein".[1]

Lesen war auch eine Lieblingsbeschäftigung Hokes. Er las nicht viel, dafür las er aber langsam und lange, vor allem in Büchern, die er von einer bürgerlichen Bibliothek bezog.

Im Jahre 1943, als die ersten Angriffe auf Berlin geflogen wurden, wurden Hoke und seine Mitschüler (Hoke war noch nicht sechzehn Jahre alt) zum Militär eingezogen. Er war für die Fliegerabwehrkanonen zuständig. Damit war sein Kindheitserlebnis endgültig vorbei. Seit jenem Zeitpunkt fiel er den Eltern finanziell nicht mehr zur Last, war unabhängig von diesen, zunächst als Soldat und dann aufgrund der Schwerkriegsinvalidenrente. Den Wahnsinn des Krieges hat er damals nicht begriffen. Rückblickend, sagt Hoke, dass er den Begriff Angst erst viel später kennen gelernt hat. Was er damals empfand, war Furcht, reine Furcht. Im Krieg ist Hoke schwer verwundet worden, er verlor seinen rechten Arm. Hoke bekennt: „Der Verlust des Armes hat mich auch in der Folge nie bedrückt."[2]

Eine Rückkehr nach Böhmen war nach dem Krieg nicht möglich, seine Familie teilte das Schicksal der Sudetendeutschen und wurde vertrieben. Das gesamte Gebiet wurde entvölkert und neu besiedelt. Nach der amerikanischen Kriegsgefangenschaft kam er im Frühjahr des Jahres 1946, aufgrund von verwandtschaftlichen Beziehungen, nach St. Marxen in Unterkärnten.

Kärnten hat ihn damals als Kind sehr beeindruckt, gibt Hoke mehrmals zu. Unterkärnten war ein armes Land, das Leben der Bevölkerung war auf die Landwirtschaft ausgerichtet. Er erinnert sich auch an die endlosen Streitereien rund um das Sprachenproblem (die Probleme mit den Kärntner Slowenen), so etwas hatte er in Böhmen früher nie erlebt.

Es stellte sich damals die existenzielle Frage für ihn, was er tun sollte. Die Erwachsenen wussten nicht, was sie mit „einem Krüppel" anfangen sollten. Hokes Ziel war es zunächst, die durch den Krieg versäumte Matura nachzuholen, was ihm bereits im selben Jahr in Klagenfurt gelang. In Kärnten hatte Hoke auch ein prägendes Erlebnis, das für seine weitere künstlerische Laufbahn ausschlaggebend war: eines Tages schaute er voller Ehrfurcht einem Maler zu, der in der Nähe der Drau eine Wand bemalte. Dieser Maler sprach Hoke an und erklärte dem sichtlich begeisterten jungen Mann, dass es so etwas wie eine Hochschule für Bildende Kunst in Wien gibt, wo Malerei und Bildhauerei gelehrt wird.[3]

---

[1] Interview mit Giselbert Hoke, Schloss Saager, Juli 2003.
[2] Hoke, Giselbert: „Gärten, Jugend und Volk", Wien, 1973, S. 86.
[3] Dieser Maler war Kurt Weiss. Siehe dazu: Bohunovsky-Bärnthaler, Irmgard: „Die Bahnhoffresken in Klagenfurt von Giselbert Hoke, 1949 - 1956, Verlag „Carinthia", Klagenfurt, 1997, S. 23.



Als Student an der Akademie der Bildenden Künste in Wien gewann Hoke 1949 den Wettbewerb, zwei Wände des Klagenfurter Hauptbahnhofs gestalten zu können. Es war damals eine Sensation, dass ein unbekannter Student namens Giselbert Hoke diesen wichtigen Auftrag bekam, wo sich doch auch in Kärnten bekannte Maler wie Anton Mahringer, Albert Zahlbruckner, Karl Bauer und Adolf Christl darum beworben hatten.

Hoke betont, dass auf diesen zwei Wänden nichts zu finden sei, was er nicht selbst erlebt hätte[4]. Vor ihm hatte sich niemand getraut, sein individuelles Leben an zwei öffentliche Wände zu malen. Die Thematik der auf zwei Wandflächen von je 22 Metern Länge und 5,50 Metern Höhe gemalten Fresken bezog sich nicht auf Reisen oder Verkehr, wie viele es vermuteten. Hokes Thema war der Mensch und seine Welt. Die Ostwand stellte das Individuelle, die Westwand das kollektive Leben dar. Dass die Mehrheit der Kärntner Bevölkerung 1956, als die Wände enthüllt wurden, gegen diese Fresken protestierte, sie als „Schandfleck" bezeichneten, sieht Hoke rückblickend als positiv und begrüßt die sich damals bildende Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. Es war das erste Mal seit Generationen, dass Leute an einem öffentlichen Ort ein öffentliches Gut und damit indirekt auch den Staat in Freiheit ungestraft beschimpfen konnten. Dadurch hatte Hoke eigentlich gewonnen, ohne dass er es damals so wahrnahm. „Freiheit" ist für Hoke ein teuflisches Wort. Kleine Minderheiten haben sich schon für die Fresken eingesetzt, unter anderen auch der aus der Bukowina stammende Schriftsteller Georg Drozdowski. Herbert Boeckl, der sich von Hoke zu jenem Zeitpunkt ebenfalls distanzierte, sagte zu Hoke: „Diese zwei Wände hängen Ihnen Ihr Leben lang nach" und er hatte recht behalten. Hoke ist durch dieses Werk ein fixer Bestandteil des kollektiven Bewusstseins in Kärnten geworden. Nach sechs Jahren Abwesenheit ist er vom offiziellen Kärnten sehr freundlich aufgenommen worden. Heute fragt er sich, wieso ihm alle letztendlich so dankbar waren.[5]

[4] In einem Interview mit Andrea Fürst gestand er: „Ich war bereit, alles, was ich bisher erlebt hatte, an diese zwei großen Wände in Klagenfurt zu malen. Ich malte, als wären diese Wände mein persönliches Eigentum, als ginge das, was ich mache, niemanden etwas an." In: Schmied, Wieland: „Giselbert Hoke. Ein Österreicher in Europa", Verlag „Galerie Welz", Salzburg, 1994, S. 114-115.

[5] Zu Hokes Bahnhoffresken und dem damit verbundenen „Aufstand der Massen" vergl.: Bohunovsky-Bärnthaler, Irmgard: „Die Bahnhoffresken in Klagenfurt von Giselbert Hoke, 1949 - 1956", Verlag „Carinthia", Klagenfurt, 1997.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Mit einem Schlag ist Hoke berühmt geworden. 1961 stellte er zum ersten Mal mit großem Erfolg in der Klagenfurter „Galerie 61“ aus. 1973 fand eine große Ausstellung seiner Bilder in der Wiener „Albertina“ statt. Schon damals schrieb Prof. Dr. Walther Koschatzky: „Giselbert Hoke hat seinen Platz in der Kunst unseres Landes längst bezogen...“[6] Seit dann ist er allmählich zum Doyen der Kärntner Malerei geworden. Zwanzig Jahre lang unterrichtete er an der Technischen Universität Graz, wo er das Institut für künstlerische Gestaltung leitete, vier Jahre lang lehrte er an der internationalen Sommerakademie in Salzburg. Unzählige Arbeiten von Hoke (Fresken, Glasfenster-Wände, Email-Kupfer-Wände und Tapisserien) gibt es mittlerweile im öffentlichen Raum: in der Wiener Staatsoper, im Festspielhaus in Salzburg, in der Wiener Börse, in unzähligen Kirchen, Schulen, Kulturzentren, Krankenhäusern usw..

Reisen ist für Hoke wichtig. Ein Staats-Stipendium führte ihn 1953-1954 nach Paris. Dort blühte er auf, dort empfing er wichtige Impulse für sein künstlerisches Schaffen: „Hier wuchsen mir die ersten Flügel. Kunst, Liebe, Geist und Freiheit - Elend und Verwirrung brachten mich zu mir selbst. Es war, als wäre ich aus einer tiefen Ohnmacht erwacht. Als ich die Stadt verließ, war mir sehr elend zumute.“[7] In Paris setzte er sich mit der Kunst von Picasso, Braque und Léger auseinander. Städte haben immer schon eine große Faszination auf Hoke ausgeübt - ob Paris, San Gimignano oder New York.

Nach seinen oft monatelangen Reisen kehrt Hoke immer wieder gerne nach Kärnten zurück und verbringt fast die ganze Zeit auf Schloss Saager. Das gesellschaftliche *Seitenblicke*-Leben hat ihn nie interessiert. Zu Kärnten hat er eine ganz besondere Beziehung entwickelt. 1975 schrieb er: „In Kärnten lebe ich nicht als Maler, sondern als Abenteurer. Als Maler haben sie mich hinausgeworfen, als Abenteurer freundlich aufgenommen. Der Kärntner will von der Welt nichts wissen. Er ist sich selbst genug. Das gefällt mir.“[8]

[6] Hoke, Giselbert: „Ich selbst im Spiegel“, in: „Die Brücke, Kärntner Kulturzeitschrift“, Jahrgang 1, Frühjahr 1975, S. 15.
[7] Hoke, Giselbert: „Gärten, Jugend und Volk“, Wien, 1973, S. 88.
[8] Hoke, Giselbert: „Ich selbst im Spiegel“, in: „Die Brücke, Kärntner Kulturzeitschrift“, Jahrgang 1, Frühjahr 1975, S. 22.

Das Land Steiermark
KÄRNTEN

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Sternsingen 2010 in Reschitza

von **Erwin Josef Ţigla**



Auf Anregung von Herrn Erich Schmitz (Remagen / Deutschland), Generalsekretär des Weltdachverbands der Vinzenzgemeinschaften, wurde im Januar 2001 zum ersten Mal das Sternsingen in Reschitza eingeführt. Seit dann, Jahr für Jahr, bemüht sich Dipl.-Ing. Elfriede Gheorghiță und weitere treue Mitglieder der Reschitzaer „Maria-Schnee"-Vinzenzgemeinschaft, dass diese Tradition des deutschsprachigen Raumes auch in Reschitza erhalten bleibt.

Der Höhepunkt des Sternsingens 2010 in Reschitza fand in der römisch-katholischen „Maria-Schnee"-Pfarrkirche am 5. Januar 2010, abends, statt. Nach der Hl. Messe folgte das Krippenspiel und die Sternsinger-Szenette, dargeboten von den von der Vinzenzgemeinschaft betreuten Kindern. Alle, die dabei waren, applaudierten den Auftritt der Reschitzaer Sternsinger.

Dasselbe Programm wurde am 9. Januar im Reschitzaer Altenheim vorgeführt und auch mit Applaus belohnt.

Die Vinzenzgemeinschaft -Kinder warten schon auf das Sternsingen Nr. 10, im Jahr 2011!





IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

„Die Kunst ist im ständigen Wandel!"

Ein Gespräch mit Constantin Titi Muntean

ein Interview von **Adalbert Gyuris**
früher Bokschan / heute Deutschland



- geboren am 30. März 1948 in Temeswar;
- er besuchte die Kunstschule in Reschitza, Jahrgang 1974; Fach: Zeichnen - Gemälde, mit Prof. Petru Galiş;
- war in Werk Bokschan in der Abteilung „visuelle Reklame" tätig und unterrichtete selbst für mehrere Jahre Zeichnen - Gemälde bei der Kunstschule Reschitza, Abteilung Bokschan;
- seit 1971 bis heute, in mehr als 25 persönlichen und Gruppenausstellungen vertreten;
- in 1985 belegte er den I. Platz bei dem rumänischen Landeswettbewerb der Schwerindustrie ,,Technik für Plakate";
- in 1987 belegte er den II. Platz beim gleichen Wettbewerb;
- seine Werke befinden sich zum Teil in privaten Sammlungen in Italien, Belgien, Kanada, Deutschland, Schweiz und Rumänien;
- seit 1991 lebt er in Deutschland und wohnt in Ettlingen, Land Baden-Württemberg;
- er ist seit 1980 mit Helga verheiratet, eine großartige Frau, mit der er ein Kind hat; seit einigen Jahren ist er Großvater.

Adalbert Gyuris (A.G.): *Welchen Platz nimmt die Malerei in deinem Leben ein und woher stammt deine Liebe für diese?*

Constantin Titi Muntean (C-tin T.M.): Die Liebe, oder besser gesagt das Talent für Malerei wurde mir so zu sagen von meiner Familie in die Wiege gelegt. Mein Onkel war Maler, leider ist er während des II. Weltkrieges auf der Ostfront gefallen; mein Vater hat Gedichte geschrieben, der Cousin meiner Mutter war ein berühmter Ikonenmaler. So lange meine Eltern gelebt haben, unterstützten sie mich sehr und waren auch sehr stolz auf meine Arbeit und meine Erfolge auf künstlerischer Ebene.

Für den Erfolg habe ich vieles geopfert, mit dem letzten Geld habe ich mir nicht nur einmal Materialien und Fachbücher, statt ein Abendmahl, gekauft. Die Malerei bedeutet mir alles! Ich bin täglich in meinem Kreationsatelier und auch wenn ich nicht male, eine Skizze gibt es schon. Das Atelier ist mein Universum, hier, umgeben von Pinseln, Farben, Staffeleien, vergesse ich die Alltagsprobleme und das Böse auf dieser Welt.

Die Jahre des kommunistischen Regimes in Rumänien waren auch für die Künstler schwer. Die künstlerische Freiheit reduzierte sich auf kommunistische Themen und Huldigung der Landesführer. Die Präsentation der eigenen Werke erfolgte im privaten Kreis, daheim.

(A.G.): *Was inspiriert dich? Wie wichtig ist die Arbeitstechnik bei der Malerei?*

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





(C-tin T.M.): Alles inspiriert mich. Ich suche mir die Themen aus der Gesellschaft, in der ich lebe, aber besonders aus der Natur aus. Inspirationsmotive sind dabei sowohl das Schöne, aber auch das Hässliche, man muss sie nur erkennen. Die Technik hat sicherlich eine wichtige Rolle bei der Malerei, aber das Wichtigste bleibt die künstlerische Interpretation. Ich arbeite sehr viel mit Ölfarben, Acryl, Tempera und für mich ist wichtig die Weise in der ich die Arbeit fertig stelle.

(A.G.): *Arbeitest du viel an einem Gemälde?*

(C-tin T.M.): Wenn ich frei von jedwelchen Problemen bin, kann ich am besten arbeiten. Ich kann nicht unter Druck malen. Ich bereite mich psychisch vor, bevor ich ein neues Gemälde anfange. Abhängig von meinem Gemütszustand kann die Arbeit an einem Gemälde einige Stunden bis zu einigen Tagen dauern.

(A.G.): *Was ist der Unterschied zwischen einem Maler und einem Bildhauer, beziehungsweise was haben sie gemeinsam?*





IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

(C-tin T.M.): Der Unterschied ist, dass der Maler in einer Ebene arbeitet während der Bildhauer dreidimensionale Körper schafft. Die Realisierungsform der Arbeit ist unterschiedlich, jedoch haben beide das Auge um Körper und Räume, das Schöne und das Hässliche zu erfassen und künstlerisch zu gestalten.

(A.G.): *Glaubst du, dass die Künstler mit dieser Gabe von Gott gesegnet wurden?*

(C-tin T.M.): Ich bin der Überzeugung, dass alle Künstler von Gott mit dieser Gabe gesegnet und gekennzeichnet wurden. Ich bin ein „Widder" und es sieht danach aus, dass ich mich mit allen schlechten und guten Seiten dieses Tierzeichens identifiziere. Bemerkenswert ist, dass unter diesem Tierzeichen sehr viele Kulturmenschen, Maler, Musiker, Schauspieler hervorgekommen sind.

(A.G.): *Wie kommen deine Werke in Deutschland an?*

(C-tin T.M.): Erstens ist Deutschland ein sehr zivilisiertes Land, anerkannt für Technik und Technologien, ein Land in dem die Menschen die Gesetze beachten und der Mensch als Individuum beachtet wird.



Was die Kunst betrifft, kann ich sagen, dass die Empfänglichkeit des Publikums für meine Werke gut ist. Meine bisherigen Ausstellungen waren sehr besucht, ich bekam stets gute Kritiken für meine Arbeiten, was mich natürlich mit Freude erfüllt.

(A.G.): *Wie ist dein Ausblick für die Zukunft der Malerei?*

(C-tin T.M.): Bis heute hat sich die Malerei unter vielen Betrachtspunkten und Formen präsentiert, von der Renaissance bis zur Gegenwart mit der Abstrakten Malerei oder dem Kubismus. Ich denke, dass die Malerei in der Zukunft von einigen künstlerischen Strömungen beeinflusst wird, Strömungen, die sich auseinandersetzen mit dem respektlosen Umgang der Menschheit gegenüber unserem Planet Erde und dadurch auch gegenüber den nächsten Generationen. Wenn die brutale Zerstörung der Erde nicht gestoppt wird, kommt es noch so weit, dass wir nur noch steinige und sandige Landschaften malen werden. Dann erst Recht wird die Phantasie des Künstlers gefragt sein. Auf jeden Fall wird es eine künstlerische Strömung geben, die sich mit der Religion und dem Universum befassen wird. Es bleibt abzuwarten, ob ich recht behalten habe.

(A.G.): *Lieber Titi, vielen Dank für das Interview; bitte erfreue uns weiterhin mit deinen Gemälden!*


BADISCHE NEUESTE

La vernisarea expoziției din Ettlingen

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Meine Rumänienfahrt, 1939

Mit Reminiszenzen von 1935 und 1936 vermischt (Fragmente erschienen in Einsiedeln, 1940)

von **P. Ildefons Betschart OSB**

Diese veröffentlichte Reisebeschreibung wurde uns freundlicherweise von Daniel Banner, Bukarest, zur Verfügung gestellt. Sie ist leicht redaktionell bearbeitet. Abgeschrieben wurde sie durch Ingeborg Nemeşagu. Der I. Teil wurde in der Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe" Nr. 12 / 2009 und der II. Teil in der Nummer 1 / 2010 derselben Monatsschrift publiziert.

III. Teil

In Arad gedachte ich - jetzt noch jammernd - des frechen Diebstahles, dem ich vor vier Jahren, auf meiner ersten Rumänienfahrt, so liederlich zum Opfer gefallen bin. Gegen Mittag tauchen die Türme von Temeswar auf, das liebe vertraute Temeswar: die hohen Spitztürme der Elisabethenkirche, die kurzen aber breiten Doppeltürme der Kathedrale, die zwei Türme der Fabrikstädter Milleniumkirche usw. Doch halt, ein Turmgewirr, in allen Farben spielend ist mir unbekannt, das habe ich nie gesehen. Was ist das? Wie ich im Tram durch die wohlbekante Stadt hinauffuhr, da hatte ich es bald heraus. Das ist die neue großartige Kathedrale der Orthodoxen, welche die Rumänen als das derzeitige Herrenvolk des Banates den Deutschen und Ungarn etc. an den schönsten Stadtplatz etwas protzig vor die Nase bauen. Sie ist groß, wuchtig, prunkvoll, aber nicht so zierlich, elegant und zuchtvoll wie etwa die alten rumänischen Kirchen im Regat, eine unglückliche Modernisierung, die nichts solid Neues besitzt und zugleich das echt Alte opfert. Nein, diese Kirche kann mirs nicht. Doch jetzt habe ich keine Zeit zu langen Betrachtungen. Ich bin noch nüchtern, und bereits schreitet die Uhr gegen 11 Uhr mittags, ich möchte noch zelebrieren. In der wohlvertrauten Strada Coroana de Oţel 28 setze ich mächtig den Klopfer in Bewegung samt Hausglocke und schließlich öffnet eine Schwester die mächtige Türe, schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und rennt laut verkündend wieder weg: der P. Ildefons ist da. Wie viel echte Freude strahlt aus diesen Gesichtern, die mir bis auf zwei oder drei jüngst Angekommene so vertraut sind. Ich zelebriere glückserfüllten Herzens, aber müde... müde. Ich spürte ja die ganze Zeit seit der Erhitzung in Belgrad und der nachherigen nächtlichen Abkühlung, dass etwas nicht in Ordnung ist.

Der Nachmittag geht rasch dahin, es gab so viel zu erzählen. Schwester Hildegardis Wulff, die Priorin dieser ihrer Gründung, trägt bekümmerten Herzens viele Sorgen. Vor zehn Jahren kam sie ins Land, gerufen von Bischof Dr. Augustinus Pacha von Temeswar, und zwar sollte sie sich der Frauen- und Mädchenvereine des Bistums annehmen. Sie kam mit einem kleinen Koffer, völlig mittellos. Im Mutterhaus zu St. Lioba in Freiburg (Breisgau) hatte es mit der Mitbegründerin und ersten Mutter Priorin M. Benedikta Föhrenbach etwelche Zwistigkeiten gegeben, wie es bei so grundverschiedenen und doch so

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

guten Charakteren leicht möglich ist, und die Berufung kam für Schw. Hildegardis, die mit 22 Jahren doktorierte, dann in Eibingen ein gutes halbes Jahr Novizin war, gerade recht. Organisatorisch außerordentlich begabt, machte sie sich sofort an die Arbeit und hat heute an die 8.000 deutsche Frauen und Mädchen des Banaterbistums organisiert, zudem weitergehenden Einfluss auf die soziale Fürsorge, sie war ja früher Lehrerin an der caritativen Frauenschule in Freiburg, und der Bischof, der mir sagte, sie sei der beste Theologe seines Bistums (!), weiß sie zu schätzen und hält viel auf ihrem Urteil, solange sie nichts von ihm will. Das Klösterlein hat sie mit selbst verdientem Geld, aber auch durch Unterstützungen der katholischen Auslandsdeutschen-Seelsorge erwerben und bauen können. 1935 haben die Schwestern, von denen die meisten Deutsche aus Freiburg sind, ein Krankenhaus gebaut, über dessen gesegnete Wirksamkeit ich mich schon 1936 und auch jetzt wieder mit größter Freude überzeugen konnte. Sie nehmen vor allem auch schwangere Mütter auf und schon manches Kindlein hat in diesem Hause das Himmelbürgerrecht erhalten durch die hl. Taufe. Schwester Magdalena ist hier die besonders treue Hüterin und Pflegerin, ebenso Sr. Maria-Ancilla, eine Banaterschwäbin, die aber lange Jahre im Mutterhaus zu Freiburg ausgebildet wurde. Im Klösterle selber ist Sr. Veronika, eine feine, gütige Seele, das Hausmütterchen. Sr. Hildegardis ist mehr der stramme Vater, der die Sache „schmeißt". Beide ergänzen sich wertvoll. Das Bescheidenheitsblümchen ist die gute Sr. Johanna in der Küche, mit Stolz zeigt sie, trotz ihrer Bescheidenheit, den neuen Herd und führt mich in den Küchenanbau nach der Hinterseite des Hauses, der durch ein Grundstücksankauf ermöglicht wurde. Das war alles geschehen seit meinem letzten Hiersein. Ich konnte nur staunen, wie die kleine Gründung seit meinem letzten Hiersein sichtlich unter dem greifbaren Segen Gottes wieder Fortschritte gemacht hat. Als ich zum ersten Male 1935 für zwei Monate hier war, da schaute überall tiefste Armut aus den Ecken. Ich gab damals den Schwestern Exerzitien, machte ihnen den Spiritual, zugleich im Chor den Hebdomadar, führte auch die gemeinsammen Horen ein, denn bisher hatte man nur Laudes, Vesper und Complet beten können. 1936 führten wir das Noviziat ein, nach schweren Kämpfen, wo sogar Bischof Pacha und Erzbischof Gröber ein bißchen hintereinander kamen. Jetzt sind schon eine Reihe tüchtiger Schwestern in der Arbeit und stellen tapfer Ihren „Mann". Das Kapellchen ist immer noch so einfach und klein und doch so heimelig. Bischof Stefan Fiedler von Sathmar gab seiner Zeit eine namhafte Summe und gilt deshalb, wie eine Inschrift meldet, als Stifter des Kirchleins. Durch den Erwerb des anliegenden Grundstückes ist nun die Möglichkeit gegeben, die Kapelle und die übrigen Bauten zu erweitern. Auch das Krankenhaus soll erweitert werden. Dafür wird die Vereinsarbeit immer schwieriger. Schwester Hildegardis ist beständig zwischen zwei Feuern, oder zwischen Ross und Wagen und Hammer und Amboss. Sie ist Deutsche und wird auch von den Deutschen unterstützt, das macht sie und ihr Werk bei den Behörden, den Rumänen, suspekt. Sie will aber mit der Regierung auskommen, will stramm katholisches Leben, das bringt sie in Verruf bei gewissen Deutschen, welche glaubenslos sind und auch die versöhnliche Stellung der Schwester zur Regierung als Verrat am

deutschen Volksteil Rumäniens brandmarken.

Wie antireligiös diese Leute, nicht zuletzt infolge des direkten Einflusses aus dem Reich selber, sind, zeigt jener Vorfall, wo vor zwei oder drei Jahren in einem Lager von jungen schulpflichtigen Burschen einer ein paar Nudeln über eine Kelle hing und damit durch das Lager zog, um eine eucharistische Prozession - den Gott aus Weizen - zu verspotten. Und vor ein paar Jahren, als ich das erste Mal hier war, wurde einer der besten jungen katholischen Burschen von „Gegnern" wirklich nur um des Glaubens willen derart angefallen, dass er zwei Wochen im Spital sich pflegen lassen musste. Heute sind die Gegensätze noch schärfer, obwohl der Bundobmann Julius Heyer mit den andern eine „Union" einging, womit er wahrscheinlich der deutschen katholischen Jungmannschaft, den Buben und den Mädels das Grab geschaufelt hat.

HH. Julius Heyer ist ein sehr sympathischer junger Mann, sportliche Erscheinung, so typisch einer, der die Herzen der jungen Leute im Sturme erobert, aber leider nicht sehr erfahren, nicht sehr klug und vor allem erschreckend ahnungslos. Die jungen Geistlichen sind überhaupt hier ein Problem. Letzthin äußerte sich einer von ihnen: Zwei Dinge in der katholischen Kirche sind überaltet und unzeitgemäß geworden, Dinge, mit denen man abfahren müsse, nämlich: der Zölibat und das Alte Testament. Der Zölibat sei unnatürlich und das Alte Testament jüdisch. Zum ersten meinte ich: das kann ich von Euch begreifen, denn Ihr denkt zu wenig übernatürlich, und zum Zweiten: wenn Ihr das Alte Testament aus dem Grunde opfert, dann fällt auch das Neue und damit das Christentum überhaupt. Aus diesem Beispiele sieht man treffend - schlaglichtartig -, in was für einer Mentalität gewisse „modern" gerichtete Priester leben und wirken. Ob das nicht bereits mit dem Betrieb im Seminar zusammenhängt? Ossi, ein Banatertheologe, der vor drei Jahren hätte zum Priester geweiht werden sollen, dann aber, nicht zuletzt auf meine Verwendung hin noch ein Jahr zuwarten musste (er wurde dann auf ein Jahr nach Passau geschickt), ist ein typisches Beispiel hiefür. Als wir vor drei Jahren die Piatra Mare (Höhenstein) bei Tömösch bestiegen, kam er auch mit, es war ein Sonntag, aber er hatte nicht einmal die hl. Messe besucht mit der lakonischen Begründung, er habe ja jetzt Ferien. Dann haben sie im Temeswarer Priesterseminar auch einen gewissen Muntean, einen unierten, verheirateten Priester angestellt, der frömmer ist als einige der römisch-katholischen Professoren, was betref Zölibat in den jungen Leuten eben auch eine kuriose Auffassung, vielleicht unterbewusst zuerst, beibringt. Tatsächlich ist deshalb das Ärgernis diesbezüglich hier geringer; nach den Aussagen von HH. Domherrn Nischbach leben hier viele Priester, und zwar römisch-katholische, in mehr oder weniger geheimen Konkubinat. Das Volk macht sich nicht allzu viel daraus, kümmert sich eben nicht viel um den Priester, der deshalb auch nicht über dem Volke steht. Gottlob gibt es Ausnahmen. Ich habe auch feine und feinste Menschen unter ihnen getroffen. Die hl. Priesterexerzitien, die ich vor drei Jahren für ca. 33 Geistliche des hiesigen Bistums halten durfte, es war in Maria-Radna, enthüllten mir diesbezüglich betrübliche und auch höchst erbauliche Dinge.

HH. Bittenkinder, den ich seinerzeit als Präfekten in der „Banatia" kennen lernte, der dann 1936 als Pfarrer in Mehadia wirkte, traf ich diesmal leider nicht. Es hieß

übrigens, er sei versetzt worden. Unter den jungen Geistlichen hier in Temeswar schätze ich vor allen HH. Prof. Hans Schmidt aus Beschenowa, der zugleich Hauskaplan der hiesegen Liobaschwestern ist. Trotz einer gewissen Kindhaftigkeit tüchtig, stramm, ist er begeistert für die Pfadfinderei, kann seine Buben, die sonst allerhand Einflüssen ausgesetzt sind, leicht begeistern und führt auch selber ein inneres Leben. Er trägt sich seit ich ihn kenne (seit 1935) mit dem Gedanken, in Beuron Benediktiner zu werden und dann den Orden nach Banat zu verpflanzen. Abt Michael Witowski, der vor mir eine Zeit lang bei den Liobaschwestern im Banat arbeitete, hat ihn hiezu sehr begeistert.

Sehr lieb gewonnen hatte ich auch den jungen Herrn Willjung, der bei meinem ersten Rumänienaufenthalt noch bischöflicher Sekretär war, beim zweiten aber bereits als Pfarrer von Klein-Betschkerek fungierte, wohin er mich zu einem Pfarrejubileum mit historischem Umzug eingeladen hatte. Leider konnte ich ihn diesmal in dieser kurzen Zeit nicht treffen. Aber ich hörte, dass es ihm gut gehe, und hinterließ Grüße.

Am Abend machten wir, das heißt Sr. Hildegardis und Sr. Veronika, noch einen Besuch bei der Familie Sibold. Herr und Frau Sibold samt ihrer einzigen Tochter Lenchen waren nämlich früher im Klösterlein St. Lioba und ich hatte vor allem den Herrn Mathias Sibold lieb gewonnen. Bei meinem ersten Aufenthalt brachte ich den ehemaligen Kriegsteilnehmer, der seit 1914 nicht mehr gebeichtet hatte, dazu, dass er alle seine Sachen in Ordnung brachte. Wie glücklich war er geworden. Seitdem haben wir uns immer gut verstanden, sei es, dass wir durch die Gassen der Stadt schlenderten, um irgendwo zu einem Bier zu gehen oder dass wir im Garten versteckt eine von ihm eisgekühlte Melone verspeisten oder in heiße politische Dispute uns verbissen. Jetzt besorgen die Schwestern die Pforte selber und Sibolds sind in die Vorstadt gegen Kischoda hinausgezogen, wo sie ein eigenes Häuschen bauten das der tüchtige Schreiner Sibold selber möblierte. Die Frau dürfte etwas hysterisch angehaucht sein und die Frl. Tochter dürfte es vielleicht auch werden, wenn sie ihren Herrn Prinzipal, einen bekannten Augenarzt und Politiker Temeswars noch länger erfolglos lieben muss, worauf alle Anzeichen hindeuten, nämlich auf die Erfolglosigkeit. Sonst ein gutes Mädel. Es war für die ganze Familie ein Fest, als wir erschienen.Sie haben sich nett eingerichtet und befinden sich wohl. Man befürchtete, dass ihr Weggehen vom Kloster Streitereien auslöste, aber es ging ganz glatt und der heutige Besuch glättete das letzte Wogengekräusel.

Am Mittwoch, dem 23. besuchte ich am Morgen Seine Exzellenz Bischof Dr. Augustin Pacha in seiner Residenz. Schon vorher traf ich auf der Kanzlei liebe alte Bekannte, wie Domherrn Josef Nischbach, den Direktor der „Banatia“, Domherrn Josef Wegling, der früher mehrmals bei mir in St. Lioba zum Essen eingeladen war und etwa aus seinem Domherrensack eine bessere Flasche herauszog, ferner den jetzigen Hochwst. Herrn Generalvikar Korner, früher Spiritual im Priesterseminar, ebenso den jetzigen Regens des Seminars Dr. Lothar Unterweger, und es gab allerseits eine freudige Begrüßung. Auch traf ich den weltlichen Schulinspektor des Bischofs, der die Exerzitien für die Lehrer besorgte und mich sofort für nächstes Jahr wieder verpflichten wollte. Auch der Bischof, der mich, er ist sehr küssenfreudig, mit doppeltem Wan-

genkuss empfing(!!), wollte sofort die nächstjährigen Priester- und Lehrerexerzitien, die ich 1936 gehalten, wieder anhängen. Wie gerne hätte ich zugesagt, aber das hängt eben nicht von meinem Willen ab. Es freute mich aber, dass ich bei den Leuten in gutem Andenken stehe.

Der Bischof sprach von verschiedenen Dingen, die ihn bedrückten, ist aber im allgemeinen sehr aufgeräumt und wohl etwas untief, wie das in seiner ganzen Natur liegt. Er lud mich zum Mittagessen ein, was ich annahm. Beim Essen traf ich auch seine Schwester wieder sowie HH. Generalvikar Korner und den bischöflichen Sekretär.

Nachmittags hatte sich Domherr Nischbach zwei Stunden ausbedungen, während denen er allerhand Probleme zu besprechen wünschte. Ein tiefer Problematiker, aber leider etwas ängstlich. Ich versprach ihm, unsere „Jungmannschaft" regelmäßig zu schicken, da er vor allem sehr richtig das beständige Schwinden gut deutscher katholischer Zeitungen und Zeitschriften bedauert. Was sie vom Reich her bekommen, ist alles braun. Mitten während unseres Gespräches erschien Bischof Pacha, um mir einen Gegenbesuch zu machen. Domherr Nischbach erschrickt förmlich und wollte mich bestimmen, dass wir uns unsichtbar machen sollten. Allein das ging doch wohl nicht. Ich verstand ihn aber nachher, denn jetzt gings an ein Witzeerzählen und fertig wars. Schade um die Zeit! „Ein ernstes Problem kann man mit unserem Bischof nicht besprechen", jammerte der Domherr. Und doch wäre so vieles dringender Überlegung würdig und so manches müsste energischer an die Hand genommen werden. Als vor einem Jahre ein „gewöhnlicher" Geistlicher in Temeswar als päpstlicher Visitator der Priesterseminarien erschien, machte sich der Bischof aus dem Staube, mit der Begründung, er lasse sich nicht von einem gewöhnlichen Geistlichen visitieren. Merkwürdige Stellungnahme! Da muss offenbar einmal ein Bischof oder gar ein Kardinal kommen. Freilich, Bischof Pacha ist ein Mann guten Willens, persönlich fromm und recht, wohlmeinend, aber er kann eben auch nicht aus seiner Haut heraus. Ich fürchte, dass hier die antireligiöse Propaganda noch viel Schaden anrichten wird, ohne dass der Bischof und seine Geistlichen, die meist nicht auf den Kampf gerüstet sind, viel dagegen machen können. Die letzten Paar Jahre hätte vieles geschehen können, was vernachlässigt wurde und heute nicht wieder gut zu machen ist. Die Lehrer sind durchschnittlich eher besser gerüstet als die Geistlichen, die zu viel auf finanzrechtlichen Dingen herumreiten und zu wenig übernatürlich eingestellt an die neue Zeit herantreten können. Der Dechantpfarrer Schneider von Lovrin, ein „sehr frommer" Priester, kämpft eigentliche Kämpfe aus, dass die öfters Kommunizierenden seiner Pfarrei ihm auch die Hostien zahlen; und das im Lande, das Kornkammer Europas genannt wird. Konfessionelle, wirtschaftliche, völkische, rassische, politische Fragen in wirrnisvollstem Knäuel erschweren freilich eine Besserung, die eben leichter gesehen als gemacht ist. Es ist nicht zu verkennen, dass Sr. Hildegardis einen neuen Zug und neue Erkenntnis in viele Köpfe gebracht hat, deshalb auch das große Ansehen, dessen sich diese tapfere Frau erfreut.

Einen der guten alten Priester, man darf ruhig sagen, die eigentliche Seele des Bistums, traf ich leider nicht mehr am Leben, den guten alten Prälaten Franz Blaskowics, den im Alter von 74 Jahren noch

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

strammen Generalvikar des Bistums. Wie oft hatte er mich besucht in der Strada Coroana, eine Schachtel Zigarren aus seinem weiten Sack gezogen, wie lebhaft und interessant wusste er aus der Geschichte des Banates zu erzählen, aus seiner Glanzzeit, wo er als Bauernführer im ungarischen Parlament saß. Im Alter noch ein Feuerkopf, der die ganze bischöfliche Kurie anzupöbeln wagte, wenn es sein musste, grundgescheit und aufrichtig fromm. Domherr Nischbach sagte von ihm vor drei Jahren: „Wenn der Blaskowics statt 71 erst 40 Jahre alt wäre, so wäre unser Bistum gerettet."

Ein Neffe vom Herrn Prälaten, der größter Förderer der Schwester Hildegardis war, ist auch Priester und momentan Spiritual im Seminar, aber für die katholische Aktion im weitesten Sinne des Wortes unbedeutend, weil eher zu einem gewissen Skrupulantentum geneigt. Vor drei Jahren war ich mit ihm und seinen Kleinseminaristen in Orawitza, in den Südkarpaten droben und hielt der fröhlichen Schar etwa zehn Vorträge.

Am Abend endlich sprach ich in tiefe Nachtstunden hinein mit Sr. Hildegardis und Veronika über das Gottseidank aufblühende Klösterlein. Ich freue mich aufrichtig mit jedem Erfolge mit. Solche sind unverkennbar, wenn auch alles hart erkämpft und erstritten werden muss.

Am Donnerstag sprach ich noch mit mehrern Schwestern, so Sr. Mechtildis, früher Oberin auf dem Seltisberg, jetzt bei leidlicher Gesundheit hier eine tüchtige Hilfe im Wöchnerinnenhaus, und Sr. Helmtrudis, die sonst im Norbertinum zu Hermanstadt in Siebenbürgen, wo ich vor vier Jahren war, das Zepter führt, eine trockene aber tapfere Natur, und mit Sr. Dominika, eine schriftstellerisch begabte, aber etwas komplizierte gute Seele, mit der allzeit strahlenden Südschwäbin Magdalena, die so recht die Hausmutter im Krankenhaus ist, mit Sr. Johanna, der kleinen, bescheidenen Köchin, mit Sr. Maria Ancilla usw., wie sie eben alle kamen und zu erzählen wussten. Alles gute, gute Menschen, tapfer in der Arbeit stehend. Ich widmete ihnen den ganzen Tag, was sie sehr glücklich machte.

Doch abends halb 5 Uhr musste ich den Zug besteigen und die mir liebe und heimelige Stätte verlassen. Der bevorstehende Krieg zeichnet erschreckte Fragezeichen in das Antlitz der Menschen. Ein Advokat, der mir im Zug gegenüber sitzt, er fährt nach Periamosch, zeigt trost - und mutlos auf die herrlich stehenden Felder und meint: „In zehn Tagen haben wir hier Schlachtfeld." Unmöglich ist es nicht. Rumänien und Ungarn werden sicher bei erstbester Gelegenheit aufeinander prallen, bereits fielen in den letzten Tagen unvermutete Schüsse an der Grenze, die ich eben passieren soll.

Heimwerts

Noch werfe ich in Winga einen freundlichen Gruß an den dortigen Stadtpfarrer hinaus, gedenke in Arad neuerdings meines Passdiebes von 1935 und komme langsam, bei brütender Hitze an den rumänischen Grenzort Curtici, oder Decebal. In Arad hatte sich ein junges Frauchen in mein sonst leeres Abteil gedrängt, gefolgt von einem baumlangen 18-jährigen Buben, den sie ganz munter herumkommandierte. Die Frau war äußerst höflich gegen den „Herr Hochwürdiger", wie sie mich in einem fort titulierte. Es lag ihr sehr daran, mit mir gut zu stehen, ich sollte schon noch erfahren, warum. Die rumänischen Grenzsoldaten, bis an die Zähne bewaffnet, ka-

men zu einer genauen Durchsuchung des besetzten Zuges. Die Frau gab an, was sie mir vorher erzählte, sie sei erholungsbedürftig und müsse für einen Monat außer Landes, und der junge Bruder ihres Mannes müsse sie begleiten. Auf die Frage, wo ihr Mann sei, sagte sie, selbstverständlich im Militär. Sie wollte mich dafür als Zeugen brauchen und ohne es zu wollen, muss ich ihr diesen Dienst erwiesen haben. Ich verstand eben nicht rumänisch und zu dem, was sie mir auf Deutsch sagte, musste ich notwendig ein Ja antworten. Schlau eingefädelt. Mir persönlich ging es gut, kurze, ja oberflächliche Visitation des Koffers und fertig. Die Beamten waren sehr höflich. Kaum waren wir über die Grenze, als die Frau und ihr Schwager in helle Jubelrufe ausbrachen „gerettet, gerettet" schrien. Es waren nämlich Flüchtlinge. Ihr Mann war gar nicht im Militär, wie sie jetzt erzählte, sondern in Graz und ließ nun auf diese Weise Frau und Bruder, bevor er auch militärpflichtig werde, nachkommen. Die armen alten Eltern beidseitig blieben zurück, hatten aber der Tochter zwei Backhendl eingepackt, die nun mit einer währschaften Flasche zu Gemüte geführt wurden. Dass ich für meinem ungewollten Dienst mit einer strotzenden Kapaunshaxe belohnt wurde und den ersten Schluck aus der Flasche tun durfte, war selbstverständlich. Dass sie aus lauter Freude über den gelungenen Streich dem „Herrn Hochwürdigen" nicht um den Hals fiel, war alles.

Nachts um halb 11 Uhr waren wir in Budapest. Durch den immer mehr dräuenden Krieg gezwungen, diesmal von einem Aufenthalt im unvergleichlich schönen Budapest abzusehen, konnte ich den Bahnhof nicht verlassen. Ich setzte mich ins Bahnhofrestaurant und vertat meine wenigen Pengös mit einem soliden Nachtessen. Dabei gingen mir all die schönen Erinnerungen an Budapest durch den Kopf und verursachten ein stilles Herzweh. Herrschaft! Jetzt sitzt man in der Weltstadt, die sich Königin der Donau nennt, und zwar mit recht, und darf nicht einmal ein bisschen genießen davon, der ekle Krieg... Übrigens waren die ungarischen Grenzsoldaten noch netter als die rumänischen. Ich bemerkte, dass einer der Beamten, welche meine Begleiter einer peinlich genauen Untersuchung unterzogen, schon während dieses Geschäftes den Schweizerpass in meinen Händen bemerkte und dem andern etwas diesbezüglich zuflüsterte. Als ich an die Reihe kam, wollte ich den Pass vorweisen, der Beamte salutierte stramm und sagte: „Alles in Ordnung, reisen Sie gut." Als ich dann mit einer Handbewegung noch auf meinen Koffer wies, wehrte er in nobelster Weise ab und sagte: „Mein Herr, Sie sind in Ungarn." Das muss man sagen, die Ungarn haben Anstand und Formen, und sind aber auch stolz darauf, wie mir einst einer in heiliger Freude versicherte.

Am Morgen des 25. August, so ca. Halb 8 Uhr landete ich glücklich in Wien. Alles starrt in Kriegsvorbereitung. Schon auf dem Wege nach Wien zum Teil eifriegstes Gespräch in den Abteils, zum Teil eisige Ruhe und stumpfe Resignation, und endlich zum dritten Teil fragende, zitternde und zagende Angst: was wird wohl kommen. Ich bin noch nüchtern, das gestrige Nachtessen mitten in der halben Nacht zu Budapest hat stramm durchgehalten, und zelebrierte gegen 9 Uhr bei meinen Freunden, den Minoriten an der Dreifaltigkeitskirche an der Alserstraße. Der P. Provinzial hier, P. Johannes Fischer, ist ein Schweizer und ein lieber Bekannter aus der Zeit, als er im schweizerischen Freiburg Guardian

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

der Pere Cordeliers war. Schon vor drei Jahren hatte ich bei ihm gastlichste Aufnahme gefunden. Mehrere seiner Patres sind mir liebe Studienfreunde von Freiburg her, so P. Leopold Zebinger, P. Franz Saurer. P. Cyrill Neidl u.a. Das letzte Mal lebte noch P. Karl Strohmeier, dem Papst Leo XIII. noch eigenhändig seine weiße Kalotte geschenkt, und die mir P. Karl feierlich aufgesetzt hatte; jetzt ruht er seit wenig Monden im kühlen Grab, Gott habe das liebenswürdige Original selig. Am Samstag war endlich Ruhetag. Ich war fast die ganze Zeit im Bett, oder gemütlich bei den Patres. Ich fühlte mich zu müde, um in der Stadt Besuche zu machen und andererseits sagte P. Johannes, man solle jetzt nicht mehr in der Kutte in der Stadt herumlaufen. Sie selber gehen alle in grauem Zivil, um, wie Kardinal Innizer wünscht, ja niemanden unnötig zu reizen. Am Sonntag hielt ich die Predigt in der ziemlich geräumigen Kirche, wie ich schon vor drei Jahren tat. Nachher ging ich zum Hochamt ins Schottenstift. Drei oder vier Patres hielten Ein- und Auszug, sangen wacker das Choralamt. Nachher hatte ich Audienz beim Hochwst. Herrn Abtkoadjutor Dr. Hermann Peichl. Während ich noch bei ihm in den Prunkgemächern saß, kam ein Telefon von P. Johannes, wenn ich noch in die Schweiz wolle, so müsse ich sofort abreisen. Der Krieg mit Polen war eben bereits in unmittelbarster Nähe. Ich brach sofort auf, kehrte zu den Franziskanern zurück und nahm den erstbesten Zug am frühen Nachmittag. Im Bahnhof alles überfüllt, alles voll Reisenden und Soldaten. Doch ohne Begeisterung. Eine dumpfe Stille lastete auf der Menge. Kein Lied, kein Hurrah etc. Ein Doktor hat mir gestern noch ganz traurig gesagt, wir müssen einen Krieg haben, sonst wird Österreich nicht frei. Ich suche mir extra einen durchgehenden internationalen Wagen, um sicherer zu gehen, und finde tatsächlich einen mit der Aufschrift: Paris via Innsbruck. Meine Fahrkarte lautet zwar München - Zürich. Aber ich lasse mirs umschreiben. Jetzt heißt es eben, möglichst direkt heim. P. Johannes versorgt mich noch in liebenswürdigster Weise mit Reichsmark, falls es etwas an der Grenze geben sollte, meinte er. Er vermutete, dass man mich einige Zeit zurückbehalten werde. Und wahrhaftig, bald wärs mir so ergangen. Mit einem Haufen lärmender und schimpfender Engländer und Amerikaner kamen wir vorwärts, aber immer mehr verbreitete sich die Ansicht, man wisse nicht, wie weit der Zug noch fahren werde. Jeden Augenblick erwarte man den Befehl zu völligem Stillhalten, da die Militärzüge alle Strecken belegten und wohl auch alle Maschinen bräuchten. Mit viel Angst und Sorge kamen wir schließlich nach Salzburg. Ich überlegte: soll ich aussteigen und zu den Benediktinern oder soll ich weiterfahren, und entscheide mich schließlich fürs letztere. Mags geben was will, näher der Heimat ist immer besser. Doch abends um 11 Uhr bleibt unser Zug unwiederruflich in Saalfelden droben stecken, auf halbem Weg zwischen Innsbruck und Salzburg. Wir mussten die Wagen verlassen und sollten, ca. 200 Personen, im kaum 60 Personen fassenden Wartesaal zusammengedrängt übernachten. Viele suchten ein Logis in der 20 Minuten entfernten Stadt Saalfelden. Ein Herr Gretler aus Zürich, der eine Kur in Wels unterbrechen musste, und ein Aargauer, wir fanden uns zusammen und schimpften massiv beim Bahnhofvorstand, und verlangten, dass man uns wenigstens die leer dastehenden Wagen zum Übernachten freigebe. Doch es hieß, die müssten versiegelt und leer

nach Frankreich zurückgeschickt werden. Doch mehrmalige Vorstellungen erreichten, dass wir gegen halb 2 Uhr morgens schlotternd die Wagen beziehen durften. Wann ein Zug weiterfahre, wusste niemand. Beständig rasselten Militärzüge voll Soldaten, Maschinengewehre, Kanonen etc. an uns vorbei. Am Morgen früh, immer noch kein Zug gemeldet. Ich ging mit zwei Neupriestern, die gestern in Wien ihre erste hl. Messe gefeiert, es waren Steyler-Patres, ins Städtchen hinauf, wo wir in der Stadtkirche ohne weiteres zelebrieren konnten. Der Pfarrer hatte sich aus Angst, mit uns etwas zu tun zu haben, verborgen. Doch seine zwei Schwestern luden uns zu einem willkommenen warmen Frühstück ein. Sie meinten, wir wären Flüchtlinge oder Ausgewiesene. Endlich morgens um 9 Uhr konnten wir weiterfahren. Es hieß: vorläufig bis Innsbruck. Und nachher müsst ihr weiterschauen. Immerhin das. Schließlich kann man über den Alberg noch laufen, wenn es sein muss, so beschließen wir Schweizer.

Glück muss man haben. Wie wir gegen halb 1 Uhr mittags endlich in Innsbruck einfahren, steht gleich ein Zug bereit mit der Aufschrift: nach Bregenz. Hops, da hinein, bevor der Kerl abfährt und der Proteste des Stationsbeamten nicht achtend, gewinne ich den ersehnten Zug und - Gott sei Dank - schon fährt er. Im Zug finde ich einen beleibtern geistlichen Herrn im Schwarzen Frack, und die ringgeschmückte Hand - oha, ein Prälat! - dreht tirolergemütlich eine Brissago im breiten Munde. Ich stelle mich vor, nachdem der Prälat mich so fragend anschaut, und er nennt sich: Abt von Tanzenberg. Ein richtiger gemütlicher Tiroler, der in Pfäffikon Schwyz aufgewachsen, Einsiedeln sehr gut kennt und äußerst freundlich und liebenswürdig sich mit mir abgibt. Köstlich wars, wie er erzählte. Er musste in die Nähe von Landeck fahren, wo er ein weibliches Kloster zu betreuen hat. Wie ich dort in der Nähe auf einige Klosterfrauen aufmerksam machte, lachte er gemütlich: „Ich habs sie gar nit gsehn, wenn i eine Kuh sieach, so sieach ich keine Klosterfrauen mehr." Er ist ein tüchtiger Ökonom, und erzählt mir viel von den ausgedehnten Ländereien seiner Abtei. Er gab mir viele Grüße mit nach Einsiedeln, das er letztes oder vorletztes Jahr noch besucht hat, besonders lieb hat er den Gnädigen Herrn im Sinn.

Traurig bemerkten wir auch das Zisterzienserstift Stams, das, wie er erzählte, eben dieser Tage für den Orden verloren ging. Die ältern Patres intrigierten gegen den neu postulierten Abt, der zugleich junge Mönche aus einer andern Abtei, ich glaube Seligenporten, mitbrachte, und hieß es plötzlich: die neue Regierung sieht, dass hier ein geordnetes Verhältnis nicht mehr möglich ist, ergo heben wir die Abtei auf. Ein Klostermitglied, es sei der Ökonom, hat Verräterdienste geleistet, wie es scheint.

In Feldkirch überlege ich kurz, soll ich hier aussteigen und von hier die Schweiz zu erreichen suchen oder weiterfahren und in Bregenz mein Glück versuchen. Der Umstand, dass Bregenz näher bei der Grenze und durch ein elektrisches Bähnchen mit St. Margarethen verbunden ist, sowie der Gedanke, vielleicht sind die Benediktinerpatres im Gallusstift noch froh, wenn einer kommt und Meldung in die Schweiz mitnimmt, bewogen mich, bis Bregenz weiterzufahren, wo ich gegen 6 Uhr anlangte. Sofort marschierte ich ins Gallusstift hinauf, wo ich auch unsern P. Theodor als Rechnungsrevisor vorfand. Auf Betreiben des Hochwst. Abtes Basilius blieb

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

ich bis zum andern Morgen, nahm dann den ersten elektrischen Zug und kam heil in die liebe Schweiz hinein. Daheim! Hier, das heißt in St. Margarethen, half mir ein Bub mit seinem Handwägelchen den Koffer nach Grimmenstein hinaufzuziehen, denn da gedachte ich die drei letzten Ferientage als willkommene Ruhetage zu verbringen. Der liebenswürdige Spiritual P. Cyrill Menti empfing mich hellfreudig, wie er schon ist, und ebenso sein derzeitiger Gast P. Willibald Wenk, der als Probst von St Gerold hier eine Möglichkeit abwartet, ins Vorarlberg zurückzukehren. P. Leo Helbling ist ebenfalls hier, er erteilt den Schwestern des Konventes die hl. Exerzitien. So waren wir gleich eine fröhliche Gesellschaft beisammen. Doch fröhlich? Gestern Abend wurde ja Sturm geläutet in unserer lieben Heimat, alles ist aufgeboten. Vielleicht, ja sicher beginnt ein unabsehbares Völkermorden.

Gott verschone die liebe Heimat, schone die Völker, die den Frieden lieben.

Am Mittwoch fuhren P. Willibald, P. Cyrill und ich nach Eschenz, zum Hochwst. Herrn Erzbischof, ich hatte ihm doch so vieles zu erzählen, Grüße zu übermitteln und dankbare Gesinnung zu bezeugen. Und am folgenden Tag gings über Dietfurt, wo ich mit P. Fidelis bei meiner lieben Schwester einkehrte, heim ins teure Einsiedeln.

Dank dem gütigen Gott und der lieben Gnadenmutter für all den Schutz und Segen, den ich genossen, Dank für alles Gute und Schöne und Lehrreiche, das ich sehen durfte im fernen Rumänien. Und wenn einmal ein Mitbruder gemeint hat, in Bukarest möchte er nicht einmal gemalt sein, so hätte ich den Wunsch, je bälder desto besser, nicht bloß gemalt, sondern in Wirklichkeit wieder dort unten zu sein.

Quod Deus bene vertat.

Reminiszenzen von 1935 und 1936

Ein halbes Stündchen an der Straßenecke in Temeswar

Von jeher war es meine Freude gewesen, irgendwo unbekannt und ungesehen den stillen Beobachter gemütlich vorbeischlendernder oder wild jagender Menschen zu spielen. Eine halbe Stunde solcher Menschenbetrachtung, mit der Tarnkappe an einer Straßenecke stehend, bietet des Interessanten ungemein viel, man muss nur ein klein wenig verstehen, unter die tief herabgezogenen Hutkrempen ins Gesicht und von da ins ruhelose Menschenherz zu schauen. Denn viel steht im Gesicht geschrieben, mehr noch ohne Schrift und Lettern in der Tiefe der Seele. Wem es vergönnt ist, hier zu lesen, dem wird vielfältige Anregung, wertvolle Belehrung, vielleicht auch heilsame Erschütterung zuteil.

Da es mir die Zeit erlaubt, verlasse ich meine klösterliche Klause an der Strada Coroana und schlendere zunächst selber einmal durch die Straßen und Gassen der für mich fast exotischen Stadt. Äußerlich teilnahmslos, scheinbar, doch innerlich gespannt wie zu einem geistigen Eroberungszug. Ich will den Sinn der Straße, des breiten wie des schmalen Weges verstehen lernen, will erkennen die Psychologie vom Wegrand weg, vielleicht unterscheidet sie sich von der, die aus den Blättern

unserer so furchtbar gelehrten Bücher weht. Ich bin gespannt, Feines und Feinstes zu erlauschen.

Freilich, schon beim Begriff Straße verbiete ich Dir, falls Du mitkommen willst, jene falschen Ideen, die Du vielleicht über Straßen in Temeswar haben könntest. Gewiss, in der innern Stadt gibt es ehemals gut gepflasterte Straßen und Plätze, aber eben, „fuit", das war einmal. Das hängt mit der jetzigen wirtschaftlichen Situation des Landes zusammen. Mit Ausnahme von ein paar recht schönen Naturparks ist alles, was öffentlichen Instanzen gehört, sehr vernachlässigt. Beim Privaten muss gut unterschieden werden: die alteingesessenen Deutschen haben viel Reinlichkeit und hübsche Herausgeputztheit in und vor dem Haus; die neu angesiedelten Herren, natürlich Rumänen, die meist als Beamte oder Polizisten von Bukarest herkamen, besitzen meist neugebaute Häuschen, die zum Teil recht luxuriös ausgestattet sind; es ist eben die jetzige Herrenschicht der Stadt, die hier haust. Sehr armselig aber sieht es dort aus, wo die infolge großer Armut seit dem Weltkriege nichts mehr erneuern, nichts ausbessern und nichts Rechtes wieder instand setzen konnten. Jedenfalls sind selbst in der Innenstadt die Straßen zum großen Teile so, dass ein Fremder gut daran tut, stehen zu bleiben, wenn er die zum Teil interessanten Häuserfronten anschauen möchte; sonst riskiert er neben der üblichen Gefahr, einen Menschen oder gar einen rumänischen Offizier (welch eine Steigerung!), der ihn mit seinen dunklen Augen noch dunkler anfunkeln würde, anzurempeln und auch Gleichgewichtskünste zu durchtesten, selber in einem bäumigen Loche des Pflasters ein Bein zu brechen oder wenigstens auszurecken.

Im weiten Kranz der Vorstädte sind die Straßen Temeswars mehr ländlich angelegt und von verschwenderischer Breite. Die niedrigen, meist einstöckigen (ohne Erdgeschoss) Häuserreihen stehen so weit von einander ab, dass nur die größten Boulevards bei uns mit ihnen konkurrieren können. In der Mitte des Weges ist ein holprig gepflasterter Fahrweg und neben ihm, meist ebenso breit, eine ungepflasterte Fahrrinne, wo der Staub knietief lagert und durch die lustig watenden Barfußbuben oder durch daherrasende Fuhrwerke, welche den holprigen Pflasterweg bloß unter Lebensgefahr machen könnten, buchstäblich zu Wolken aufgepeitscht wird. Die Bauern, die Milch, Früchte und gegenwärtig die größten Fuder herrlich süßer Melonen in die Stadt bringen, arbeiten sich unter fortwährenden Ermunterungsrufen und - schnalzen ihrer Lenker mutig durch all das Gewirr und Gewölk, was dem biedern Fußgänger schon weniger gelingt und ihm die Protzenfreunde am Beobachten und Beurteilen etwas zu dämpfen im Stande ist. Aber nit lugg lan gewinnt. Auch Fahren wär ja nicht restlos angenehm. Ich saß einmal in einem Auto, das gerade den holprigen Teil einer solchen Stadtstraße befuhr, doch ich sage Euch, alles Gepolster des Wagens und meines Leibes half nichts gegen die fürchterlichen Stöße, die von allen Seiten her erfolgten und ich fürchtete nur, mein Schwyzergrind könnte noch die straff gespannte Decke des Weges rätsch durchstoßen. Von solchen Ereignissen nimmt man leicht dauernde Erinnerungen mit. Neben diesen beiden Straßenteilen finden sich kuschige Kurzbäume, die mehr grau als grün die breiten Trottoirs von der Straße zu scheiden versuchen. Freilich vermögen diese Bäume

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

nicht genügend Schatten zu spenden und vor der heißen Sonne Rumäniens zu schützen, deshalb geht man vorteilhaft von Anfang an - wie die Hunde - auf jene Seite der Straße, wo die Häuserzeile die sengenden Strahlen des Tagesgestirns abwehrt. Hier wollen einmal alle Menschen auf der Schattenseite des Lebens wandeln.

Wir treffen zunächst einen Rudel von Kindern, Buben und Mädels, meist mit dem Minimum der von Zivilisation geforderten Bekleidung - es ist auch gar furchtbar heiß! Die kupferfarbenen Bubenbeine trollen im Sand, vergnügen sich mit einem Ball oder einem gefundenen alten Türschloss oder mit sonst einem Gegenstand, den man in einem Land, wo alles Unbrauchbare einfach auf die Straße geworfen wird, leichthin finden kann. Die Unbrauchbarkeit ist allerdings ein weiter Begriff; auf dem Markt sah ich rostige Eisenstücke nicht bloß aus Göttis, sondern aus Urgroßvaters Rumpelkammer aufgelegt, vielleicht haben noch sie einen Käufer gefunden, ein Eisenstück, das selber oft und oft „gefunden“ wurde. Für die Buben hat natürlich diese Methode der Befreiung von unnützen Dingen zugleich den Vorteil, dass sie in keiner Güselkiste wühlen müssen - Güselkiste ist die ganze Welt.

Im Menschenstrom fallen in erster Linie die Offiziere auf. In grün-braune Uniformen gekleidet, höhere Offiziere aber auch in blendendem Weiß, sind äußerst zahlreich auf der Straße, und der ehrfurchtvolle Respekt, der ihnen bezeigt wird, beweist, dass sie die bewaffnete Macht des gegenwärtigen Herrenvolkes im Banat darstellen. Die gewöhnlichen Soldaten, Temeswar hat eine Kaserne, sind eher etwas nachlässig gekleidet; ich glaube nicht, dass man bei uns mit zerrissenem Waffenrock in einer Stadt herumlaufen dürfte. Schneid im äußern Auftreten fehlt ihnen nicht, es sind imponierende Gestalten, kühn und trutzig, typische Söhne des Balkans mit einem Schuss ins Verwegene. Leider wirken neben solchen Gestalten jene Offiziere der militärischen Oberschicht, die sich gigerlmäßig, ja damenhaft schminken und pudern und deren Eroberungsgelüste sichtlich mehr auf Frauen als auf Feindesland gerichtet sind. Die Parfümwolke, die solch kühnen Eroberern meist erdrückend folgt, ist in einem so geruch- und düftereichen Lande vielleicht eher zu verzeihen.

Auch die höhern Polizisten stecken in galanten, weißen Uniformen, die von den schwarzgebrannten Gesichtern sich kontrastkräftig abheben. Es ist, dem Vernehmen nach, nicht immer das Weiß der Unschuld, das sie dermaßen kleidsam ausstattet. Schon meine ersten rumänischen Erlebnisse, der Diebstahl von Arad und seine Behandlung in Temeswar, schlugen eine Bresche in die Mauer des Vertrauens in diese Hütter der Gerechtigkeit und Schützer der Unschuld. Ein Geistlicher erzählte mir, viele dieser Beamten und Polizisten seien verheiratet in Bukarest, kehrten über das Wochenende dorthin zurück, während sie während der Woche von einer entgegenkommenden Haremsdame in Temeswar bedient werden.Viele würden ihre Dulcinea, die neben dem ehelichen Geleise helfend einherschreitet, nach Temeswar mitnehmen, und statistisch ist nachgewiesen, dass die venerischen Krankheiten von Bukarest her hier nicht eingeführt, aber vermehrt worden sind. Es geht denn auch auf der Straße ein beständiges feines Zulächeln und Blicklein,

ein ver-ständnisinniges Kopfnicken, ein ekliges Schmatzen hin und her, das diese genießerischen Menschen zu kennzeichnen scheint. Es wäre wohl unrecht, sie alle zu verdächtigen, aber es liegt wirklich viel, viel Sinnlichkeit auf so vielen halb oder ganz abgelebten Gesichtszügen. Oder ist es meine Unfähigkeit, die Sprache des Orientes zu verstehen?

Zivilisten, die wirklich den Eindruck des kulturell Gepflegten machen, fehlen im Straßenbilde keineswegs. Aber man erkennt sie weniger an der vornehmen Kleidung als an einer gewissen Geistigkeit der Gesichtszüge, an der abgemessenen Ruhe und Würde ihrer Haltung und Bewegung. Edle Menschen aus der Zeit vor dem Kriege, mit einer gewissen Trauer auf dem Antlitz, dem ungebildeten Rumänen gegenüber fast etwas wie abweisend eingestellt. Odi profanum vulgus et arceo, ich hasse, dies Gesindel und weiß es abzuwehren. Aber es kommt mir vor, dass ähnliche Harmonie, verbunden sogar mit Grazie über das Wesen von schlichten einfachen Rumänien, ja Zigeuner und Zigeunerinnen gebreitet ist, man muss es nur sehen. Es wundert mich ja keineswegs, dass gerade hier auf dem Balkan, wo die Völkerverzahnung groß und tiefreichend ist wie nirgends in Europa, der Hass der schnell wechselnden Herren- und Sklavenvölker länger lebendig ist als anderswo, eine Befriedung der Völker dauernder und tiefer gehend möglich ist. Der Schweizer darf die Verständigung und Einheit der eidgenössischen Vielheit nicht ohne weiteres auf den Balkan übertragen, wird aber andererseits auch Verständnis aufbringen für die verschiedensten Parteien, welche um ihre Kultur kämpfen und streiten müssen, und es bedarf wohl nur eines Schusses - vielleicht wie 1914 in Sarajewo, und es könnte der ganze Hexenkessel wieder explodieren. Man bekommt hier direkt Angst vor dem unnatürlich schnell gewachsenen Großrumänien, wenn man sieht, wie die großen Herren Großrumäniens sich benehmen, und ihr Benehmen von den andern ertragen wird. So hat beispielsweise ein ungarisch eingestellter Geistlicher eigenhändig einen Blumenstrauß, den eine deutsche Frau auf den Muttergottesaltar seiner Kirche gestellt hat, vor die Kirchentüre hinausgeworfen mit der Begründung: eine deutsche Frau sei nicht würdig, der Gottesmutter Blumen auf den Altar zu legen. Wenn das am grünen Holz geschieht, will heißen: wenn Geistliche, katholische Geistliche, mit einem katholischen Herzen so handeln können, was wird dann erst von den Laien zu erwarten sein?

Diese Gespanntheit sieht man förmlich in den Gesichtern der hiesigen Menschen. Furchtbar klaffen die Gegensätze, und die christliche Liebe wird noch viel Mühe haben, bis diese Berge und Täler, welche die Menschen scheiden, überstiegen und überbrückt sind, falls dies überhaupt möglich ist.

Während ich so sinniere, taucht plötzlich die Lloydzeile auf mit den großen Hotels, vor denen in breiter Auslage die Kaffeetischchen der „bessern Welt“ sich spreizen. Mitten durch schlängelt sich der Menschenstrom. Da die Sitzenden uns begaffen, erlauben wir uns gleiche Menschenrechte und lassen auch die hier schmausenden und schlürfenden Sitzenden Revue passieren. Sie sitzen ja ohnehin hier, um „beachtet“ zu werden oder aus Langeweile selber zu beobachten. Gegenseitigkeit, die Erlaubnisse gewährt.

Viel Halbwelt findet sich hier, und

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

schrecklich viel riecht nach Isra-Öl. Das Gleiche ist auf allen Straßen und Gassen, und auch in den Parks zu riechen. Der Damenwelt dieses Milieus möchte man in Bezug auf Schminke und Puder und Lippenstift etwas mehr Diskretion wünschen, falls diese Dinge doch einmal notwendig sind, um in bessern Geruch zu kommen. Auch in Bezug auf Kleidung, die oft mehr preisgibt - oder anpreist? - als sich geziemt. Öfters kommt mir auch die Mahnung Mauschels in den Sinn, der seiner Sarah sagte: Entweder bedeckst du dich weiter hinauf, oder du waschest dich weiter hinunter. Ich sah zwar viel Dreck und Schmutz bei armen Leuten, bei Halb- und Ganzzigeunern, aber es ekelt einem lange nicht so an, wie diese äußerst brüchige Vornehmheit, die fragwürdig aus glänzenden Kleidern herausschaut. Das funkelnde Spiel der Augen, ihre feinsten Fäden, die sich zwischen zweifelhaften Damen und stöcklschwingenden Herrchen weben, sprechen eine beredte Sprache und wenn eine solche mit ihrem folgsamen Verehrer, der ein paar Schritte hinter ihr her tappt, in ein dunkles Seitengäßchen einbiegt, dann kommt mir das vor, wie wenn der Teufel eine Seele an einem unsichtbaren Strick zur Schlachtbank der sittlichen Reinheit führt.

Erschütternde Tragödie! Der aufmerksame Mönch sah sie hier zum ersten Male. Die zwei Leutchen glaubten sich unbeobachtet, doch es sah sie der Mönch und - der Herrgott. Was kann doch unter einem harmlos scheinenden Frätzchen stecken! Da sind mir jene wackern Frauen, die zu Hunderten im Armleutegewand über die Straße huschen, ein dunkles Tuch um das Haupt geschlagen, barfuß, im lang wallenden schweren Rock und dem gewaltigen Marktkorbe am Arm doch weit lieber und verehrungswürdiger. Sie gehen zum Markte oder kommen eben zurück, sonnenverbrannte, runzelige Gesichter, etwas Melancholie darüber gegossen. Brave gute Gesichter, aber nicht eigentlich fröhlich, wie mir scheint. Oft steht ihnen die materielle Sorge, was werden wir essen, was trinken, womit uns bekleiden, oft in derben Kerben ins Antlitz geschrieben, obwohl hier - wenigstens in der Zeit der Früchte - niemand Not zu leiden braucht. Arbeitsfähige und -willige werden sich sicher durchschlagen können, das Land ist so reich, aber, wie alle jammern, äußerst schlecht verwaltet. Der Krieg brachte den Banatern, die, so wie so ein typisches Kolonistenvolk, sehr materiell eingestellt sind, den Wechsel der Herrschaft, ausbeuterische Steuerlasten, da die jeweilige Regierung sich rasch zu bereichern sucht und damit eine umfassende und tief greifende Unzufriedenheit. Diese zeichnet sich weitgehend im Gepräge der hiesigen Menschen ab.

Der Banat ist sehr geflügelreich. Auf Weg und Steg trifft man Backhendl im noch lebendigen und schrei- und kreischfähigen Zustande. Die kräftigen Hände der währschaften Bäuerinnen halten sie fest. Es sei zwar verboten, sie mit zusammengebundenen Füßen nach unten hängend zu tragen, aber es scheint diese Verordnung menschlicher Sorge um das Tierreich noch keineswegs durchgedrungen zu sein. Aber es ist immerhin noch appetitlicher so, als wenn alle so machen würden wie jene Frau, die unten in ihrem Korbe Zwetschen und Pflaumen und Trauben hat und einfach mir nichts dir nichts zwei schlachtreife Güggeli drauf setzt, die schließlich auch ihrerseits noch etwas „draufsetzen“ auf die holde Süßigkeit der Früchte.

Auffällig kommt mir das fast gänzliche Fehlen wirklich junger, gesunder Mädchen so im Alter von 20 bis 25 Jahren vor. Von Menschenblüten fast keine Spur. Vielleicht scheint es mir nur so. Aber: Entweder sind es noch unreife Kinder oder dann schauen die Mädchen schon aus wie Frauen, wissend oder eher enttäuscht. Vielleicht macht das bei den Vornehmen die Schminke, bei den andern, den gesunden, das gleichschaltende Kopftuch aus, das die gebräunten Gesichter derart gleichschaltet und älter macht.

Eine interessante Erscheinung sind die Zigeuner. Hab ich eine kleine Schwäche für dieses Genus Menschen? Fast scheint es so. Wenigstens wirft man mir hier immer vor: „was haben Sie denn auch an den Zigeunern immer für ein merkwürdiges Interesse?“ Man sieht sie zwar in Temeswar eher weniger als in Bukarest und andern Städten des Regats. Wenn aber großer Markt ist in Timişoara, dann ist die Situation sehr günstig für Zigeunerstudien. Leichte, sehr magere Pferde, deren Rippen ebenso leicht gezählt werden können wie die Punkte einer schulgerechten Kapuzinerpredigt, ziehen die strohgedeckten Wagen rumpelnd über das holperige Mittelstück der Straße. Der struppig bärtige Vater lenkt die Pferde, das schwarze Weibervolk, die lumpig gekleideten Kinder mit schmutzigen Haarsträhnen schauen neugierig an allen Ecken und Ritzen der großen Blache auf den ebenso neugierigen Beschauer. Ein interessantes Völklein, nicht ungefährlich an einsamen Stellen. Aber diese Gesichter, diese Augen, dieses Temperament, vor allem in Liebe und Musik! Herrschaft, wie können die Violin spielen! Alles glüht und sprüht, lodert, brennt, verzehrt. Freie Menschen der Natur. In Leben und Liebe natürlicher, kräftiger und gesünder wohl als die kulturstolzen Menschen der Zivilisation. Ja, ich habe eine Schwäche für sie, weil ich alles Urwüchsige und Kraftvolle und Gesunde liebe. Nicht als ob sich bei den Zigeunern nichts Korruptes fände, keineswegs. Aber es ist noch etwas in ihnen, was wir andern nicht mehr haben, obwohl wir, was Fahrigkeit betrifft, oft kaum viel bessere Menschen sind. Ein paar Gruppen konnte ich zu meiner großen Freude fotografisch festhalten. Unvergesslich bleibt mir der alte Zigeuner mit seiner raubkatzenartig schönen Tochter auf dem Markt von Temeswar. Ebenso die Zigeunerfamilie mit ihren nackten Kindern, die ich auf dem Predealpass droben fand und abknipste.

Viele Menschen fluten am sinnenden Beobachter vorbei. Vieles sehe ich, schaue, staune. Aber sind es am Ende nicht Äußerlichkeiten, die ich beobachte? Freilich, ich suche ins Innere vorzudringen, ziehe Schlüsse, Schlüsse die bewerten, Menschen bewerten wollen. Aber ist es nicht irgendwo ungerecht? Sind die Menschen innerlich nicht vielleicht viel besser als ich meine? Sind es nicht alle suchende, zitternde, bangende Seelen, Glückssucher von Haus aus, ruhelos, rastlos getrieben und gestoßen voll innerster Triebkraft? Besser, ehrlicher als Du? Der Mensch sieht ins Antlitz, Gott allein ins Herz. Sein ist das Urteil.

Temeswar, 12. August 1935

(Fortsetzung folgt)

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Post für uns

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Danke sehr für die Ausgabe „Echo der Vortragsreihe“. Sie haben aber ein gutes Stück von dem Text „Meine Rumänienfahrt, 1939“ veröffentlicht, die hälfte davon!

Aber auch sonst ist ja das „Echo der Vortragsreihe“ sehr interessant, vor allem die Berichte und der Vortrag von Herrn Dr. Hans Klein und die Berichte über Süd-Tirol.

Ich wollte Ihnen Glückwünsche senden auch zu der Reihe von Festveranstaltungen zum 20-jährigen Bestehen mehrerer Institutionen im Banater Bergland (ich habe gestern in der „Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien“ gelesen), die schönste Landschaft die ich in Rumänien gesehen habe, vor allem, was die Menschen betrifft.

Mit freundlichen Grüßen,

Daniel Banner

* * *

Lieber Erwin,

habe die Infos bekommen. Gratuliere zu Eurem Forumsjubiläum. Denke, es war wunderbar - natürlich für Dich reich an Arbeit und Organisation. Und wahrscheinlich dauert das noch eine Weile so weiter, denn es ist ja immer bei Euch etwas los. Und Ihr seid im Jubiläumsjahr!

Hut ab! Die vielen Initiativen, die vielen wirklich flott von der Bühne gehenden Darbietungen, der große Menschenaufwand bedeutet aber, dass sich die viele Mühe und Arbeit lohnt. Nochmals aufrichtige Anerkennung!

Bei uns ist auch immer Bewegung. Jetzt gehen die Vollversammlungen los.

Mit lieben Grüßen und guten Wünschen,

freundlichst,

Edda Illyes
Gyula / Ungarn



Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan, im März 2010



Wir gratulieren herzlichst unseren Mitgliedern, die im März Geburtstag haben:

10.03.: Minodora Dobiş
24.03.: Ana Molnar
30.03.: Iren Koos

In Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese beim Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen in Bokschan zu melden. Danke!

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Unsere Geburtstagskinder aus Steierdorf - Anina, im März 2010



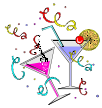
Wir gratulieren herzlichst unseren Mitgliedern, die im März 2010 Geburtstag haben:

1.03.: Silvia Olaru
2.03.: Erika Swoboda
5.03.: Helga Hupmann
14.03.: Maria Esig
15.03.: Josefine Zierler
16.03.: Henriette Bacizan
16.03.: Elvira Kornet
17.03.: Erika Gherendi
21.03.: Lucian Vlad
23.03.: Adrian Stanciu
27.03.: Edith Vasalo
31.03.: Angela Otvos
31.03.: Alexander Stocsek
31.03.: Angelica Kolestyk

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese beim Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen Steierdorf - Anina zu melden. Danke!



Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza, im März 2010



Wir gratulieren herzlichst unseren Mitgliedern, die im März Geburtstag haben:

1.03.: Francisca Criste
2.03.: Irene Dobrescu
3.03.: Alois Smelas
5.03.: Gheorghe Cîrcu
9.03.: Maria Potocean, Horst Keller
11.03.: Ioan Dalea
14.03.: Izabella Puiu
16.03.: Josefine Dragoe, Constanța Bugariu
17.03.: Maria Circior, Christina Havranko
18.03.: Herta Nicodim
21.03.: Maria Arjoca, Stela Maria Ghițescu, Vasilica Avramia, Helmut Krautwurst
22.03.: Edith Maftei
23.03.: Lidia Marcela Balazs
27.03.: Erzsebet Heierling, Hermina Pop
28.03.: Elisabeta Deschu
29.03.: Ecaterina Ries, Hildegard Klumpner, Maria Chioncel, Andreea Augustinov
30.03.: Monica Bugariu, Florica Gruber
31.03.: Magdalena Fülöp, Etelka Ițaru, Adela Tremmel

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese in der deutschen „Alexander-Tietz"-Bibliothek zu melden. Danke!

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Rezepte aus dem Banater Bergland

von **Elfriede Chwoika**
Reschitza

Zwiebel-Knoblauch-Suppe



Zutaten: 1 Zwiebel, 2 Esslöffel Butter, 12 Knoblauchzehen, 2 Esslöffel Mehl, 775 ml Gemüsebrühe, 250 g Creme double, 8 Scheiben Baguette, Salz, Pfeffer, Muskatnuss, 1 Esslöffel Zitronensaft , 150 g Gouda, Oregano.

Zubereitung: Zwiebel fein hacken. Butter in einen Topf geben und die Zwiebel darin glasig dünsten. Knoblauch fein hacken und kurz mit andünsten. Mehl darüber stäuben und anbräunen lassen. Mit der Brühe ablöschen. Creme double dazugeben und 20 Minuten bei geringer Hitze köcheln lassen. Grill vorheizen, Baguettescheiben toasten. Suppe durch ein feines Sieb passieren und mit Salz, Pfeffer, Zitrone und Muskat abschmecken. Suppe in die Tassen füllen, und mit den Baguettescheiben und dem geriebenen Käse überbacken. Zum Schluss etwas Oregano darüber streuen.

Speckknödel



Zutaten: 1 / 2 kg Weißbrot, 3 Eier, 1 dl Milch, 1 kleine Zwiebel, 5 Deka Speck, Salz, Pfeffer, 1 Esslöffel gehacktes Petersilienlaub, 1 Esslöffel Gries, 2 Esslöffel Mehl.

Zubereitung: Weißbrot in kleine Würfel schneiden. Feingehackten Speck zergehen lassen und einen Teil der Weißbrotwürfel darin hellbraun anrösten. Den anderen Teil der Weißbrotwürfel mit heißer Milch übergießen. Alle Zutaten vermengen. Mit nassen Händen kleine Knödel formen, in heißes Salzwasser geben und 24 Minuten lang kochen.

Aus verschiedenen Quellen

Apfel-Honig-Krapfen



Zutaten: Brandteig: 250 ml Wasser, 75 g Margarine oder Butter, 2 Esslöffel Honig, z.B. Wildblütenhonig, 1 Prise Salz, 175 g Weizenmehl, 20 g Speisestärke, 7 Eier, 1 gestrichener Teelöffel Backin, 150 g fein gewürfelte, gedünstete Apfelstücke, 30 g Rosinen. Außerdem: Fett zum Ausbacken, Puderzucker.

Vorbereitung: Erhitzen Sie das Ausbackfett in einem Topf oder in einer Fritteuse auf etwa 180°C, so dass sich um einen in das Fett gehaltenen Holzlöffelstiel Bläschen bilden.

Zubereitung: Brandteig: Wasser mit Margarine oder Butter, Honig und Salz in einem kleinen Topf aufkochen. Topf von der Kochstelle nehmen. Mehl mit Gustin mischen, sieben und auf einmal in die heiße Flüssigkeit geben. Alles zu einem glatten Teigkloß verrühren, dann etwa 1 Minute unter ständigem Rühren erhitzen („abbrennen“) und in eine Rührschüssel geben. 6 Eier nacheinander mit dem Handrührgerät (Knethaken) auf höchster Stufe unter den Teig arbeiten. Das letzte Ei verquirlen und nur so viel davon unter den Teig arbeiten, bis er stark glänzt und in Spitzen an einem Löffel hängen bleibt. Backin erst unter den kalten Teig rühren. Apfelstücke und Rosinen unter den Teig mischen und mit Hilfe von 2 Teelöffeln kleine Krapfen abstechen. Krapfen portionsweise in das siedende Ausbackfett geben, in etwa 6 Minuten hellbraun backen und auf einem mit Küchenpapier belegten Küchenrost abkühlen lassen. Die Krapfen noch warm mit Puderzucker bestäubt servieren.

TIPP: Dazu passen sehr gut pürierte, mit Honig gesüßte Himbeeren oder Brombeeren.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Presse über uns



Hermannstädter Zeitung

Nr. 2157, 43. Jahrgang, 6. November 2009

„Der Preis ist für mein Werk"

Herta Müller bescherte Buchhandelsschülern einen besonderen Literaturabend

von **Martha Schmidt**

Trotz tausender Termine im Zuge ihrer Literaturnobelpreisverleihung ließ Herta Müller es sich nicht nehmen, vor angehenden Buchhändlern zu lesen und mit ihnen zu diskutieren. Schon vor der Nobelpreisverleihung hatten sich die Auszubildenden der Schulen des Deutschen Buchhandels in einer Lesegruppe mit Herta Müllers „Atemschaukel" auseinandergesetzt - und kaum mehr damit gerechnet, die frisch gekürte Literaturnobelpreisträgerin käme noch zu der vereinbarten Lesung am 2. November auf den Campus in Frankfurts dörflichem Stadtteil Seckbach.

„Warum sollte ich nicht kommen? Ich bin derselbe Mensch, der ich vorher war", erklärte Herta Müller. „Ich werde nicht abheben. Der Preis ist für mein Werk, nicht für meine Person. Ich habe zu viel erlebt, um das nicht einordnen zu können." Und dann las sie: „Eintropfenzuvielglück für Irma Pfeiffer", das erste Kapitel „Vom Hungerengel", in dem noch behauptet wird „Der Hunger ist kein Gegenstand".

Nach der Lesung stellten sechs der 19 Auszubildenden aus der Herta-Müller-AG die vorbereiteten Fragen. Herta Müller ging auf alle Fragen ausführlich ein und überraschte die Schüler mit ihren Antworten.

Die Bedeutung ihres Kollegen und Freundes Oskar Pastior für das Werk wurde deutlich. Er, der im Lager lebte, war nicht nur Informant, sondern mit ihm zusammen entstand das Werk aus den Fragen ihrerseits und dem Erinnern seinerseits. „Wir haben uns gegenseitig angeheizt." Und dann sei das Wechselspiel des Fragens und Erinnerns in einen gemeinsamen poetischen Prozess umgeschlagen: „Dann fingen wir an zu erfinden." Zum Beispiel, dass eine Warze auf der Hand gut passen würde. „Wir haben konstatiert, dass wir das Buch schon eine Weile zusammen schreiben." Hochpoetische Begriffe wie der Hungerengel seien von Pastior gekommen. „Er hatte dieses Monster im Kopf, er hatte diese Personifizierung des Hungers nötig, um sich gegen ihn zu positionieren", erzählt sie ergriffen. „Wenn man sich nicht positioniert, hat man resigniert."

Beinahe hätte sich der Schmerz Bahn gebrochen, als Herta Müller allein am Tisch da oben auf dem Podium von Pastiors plötzlichem Tod erzählte. Sie habe zuerst nicht weitermachen wollen. Aber Oskar Pastior habe „so viel investiert in das Erzählen", dass sie es schließlich doch tat. „An den Konkret-Kapiteln mit den Arbeitsabläufen" und den Beschreibungen habe sie sich festhalten können. Die große

Aufgabe habe darin bestanden, die Personen auszufüllen und Beziehungen herzustellen. Als sie „die zweite Stufe des Alleinseins“ erreicht habe und sich gesagt habe: „Ich bin nur ich, ich bin nicht mehr wir“, sei sie mutiger geworden, habe sich „an seiner Person entlang geschrieben“ und dann all das „durchgerüttelt“. So sei das Buch entstanden.

Auf die Frage nach den Möglichkeiten und Begrenzungen der Sprache antwortete Herta Müller ganz entschieden, dass die Welt des Erlebens und die Welt des Beschreibens verschiedene Bereiche seien. „Ich glaube auch nicht, dass wir uns während des Erlebens mit Wortmachen beschäftigen. Für die meisten Dinge, die wir tun, brauchen wir keine Wörter.“ Nur, wenn man etwas erzählen wolle, brauche man sie. „Dann muss ich mit dem Erlebten in den total künstlichen Bereich der Wörter gehen.“ Und dann ist Präzision wichtig. „Dann muss ich wollen, dass das klar wird, was ich beschrieben habe.“ Mit dem Titel „Atemschaukel“ habe sie jedoch ganz bewusst ein Wort gesucht, von dem man nicht wisse, was es sei, „damit viel hineinpasst.“

Erstaunt haben die AG-Teilnehmer Herta Müllers Antwort auf die Frage aufgenommen, was die Hauptfigur Leo im Lager am Leben gehalten habe. „Das Überleben. Das reicht. Man muss nicht glücklich sein, um gerne zu leben. Man muss kein eigenes Leben haben, um gerne zu leben. Nur eines, das noch nicht zu Ende ist.“ Für die Figur Leo habe sich nie die Frage nach Suizid gestellt. Vielleicht habe der Hungerengel Leo am Leben gehalten.

Die Auszubildenden haben an diesem Abend erfahren können, was ein Werk zu einem herausragenden Werk der Literatur macht: Ein Thema: „Meine Mutter war auch im Lager“, eine Poetik: „Details statt Begriffe“ und eine existentielle Lebensauffassung: „Das Überleben reicht.“

Herta Müller hatte die Diskussion mit Ernst und Spaß bestritten. Ihr Humor und ihre Schlagfertigkeit kamen zum Zuge, als einer der Schüler zum Test der Mikrofonqualität seine Frage mit „Hallo, hallo“ einleitete. „Hallo“, konterte Herta Müller und inszenierte einen Sketch zwischen Telefonistin und Sprecher, in den der Schüler gekonnt einstieg. Das Intermezzo löste die Stimmung und alle im Saal lachten. Zum Abschluss meinte die Nobelpreisträgerin: „Ich freue mich, dass ich so viele zukünftige Buchhändler sehe.“

Nr. 2164, 44. Jahrgang, 8. Januar 2010

Wer ist Herta Müller?

von **Heinz Weischer**
Hamm / Deutschland

Der Jubel der Siebenbürger Sachsen und Banater war berechtigterweise sehr groß, stolz kann man sein, dass Herta Müller den Literaturnobelpreis bekommen hat. Eine großartige Bestätigung schriftstellerischer Potenz einer kleinen Minderheit, die auch Autoren wie Oskar Pastior oder Eginald Schlattner kennt. Ich wohne in der ganz normalen deutschen Großstadt Hamm, bin so ziemlich in der Szene drin: „Du hast doch in Rumänien gelebt, erzähl uns mal etwas über Herta Müller!“ Will sagen, im Bildungsbürgertum unserer Stadt war Herta Müller nicht bekannt, in den Buchhandlungen lagen ihre Bücher nicht aus, ich kramte im Archiv in alten Rezensionen. Der Roman „Herztier“ wurde wegen seiner manierierten Sprache, seiner Metaphernüberflutung nur milde beachtet, mehr nicht. Sprachlich ist ihr neues Buch „Atemschaukel“ sehr viel

griffiger; das ließ in den letzten Wochen bei uns aufhorchen. Deutschlehrer erinnerten sich, dass sie vor Jahrzehnten mit ihren Schülern Solschenizyns „Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch" gelesen hatten, fühlten sich beim Deportiertenschicksal der „Atemschaukel" daran erinnert, besonders an Herta Müllers „Hungerengel", Symbol des täglichen Lebenskampfes um die Krautsuppe und das zu rationierende Brot.

Die Frage: „Wer ist Herta Müller?" konnte ich in zahlreichen Veranstaltungen in der VHS und in Stadtbibliotheken recht schnell und leicht beantworten; zwar fehlte mir dabei die sprachliche Wucht Nora Iugas, natürlich auch deren Nähe zu Herta Müller, aber ein neutrales Bild habe ich gerne abgegeben. Dann die zweite Frage der zwar gebildeten Leserschaft, aber deren Kenntnisse der jüngsten osteuropäischen Geschichte waren minimal: „Warum haben die Sowjets die Siebenbürger Sachsen überhaupt zur Zwangsarbeit in die Ukraine deportiert?" Nicht mal die Deportationen selbst findet man im Geschichtsbewusstsein meiner deutschen Freunde. Wie sehr alleingelassen sind dann erst die ausländischen Leser der übersetzten „Atemschaukel". Über die Ursachen der Deportationen wird in der „Atemschaukel" nicht reflektiert, auch in einem möglichen Vorwort und in dem existenten Nachwort ist nichts darüber gesagt. Nora Iuga gibt in ihrer Lobpreisung eine, wie ich meine verfälschende Metapher: Von Herta Müllers „Atemschaukel" ist Nora Iuga genauso beeindruckt als „...wenn sie geschildert hätte, wie sich ein Wolf windet, der zwischen die eisernen Zähne einer Falle geraten ist." Auch in ihrem Artikel übrigens kein offenes Wort über die Ursachen der Deportation, aber die zitierte Metapher scheint einen Hinweis zu geben. Da ist der Wolf, der überlebenskämpfende Deportierte, und da ist die Falle. Diese Falle wäre historisch gesehen der Wiedergutmachungswahn der Sowjets, ihre Antwort auf die Hitlerfreundlichkeit der Volksdeutschen in der Nazi-Zeit. Junge Männer siebenbürgischer Dorfgemeinschaften traten geschlossen freiwillig in die Waffen SS ein, als Rumänien noch auf der Seite der Deutschen stand im Zweiten Weltkrieg. Viele wurden in jenen grausamen Schlachten wie bei Stalingrad verheizt. Über 2.000 Siebenbürger Sachsen dienten in den Wachkommandos der Konzentrationslager. Und anderes mehr, was längst aufgearbeitet ist in der zeitgeschichtlichen Forschung der Siebenbürger Sachsen. Dazu steht man in aller Scham wie wir Deutschen uns schämen, deren Eltern den Nationalsozialismus akzeptierten. Auch deutsche Vertriebene akzeptieren es längst, nicht mehr nur ihr eigenes Schicksal zu sehen, sondern dazu auch die Ursachen im verbrecherischen Angriffskrieg der deutschen Wehrmacht, besonders auch der Waffen SS.

So hätte ich es mir gewünscht in einem Vorwort zu Herta Müllers „Atemschaukel", damit der deutsche Leser und erst recht der ausländische Leser das grausame Schicksal der Deportierten in den historischen Zusammenhang stellen können. - Und eine Falle, um das obige Zitat aufzunehmen, eine Falle war es nicht, welche die Sowjets den Siebenbürger Sachsen gestellt haben, sondern bestenfalls diese sich selbst durch ihr Verhalten während des Dritten Reiches. Bei allem Vorbehalt, dass eine Kollektivschuld und eine Kollektivbestrafung selbstverständlich Unrecht sind.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Nr. 2165, 44. Jahrgang, 15. Januar 2010

Das ist zu bedauern

Eine Antwort an Heinz Weischer

von **Paul Niedermaier**
Hermannstadt

In Ihrer Stellungnahme: „Wer ist Herta Müller?“ geht es darum, wie es zur Deportation der Siebenbürger Sachsen kommen konnte, da „eine Kollektivschuld und eine Kollektivbestrafung selbstverständlich Unrecht sind“. Weiter oben heißt es in Ihrem Text aber im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg und der damaligen Eingliederung von Sachsen in SS-Einheiten: „Dazu steht man in aller Scham, wie wir Deutschen uns schämen, deren Eltern den Nationalsozialismus akzeptierten.“ Man schämt sich wenn man schuldig ist; also gibt es Ihrer Meinung nach doch eine Kollektivschuld - auch der Siebenbürger Sachsen! Demnach war auch deren Kollektivbestrafung rechtlich?

Sie bedauern, dass Herta Müller in der Einleitung oder im Nachwort nicht auf Schuld und Strafe eingeht. Zu Ceauşescus Zeiten mussten öfters Bücher mit „Erläuterungen“ versehen werden, die hervorheben sollten, wie die Texte verstanden werden müssen. Erwarteten Sie eine solche Stellungnahme von Herta Müller?

Und wenn man Erklärungen zur Vorgeschichte der Handlung gibt, wie weit sollte man mit diesen zurückgehen: bis 1943 (der Zustimmung von Antonescu zum sogenannten Waffen-SS-Abkommen zwischen Deutschland und Rumänien), bis 1923 (der 1. Agrarreform Großrumäniens) oder noch weiter? Sollte man auch mit anderen Volksgruppen Vergleiche ziehen - etwa mit den Russland-Deutschen?

Selbst wenn alle Vergleiche hinken, selbst wenn wir die Vorgänge der 1930er und 1940er Jahre zutiefst bedauern, helfen uns vielleicht doch einige Vergleiche zu einer nüchternen Beurteilung:

1. Gewiss ist im Irak sehr viel Unrecht Geschehen: Es gab einen Saddam Hussein, der mit seinen Helfeshelfern unendliches Leid auslöste: Unterdrückung, Auslöschung ganzer Dörfer, zwei Kriege und anderes mehr. Müssen sich deswegen alle Iraker schämen? Oder nur die Schiiten? Oder nur die Sunniten? Wohl werden es die meisten bedauern!

2. Auch in der DDR ist viel Unrecht geschehen! Sollen sich deswegen alle einstigen DDR-Bürger schämen, „die den Sozialismus akzeptierten“? Oder im Besonderen die Wehrpflichtigen, zumal wenn sie an die Mauer abkommandiert wurden? Oder doch nur die SED-Mitglieder? Oder die Stasi-Mitarbeiter? Sicher werden viele es bedauern!

3. Logischerweise ergibt sich aus dem anfangs Gesagten, dass man allen Siebenbürger Sachsen, die nicht ausgewandert sind, eine Kollektivschuld nachsagen kann - haben diese doch den Kommunismus (mit all seinen Greueltaten!), wie Sie sagen „akzeptiert“! (?) Und doch, als Beteiligter bedauere ich es nicht, dass ein Teil der Siebenbürger Sachsen in Rumänien geblieben ist!

Eindeutig gibt es um uns herum immer und überall Menschen, die hinter gewissen Situationen und Stimmungen profitieren - in Kriegs-, wie in Friedenszeiten. In der „Atemschaukel“ ist es Tur Prikulitsch. Auch das ist zu bedauern.

Sollten wir über diese Dinge nicht im Stillen noch etwas nachdenken?



17. Jahrgang, Nr. 830, 18. November 2009

Betrunkene, Schnorrer und neun Deutsche

Herta Müllers Schatten auf dem Friedhof von Nitzkydorf

von **Viorel Ilişoi**

Seit dem Tag, als im Femsehen angekündigt wurde, dass die Schriftstellerin Herta Müller mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde und sie in Rumänien geboren und aufgewachsen ist, haben sich viele Einwohner aus ihrem Geburtsdorf gefragt, was dieser Nobelpreis bedeutet und wer diese Herta Müller eigentlich ist. Und wenn es sich um eine Dorfbewohnerin und eine Million Euro handelt, was springt für sie raus? Herta Müller ist eine Unbekannte aus Nitzkydorf, dem Dorf, das sie an einem einzigen Tag weltweit berühmt machte.

Wir wolln' was

Ein paar Frauen spazieren seit zwei Tagen über die Dorfgassen - breiter als die breitesten Boulevards der Hauptstadt - und erspähen die Fremden. Falls einer vorbeigeht, fragen sie ihn, ob er vom „Nobel" ist, ob er Geld gebracht hat, etwas, was er ihnen auch geben kann. Vielleicht Kleidung. Lebensmittel, egal - nur, dass sie auch was davon abbekommen. Die Fremden sind nur Journalisten, die sich das Dorf ansehen wollen. Ein Dorf, das nur auf einer detaillierten Landkarte zu finden ist, das nun wie ein Licht auf der literarischen Weltkarte leuchtet. Die Journalisten haben nichts zum Verschenken, was die Frauen auf den Gassen enttäuscht und sie dazu veranlaßt, noch einen Schluck Schnaps, vor Ärger, zu trinken.

Die 60-jährige Emilia Hornea trinkt bereits seit zwei Tagen mit ihren Nachbarinnen. Sie sitzen alle neben dem Brunnen auf der Straße und loben die Deutschen, die „schau welche Häuser, Brunnen, Schule und Kirche gebaut haben". Jetzt hat eine von Ihnen, eine Deutsche, eine Million Euro gewonnen. Eine Frau aus ihrem Nitzkydorf. Kreis Ternesch. „Eine Million, Herta, und ich weiß nicht mehr wie soll ich Bücher schreiben. So wurde im Fernsehen angekündigt".

„Schau was für ein Haus ich von den Deutschen habe" rühmt sich Emilia Hornea, und klopft mit geballter Faust an die dicken Wände des Hauses. „Niemand auf der Welt ist so, wie die Deutschen". Sie hat Tränen in den Augen, wenn sie über die Deutschen aus Nitzkydorf spricht. Emilia Hornea ist in den 80ern aus einem Dorf aus der Moldau nach Nitzkydorf gekommen. Sie kam in ein Haus, das einer nach Deutschland ausgewanderten Schwabenfamilie gehört hatte. Seitdem zahlt sie 7 Lei Miete ans Bürgermeisteramt. „Nein, 7.50 Lei", korrigiert sie ihr älterer Sohn. Die Türklinke, das Foto mit der Kirche, die Fensterläden, der hölzerne Fußboden, der Kachelofen - alle sind genau so, wie die ehemaligen Besitzer sie hinterlassen haben. Emilia und ihr Mann haben keinen einzigen Nagel dazugeschlagen. Nur der Garten ist nicht mehr voll mit Blumen und Gemüse wie früher, sondern voller Unkraut.

Wozu nutzt ein Nobelpreis?

So wie die Horneas sind Hunderte Familien, die nach der Auswanderung der Deutschen aus 32 Verwaltungskreisen nach Nitzkydorf gekommen sind, um in die

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Häuser der Deutschen einzuziehen. Viele wussten gar nicht, wie gut sie es haben. Sie wussten nicht einmal, was Parkett ist und haben es zum Feuern benutzt. Ihre Kleider haben sie direkt auf den Fußboden geworfen.

In Nitzkydorf leben nur noch neun Schwaben, ein paar rumänische, ungarische und jüdische Familien. Im Unterschied zu den Zugereisten wissen alle Deutschen, wer Herta Müller ist. Niemand spricht aber gut über sie und keiner erwartet was von ihr.

Unter den Deutschen ist Anton Kraus der Einzige, der indirekt und hartnäckig Nutzen aus Herta Müllers Erfolg ziehen will. Er war früher Uhrmacher und ist jetzt dem Alkohol verfallen. Hertas Nobelpreis sorgt seit geraumer Zeit für seine tägliche Bierportion - etwas anderes trinkt er nicht. „Ich war ein Kollege von Herta Müller", flüstert er den Fremden zu, die nur Journalisten sein können. Er verlangt von ihnen, dass sie ihn mit ihrem Auto durchs Dorf fahren, damit ihn die Dorfbewohner mit fremden Leuten an der Seite sehen. Sie sollen ihn nach Hause bringen, sie sollen ihm das Wasser tragen. Dann, nach der ersten Bierflasche, gibt er zu, nicht richtig Kollege von Herta Müller gewesen zu sein, denn er war ja vier Jahre älter als sie und sie haben sich nicht so oft auf den Fluren der Schule getroffen. Er sagt, dass sie ein kluges Mädchen war. Für ein weiteres Bier fügt er hinzu, Herta sei, so wie alle Künstler, eine komische Person und habe den Nobelpreis verdient. Das ist alles was er sagen kann. Viele wissen aber nicht einmal das. Ein Buch von ihr hat er nicht gelesen. Gesehen hat er sie seit 40 Jahren nicht mehr, seit Herta aus dem Dorf weggezogen ist. Sie wohnte in Temeswar. Er kann sich nicht mehr erinnern, sie noch einmal im Dorf gesehenzuhaben. Es wäre auch besser, dass sie dort nicht mehr auftaucht, weil sie von den Deutschen nicht gern gesehen wird.

Keine Versöhnung

In einem Essay aus ihrem Buch „Der König verneigt sich und tötet" schreibt Herta: „Nachdem mein erstes Buch erschienen ist, haben mir die Dorfbewohner ins Gesicht gespuckt, als sie mich auf den Straßen der Stadt (ins Dorf hatte ich keinen Mut mehr, zu gehen) sahen. Der Dorffriseur wollte meinen 90-jährigen Großvater - ein seit Jahrzehnten wöchentlicher Kunde des Friseursalons - nicht mehr rasieren. Die Bauern von der LPG wollten meine Mutter nicht mehr mit ihren Traktoren und Pferdewagen auf das Feld fahren, haben sie bestraft und sie allein zu Fuß gehen lassen, weil sie eine verfluchte Tochter wie ich hatte." Und ihre Mutter, als sie bei Herta in Temeswar zu Besuch war, warf ihr vor: „Lass mal das Dorf in Ruhe, über etwas anderes kannst du nicht schreiben? Ich muss dort leben, nicht du", Herta Müllers „Niederungen" hat die endgültige Trennung zwischen ihr und dem Dorf markiert. „Es sind nur Lügen, was sie über uns geschrieben hat", sagt Hildegard Anghelas, zweite Cousine von Herta. „Dass die Schwaben mit Enthusiasmus Hitlers Nationalsozialismus sich angeeignet haben, dass sie gezwungen waren, in der deutschen Armee zu kämpfen. Dass sie feige waren. Dass ihr Vater ein Alkoholiker war. Er hat aber kaum mehr als andere Leute getrunken. Er war ein einzigartiger Mensch, ein Mustervater. Sie soll glücklich mit ihrem Preis sein, vielleicht verdient sie ihn, aber sie soll dort bleiben".

Der Band „Niederungen", vielleicht das einzige Exemplar aus dem Dorf, liegt

irgendwo im Haus, hingeworfen. Hildegard weiß nicht mehr genau, wo das Buch ist. Ein anderes Buch ihrer Cousine hat sie nicht mehr gelesen. Auch die anderen Schwaben im Dorf nicht. Sie sehen Herta Müller im deutschen Femsehen, sie hörten ihr zu und können ihr nicht verzeihen. Nur der Rumänischlehrer Tiberiu Buhnă hat ihre Bücher, er war auch in Temeswar, als sie ein Buch vorgestellt hat. Er ist ein großer Fan ihrer raffinierten und schneidigen Schreibweise. Ansonsten ist Herta Müller eine Unbekannte in dem Dorf, welches sie an einem einzigen Tag weltweit berühmt gemacht hat.

Josef Kradys Geheimnis

Wenige erinnern sich an sie. Jedoch hat sie jemand vor einem Jahr in Nitzkydorf gesehen - sie selbst würde aber dies niemals zugeben. Sie ist mit dem Zug gekommen, allein, und an der Haltestelle Nichişoara - niemand weiß. warum der Bahnhof anders als das Dorf heißt - ausgestiegen. Sie ist aber nicht ins Dorf gegangen, damit sie von den Leuten nicht gesehen wird. Am Rande des Dorfes entlang ging sie bis zum Friedhof, zur Familiengruft. Dann hat sie Josef Krady gesehen. Mehr will er aber dazu nicht sagen. Es reicht. Für die Schwaben in Nitzkydorf ist es genug zu wissen, dass in Hertas Seele auch ein kleiner Platz für das beschimpfte Nitzkydorf ist - sonst wäre sie nicht heimlich zurückgekommen.

Der alte Josef Krady wohnt neben dem Haus, wo Herta aufgewachsen ist. Er ist 79 Jahre alt. Es ist, als ob jeder Schwabe etwas in ihm gelassen hat, bevor er ausgewandert ist. Du findest in ihm all das Gute und Bewundernswerte der Deutschen. Er pflegt den Friedhof, er verteilt die Gräber. Er verbringt viel Zeit zwischen den Kreuzen, die er so sorgfältig reinigt, damit sie auch nach 200 Jahren - seit Nitzkydorf, also das Dorf des Grafen Christoph von Nitzky, gegründet wurde - wie neu aussehen. „Ich würde von hier für immer wegziehen“, sagt der Alte, ansonsten eifrig und mit wachem Verstand, da ich die Einsamkeit nicht mehr ausstehen kann“. Mit seinem Sohn wollte er aber nicht wegziehen, denn er sagt, ein anderes Land habe er nicht und er möchte hier sterben.

Der alte Krady verurteilt Herta Müller nicht so sehr, weil sie etwas über die Deutschen schrieb. Auch er hat den Rumänen und Ukrainern, die in die Häuser der Deutschen eingezogen sind, die Wahrheit ins Gesicht gesagt. Dass sie nichts Weiteres als faule Alkoholiker und primitiv sind. Die hätten ihn fast verprügelt, weil auch sie wie - die Deutschen - es nicht leiden können, dass man ihnen die Wahrheit ins Gesicht sagt. Für den alten Krady - ein Mann mit vier Grundschulklassen, jedoch deutsche Klassen ist der Nobelpreis etwas sehr Wichtiges, wo doch alle darüber sprechen. Er erfuhr, dass nur die größten Weltschriftsteller damit ausgezeichnet wurden. Und er ist stolz darauf, dass sich aus ihrem Dorf eine Schriftstellerin erhoben hat, die einen solchen Preis bekam. Aus Nitzkydorf, und nicht aus einem Dorf, wo die Menschen Spiritus trinken, bis sie in den Graben fallen. Dies wird in den nächsten hundert Jahren nicht mehr passieren, weil die Deutschen weg sind und weil das Dorf nicht mehr das Dorf von früher ist - ein Dorf einiger Kolonisten, die mit ihrem Lehrer hierher gekommen sind und als erstes eine Schule gebaut haben.

(Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Zeitung „Jurnalul National“, erschienen am 10. Oktober 2009. Die auflagenstärkste rumänische Tageszeitung veröffent-

lichte diese, für rumänische Journalisten ungewöhnlich realistische Reportage. Dieser Realismus ist der Grund, weshalb wir uns für die Veröffentlichung entschieden haben)

Sudetenpost
Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
55. Jahrgang, Nr. 21, 5. November 2009

Nobelpreisträgerin Herta Müller

von **Friedebert Volk**

In den letzten zehn Jahren erhielten drei herausragende deutsche Persönlichkeiten, deren Wurzeln in den Vertreibungsgebieten liegen, den Nobelpreis. Ihre Namen sind: Günter Grass (Danzig, Literatur, 1999), Prof. Dr. Peter Grünberg (Egerland, Physik, 2007) und nun Herta Müller (Banat, Literatur, 2009).

Der Ort

Herta Müller wurde am 17. August 1953 in Nitzkydorf im Banat geboren. Der Ort gehört zur deutschsprachigen Enklave im Westen des heutigen Rumänien und wurde im Zuge der Siedlungspolitik Kaiserin Maria Theresias 1785 gegründet. Er liegt nicht im fruchtbarsten Teil des Landes, sondern in der sogenannten Banater Hecke. Die ersten Nitzkydorfer kamen vor allem aus Lothringen und der Saarpfalz, aber auch aus Franken, Böhmen und Mähren. Sie fanden ihr Auskommen in der Landwirtschaft und im Handwerk. Ihr Dorf bauten sie nach einem großzügigen Plan zu beiden Seiten einer schnurgeraden Straße mit einem jeweils etwa zwölf Meter breiten Grünstreifen und einem Gehweg vor den Häuserzeilen. In der Dorfmitte liegt die katholische Kirche und die Schule. Seine Blütezeit erlebte der Ort um 1900 mit 2.700 Einwohnern. 1943 waren es noch 2.160 und 1947 nur noch 1.887. Der Rückgang nach dem Kriege lag an der Deportation der arbeitsfähigen Bevölkerung, meist Frauen und Mädchen, in die Sowjetunion. Auch Herta Müllers Mutter Carina wurde im Jänner 1945 für fünf Jahre zur Zwangsarbeit verschleppt.

Der Bildungsweg

Hertas Vater war Lkw-Fahrer in der Kolchose und ihre Mutter Landarbeiterin auf den Kolchosfeldern, die einst teilweise auch der Familie gehörten. Beide konnten sich nicht vorstellen, dass ihre Tochter einmal das Gymnasium oder gar die Universität besuchte. Herta hatte aber in den acht Grundschuljahren immer den Preis der besten Schülerin erhalten, so dass einer ihrer Lehrer die Anmeldung am „Nikolaus-Lenau"-Gymnasium im nahen Temeswar veranlasste. Nach den Plänen der Mutter sollte Herta eigentlich Schneiderin werden, wofür auch schon eine Lehrstelle bereitstand. Insgeheim soll die Mutter damals auf das Nichtbestehen der Aufnahmeprüfung gehofft haben. Das Gymnasium war eines von sechs deutschsprachigen Gymnasien in Rumänien mit Rumänisch als erster Fremdsprache. Erst damals kam Herta mit dieser Sprache wirklich in Berührung. Nach bravourös bestandenem Abitur folgte bis 1976 das Studium der Germanistik und Rumänistik an der Universität Temeswar. Nach dem Examen arbeitete die spätere Nobelpreisträgerin in einer Maschinenfabrik als Übersetzerin. Als sie sich weigerte, für die Securitate Spitzeldienste zu verrichten, verlor sie diese Stelle und schlug sich fortan mit Aushilfsarbeiten durch.

Das Schreiben

Seit 1969 veröffentlichte Herta Müller Prosa und Gedichte auf der Sonderseite für die deutschen Gymnasien in der „Banater Neuen Zeitung". Als sich 1972 ein literarischer Kreis bildete, war auch sie dabei. Man nannte sich „Aktionsgruppe Banat" und suchte nach neuen Ausdrucksformen für die Literatur der deutschen Minderheit. Am Anfang ging es auch um die Festigung der eigenen Sprachkompetenz, indem man die Dialektsprache mied und untereinander nur Hochdeutsch sprach.

Ohne Zweifel trat neben das literarische Streben auch der Wunsch nach Emanzipation vom traditionsgebundenen Dorfleben. 1975 wurde die Gruppe von der Securitate zerschlagen. Herta Müller schrieb heimlich weiter. Abends trug sie die beschriebenen Blätter zu einer Freundin, die sie im Garten vergrub. Hertas „Tatwaffe" war eine Adler-Schreibmaschine, ein Geschenk von Verwandten aus Deutschland. Da in Rumänien der Besitz einer Schreibmaschine eigentlich verboten war, musste sie eine Einfuhrgenehmigung beantragen und ihren Wunsch begründen.

Ihr erstes Buch „Niederungen" erschien 1982 in Rumänien, allerdings in verstümmelter Form und nach vierjähriger Verzögerung durch den Verlag (sprich Securitate). 1984 schmuggelte sie das Manuskript nach Deutschland, wo es unzensiert gedruckt wurde. Die Bosheiten der Securitate nahmen danach so zu, dass Herta Müller und ihr damaliger Ehemann Richard Wagner 1985 die Ausreise nach Deutschland beantragten. Das ging allerdings nur im Wege des Freikaufs und wurde 1987 genehmigt.

In Deutschland erhielt Herta Müller bald zahlreiche, darunter auch sehr angesehene und hochdotierte Preise und mehrmals Lehraufträge als „Writer in resistance". Zweimal, 1998 und 2005, hatte sie Gastprofessuren inne, und zwar in Kassel und an der Freien Universität Berlin.

Das Werk

Das Gesamtwerk Herta Müllers umfasst bis jetzt achtzehn Bücher und zahlreiche Aufsätze und wurde in zwanzig Sprachen übersetzt. Ihr Thema war stets die Entwürdigung des Menschen. Alle ihre Arbeiten kreisen um die von der kommunistischen Diktatur verbreiteten Ängste und ruhen sozusagen auf einem Fundament des Schreckens und Terrors.

Dabei kann sie auf eigenes Erleben zurückgreifen, das in einer Drohung der Securitate gipfelte, sie „in der Donau zu ertränken". In ihre Bücher konnten aber auch die Erfahrungen anderer einfließen, vor allem die ihrer eigenen Mutter in fünfjähriger Lagerhaft oder die des siebenbürgischen Lyrikers Oskar Pastior, der im Jahre 1945 als Siebzehnjähriger ebenfalls in sowjetische Lagerhaft kam. Mit diesem wollte sie eigentlich ihr jüngstes Buch, „Atemschaukel", schreiben, doch Pastior starb schon 2006. Glücklicherweise war die Stoffsammlung schon sehr weit fortgeschritten.

Wer sich mit Herta Müllers Werk beschäftigt, sollte etwas von Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) wissen, die nicht selten auch von der Elternauf die Kindergeneration übergehen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Herta Müller in diesem Sinne doppelt litt und zur Feder griff, um sich davon zu befreien.

Herta Müller erhielt den Nobelpreis aber nicht nur für die ungewöhnliche Thematik, sondern ebenso für ihre sehr hohe Sprachkunst. In kurzen Sätzen zaubert sie überraschende Bilder und ungewöhnliche

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Wortfügungen auf das Papier.

Unglückliche Folgen hatte ihr erstes Buch „Niederungen“ für ihr Verhältnis zur eigenen Volksgruppe. Vielleicht in einem späten Reflex auf die 1968er-Studentenrevolte ging sie darin nicht sehr liebevoll mit ihrer dörflichen Heimat um. Vereinzelt hörte man sogar das Wort Nestbeschmutzung. Auf diesen Vorbehalt stieß sie auch in Deutschland bei der Banater Landsmannschaft. Hinzu kam, dass der rumänische Sicherheitsdienst das Gerücht streute, Herta Müller sei für ihn als informelle Mitarbeiterin tätig. Das Ergebnis ist jetzt Funkstille zwischen beiden Seiten. Die Nobelpreisträgerin verübelt der Landsmannschaft besonders den naiven Glauben, sie stünde nicht im Fadenkreuz des rumänischen Geheimdienstes.

Die Bedeutung

Herta Müller hat mit ihrem Werk den verfolgten Rumäniendeutschen wieder eine Stimme gegeben, und diese Stimme fordert laut und vernehmlich die Einhaltung der Menschrechte! Damit greift Herta Müller auch das Hauptanliegen aller anderen Vertriebenen auf, denen unter entwürdigenden Umständen Heimat und Besitz geraubt wurden. Auch wenn es hämisch gemeint war, haben einige Polen recht, wenn sie schreiben: „Ein Preis, der Frau Steinbach gefällt“.

Den Landsmannschaften aber möge die Ehrung Herta Müllers ein Weckruf sein, im Kampf für die Menschenrechte sind Stehvermögen und Wachsamkeit nötig. Gerade über Letztere sollte man nachdenken. Frau Müller hat Anhaltspunkte, dass die Securitate denunzierende Briefe über sie an Rundfunkanstalten sandte. Könnten andere Geheimdienste nicht auch auf diese und noch schlimmere Ideen gekommen sein?

SCHLESISCHES WOCHENBLATT
Gazeta Niemców w Rzeczpospolitej Polskiej • TYGODNIK ŚLĄSKI • Zeitung der Deutschen in der Republik Polen
Nr. 42 (915), 16. - 22. Oktober 2009

Für Romane als ob Über uns

Nobelpreisträgerin über die deutsche Minderheit im kommunistischen Rumänien

von **Engelbert Mis**

„Exzellente Literatur, die sich selbst behauptet“, sagt Jürgen Knulmann, ein emeritierter Literaturhistoriker aus Hamburg, über die diesjährige Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller. Ihre deutschen und weltweit verstreut lebenden Leser kennen sie aus ihren Büchern, Essays und hunderten von Zeitungsartikeln.

Die Schriftstellerin bedient sich oft einer auch uns bekannten Rhetorik: „Ich bin keine echte Deutsche, aber ich bin auch keine echte Rumänin. Ich stamme aus einem Ort dazwischen. Rumänien und Deutschland sind sich so fremd, dass nichts in ihnen und auch nichts in mir von damals und jetzt ungestraft zusammentreffen kann“, sagte die Nobelpreisträgerin der Zeitung „Gazeta Wyborcza“. Der rumänische Ex-Präsident Nicolae Ceauşescu hatte vor der Welt so getan, als würde er die Minderheit gut behandeln. So gab es Universitäten mit Germanistik und ab 1967 ein „Goethe“-Institut in Bukarest: „Nachdem 1982 mein erstes Buch *Niederungen* erschien, wurde meine Mutter mehrmals zu Verhören gezerrt. Bauern aus der Kolchose wollten nicht mit ihr auf dem Traktor fahren und ließen sie immer wieder allein auf dem Feld zurück. Meinem Großvater, der sich sein Leben lang beim Friseur

rasieren ließ, wurde der Eintritt untersagt", erzählt Herta Müller.

Der erste Roman kündigte eine von Hass und Grausamkeit dominierte Welt an. Der jüngste Roman „Atemschaukel" erzählt über die Deportation von Rumäniendeutschen nach Osten im Jahr 1945. Das Buch „Hunger und Seide", das ich gestern gelesen habe, gehört ebenfalls nicht zur angenehmen Literatur. Es ist ein weiteres Zeugnis für ein Leben unter Diktatur in Konfrontation mit den persönlichen politischen Anschauungen der Verfasserin. Ich empfehle den Deutschen in Polen die Lektüre von Herta Müllers Werken. Einige davon sind bei Allegro zu kaufen.

Herta Müller, Literaturnobelpreisträgerin 2009, ist die neunte deutsche Trägerin dieses Nobelpreises. Ihre deutschen Nobelpreis-Vorgänger waren Rudolf Eucken (1908), Paul Heyse (1910), Gerhart Hauptmann (1912), Thomas Mann (1929), Hermann Hesse (1946), Nelly Sachs (1966), Heinrich Böll (1972) und Günter Grass (1999).

Herta Müller, geb. am 17. August 1953 in Niţchidorf (deutsch Nitzkydorf) in der multikulturellen rumänischen Provinz - Banat, in einer deutschen Schwabenfamilie. Heute lebt sie in Berlin. Ihr Vater war während des Krieges Soldat der SS. Ihre Mutter wurde nach dem Krieg zusammen mit anderen Banat-Deutschen in ein sowjetischukrainisches Lager verschleppt. Als Kind sprach sie ausschließlich Deutsch. In Temeswar studierte sie Germanistik und deutsche Literatur. Ab 1976 arbeitete sie als technische Übersetzerin in einer Maschinenfabrik, verlor den Job jedoch 1979 nach ihrer Verweigerung einer Mitarbeit bei der Securitate. Ihren Unterhalt verdiente sie nun über privaten Deutschunterricht. 1982 gelang ihr die Herausgabe (nach vorheriger Kürzung durch die Zensur) ihres Debütromans „Niederungen". 1987 wanderte sie nach zweijährigem Bemühen zusammen mit ihrem Mann Richard Wagner nach Deutschland aus. Sie war als Writer-in-Residence und Visiting Professor an mehreren Universitäten in Deutschland (u.a. Freie Universität Berlin) und im Ausland tätig.

www.christ-in-der-gegenwart.de

Christ in der Gegenwart

61. Jahrgang, Nr. 42, 18. Oktober 2009

Nacht der „Niederungen"

Wenn selbst Gott machtlos ist

von **Thomas Meurer**

Herta Müller, die soeben den Literaturnobelpreis erhielt, ist alles andere als eine politische Schriftstellerin des stalinistischen Schreckens. Ihre Sprache treibt in die Abgründe der Existenz.

Im Nachhinein, jetzt, wo die Tageszeitungen gesprochen haben, sind sich natürlich alle einig: Die 56-jährige Herta Müller hat den Literaturnobelpreis mehr als verdient. Als am 8. Oktober um die Mittagszeit bekannt wurde, wen das Stockholmer Komitee für 2009 für den Nobelpreis für Literatur ausersehen hat, waren die Reaktionen zunächst noch schmallippig. Sogar vollmundigen Viellesern und selbsternannten Literaturkundigen kam - so sie nicht schon vorbereitet waren - erst einmal nur ein eher staunendes „Aha" über die Lippen. Herta Müller war zwar aufgrund der Tatsache, dass ihr Buch „Atemschaukel" in die engere Auswahl für den diesjährigen Deutschen Buchpreis gekommen war, aus der großen Schar der gewiss

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

guten, aber doch bei einer breiten Bevölkerungsschicht namenlosen Autoren herausgehoben. Als wirklich nobelpreisverdächtig galt sie deshalb jedoch nicht.

Die Literatur-Redakteurin Iris Radisch hatte noch vor etwas mehr als einem Monat in der „Zeit" Herta Müllers neuem Buch „Atemschaukel" peinlicherweise vorgeworfen, es sei „parfümiert und kulissenhaft". Dabei monierte sie an Herta Müllers literarischer Übertragungsleistung vor allem, dass jede, aber auch jede Erfahrung „durch ihren poetischen Pinsel aufgemöbelt und dekoriert" würde. In dieser Art, eine Vergangenheit des Terrors aufzuarbeiten, liege ein „Unernst" und eine Art „unverbindliche Virtuosität", die zu der Empörung der Autorin über das stalinistische Unrechtssystem in Rumänien so gar nicht passen wolle.

Zwei Sprachen, zwei Kulturen

Paul Celan sagte 1958, als er seinen ersten Preis, den Literaturpreis der Stadt Bremen, erhielt, in seiner Dankesrede: „Erreichbar, nah und unverloren blieb inmitten der Verluste dies eine: die Sprache. Sie, die Sprache, blieb unverloren, ja, trotz allem. Aber sie musste nun hindurchgehen durch ihre eigenen Antwortlosigkeiten, hindurchgehen durch furchtbares Verstummen, hindurchgehen durch tausend Finsternisse todbringender Rede. Sie ging hindurch und gab keine Worte her für das, was geschah; aber sie ging durch dieses Geschehen. Ging hindurch und durfte wieder zutage treten, angereichert von all dem."

Als Celan dieses poetologische Credo ablegte, in dem er sich zu der Sprache der Richter und Henker als einer verwandelten, durch die Hölle der Erinnerung gewissermaßen geläuterten und dennoch mit dem Schrecken verseucht bleibenden Sprache bekannte, wuchs die damals fünfjährige Herta Müller in Nitzkydorf im deutschsprachigen rumänischen Banat auf. Wenn sie in den letzten Tagen als „Meisterin der schrecklichen Vergegenwärtigung" und „Aktivistin des Leidens" etikettiert wurde, die die Nachtmahre der Diktatur beschreibe und Landschaften der Heimatlosigkeit bebildere, dann wird ihr damit unweigerlich eine Nähe zu Paul Celan unterstellt, der trotz allem seine Heimat in der deutschen Sprache suchte und vielleicht auch - zumindest zeitweise - fand.

Von Deutsch als Herta Müllers „Muttersprache" zu reden, bedeutet, ihre komplexe Herkunftsgeschichte sträflich zu verkürzen. Im Nachbardorf ihres Geburtsortes wurde Ungarisch gesprochen, im weiteren Umland Rumänisch. Diese Landessprache lernt sie erst mit zwanzig, als sie nach Temeswar, rumänisch Timişoara, geht, um Germanistik und rumänische Literatur zu studieren. Vielleicht ist es nicht ganz abwegig, in der Wahl dieser Fächerkombination so etwas wie den Versuch zu sehen, zwei Sprachen und damit zwei kulturelle Systeme in der eigenen Person reflektierend zusammenzufügen.

Ab 1976 arbeitet Herta Müller als Übersetzerin, drei Jahre später wird sie entlassen, weil sie die Zusammenarbeit mit dem rumänischen Geheimdienst verweigert. Drei Jahre vor der Auflösung dieses unter Ceauşescu äußerst brutal vorgehenden Staatssicherheitsdienstes reist Herta Müller nach Westdeutschland aus, wo wiederum drei Jahre zuvor ihr erster Prosaband „Niederungen" erschienen ist, der in einer zensierten Fassung 1982 in Rumänien publiziert wurde. Vom Erscheinen von „Niederungen" in Deutschland im Jahre 1984 an war Herta Müller im Faden-

kreuz der Securitate, des Geheimdienstes. Sie erhielt Publikationsverbot, wurde verfolgt und bedroht.

Mit einem Verfahren, das vielleicht am ehesten mit der filmischen Technik eines Michael Haneke vergleichbar ist, dessen Film „Das weiße Band“ in diesen Wochen in die Kinos kommt, zieht Herta Müller in den Kurztexten aus „Niederungen“ behutsam wie schonungslos zugleich den Schleier von der deutschen Enklave, die ihr Heimatdorf bildete. Aus der Perspektive des Kindes nimmt sie die Ängste der anderen Kinder und das Verhalten der Erwachsenen wahr und friert buchstäblich diese Alltagsszenen in neutralem Erzählton ein. Dabei gelingt das Meisterwerk, dass all diese kleinen Szenen sich zu einem Höllenszenario verdichten, dass die erwartete Dorf-Idylle als ein Reich demaskiert wird, in dem die Grausamkeit regiert.

„Der Fuchs war damals schon der Jäger“ - dieser Titel eines 1992 erschienenen Romans, in dem die Schriftstellerin anhand des Schicksals der Lehrerin Adina in den letzten Tagen des Ceauşescu-Regimes den sittlichen Verfall und das Abgleiten einer Gesellschaft ins Paranoide darstellt, fasst in einem sprechenden Bild die Entlarvungsabsicht zusammen, die Herta Müller schon mit „Niederungen“ verfolgt. So betrachtet, bleibt die Nobelpreisträgerin bis zu ihrer jüngsten Publikation „Atemschaukel“, in der sie - angeregt durch die Erinnerungen ihrer Mutter und des kürzlich verstorbenen Dichters Oskar Pastior - das Schicksal der verfolgten Rumäniendeutschen unter Stalin am Ende des Zweiten Weltkriegs in einer bildreichen Sprache aufzuheben versucht, bei einem Grundthema: Sie nutzt die Sprache als bildgebendes Verfahren, um einerseits all das letztlich Unaussprechliche zu konservieren und andererseits die Gefahr im ungefährlich Ausschauenden sichtbar zu machen.

Was ist Heimat?

Ich habe mich schwer getan, als ich vor einigen Jahren auf Empfehlung eines Freundes hin das erste Buch von Herta Müller zu lesen begann. Ihre düsterschönen Bilder und ihre durchaus eigene Sprache sind zuweilen genauso sperrig und schwierig, wie man es der Autorin als Person nachsagt. Wenn man Celans Lyrik als „hermetisch“ bezeichnet hat, so trifft dies auch auf Herta Müllers Werke zu, die sich ebenfalls abgrenzen und verschließen. Sie wollen nicht eingängig und leicht verdaulich sein, sie betonen vielmehr die Differenz, das Unvergleichbare, das Anderssein.

Die Lyrikerin Herta Müller, die beispielsweise in „Im Haarknoten wohnt eine Dame“ (2000) und in „Die blassen Herren mit den Mokkatassen“ (2005) mit einer gewissen Sucht Fragmente aus Träumen, Zeitungen, Alltagsreden und Kinderreimen zu Collage-Poesien teilweise buchstäblich zusammengeklebt hat, macht deutlich, wie schnell völlig harmlosen Wörtern aufgrund einer bestimmten Erfahrung jede Vertrautheit und Lieblichkeit entzogen werden kann. „Der fremde Blick“ - ein weiterer Titel Herta Müllers - lässt die harmlosesten Wörter zu makaberen Erinnerungs(t)räumen werden. Wer die Erfahrungen, denen Herta Müller ausgesetzt war, gemacht hat, erlebt die Wörter, die ihr, wie sie einmal gesagt hat, nicht gehören, wahrhaft „angereichert von all dem“, wie Celan es in seiner Rede ausdrückte.

Nur zwei Wochen, bevor Herta Müller den Literaturnobelpreis zugesprochen bekam, bin ich auf das Hörbuch „Die

Nacht ist aus Tinte gemacht“ gestoßen. Der Berliner suppose-Verlag hat in Anlehnung an seinen großen Erfolg vor zwei Jahren mit einer ähnlichen Realisierung, in der Peter Kurzeck das Dorf seiner Kindheit erzählt, Herta Müller eingeladen, aus ihrer Kindheit im Banat zu erzählen. Wie bei Kurzeck ist es auch in der Aufnahme mit Herta Müller so, dass dieses Erzählen eher improvisierenden Charakter hat, beiläufig daherkommt, zuweilen plaudernd. Mir ist Herta Müller durch diesen sehr ehrlichen Erzählton, durch diesen nicht immer nur düsteren, sondern hin und wieder auch versöhnten Blick auf das Dorf ihrer Kindheit sehr nahegekommen.

Wer also das zuletzt mit exotischen und ästhetischen Superlativen überhäufte Werk der Nobelpreisträgerin scheut, dem sei diese aus zwei CDs bestehende Publikation empfohlen, die dennoch davor bewahrt, Nitzkydorf als letzte Bastion der untergegangenen Donaumonarchie zu verklären, in der Herta Müller aufwächst. Die Heimatlosigkeit der Eltern und Großeltern, ihren bis zum Tod andauernden Anachronismus und ihre Hilflosigkeit gegenüber Enteignung und neuer politischer Ordnung beschreibt Herta Müller mit ihrer eindringlichen, zuweilen klagenden Stimme.

Herta Müllers Literatur sperrt sich gegen jede Art der Vereinnahmung - auch gegen theologische oder religiöse. Unweigerlich kommen in ihren Romanen und Erzählungen Figuren aus dem kirchlichen Umfeld, Szenen aus einem katholischen Dorfleben vor. Sie deswegen als „religiöse“ oder „christliche“ Schriftstellerin einzuordnen, wäre mehr als übergriffig. Wenn sich beispielsweise in dem zum Frühwerk gehörigen Erzählband „Barfüßiger Februar“ von 1987 der Satz findet: „Jesus hat das schiefe, traurige Gesicht der Ikonen, ist machtlos und lässt in dieser Gegend trotz der starken Religiosität mit dem Leben alles geschehen“, dann ist dies wohl kaum eine christologische Aussage, sondern eher ein weiterer Beleg dafür, dass gegen das in „Niederungen“ als Hölle demaskierte Dorfleben selbst Gott machtlos ist und nur mit traurigem Blick reagieren kann. In diesem literarisch transformierten Dorf glauben selbst die Pfarrer nicht an ein ewiges Leben, und die Beichte entpuppt sich als Vorbote der Erfahrungen mit der späteren rumänischen Staatssicherheit.

Mehr als eine religiös interessierte Schriftstellerin ist Herta Müller ohne Zweifel eine politisch ambitionierte Autorin. Nicht im Sinne einer Regimekritikerin, die sie sicherlich auch war und ist, wohl aber dergestalt, dass sie zwischen ihren düsteren Bildern und Zeilen auf eine humanere Gesellschaft hofft, in der die Worte ihren Schrecken verloren haben und der Mensch nicht mehr wie ein „großer Fasan auf der Welt“ (so ein Titel 1986) unsicher und scheu die Länder wechseln muss.

In einer Rede an die Abiturienten des Jahrgangs 2001, erschienen unter dem Titel „Heimat ist das, was gesprochen wird“, erinnert sich die Schriftstellerin an die Gipsstatue der Heiligen Maria in der Kirche ihres Heimatdorfes. Diese Statue habe sie gelockt, weil man das Herz habe sehen können: „Es war außen auf das hellblaue, zehenlange Kleid gemalt, sehr groß war es, dunkelrot mit ein paar schwarzen Tupfen drin.“ Mit erhobenem Zeigefinger habe die dargestellte Gottesmutter auf ihr Herz aufmerksam gemacht. Wie ist solch eine literarisch festgehaltene Kindheitsbeobachtung zu deuten? Als Hinweis auf wenigstens eine in dieser Dorf- und Diktaturhölle, die auf ihr Herz zeigt und damit Menschlichkeit einfordert? Oder eben

doch als eine stumm bleibende, weil stumpfe Gipsstatue, die ebenso hilflos gestikuliert wie die Menschen in dieser geschichtlichen Situation auch?

Am Ende ist es vielleicht beides zugleich: die Schönheit, die dem Schrecklichen ebenso innewohnt wie jedem Schrecken die Schönheit. Auch Herta Müller schweigt ja nicht angesichts des erfahrenen Schreckens. Sie ist aber auch ganz sicher nicht, wie es etwa in der Berliner „Tageszeitung" fälschlich hieß, dessen „Chronistin". Indem sie über ihn - oder besser: aus ihm heraus - schreibt, überlässt sie ihm nicht das letzte Wort. Das ist nicht nur preiswürdig; es wäre fast schon eine religiöse Ambition.

Eines hat das Nobelpreiskomitee in Stockholm auch in diesem Jahr wieder erreicht: ein Geschenk der Literatur auf die Ebene erhöhter Aufmerksamkeit zu heben, dessen Anliegen im immer unüberschaubarer werdenden Büchermarkt sonst wohl eher ungehört und ungelesen geblieben wäre.

KORRESPONDENZ
BERICHTE MEINUNGEN DOKUMENTE

Nr. 1282, 20. Oktober 2009

Herta Müller

von **Georg Aescht**

Schwer vorstellbar, dass sich irgendein Securitate-Offizier zu jener Zeit, als sich Herta Müller noch in deren Macht- und Wachtbereich aufhalten musste, mit dem Gedanken getragen hätte, auch nur eine Zeile von dem zu lesen, was diese Person schrieb, der er ein Teil seiner Aufmerksamkeit widmete - schließlich war zu jenen Zeiten allerhand Aufmerksamkeit allerhand Personen zu widmen, waren Akten zu verfertigen und nicht Gedanken beim Reden oder Schreiben.

Leichter vorstellen kann man sich allerdings schon, dass seit geraumer Zeit einige dieser Genossen, die es untereinander unter anderer Bezeichnung immer noch sind, sich ein bisschen auf die Schultern geklopft haben, über denen immer noch jene unsichtbaren, doch mitnichten irrealen Schulterstücke schweben, und sich gesagt haben, dass sie es nun schließlich auch bis in den Dunstkreis des Nobelpreises geschafft haben.

Wer Herta Müller liest, kann derlei schaurige Vorstellung nicht von der Hand weisen, auch wenn sie noch so unwirklich erscheint. Die bedrängend unmittelbare Unwirklichkeit der Zeitgeschichte und der Gegenwart ist gerade der Kern ihres realistischen Schreibens. Wer Herta Müller liest, erkennt, dass er sich mit seiner Wahrnehmung der Welt lediglich auf dem dünnen Eis der Eindrücke und Mutmaßungen bewegt hat und sich darunter Abgründe auftun, in die sie blicken lehrt.

Einem solchen Preis haftet der zweifelhafte Segen an, dass ein jeder, den irgendein Faden mit dem Betroffenen verbindet, sich ein bißchen mitgemeint sieht oder sehen möchte, bis hin zu den obengenannten Genossen. Das ist nicht unbedingt und in jedem Fall verwerflich, der Mensch versteht und bestimmt sich ja nun mal durch seinen - mehr oder minder - Nächsten. Doch Herta Müller ist eine Virtuosin nicht nur des literarischen Handwerks, sondern auch der Zuwendung, gar des Zuspruchs für jeden, der ihn hören will, und des gleichzeitigen Zurückweichens auf eine Entfernung, die jegliche Anbiederung ausschließt.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

In allem, was sie schreibt und sagt, schwingt ein so intensiver Wunsch, ein so bedingungsloser Wille zur Wahrheit mit, dass sich alle wohlfeile Vertraulichkeit von selbst verbietet. Ihre Literatur ist ständige Anspannung und Herausforderung, die oft sogar als Überforderung empfunden wird - zumal von jenen, die sich in ihren Büchern wiederfinden. Es ist ihre Absicht, Befremden auszulösen. Befremdet aber sei man nicht zuvorderst von dem, was und wie sie es schreibt, sondern davon, dass darin die Fragen stehen, die man selbst zu stellen versäumt hat.

Dabei liegt es ihr fern, sich zum Praeceptor Germaniae oder Romaniae aufzuschwingen, ihr Urteil gilt immer in erster Linie sich selbst und ihrer Arbeit. Wer ihrem „fremden Blick" zu folgen bereit ist, wird mit Einsichten ins eigene Ich belohnt und kann so in der Tat ein Stückchen Nobelpreis mitverdienen.

KULTUR&GESELLS

9. Oktober 2009

Kontroverse Reaktionen in Rumänien

von **Norbert Mappes-Niediek**

„Wir sind alle sehr froh", sagt George Guțu, Germanistik-Professor in Bukarest, er würdigt die Auszeichnung als „verdiente Anerkennung". Ob Herta Müller froh ist über das etwas gönnerhafte Lob aus der alten Heimat, darf man bezweifeln. „In den Achtzigerjahren, als Herta Müller hier schrieb, hat Guțu noch behauptet, eine aktuelle deutschsprachige Literatur in Rumänien gebe es gar nicht", erzählt Peter Sragher, ein Lyriker aus Bukarest.

Alle, die sich mit dem Ceauşescu-Regime stritten, haben bleibende Wunden davongetragen. Und alle freuen sich über den Nobelpreis. Er sei „auch eine Auszeichnung für die, die mit ihr im Adam-Müller-Guttenbrunn-Kreis gegen eine mörderische Kulturpolitik stritten", sagt William Totok, ein Landsmann aus dem Banat, der 1987, einen Monat nach Herta Müller, ausreiste. Der Präsident des Schriftstellerverbandes, Nicolae Manolescu, fand zur Preisverleihung Worte, die die Emigrantin auf schön tückische Weise heimholen: Zwar sei die „Vertreterin der Weltkultur" vor langer Zeit fortgegangen und schreibe auch nicht auf Rumänisch. Dass sie aber „so ausdrucksstark über Entwurzelung geschrieben" habe, bedeute, „dass ihre Wurzeln hier sind".

In der verbliebenen deutschen Minderheit, die heute weniger als 60.000 Köpfe zählt, ist ihre Popularität nicht ungetrübt. Mit ihrem Heimatort Nitzkydorf im Banat hat Müller sich schon 1982 überworfen. Seit ihrem Roman „Niederungen", in dessen Figuren sich Nachbar- und Verwandtschaft wiedererkannten, herrscht bei der Erwähnung des Namens Herta Müller demonstrative Kälte. Der Nobelpreis sei für sie „keine wichtige Nachricht", sagt aber auch Beatrice Ungar, Redaktorin der „Hermannstädter Zeitung" in Sibiu. „Sie ist eine Deutsche, oder? Ich lebe hier." Vor allem die Rigorosität von Müllers Abrechnung mit dem Regime stößt auf Unverständnis. „Sie versucht, die Vergangenheit in die Gegenwart zu tragen, kritisiert Ungar, deren Vater damals als einziger Buchhändler in ganz Rumänien Müllers Romane vorbestellte und so deren Druck erst ermöglichte. „Und wenn Herta Müller heute behauptet, sie werde hier noch immer vom Geheimdienst beschattet, so stimmt das hundertprozentig nicht!"

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

DER SPIEGEL

Nr. 42, 12. Oktober 2009

Die Waffe Poesie

Die rumäniendeutsche Schriftstellerin Herta Müller erhält in diesem Jahr den Nobelpreis für Literatur, was nicht zu erwarten war, weil die Welt sie noch nicht kennt. Aber verdient hat sie ihn trotzdem

von **Susanne Beyer, Nikolaus von Festenberg, Volker Hage, Tobias Rapp, Elke Schmitter**

Tiefschwarz gekleidet, die Augen mit dem Kajalstift umrahmt, nimmt Herta Müller auf einem Stuhl mit Leopardenmuster Platz. Die Wände in den Räumen des Deutschen Börsenvereins am Schiffbauerdamm im Osten Berlins sind schilfgrün gestrichen, es passt gut zu ihrem Schwarz. Wie in befangener Trauer sitzt sie da, verloren, entrückt, allein. Kein einziges Mal kommt an diesem kurzen Nachmittag brausender Beifall auf, keine Korken knallen.

Es ist, als ob hier ein mittleres Unglück verkündet würde, dem nun die Pressedame, der Verleger und die Preisträgerin mit größter Schonung und äußerster Sachlichkeit begegnen müssen. „Ich kann nicht darüber reden", sagt Herta Müller. „Eigentlich bin ja nicht ich es, die den Preis bekommen hat. Es sind die Bücher, nicht meine Person. Ich werde jetzt nichts Besseres und auch nichts Schlechteres, ich weiß das jetzt, und das ist schön, aber..."

Dann bricht sie ab.

Zwanzig Minuten dauert diese Szene einer Überrumpelung, im Fernsehen abends sieht man sie kurz strahlen, das ist alles, dann ist sie weg.

Hallo Stockholm? Hallo Erde? Das Nobelpreiskomitee ist ein Raumschiff, an dessen Kommandostand seltsame Entscheidungen getroffen werden. Auch in diesem Jahr. Ausgezeichnet wurde eine nur in literarischen Zirkeln bekannte und geschätzte Autorin, die nie ein großes Publikum erreicht hat, nicht in Deutschland und erst recht nicht im Ausland.

In 27 Jahren hat Herta Müller 18 Bücher veröffentlicht, Prosabände, Romane, Erzählungen, Essays, Collagen, Vorlesungen. Ihr Werk wurde in rund zwanzig Sprachen übersetzt, doch die Auflage blieb bisher bescheiden, sogar im deutschsprachigen Raum liegt sie deutlich unter 200.000. Weltliteratur sieht anders aus.

Amerikanische Schriftsteller wie Philip Roth, ein Mann mit Millionenauflage und Weltruf, gingen auch diesmal leer aus. Neun von zehn Nobelpreisträgern für Literatur seit 2000 sind Europäer. Viel zu oft sind Schriftsteller ausgezeichnet worden, deren Namen inzwischen längst wieder vergessen sind.

Und nun Herta Müller. Eine Nachfolgerin von Thomas Mann? Von Hermann Hesse? Von Heinrich Böll? Von Günter Grass?

Nein, Herta Müller hat nicht den Ruf einer Weltschriftstellerin - und dennoch: Sie hat ihn verdient, diesen Nobelpreis für Literatur.

Anders als Elfriede Jelinek vor fünf Jahren wird sie nach Stockholm fahren, und sie wird reden. Wohl nicht vom Gelingen, sondern vom Schaden. Von der Beschädigung des Individuums in totalitären Zeiten. Von menschlicher Erinnerung, die so unerbittlich wie rührend ist, das letzte Unerreichbare für jede Diktatur.

Und genau das ist der Grund, warum dieses Jahr die Entscheidung, die dort

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

oben im seltsam entrückten Raumschiff Stockholm vergangene Woche gefällt wurde, eine gute ist, und eine schöne. 20 Jahre nach dem Ende des Ostblocks schaut diese Entscheidung zurück auf dieses aufregende Jahr 1989 und auf das, was damals unterging.

Und es wirft auch einen Blick hinein in diese Woche, wenn die größte Buch-Show der Welt China als Ehrengast in Frankfurt am Main empfängt. Ein Land, in dem ein Aufstand in jenem Schicksalsjahr 1989 blutig niedergeschlagen wurde und die Repression bis heute anhält. Man kann sie fühlen und erfahren in den Büchern von Herta Müller, in denen sie in merkwürdig sperrigen Sätzen, in fremden, entrückten Wörtern, in einer nahezu tröstungsfreien Sprache davon erzählt, wie der Terror in ein Leben dringt. Denn sie hat die Gewalt und die Brutalität des Totalitarismus bis in alle Poren selbst erfahren, und sie hat daraus in einem fürchterlichen Ringen um die richtigen Wörter und Ideen große, fast wahnhafte Kunst erstehen lassen.

Von einem kleinen Dorf im Banat im sozialistischen Rumänien bis zum Nobelpreis, das ist ein langer Weg.

Geboren wurde sie 1953. Ihr Vater war Lkw-Fahrer in einer Kolchose, ehemals bei der SS und nun alkoholabhängig. Ihre Mutter arbeitete auf den Feldern, die einst auch der Familie gehört hatten und ihr von den Kommunisten weggenommen worden waren. 1945 war sie in ein sowjetisches Arbeitslager verschleppt worden und erst fünf Jahre später zurückgekehrt.

Ihrer einzigen Tochter gab sie den Namen einer Freundin, die im Lager gestorben war: Herta. Die Lagerjahre prägten auch den Umgang mit dem Kind. Wenn die Tochter nicht aufessen wollte, hörte sie von ihrer Mutter: „Im Lager gab es nichts zu essen".

Das Dorf Nitzkydorf im Südwesten Rumäniens gehört zur deutschsprachigen Enklave, entstanden vor mehr als 250 Jahren, als die österreichische Kaiserin Maria Theresia arme Siedler - unter anderem aus schwäbischen Regionen - für das Banat anwerben ließ. Über Jahrhunderte sind sie Bauern gewesen.

Nitzkydorf sah in den fünfziger Jahren noch genauso aus wie zur Zeit der Gründung: kleine pittoreske Häuser mit Gärten, sehr gepflegt. Alle sprachen Deutsch, der Arzt war Rumäne. Die Banater Schwaben von Nitzkydorf hielten die Traditionen aufrecht: österreichische Küche, die kirchlichen Feiertage, die Trachten, die Volkstänze, aufwendige, tagelange Kirchweihfeste zu Erntedank, von denen die Dorfbewohner heute noch erzählen. Doch wenn bei den Kirchweihfesten die ersten Schnäpse getrunken waren, so erzählen Herta Müllers Weggefährten von damals, kamen die alten Nazis zum Vorschein.

Herta Müller war das alles fremd: diese Dorfbewohner, auch die eigene Familie. Auffällig war ihre wache Intelligenz. Eine ehemalige Lehrerin erzählt jetzt noch: „Herta Müller hat die besten Aufsätze geschrieben, ihre Analysen literarischer Texte waren immer logisch und sehr präzise, ich kann es nicht anders sagen: Sie war eine Superschülerin."

Auch eine Mitschülerin, Hella Gerber, erzählt von dieser auffälligen Intelligenz: „Man besuchte die Schule im Dorf acht Jahre lang. Und diese acht Jahre lang war Herta Müller immer die beste Schülerin, jedes Jahr bekam sie dafür den ersten Preis."

Nach den Jahren in der Dorfschule besuchte Herta Müller das deutschsprachige Gymnasium in Temeswar, es gab auch Rumänisch als Schulfach - als Fremdsprache.

Ein Mitschüler und Freund bis heute, Ernest Wichner - inzwischen Leiter des Berliner Literaturhauses -, berichtet, wie alle beeinflusst waren vom Beat und vom fernen Beben der Studentenrevolte. 1971 wurden die Härten von Nicolae Ceauşescus Politik sichtbar. Die jungen Literaten aus Temeswar gründeten die „Aktionsgruppe Banat“, keine politische Gruppe, sondern eine streng literarische.

Herta Müller arbeitete als Lehrerin und in Betrieben als Übersetzerin, ihre literarischen Ambitionen verfolgte sie still. Doch der politische Druck auf sie wurde immer größer, immer wieder gab es Anfragen, ob sie nicht bei der Securitate mitarbeiten wolle, ob sie nicht spitzeln oder sich wenigstens politisch engagieren könne. Sie war da ganz entschieden: Nein. Punkt.

Die „Aktionsgruppe Banat“ wurde 1975 gewaltsam zerschlagen. Anfang der achtziger Jahre wurde der operative Vorgang „Cristina“ eröffnet - das war Herta Müller. Die Akten liegen heute in Bukarest im Archiv, nach ihrer Meinung 1989 und später verfälscht, entkernt, umfrisiert. Dieser literaturkritische Satz eines Spitzels, geschrieben 1982, dürfte authentisch sein: „Sie kritisiert und kritisiert wieder, sie kritisiert auf so destruktive Weise, dass man sich fragt, was für einen Sinn diese Texte überhaupt haben!?“

Herta Müller erzählt von Verhören und Vorladungen. Es könne ihr ein Unfall passieren, habe Herta Müller sich von Securitate-Leuten anhören müssen, so erzählen die Freunde. Und es passierte auch: Dichter kamen um in Temeswar, auf rätselhafte Weise.

So stellte Herta Müller 1985 einen Ausreiseantrag, zwei Jahre später durfte sie fort aus Rumänien. Sie zog mit ihrem damaligen Mann, Richard Wagner, nach Berlin, dorthin, wo es wenig Banater Schwaben gab. Banater Schwaben leben auch heute lieber in Süddeutschland, das ist ihnen vertrauter: das Essen, die Trachten, all das.

Obwohl sie sich von ihren Freunden in Rumänien in dem festen Glauben verabschiedet hatte, sie nie wiederzusehen, fiel es Herta Müller schwer, in Deutschland anzukommen. Ihr Unbehagen hatte auch damit zu tun, dass sie die Exil-Organisationen der Banater Schwaben in der Bundesrepublik vedächtigte, von der Securitate unterwandert zu sein. Erschüttert registrierte sie, dass der Einfluss der Securitate auf die Landsmannschaften der Banater Schwaben in der Bundesrepublik kein Thema war. „Deutschland“, schreibt sie, sei „ein gemütliches Reservat für Securitate-Spitzel“.

Die Angst vor dem Verstummen, vor der Wehrlosigkeit sitzt tief. In ihrem Prosadebüt „Niederungen“, 1982 nach langer Verzögerung und zensiert in Rumänien zwei Jahre später vollständig im Westen publiziert, steht die Ich-Erzählerin in jungen Jahren bei einer dörflichen Beerdigung am frischen Grab und fühlt sich aufgefordert, etwas zu sagen, eine Rede zu halten: „Alle sahen mich an. Es fiel mir kein Wort ein. Die Augen stiegen mir durch die Kehle in den Kopf. Ich führte die Hand zum Mund und zerbiß mir die Finger.“

Knapper lässt sich die Lähmung angesichts der Erwartung kaum fassen: die bohrenden Blicke, die erst die Kehle zuschnüren und dann das Gehirn blutleer

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

werden lassen, so dass man die Worte nicht findet, kein einziges Wort.

Immer wieder ist da die Angst: angesichts der schwierigen Kindheit in einem ärmlichen rumänischen Bauerndorf, angesichts der Bedrängung und Bedrohung durch die Securitate, schließlich angesichts der Versuchung, lieber zu vergessen und dem Desinteresse der Zeitgenossen nachzugeben. Rumänien? Securitate? Morde und Selbstmorde? Geheimdienstakten? Was soll das noch? Hat sie nichts anderes zu bieten? Dagegen galt und gilt es anzukämpfen und anzuschreiben.

Als sie 1987 mit ihrem damaligen Mann Richard Wagner gemeinsam in den Westen kam, freigekauft wie so mancher von der Bundesregierung, glaubte sie noch in einem kurz danach geführten „SPIEGEL"-Gespräch (19 / 1987) daran, hier „neue Themen zu finden und mir ein anderes Detail der Realität sprachlich zugänglich zu machen".

Doch sie ist ihrem großen Thema unverdrossen treu geblieben. Ihre Bücher sind eng am eigenen Leben entlang erzählt und mit Titeln versehen, die jede Marketingabteilung zur Verzweiflung bringen mussten: Der Prosaband „Barfüßiger Februar" (1987) handelt vom Warten auf die Ausreise aus Rumänien, „Reisende auf einem Bein" (1989) von den Erfahrungen einer jungen Frau, die sich in der westlichen Welt und der Liebe verirrt.

Die literarische Rückschau auf die bedrückenden Erlebnisse in Rumänien - in ihren Romanen „Der Fuchs war damals schon der Jäger" (l992) und „Herztier": (1994) - ist auch geprägt von der „bitteren Erkenntnis, dass die Bedrohung durch die Securitate nach der Ausreise anhält. Im dritten, 1997 publizierten Roman „Heute wäre ich mir lieber nicht begegnet" lässt eine junge Frau, zum Verhör geladen, während einer Straßenbahnfahrt ihr Leben in Erinnerungsschüben Revue passieren.

Erst ihr neuer Roman „Atemschaukel" ist nicht mehr von eigener Erfahrung geprägt. Erzählt wird die Leidensgeschichte eines jungen Mannes, hinter dem sich der Lyriker Oskar Pastior (1927 bis 2006) verbirgt, mit dem Herta Müller dieses Buch eigentlich gemeinsam schreiben wollte.

„Meine steile Ausgelöffeltheit, dass ich von außen bedrängt und von innen hohl bin, seit ich nicht mehr hungern muss." Sein Arbeitszwang sei „die Umkehr der Zwangsarbeit". In diesen Worten lässt sie ihren Romanhelden und Ich-Erzähler, den 1945 mit 17 Jahren deportierten Hermannstädter Leopold Auberg, die Folgen für das Weiterleben nach fünf Jahren in der Hölle beschreiben, nämlich in einem sowjetischen Zwangsarbeiterlager in der Ukraine.

Es reichen wenige Seiten Müller-Text, und kein Leser wird mehr glauben, Vergangenheit und Leiden seien bewältigbar, abtrauerbar, zähmbar. Erinnerung ist ein lebendiges System. Sie wird nicht nur von steuernden Bewusstseinsbefehlen gelenkt. Sie bricht sich eigenmächtig Bahn, wenn sie über die Welt der Dinge und nicht nur der Begriffe gehen kann. Sinnliche Beschwörung nennt man das, und Herta Müller ist die exakteste Arbeiterin in dieser Kunst. Ihre Sprache bebt nie vor Zorn, sondern vor Genauigkeit. Die zentrale Marter in der dantischen Lagerhölle ist der „Hungerengel", dieses Gefühl, das alles Höhere im Menschen zunichtemacht.

Die Frau, die einst vom Geheimdienst schikaniert und terrorisiert und fast in den Selbstmord getrieben wurde, weil sie niemandem mehr trauen konnte, die sich belauscht und beobachtet fühlte, sie

hat später, als sie längst im Westen war, ihre eigenen psychischen Zustände damals als „Vorstufe zum Wahn" gedeutet.

In einem Aufsatz mit dem Thema „Der Fremde Blick" hat sie ein Beispiel gegeben: „Dass der Wecker auf dem Tisch manchmal das Geräusch eines Busses macht, dass ich weiß, es ist ein Wecker und doch Angst vor einem Unfall habe. Dass ich den Wecker abstellen muss, weil er ein Bus sein will, und ihn eine Stunde später wieder einstelle, weil der Bus weg ist."

Was sie hier beschreibt, ist nichts anderes als die Geburt eines poetischen Surrealismus als Folge politischer Traumatisierung: die akute, ohne Voranmeldung einbrechende Entfremdung von der Welt, ein Stupor, Fachbegriff: „Dissoziation". Damit haben Traumatisierte jeder Couleur lebenslang zu kämpfen.

„Die Angst vor dem Satz, der Unwille zum Schreiben - es ist fast ein Widerwille - ist der einzige Grund, weshalb ich es tu", erklärte Herta Müller vor knapp 20 Jahren, zur Zeit der Wende anlässlich einer Poetik-Vorlesung vor Studenten. Und später, 2004, hat sie es noch einmal mündlich bekräftigt: „Eigentlich schreibe ich nicht gern. Nur Idioten schreiben gern. Aber ich bin davon besessen."

Im Zeichen des Kauderwelschs

Der Schriftsteller Richard Wagner über Herta Müller und die gemeinsame Zeit in Rumänien

Wagner, 57, verließ 1987 zusammen mit seiner damaligen Ehefrau Herta Müller Rumänien und lebt heute als Schriftsteller in Berlin.

Herta Müller lernte ich 1970 im Zeichen eines kommunistischen Superlativs kennen. Wir waren beide noch Schüler und nahmen an einem Deutschaufsatz-Wettbewerb in Hermannstadt teil. Der Wettbewerb trug den Namen „Deutsch-Olympiade". Wir hatten gerade mit dem Schreiben begonnen. Eine Regionalzeitung veröffentlichte unsere Gedichte.

Wir waren beide in Dörfern der deutschen Minderheit des Banats aufgewachsen, mit einem Dialekt, der süddeutsch klang, den es aber in Süddeutschland so nicht gab. Wir waren Deutsche, wie es sie in Deutschland nicht gab. In Deutschland wären wir Rumänen gewesen, aber da wir ja in Rumänien waren, konnte es uns egal sein. Für die Rumänen waren wir Deutsche. Und das genügte. Vorerst.

Als wir uns in Hermannstadt kennenlernten, sprachen wir auch nicht diesen Dialekt miteinander, sondern Hochdeutsch, wie man es damals im Banat nannte.

Wir sprachen auch später nur Hochdeutsch miteinander, und auch im Freundeskreis „Aktionsgruppe" der jungen Autoren, die aus unserer Generation hervorgingen und die die Literatur der deutschen Minderheit radikal erneuerten, wurde nur Hochdeutsch gesprochen. Wir hatten uns sogar ein Verbot des Dialektsprechens auferlegt, um unser Deutsch, unser Hochdeutsch, zu festigen.

Dieses Hochdeutsch aber hatte so wenig mit der Realität zu tun, dass es schon als Literatursprache gelten konnte, bevor man sich schreibend seiner zu bemächtigen versuchte. Es war eine Sprache, die sich nicht lokalisieren ließ. Unser Hochdeutsch war nicht Staatssprache, dafür wurde es zur Sprache einer bemerkens-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

werten Literatur des 20. Jahrhunderts, von Franz Kafka bis Paul Celan, von Joseph Roth bis Herta Müller. Es ist, auch im Fall der deutschen Literatur aus dem Banat, das Erbe von Habsburg, wie es Claudio Magris beschrieben hat.

Minderheiten, so heißt es, leben in Wagenburgen, immer in der Angst, das Eigene zu verlieren. Aus dieser Angst heraus erfährt man auch, dass der Blick auf die Welt ein anderer sein kann als der eigene. In dieser Situation erscheint die Sprache zwischen der Welt und einem selbst bisweilen wie ein falsches Gewicht, an dem man herumrückt. Herta Müller versteht sich auf dieses Zurechtrücken wie kaum jemand sonst.

Die Welt ihrer Literatur ist von den Wörtern geprägt. Von den eigenen und denen der anderen. Es ist aber nicht Zweisprachigkeit, wie man in Deutschland oft meint. Sprache ist nicht ein Instrument der Literatur, sondern ihr Material. Ein Schriftsteller hat im Glücksfall eine Sprache, seine. Sie ist gleichzeitig seine Identität. Einen Herta-Müller-Text erkennt man auf Anhieb.

Der Kommunismus war ein Ort der Sprachregelung, des Jargons. Man schrieb im Zeichen des Kauderwelschs. Seine Obszönität beherrschte die Titelseiten der Zeitungen. Um vom Gewicht der Welt zu schreiben, vom wahren Gewicht, musste man sich dieser Art Sprache entziehen. Am besten ging das durch Gedichte, weil Gedichte die Sprache frei machen.

Auch Herta Müller schrieb anfangs Gedichte, fand aber bald zur Prosa. Das nun war ein schwieriges Unterfangen, in einer kontrollierten Öffentlichkeit, in der die Zensur das Sagen hatte, die institutionalisierte Zensur und die Schere im Kopf. Herta Müllers Texte suchten sich von Anfang an einen jargonfreien Raum, und das war zunächst einmal der Raum der Kindheit. Es war der Raum des Dorfes, in dem alles ewig erscheint, weil es unbewegt bleibt, und damit ein Gewicht hat, von dem man noch nicht weiß, wie es einzuschätzen ist.

Wir hatten die Wahl zwischen der Provinzposse der Minderheit, den Parolen des Regimes und der Innerlichkeit, wie sie von den rumänischen Intellektuellen bis heute gern genommen wird. Von den drei Stücken, die das Repertoire des Totalitarismus erlaubte, wählten wir ein viertes. Eines, das es so gar nicht gab und das auch nicht vorgesehen war. Bei Herta Müller war es die Verteidigung des eigenen Sinns. „Ich lass mich nicht verschlucken von den Dingen“, sagt sie 1981 in ihrer Dankrede zur Verleihung des „Adam-Müller-Guttenbrunn“-Preises.

Herta Müller schrieb damals auf einer Adler-Schreibmaschine, die ihr 1977 Verwandte aus dem Westen schenkten. Das ist einem Antrag zu entnehmen, den sie bei der Temeswarer Volkspolizei stellte, denn für den Besitz einer Schreibmaschine brauchte man eine polizeiliche Genehmigung. Der Antrag sah auch eine Begründung vor. Diese lautete im Fall von Herta Müller: „Ich benötige diese Schreibmaschine zum Erstellen und Vervielfältigen meiner literarischen Texte.“

Die rumänische Öffentlichkeit schmückt sich jetzt mit Herta Müller. Schließlich hat man ihr seinerzeit den Besitz einer Schreibmaschine erlaubt. Eine prominente Lyrikerin, die uns noch vor ein paar Monaten wegen unserer angeblich exzessiven Kommunismuskritik zur Ordnung rief, sagt in einem Statement in geradezu lateinischer Bescheidenheit: „Du kannst mich mitten in der Nacht aufwecken und ich erzähle dir alles über Herta Müller.“

Das, muss ich zugeben, hat nicht einmal die Securitate behauptet, obwohl sie unsere Wohnung in Temeswar mehr als zwei Jahre lang rund um die Uhr abgehört hat. Zwei der Securitate-Offiziere von damals sind jetzt erfolgreiche Unternehmer in der Banater Metropole, einer der notorischen Informanten ist Ehrenbürger der Stadt, ein anderer, Träger eines Bukarester Ordens für kulturelle Verdienste. So viel zum vormaligen Vaterland der Herta Müller.

Zu den Landsleuten aber, zu jenen Banater Schwaben, die die Schriftstellerin als „Nestbeschmutzerin" verfolgen, sage ich an dieser Stelle nichts. Über sie ist nichts zu sagen.

KLEINE ZEITUNG

Graz, 9. Oktober 2009

Anschreiben gegen Repressionen

von **Walter Titz**

Der Nobelpreis für Literatur 2009 geht an die 56-jährige in Rumänien geborene deutsche Autorin Herta Müller. Für Dichtung welche nach Wahrheit sucht.

Zur Person

Herta Müller, geboren 1953 in Nitzkydorf, Rumänien; Studium Germanistik / Rumänische Literatur in Temeswar.

1982 Romandebüt „Niederungen" (erscheint zensiert)

1985 Rauriser Literaturpreis

1994 Kleist-Preis

1997 Nabl-Preis

2009 Nobelpreis

Die Buchmacher hatten sie auf Platz 4. Nach Arnos Oz, Assia Djebar, Joyce Carol Oates. Es war also alles andere als der Name einer Außenseiterin, der gestern um Punkt 13 Uhr als jener der Literaturnobelpreisträgerin 2009 um den Globus ging: Herta Müller. Eine Entscheidung, die Peter Englund, Vorsitzender der Nobel-Jury der Schwedischen Akademie, so kommentierte: „Sie ist einfach gut." Um 12.30 Uhr hatte Englund bei der Autorin in Berlin angerufen, um sie über die Zuerkennung des wichtigsten Literaturpreises der Welt zu informieren. „Wir hatten nur eine einzige Telefonnummer." Herta Müllers Mann hob ab - und gab den Hörer an seine Frau weiter. Englund: „Sie lachte ein herrliches Lachen." Bei einer kurzfristig einberufenen Pressekonferenz im Berliner Büro des Deutschen Buchhandels sagte Müller wenige Stunden später: „Ich weiß es, aber ich glaube es noch immer nicht." Mit Herta Müller erhält am 10. Dezember in Stockholm eine Schriftstellerin den mit zehn Millionen Schwedenkronen (rund 965.000 Euro) dotierten Nobelpreis, die seit gut zweieinhalb Jahrzehnten zu den wichtigen deutschsprachigen Autorinnen zählt. Und schon vor dem gestrigen Tag am bisherigen Gipfel ihrer Karriere stand. Ihr neuer Roman „Atemschaukel" ist zweifellos eines der Bücher der Saison, am Montag könnte es mit dem Deutschen Buchpreis 2009 ausgezeichnet werden.

Geboren als Tochter von Banater Schwaben mit nationalsozialistischem Hintergrund, studierte sie Literatur und arbeitete als Übersetzerin und Lehrerin. Die Weigerung, mit dem berüchtigten rumänischen Geheimdienst Securitate zu kooperieren, kostet sie den Job. Ihr erstes Buch, „Niederungen", konnte 1982 in Rumänien nur zensiert erscheinen. Im Juli 2009 publizierte Müller in „Die Zeit" den Text „Die Securitate ist noch im Dienst", in dem sie über nach wie vor wirksame Repressionen gegen sie schrieb.

1987 verließ Müller Rumänien, hatte Lehraufträge und lebte als „writer in residence" in diversen europäischen Ländern, bis sie sich in Berlin niederließ. Im Interview mit der *Kleinen Zeitung* anlässlich der Verleihung des Nabl-Preises 1997 sagte Müller über die Beweggründe ihres Schreibens und ihrer öffentlichen Wortmeldungen: „Ich habe Diktaturen immer als widerlich empfunden. In meinen jungen Jahren zuerst körperlich, ehe ich all die Geschehnisse auch geistig verstand. Ich habe allzuviel auf den Schädel bekommen, das muss ich weiterhin verarbeiten."

Müllers Verarbeitung von Geschichte in Geschichten in bislang knapp zwei Dutzend Büchern ist von genauer Beobachtung geprägt. Sowie von „erfundener Wahrnehmung", die Müller-Experte Gerhard Melzer als „Weltzugang, der über äußere Fakten hinauswill, um durch sie hindurch zu verborgenen Innenansichten des Faktischen zu gelangen" definiert. Womit er ein Merkmal wohl aller großen Literatur benennt.

Preisträgerinnen

Seit 1901 wird der Literaturnobelpreis vergeben. Erster Preisträger war der Franzose Sully Prudhomme. 105 Männern stehen 12 Frauen gegenüber. Die bisherigen Preisträgerinnen:

1909 **Selma Lagerlöf** (Schweden)
1926 **Grazia Deledda** (Italien)
1928 **Sigrid Undset** (Norwegen)
1938 **Pearl S. Buck** (USA)
1945 **Gabriela Mistral** (Chile)
1966 **Nelly Sachs** (Schweden)
1991 **Nadine Gordimer** (Südafrika)
1993 **Toni Morrison** (USA)
1996 **Wislawa Szymborska** (Polen)
2004 **Elfriede Jelinek** (Österreich)
2007 **Doris Lessing** (Großbritannien)
2009 **Herta Müller** (Deutschland)

Unbarmherziger Überlebenskampf

Herta Müllers „Atemschaukel" ist auch Favorit für den Deutschen Buchpreis 2009

Jänner 1945. Die deutschsprachige Minderheit des zunächst mit Hitler-Deutschland verbündeten Rumänien lebt in Angst, weil Männer und Frauen im arbeitsfähigen Alter von der Roten Armee deportiert werden, um die durch den Krieg zerstörte Sowjetunion wiederaufzubauen.

Herta Müller erzählt von fünf grausamen Lagerjahren aus der Perspektive eines jungen Mannes aus Hermannstadt (inspiriert vom Schicksal des Autors Oskar Pastior), Leo Auberg, der sich danach gesehnt hatte, das national-sozialistisch angehauchte Elternhaus verlassen zu können und in die Fremde auszubrechen. Nicht ahnend, dass ihn ein unbarmherziger Überlebenskampf erwartet. Als 22-Jähriger kehrt Leo heim - gezeichnet, ein Mann ohne Jugend, gealtert, nicht in der Lage mit sich und seinen Erlebnissen Frieden zu schließen.

„Atemschaukel" ist körperlich fühlbare Literatur. Die glasklare Sprache evoziert Erschreckendes, setzt handfeste Existenzängste frei. Mehr kann Literatur kaum leisten. Herta Müllers Roman ist mit Fug und Recht in einem Atemzug mit dem meisterlichen „Roman eines Schicksallosen" ihres Nobelpreiskollegen Imre Kertesz zu nennen.

Reaktionen

Die deutsche Bundeskanzlerin **Angela Merkel** nannte die Zuerkennung des Literaturnobelpreises an Herta Müller ein „wunderbares Signal" und freute sich, „dass sie eine Heimat in Deutschland gefunden hat."

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Bundespräsident **Horst Köhler** schickte ein Glückwunschschreiben. Kernsatz: „Immer wieder haben Sie gegen das Vergessen angeschrieben und so an den hohen Wert der Freiheit erinnert, die niemals selbstverständlich ist."

Nobelpreisträger **Günter Grass** ist „sehr zufrieden". Sein Favorit sei zwar Arnos Oz gewesen, aber die Entscheidung für Müller sei eine gute.

Der rumänische Dichter **Mircea Dinescu** nannte den Nobelpreis für Herta Müller eine „verdiente Anerkennung für eine tragische Repräsentantin der Literatur des wilden Ostens" und für eine „Aktivistin des Leidens".

Autor **Josef Winkler** zeigte sich hoch erfreut: „Ich finde das fantastisch und bin ganz glücklich. Ich kenne Herta Müller seit 25 Jahren. Sie hat eine eigene und einzigartige Sprache."

„Ich finde die Entscheidung großartig", freute sich Autorin **Olga Flor.**

Mit Herta Müller auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis ist **Clemens J. Setz,** der ihren Favoritenstatus bestätigt sieht: „Ihre Chancen sind gestiegen, aber es macht die Entscheidung für die Jury sicher schwerer."

Literaturkritiker **Hellmuth Karasek** reagierte „total überrascht". „Mein Mantra ist ja immer, dass Philip Roth den Preis bekommen sollte." Herta Müllers Werk schätze er aber sehr.

Nicht überrascht gab sich hingegen **Catalina Müller,** die in Berlin lebende 84-jährige Mutter der Nobelpreisträgerin: „Ich habe ihr gesagt, du gehörst zu den Favoriten, und sie meinte nur: Ja, von dir und sechs anderen."

Die Reaktion des **Hanser Verlags,** in dem auch Müllers neues Buch „Atemschaukel" erschienen ist, heißt Nachdrucken. Sowohl von älteren Titel als auch der „Atemschaukel". Davon wurden bisher bereits 40.000 Exemplare verkauft.

Graz, 10. Dezember 2009

Vom Taschentuch einer Worthungrigen

Herta Müller (56) erhält heute in Stockholm den Literatur-Nobelpreis

von **Michael Tschida**

Just Elke Heidenreich wusste nach der Meldung im Oktober keine bessere Empfehlung, als dass die gekürte Autorin „wie Angela Merkel nun einmal durchgestylt werden und dringend eine neue Frisur kriegen müsste". Dabei ging es gar nicht um den „Hans & Georg Bundy"-Preis, sondern um den Nobelpreis für Literatur. Eine Dose Wella Spray jedenfalls im Nachhinein für die haarsträubendste Reaktion einer Literaturkritikerin!

Frisiert wurde bei Herta Müller genug. Genauer: In den Akten, die die Securitate über sie angelegt hatte. Der rumänische Geheimdienst reagierte zunächst mit beinharten Repressalien, weil sich die als Banat-Schwäbin Geborene nicht als Informantin anheuern hatte lassen, punzierte sie nach deren Auswanderung gezielt als „Spionin" und nennt sie heute „eine Psychopathin".

„Heimat ist das, was man nicht ertragen kann, wenn man dort ist, und nicht loslassen kann, wenn man weg ist", sagte die 56-Jährige kürzlich bei einer Lesung in ihrem heutigen Zuhause Berlin. Sie habe in Rumänien oft an Suizid gedacht, aber als sie Morddrohungen erhielt, kam sie davon ab, „um nicht die Drecksarbeit für die Verfolger zu übernehmen". Ihr Großvater war als wohlhabender Bauer und Kaufmann von den Kommunisten enteignet worden. Ihrer Mutter, die zur Zwangs-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

arbeit in die UdSSR deportiert worden war, widmete Müller in der Nobel-Vorlesung vor der heutigen Verleihung einen wunderbaren Text. Roter Faden darin ist das Taschentuch, das mitzunehmen ihre Mutter sie stets voll Fürsorge erinnerte und das Müller auch unter den bohrenden Augen der Securitate zu einem Trostst ück wurde, „als das Geschehen im Reden nicht mehr zu artikulieren war. Dieses konnte ich nur noch stumm im Kopf buchstabieren. Ich reagierte auf die Todesangst mit Lebenshunger. Der war ein Worthunger".

Ihn stillte die scheue Autorin in unheimlich dichten Romanen, wie in der aktuellen „Atemschaukel", in der sie mit Hilfe der Erinnerungen ihres 2006 verstorbenen Kollegen Oskar Pastior der Odyssee eines Deportierten nachspürt. Schreiben gibt Müller Halt gegen „die akute Einsamkeit des Menschen", ist Kraftakt und -quelle zugleich, denn: „Jedes Wort weiß etwas vom Teufelskreis".

Zur Person

Herta Müller, geboren am 17.8.1953 in Nitzkydorf / Rumänien.
Reiste nach Repressalien des Geheimdienstes Securitate 1987 mit ihrem damaligen Mann nach Deutschland aus.
Schriftstellerin, 29 Preise, zuletzt „Werfel"-Menschenrechtspreis und Nobelpreis für Literatur.

Wider den Teufelskreis

Herta Müller (56) wird heute der Literatur-Nobelpreis überreicht. In den Gesprächen vor der Verleihung nahm sie sich kein Blatt vor den Mund

von **André Anwar**
Stochkolm

„Nicht ich bekomme den Preis, sondern meine Bücher", korrigierte sie, als ihr der Nobelpreis im Oktober zuerkannt wurde. Das sieht Herta Müller jetzt genauso. „Ich bin ein ganz gewöhnlicher Mensch und das möchte ich auch bleiben", sagt die Autorin mit ruhiger Stimme vor versammelten Journalisten in Stockholm. Was sie mit der Preissumme von umgerechnet 950.000 Euro machen wird, will sie nicht verraten. „Ich kaufe mir jedenfalls keine Jacht, machen Sie sich da keine Sorgen!"

Die Deutsch-Rumänin, die vor dem brutalen Ceauşescu-Regime nach Deutschland fliehen musste, widmete die traditionelle Nobel-Lesung vor der heutigen Preisverleihung durch den schwedischen König Carl XVI. Gustaf der Unterdrückung, Erniedrigung und Isolierung einzelner Menschen in Diktaturen in ihrem faszinierenden Text „Jedes Wort weiß was zum Teufelskreis". Sie könne mitfühlen, wie sich Dissidenten etwa in China fühlten: „Ich habe Ähnliches miterlebt."

Verbrecher

In Rumänien seien 40 Prozent des alten Geheimdienstes vom neuen übernommen worden, weiß Müller. „Und das damals war eine Verbrecherorganisation. Die Zeit hatte kaum Konsequenzen, es gab keine Aufbereitung." Anders als in der ehemaligen DDR konnten in Rumänien Geheimdienst-Akten erst 1999, zehn Jahre nach dem Umsturz, eingesehen werden. Dass diese von den 40 Prozent der Ehemaligen frisiert wurden, ist naheliegend." Sie sei gegen die Todesstrafe, sagt Herta Müller. „Ich könnte auch keiner Hinrichtung beiwohnen. Aber bei Ceauşescu, der selbst für die geringsten Lappalien Menschen hinrichten ließ, ist es gut, dass es gemacht wurde. Sonst hätte er jetzt wohl wieder eine Schar von Anhängern."

Herta Müller hat wegen ihrer eigenen Erfahrungen übrigens kein Verständ-

nis für das Entgegenkommen der westlichen Industrienationen gegenüber China: „Der Staat tut so, als sei er auf dem Weg zur Demokratie. Gleichzeitig werden Unliebsame verhaftet, verschleppt, verfolgt. Mao ist trotz der vielen Menschen, die er auf dem Gewissen hat, immer noch der große Held, Kulturrevolution ist Tabu, der Protest auf dem Platz des Himmlischen Friedens ebenso."

Der Westen stärke bei den Machthabern das Gefühl, trotz Ignoranz von Menschenrechten akzeptiert zu werden. „Wäre es anders, müssten sich die Herrschenden in China auch überlegen, was sie ändern müssen", sagt Herta Müller.

Steirerkrone
Kronen Zeitung
UNABHÄNGIG
www.krone.at

Graz,
9. Oktober 2009,
Nr. 17.760

Rumänisch-deutsche Autorin Herta Müller erhält den Nobelpreis für Literatur: Poetische Kunst der Erinnerung

von **M. Reichart**

Für ihre „Landschaften der Heimatlosigkeit" (Jurybegründung) erhält die 1953 im rumänischen Banat geborene Autorin Herta Müller den Literaturnobelpreis 2009. Seit 1987 lebt und arbeitet Müller in Berlin, die Auseinandersetzung mit ihrer Heimat Rumänien nimmt aber nach wie vor großen Raum in ihrer Arbeit ein.

Bei den Buchmachern hat sie sich in den vergangenen Tagen als Favoritin etabliert, Donnerstagmittag kam dann die Bestätigung: Herta Müller erhält den mit 965.000 Euro dotierten Literaturnobelpreis 2009. Damit toppt sie die Liste der vielen Auszeichnungen, die sie im deutschsprachigen Raum bereits abräumen konnte, darunter 1997 auch den „Franz-Nabl"-Preis der Stadt Graz und 1999 den „Franz-Kafka"-Preis.

Müller studierte Germanistik und rumänische Literatur in Temeswar, arbeitete dann als Übersetzerin. Als sie sich weigerte, mit dem Geheimdienst Securitate zu kooperieren, verlor sie ihren Job und verdingte sich als Hauslehrerin.

In ihrem ersten Buch „Niederungen" (1982), das zensuriert veröffentlicht wurde, beschrieb sie ihre Kindheit im Banat. 1987 wanderte sie nach Berlin aus. Bekannt wurde sie mit Büchern wie „Der Fuchs war damals schon der Jäger" (1992) „Herztier" (1994), „Heute war ich mir lieber nicht begegnet" (1999), „Der König verneigt sich und tötet" (2003) sowie „Die blassen Herren mit den Mokkatassen" (2005).

Auch in ihrem jüngsten und viel gelobten Roman „Atemschaukel" („Hanser"-Verlag) setzt sie sich mit persönlichem Blickwinkel mit dem Thema Diktatur und Minderheiten in Osteuropa auseinander.

Müller folgt als Preisträgerin auf Jean-Marie Gustave Le Clezio. die Verleihung findet am 10.12. in Stockholm statt.


Reşiţa
Vineri, 9 ianuarie 2009
www.adevarul.ro
adevărul de seară
COTIDIAN GRATUIT

Nr. 385 (322), 10 noiembrie 2009

Catalogul scriitoarei Herta Müller

Câştigătoarea Premiului Nobel pentru Literatură a absolvit liceul timişorean „Nikolaus Lenau“

Ştefan Both

La intrarea în liceul „Nikolaus Lenau“, la loc de cinste, pe un perete, se află o zonă specială rezervată scriitoarei Herta Müller. Aceasta a studiat la liceul cu predare în limba germană, în perioada 1968 - 1972. În arhiva liceului se află şi acum catalogul clasei C, la care a învăţat şi viitoarea câştigătoare a Premiului Nobel pentru Literatură.

După multe insistenţe, Ludwig Holzinger, actualul director al liceului, a fost de acord să ne arate catalogul, cu specificaţia că nu ne va dezvălui decât media generală. „Din păcate, legea spune că nu se pot da informaţii decât cu acordul persoanei respective“, a declarat Holzinger. Herta Müller a terminat clasa a XII-a cu media generală 8,42.

Placă de marmură pentru scriitoare

„Este o notă de la mediu spre bine. Nu a fost nimeni cu media 10. A fost o elevă bună la nivelul liceului din acea perioadă. Lenau era considerat un liceu foarte bun, cu profesori foarte obiectivi şi exigenţi. Rar se obţinea 9 şi 10, a mai declarat Holzinger.

Directorul a dezvăluit că Herta Müller învăţa foarte bine la materiile umaniste, însă mai avea probleme la real. „De obicei, cei care excelează la materii umaniste, la matematică sau fizică sunt mai slabi. Nu trebuie să o ascundem. Eu sunt mândru că cineva de la „Lenau“ s-a ridicat atât de mult. Mai avem foşti elevi care sunt profesori universitari în Germania, dar nimeni nu a ajuns la nivelul Hertei Müller“, a mai declarat Ludwig Holzinger. Acesta se gândeşte să monteze o placă de marmură în incinta şcolii, care să amintească de câştigătoarea Premiului Nobel.

Nr. 387 (324), 12 noiembrie 2009

Herta Müller, bună la germană, slabă la geografie

Ştefan Both

Catalogul clasei a XII-a C, de la Liceul „Nikolaus Lenau“, din 1972, dezvăluie activitatea şcolară a elevei Herta Müller, care, la o distanţă de 37 de ani, avea să câştige Premiul Nobel pentru Literatură. Ludwig Holzinger, actualul director al şcolii, a analizat prestaţia scriitoarei în ultimul an de liceu şi a ajuns la concluzia că a fost o elevă foarte bună. „Cam tot aşa am învăţat şi eu când eram în clasa a XII-a. Era o elevă de la mediu în sus. Media generală a fost 8,42“, a declarat Ludwig Holzinger.

Herta Müller avea note foarte bune la limba germană, însă nu a excelat la geografie sau chimie. La limba română, eleva a absolvit clasa a XII-a cu media generală 7,78. La germană, considerată limbă maternă, a avut 9,07. La limbi străine era mediocră: la engleză avea 7,38, iar la franceză 7,47. La cunoştiinţe social politice a terminat cu nota 8,00, la istorie 8,79, la

matematică 9,12, la biologie 8,79, iar fizică 8,25. Câştigătoarea premiului Nobel pentru Literatură nu excela la chimie (7,25) şi geografie (6,50)

Membră UTC

Catalogul clasei în care a învăţat Herta Müller are şi câteva informaţii despre fiecare elev. „Tatăl ei a lucrat ca tractorist la CAP, iar mama a fost casnică. Mai scrie că Herta a fost membră UTC. De altfel, toţi elevii trebuiau să fie“, a mai spus Ludwig Holzinger.

Nr. 394 (331), 19 noiembrie 2009

Scriitorii din Timişoara, scutul Hertei Müller

Ştefan Both

Scriitorii din Timişoara condamnă atitudinea cinică a lui Radu Tinu, fostul adjunct al securităţii, care a spus că Herta Müller nu merita Nobelul. „Cei de la securitate sunt autorii morali ai acestui premiu. Agresivitatea şi obtuzitatea lor, plus talentul literar al Hertei Müller, au adus Nobelul. Ei sunt autorii morali şi fizici ai unei tragedii care ne-a desfigurat istoria. Ei au provocat suferinţa Hertei, iar prin ea, tuturor celor care au gândit liber“, a spus scriitorul Daniel Vighi.

„De foarte multă vreme, Premiul Nobel pentru Literatură nu se mai acordă pentru valoarea estetică, ci pentru implicaţia socială într-un anumit moment. Cred că a o compara pe Herta Müller cu Llosa nu este fair-play. Miza se află exact în a depune mărturie despre o epocă“, a declarat şi criticul literar Marcel Tolcea, directorul Muzeului de Artă din Timişoara. Viorel Marineasa spune că securiştii s-au erijat în factotum.

„De aia ţara e acolo unde e. Ei sunt economişti, oameni de afaceri, diplomaţi, de ce nu ar fi şi critici literari? Ei le ştiu pe toate, încearcă să impună viziunea lor. Sunt lipsiţi de morală, au nenorocit ţara“, a declarat Marineasa.

Nr. 396 (333), 21 noiembrie 2009

Richard Wagner: „Securiştii ne-au urmărit şi în Germania“

Ştefan Both

Scriitorii bănăţeni, în frunte cu Herta Müller şi Richard Wagner, nu au scăpat de securişti nici după ce au părăsit România.

Richard Wagner şi Herta Müller au plecat în Germania, în 1987, dar Securitatea a continuat urmărirea lor până după căderea regimului ceauşist, a dezvăluit, în exclusivitate pentru „Adevărul de Seară“, fostul soţ al Hertei Müller. Ofiţerii au racolat-o pe una dintre cele mai bune prietene ale Hertei, care a fost trimisă la Berlin, sub acoperire, pentru a afla informaţii despre scriitorii care au făcut parte din „Grupul de Acţiune Banat“. „Au trimis o prietenă bună a Hertei, una Jeni, să ne facă o vizită la Berlin. Ea a fost condusă de un securist pe nume Zărie“, a afirmat Richard Wagner.

Wagner are o amintire neplăcută din perioada când adjunctul Securităţii Timiş a fost Radu Tinu. Securistul i-a făcut o vizită surpriză tatălui scriitorului, la Periam. „Tinu a avut un rol foarte negativ. A făcut lucruri murdare. În 1988, s-a dus, împreună cu Jeni, la Periam, unde locuia tatăl meu. Jeni l-a prezentat pe securist ca noul ei prieten. L-au obligat pe tata să îmi trimită o scrisoare în care să îmi spună să renunţ la o manifestare în care vroiam să

comemorăm evenimentele de la Braşov", a povestit Richard Wagner.

Scrisoarea a ajuns la Berlin, însă Wagner şi tatăl său aveau un semn distinct. „Dacă punea timbrul cu capul în jos, ştiam că e un semn al intervenției securității. Am şi acum plicul acela", a mai spus Wagner.

Nr. 399 (336), 24 noiembrie 2009

Herta Müller, refuzată de „Grupul de Acțiune"

Ştefan Both

Membrii „Grupului de Acțiune Banat" îşi amintesc de perioada în care scriitoarea de Nobel a încercat să li se alăture.

Werner Kremm este singurul membru al „Aktionsgruppe Banat", „Grupul de Acțiune Banat", gruparea tinerilor autori de limbă germană din Timişoara, contestatari ai regimului lui Ceauşescu. Toți membrii grupului au părăsit România, nu însă şi Kremm, care a preferat să rămână în țară.

„La noi, toată familia a rămas în țară. Părinții, fratele, verii. Suntem o familie unicat în România. Eu aş fi putut să plec în 1990, dar am preferat să rămân, după ce fiica mea, care avea doar zece ani, a spus că ea aici îşi vede viitorul", a declarat Werner Kremm, redactor şef al ziarului german „Banater Zeitung".

Acesta a povestit despre perioada în care Herta Müller a încercat să fie impusă în „Grupul de Acțiune Banat". Câştigătoarea premiului Nobel pentru Literatură era în clasa a XI-a, la Liceul „Nicolaus Lenau", când a încercat să intre în rândul scriitorilor germani din Timişoara. „Herta ne-a fost băgată pe gât. Nu am vrut niciodată să vină alături de noi. Ea a fost promovată de Nikolaus Berwanger, de la „Neue Banater Zeitung", care avea şi o funcție de partid", a mai declarat Kremm.

Când avea 16 ani, Herta Müller scria exclusiv poezii, din filonul scriitorilor Rilcke sau Blaga. „Noi, cei din Grupul de Acțiune, eram adepții literaturii foarte practice, orientată inclusiv politic", a mai spus jurnalistul.

Nr. 446 (383), 14 ianuarie 2010

Pe urmele spionului care a turnat-o pe Herta Müller

Ştefan Both

Scriitorii germani care au rămas în țară susțin că Franz Schleich, acuzat că a turnat la Securitate, era un scriitor mediocru.

Franz Thomas Schleich, care a fost acuzat de postul public german ARD că a colaborat cu Securitatea sub numele de cod „Voicu", a plecat din Timişoara în 1982. Acesta a făcut parte din rândul scriitorilor germani din Banat, însă, din spusele celor din grup, nu a ieşit în evidență prea mult. „Era în grupul scriitorilor, venea la cenaclu, dar era un mediocru. Nu era un nume", a declarat Helmut Bitz, unul din prietenii Hertei Müller de la Timişoara.

Franz Thomas Schleich a lucrat ca jurnalist la ziarul Neue Banater Zeitung, din Timişoara. „Am fost colegi timp de doi ani. Nu prea am ce să spun despre el. Era fad. Nu mă gândeam că a fost colaborator al Securității. Dar orice este posibil. Mă aştept să mai iasă la iveală şi alte surprize", a spus Balthazar Waitz, redactor la aceeaşi publicație.

„Se lăsau racolați şi de-ai lor"

Schleich a absolvit Facultatea de Filologie din Timişoara şi a scris două volu-

me de poezie. Canalul german ARD, care citează martori şi documente ale vremii, susține că Schleich ar fi denunțat-o inițial pe Herta Müller, iar apoi a spionat-o după ce s-a refugiat în Germania.

Scriitorul Daniel Vighi a fost unul din puținii români care a avut contact cu comunitatea scriitorilor germani din Banat. „Aveau şi ei bănuielile lor. Se lăsau racolați şi de-ai lor. Cei care aveau încredere în propriile valori nu acceptau. La ei era şi mai greu pentru că aveau alternativa plecării“, a spus Daniel Vighi.

Schleich a refuzat să comenteze afirmațiile, însă a declarat pentru ARD că „Securitatea avea obiceiul să falsifice documente“.

www.vda-globus.de
GLOBUS
ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHE KULTURBEZIEHUNGEN IM AUSLAND
3560, 41. Jg., Heft 4 / 2009

Eine literarische Wiedergutmachung auf hohem europäischen Niveau

Zu Herta Müllers Nobelpreis für Literatur 2009

von **Ingmar Brantsch**
Köln

Herta Müller ist die bekannteste rumäniendeutsche Autorin der Nachkriegszeit. 1953 geboren in Nitzkydorf im rumänischen Banat, setzt sie sich von Anfang an mit ihrer multiethnischen Region Banat sehr kritisch auseinander. Dabei gilt ihrer banatschwäbischen Volksgruppe ihre kritische Hauptaufmerksamkeit. Nach ihrer Spätaussiedlung in die Bundesrepublik 1987 nun auch eine bundesdeutsche Autorin geworden, nimmt sie ihre banatschwäbische Volksgruppe weiterhin sehr kritisch unter die Lupe. Ihr neuer Roman „Atemschaukel“ ist somit eine Fortsetzung ihres bisherigen Schreibens, indem sie über ihre rumäniendeutsche Minderheit weiterhin berichtet, aber diesmal auf eine unerwartet einfühlsame, stellenweise lyrische Art. Ein Grund dafür ist sicherlich auch, dass das zur Sprache gebrachte Innenleben ihres Hauptheldens Leo Auberg de facto die seelische Befindlichkeit des bedeutendsten rumäniendeutschen Lyrikers nach dem Zweiten Weltkrieg Oskar Pastior zurzeit seiner Deportation 1945 - 1950 zur Zwangswiederaufbauarbeit behandelt.

Oskar Pastior (Hermannstadt / Sibiu, 1927 - 2006, Frankfurt am Main) hat unter vielen anderen literarischen Auszeichnungen auch den Georg-Büchner-Preis 2006 der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtkunst aus Darmstadt erhalten. Seine dramatischen Erlebnisse als im Zuge des Kollektivschuldvorwurfes Deportierter zur Zwangswiederaufbauarbeit in die Sowjetunion sollten als Gemeinschaftsarbeit von ihm und Herta Müller in einem Roman verarbeitet werden.

Oskar Pastior starb aber unerwartet 2006 kurz vor der Entgegennahme des „Büchner“-Preises und das gemeinsam begonnene Projekt musste nun von Herta Müller allein zu Ende gebracht werden. Dazu benötigte sie nach einer Zeit der Trauerverarbeitung weitere drei Jahre, so dass nun seit dem Sommer 2009 endlich der vollendete Roman vorliegt.

Er ist gerade für diejenigen Kritiker, die Herta Müller vorwerfen, zu hart mit ihren rumäniendeutschen Landsleuten, speziell den Banater Schwaben, zu scharf

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

ins Gericht zu gehen, schlichtweg eine Sensation.

In keinem ihrer bisherigen Bücher kommen die Rumäniendeutschen so „gut" weg, wie hier, wo sie als lebendige Wiedergutmachungsarbeitsmaschinen für den verbrecherischen Totalitarismus des Dritten Reiches in den stalinistischen Totalitarismus der Arbeitskonzentrationslager gelangen. So gut wie alle jungen Männer und Frauen der rumäniendeutschen Minderheit - etwa 80.000 - zwischen 17 und 45 Jahren die Männer und 17 und 35 Jahren die Frauen, wobei in der Regel „großzügig" drunter und drüber verhaftet wurde, wurden in Viehwaggons Tausende von Kilometern aus dem heimatlichen Siebenbürgen und Banat tagelang ins Innere der Sowjetunion transportiert. Der Hauptheld und seine Schicksalsgefährten gelangen so in die ukrainische Steppe in die Kohlengruben, Zementfabriken und Kolchose von Nowo-Gorlowska.

Auf den ersten Blick scheint es ein Rätsel zu sein, dass Herta Müller mit diesem Einfühlungsvermögen den 17-jährigen Oskar Pastior, im Roman Leo Auberg, über die fünf Jahre seiner Zwangsarbeit begleitet, so dass er dem Leser richtig ans Herz wächst, was sonst kaum bei einem ihrer rumäniendeutschen Helden bisher der Fall war. Ihre sonstigen Helden sind meistens mehr als weniger in die Verbrechen des Faschismus oder in oft schon ausgesprochen kriminelle Überlebensstrategien des stalinistischen Ostblocksozialismus verstrickt.

Auch der literarisierte eigene Vater kommt in der Regel ausgesprochen schlecht weg. Auch die Mutter findet kaum Gnade vor dem erbarmungslos kritischen Auge ihrer späten Tochter, die nach der Deportation der Eltern in die Sowjetunion in einer ausgesprochen traumatisierten Familie und größtenteils auch Umwelt aufwachsen musste und eine mehr als harte Kindheit hinter sich zu bringen hatte. Leo Auberg / Oskar Pastior hingegen bleibt trotz aller seiner Winkelzüge und listigen Arrangements ein durchwegs sympathischer Protagonist im wahrsten Sinne des altgriechischen Wortes: Sympathie aus dem Griechischen, das deutsche Mitleiden. Man fühlt und leidet buchstäblich mit ihm, zumal seine Sprache einen direkt, gerade auch wegen ihrer Bildhaftigkeit, anspricht.

Ähnlich wie Günter Grass, der in seiner Novelle „Im Krebsgang" entgegen aller Erwartungen Partei ergriff, nicht gegen die Vertriebenen, sondern für die Vertriebenen und deren erschütterndes Schicksal am Beispiel des Untergangs der Gustloff, bei dem mehr als 10.000 Menschen, vom frisch geborenen Säugling bis zum Greis den Tod fanden, die größte Schiffskatastrophe der Menschheit überhaupt bisher, hat auch Herta Müller in ihrem Roman „Atemschaukel" eindeutig für die Deportierten und deren schweres Schicksalslos Partei ergriffen. In ihrer eigenwilligen metaphernreichen, mitunter unglaublich verdichteten Sprache verleiht sie dem Lebens- und Sterbensgefühl der Deportierten Ausdruck, ohne den üblichen wohlmeinenden, aber leider banalen Sprachklischees Tribut zu zollen.

Der Widerhall in der Presse ist enorm. Alle großen Zeitungen der Bundesrepublik berichteten über dieses Ereignis des deutschen Bücherherbstes 2009 und der „Hanser"-Verlag hat 18 große Auftritte innerhalb einer Lesetournee der Autorin bis zum Jahreswechsel 2009 / 2010 geplant, so dass zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit das Schicksal der rumänien-deutschen Zwangswieder-

aufbauarbeit bekannt gemacht wird. Bisher wussten nur Kenner und Eingeweihte davon und auch unter diesen gab es und gibt es leider nicht wenige Spezialisten für Osteuropakunde, die noch nie etwas davon gehört haben.

Herta Müllers Roman hat hier im wahrsten Sinne des Wortes beredt Abhilfe geschafft und dieses dramatische Ereignis in das europäische Bewusstsein gehoben, indem sie das Trauma des Unaussprechlichen einer in einer Diktatur erfolgten totalen Verlorenheit und Verkümmerung unter dem Diktat eines unbeschreibbaren Hungers und einer erbarmungslosen Kälte in harte Bildhaftigkeit fasst, die zumindest das Abgründige dieser unbeschreibbaren Befindlichkeit andeutet.

Auch hier kommt Herta Müller ihre literarische Gestaltungskraft aus der alten Heimat Rumänien zugute, als sie entgegen der vulgärmarxistischen Sicht der Aktionsgruppe Banat, der sie trotz anderslautender Behauptungen nicht angehörte, ihren gewissermaßen existenzialistischen Weg der Wahrheitsfindung entgegensetzt. Das heißt Auseinandersetzung mit der Geworfenheit in die Abgründigkeiten der in vielen Hinsichten - historischen, räumlichen, sprachlichen, mentalitätsmäßigen - Grenzregion des rumänischen Banats als unausweichliches Schicksal, dem man sich zu stellen hat.

In der Kurzprosa im ganzen deutschen Sprachraum Furore machenden Debüts, dem Erzählband „Niederungen“ (1982) dokumentiert sie ihre diesbezüglichen dramatischen Erfahrungen. Dabei entwickelte sie eine besondere Fähigkeit, traumatische Erfahrungen in Bilder von unerwarteter harter Verdichtung zu gießen.

Der rumänische Ostblock-Totalitarismus erlebte nur eine kurze liberale Phase von 1965 bis zur Juli-Kulturrevolution Ceauşescus 1971. Danach restalinisierte Ceauşescu sein Land wieder zur absolut härtesten Ostblockdiktatur.

Zunächst vom Ceauşescu-Regime gefördert und hochdekoriert mit dem Preis des kommunistischen Jugendverbandes, dem Preis des Pionierverbandes und dem Debütpreis des Schriftstellerverbandes, aufgenommen in das Reisekader auch für wiederholte Westreisen, änderte sich für Herta Müller auf dramatische Weise schlagartig diese Privilegierung in eine systematische Benachteiligung und Schikanierung nach ihrer Weigerung, als Dank für die erhaltenen Privilegien für den Geheimdienst tätig zu werden.

Erst nach nervenaufreibenden Auseinandersetzungen und engagierten Interventionen aus dem In- und Ausland gelang ihr dann 1987 die Ausreise in den Westen, wo sie begeistert empfangen wurde. Hier thematisierte sie ihre traumatischen Erfahrungen in einer ganzen Reihe von vielfach ausgezeichneten Büchern wie „Reisende auf einem Bein“, „Der Fuchs war damals schon der Jäger“, „Herztier“, „Heute wäre ich mir lieber nicht begegnet“, „Der König verbeugt sich und tötet“ und wurde dadurch zum Inbegriff des rumäniendeutschen Minderheitenautors in seinem couragierten Kampf gegen den Totalitarismus der Ceauşescu-Diktatur und den gewissermaßen unvermeidlichen Verstrickungen auch einiger ihrer Landsleute darin, in ihrem Entwickeln von Überlebensstrategien in diesen äußerst harten Bedingungen.

Rumäniens Schicksal nach dem Zweiten Weltkrieg war das eines von Stalin besetzten Landes, obwohl Rumänien nach dem Frontwechsel vom 23. August 1944 über acht Monate Krieg an der Seite der Alliierten führte und eigentlich als Sieger-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

land hätte gewürdigt werden müssen. Doch sein Frontwechsel hatte Rumänien immerhin das durch den zweiten Wiener Schiedsspruch vom 30. August 1940 an Horthy-Ungarn verlorengegangene Nordsiebenbürgen durch den Pariser Frieden 1947 zurückgebracht. Die aber durch den Hitler- und Stalin-Pakt verlorenen Gebiete Bessarabien und die Nordbukowina sowie die Süddobrudscha am Schwarzen Meer bekam es nicht wieder zurück.

Die in Nordsiebenbürgen verbliebenen Siebenbürger Sachsen wurden mitdeportiert und einige davon werden auch im Roman erwähnt. Sie gehörten auch zum Preis, den Rumänien zahlen musste für seine Allianz mit Nazideutschland, denn auch ihre Deportation geschah in der Hoffnung, wenigstens Nordsiebenbürgen später von der Sowjetunion zurückzuerhalten.

Hinzu kommt noch, dass Stalin betreffs der Deportation deutscher Minderheitengruppen praxiserfahren war. Er hatte schon durch seinen Erlass vom 28. August 1941 die Russlanddeutschen aus dem europäischen Teil der Sowjetunion nach Sibirien und Zentralasien zur Zwangsarbeit deportieren lassen. Dieser historische Zusammenhang zeigt ein übriges Mal, wie notwendig eine Gesamtbetrachtung des Schicksals aller deutschen Minderheiten aus Osteuropa hinter dem Eisernen Vorhang ist. Es trifft auch nicht zu, dass wie behauptet die Deportation der Rumäniendeutschen von 1945 bis 1989 durchgehend tabuisiert wurde. In der kurzen liberalen Phase Ceauşescus von 1965 bis zur |uli-Kulturrevolution 1971, wurde darauf hingewiesen, dass nach dem Zweiten Weltkrieg Fehler in der Minderheitenpolitik begangen worden waren. Mit der Deportation der Rumäniendeutschen zur Zwangswiederaufbauarbeit hatte man auch Nordsiebenbürgen zurückgeholt. Ein zu hoher Preis unter Brüdern, auch sozialistischen Brüdern, wie man in der liberalen Phase andeutungsweise befand. Dies ließ auch die Hoffnung keimen, das Deportationsdrama der Rumäniendeutschen im Ostblock vor Ort literarisch gestalten zu dürfen. Paul Schuster hatte vor, in dem dritten Teil seiner Siebenbürgensaga der Trilogie „Fünf Liter Tzuika“ die Deportation zu behandeln. Wegen der Kulturrevolution Ceauşescus 1971 und der Beendigung seiner liberalen Phase kam es nicht mehr dazu, und Paul Schuster verblieb verbittert und enttäuscht danach 1971 im Westen. Erst nach dem Umbruch konnte der schon viei früher verfasste Roman von Erwin Wittstock (1899 - 1962) „Januar 1945 oder die höhere Pflicht“ erscheinen, der die Deportation der Siebenbürger Sachsen in die Sowjetunion zur Zwangswiederaufbauarbeit behandelt. Auch Joachim Wittstock (1939 geboren) konnte nach dem Umbruch in Rumänien in seinem Roman „Bestätigt und besiegelt“ 2003 die Tragik dieser Deportation zu seinem Thema machen. Herta Müllers „Atemschaukel“ ist der dritte wichtige rumäniendeutsche Roman mit dieser Thematik nach dem Umbruch und hat außerdem das zusätzliche Verdienst, dass er beide großen rumäniendeutschen Minderheitengruppen, die katholischen Banater Schwaben, wie auch die evangelischen Siebenbürger Sachsen, wie auch die übrigen Rumäniendeutschen in seine Gesamtbetrachtungen als Betroffene einbezieht. Er ist auch deshalb so wichtig, weil er, zum Unterschied von den beiden vorangehenden Romanen mit derselben Thematik, sich vornimmt, auf keinen Fall die sprachlichen Klischees zu benutzen wie „Wir haben gelitten“, „Es war unsagbar

grausam", „Es war unbeschreiblich kalt", „Der Hunger war nicht auszuhalten", die alle zwar stimmen, aber nur sehr ungefähr die kaum vorstellbare Realität eines Zwangswiederaufbau-Konzentrationslagers wiedergeben.

Iris Radisch hat in ihrer Rezension in „Der Zeit" vom 20.08.2009 „Gulag-Romane lassen sich nicht aus zweiter Hand schreiben" sicherlich im Prinzip recht, wenn sie dies auf den bundesdeutschen Autor von heute münzt, der keinen Totalitarismus, geschweige denn eine Haft in einem totalitären System durchmachen musste.

Herta Müller aber hat aus Ceauşescu-Rumänien die Erfahrung einer Mangelwirtschaft, die das Resultat einer zentralistischen Planwirtschaft war. Diese Mangelwirtschaft wurde noch verstärkt durch Ceauşescus eiserne Sparpolitik, um die westlichen Auslandsschulden zu begleichen. Der Westen honorierte dies mit der stillschweigenden Hinnahme der Einschränkungen der Lebensbedingungen in Rumänien, aber leider auch mit der kaum ernstlich beanstandeten Einschränkung der Menschenrechte. Herta Müllers Aufbegehren dagegen wurde gerade auch aus diesem Grund zu Beginn so begeistert aufgenommen, weil man sich nun in der Pflicht fühlte, etwas gegen Ceauşescus Menschenrechtsverletzungen unternehmen zu können, ohne dabei die gern angenommenen Rückzahlungen des Diktators zu gefährden. Herta Müllers Aufbegehren kam da gerade in dem psychologisch richtigen Augenblick, umso mehr als sie nicht nur die Ceauşescu-Diktatur entlarvte, sondern auch die Verstrickungen einiger ihrer Landsleute in den Fängen des rechten Totalitarismus der Volksgruppenzeit wie in den Netzen des linken Totalitarismus der Ceauşescu-Epoche mit deren nicht nur entwürdigenden, sondern mitunter auch regelrecht lebensgefährlichen Überlebensstrategien. Deshalb ist der Vorwurf von Iris Radisch, Herta Müllers Roman sei parfümiert und kulissenhaft, in diesem besonderen Fall der Totalismuserfahrung der Autorin am eigenen Leib nicht haltbar. Hinzu kommt noch, dass sie aus der Zusammenarbeit mit Oskar Pastior dessen authentische Berichte mit ihm gemeinsam zur Sprache zu bringen bemüht war.

Herta Müller ist es gelungen, aus den spezifischen rumäniendeutschen Befindlichkeiten, dem Totalitarismus ausgesetzt mit all seinen Zwangsarbeitslagerbegleitern, dem Hunger, der Kälte, der Hoffnungslosigkeit, eine allgemein menschliche, letztlich existenzialistische Grundauffassung herauszukristallisieren. Da, wo der Mensch sich auch in der äußersten Grenzsituation nicht ganz aufgibt, gibt es trotz alledem einen, wenn auch schwachen, so doch nicht zu übersehenden Hoffnungsschimmer. Die beste Passage dafür ist wohl das Vorführen des Schicksals der geistig behinderten Kathi Plankton aus Bakowa im Banat, die durch einen grausamen Bürokratiefehler vollkommen unschuldig in das Arbeitslager geriet, obwohl Kranke und Behinderte ausdrücklich von der Deportation ausgenommen werden sollten.

Die Brutalität des Alltags des Zwangsarbeitslagers fordert unerbittlich ihre Opfer. Die taube Mitzi wird von zwei Waggons zerquetscht, die sie nicht hören konnte. Die Kathi Meyer bleibt im Zementturm verschüttet, weil keiner das mitbekommt, und Irma Pfeifer muss langsam qualvoll in der Mörtelgrube ersticken, in die sie versehentlich gefallen ist, da der geschleppte Zementsack so groß war, dass er ihr die Sicht nahm. Der Wachposten deutet jedoch diesen Unfall als Sabotage

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

ab, als versuchten Selbstmord und lässt die übrigen Zwangsarbeiter nicht helfen, indem er sie mit der Waffe im Anschlag auf Distanz hält, bis Irma Pfeifer vollkommen im Mörtel versunken ist. Ein richtiger Mord mit aliem Zubehör: Besondere Grausamkeit, Ausnützung der Wehrlosigkeit des Opfers und Heimtücke durch den bezweckten Psychoterror gegenüber den am Todeskampf zum Zuschauen verurteilten Arbeitskameraden. Auch Peter Schiel stirbt elendig am Steinkohlenschnaps.

Der eigentliche Lagerkommandant ist der Hungerengel, der wie ein Würgeengel alle im Griff hat. Er ist zu allem anderen Ungemach auch noch ein Dieb, der das Hirn stiehlt, die Lagerinsassen um den letzten Rest ihres gesunden Menschenverstandes beraubt.

Sein einziger Kontrahent ist im Falle Leo Aubergs der Satz, den seine Großmutter bei der Festnahme fur die Deportation ihm auf den Weg mitgegeben hatte „Ich weiß, du kommst wieder". Dieser Satz ist auch ein Komplize der Herzschaufel Leo Aubergs, die ihn auch am Leben erhält, wie auch die Atemschaukel, und das fünf lange Jahre. Allein das letzte Jahr wird etwas erträglicher, weil es für die geleistete Zwangsarbeit etwas Geld gibt, womit sich die Deportierten nun auf dem Dorfbasar auch Essbares kaufen konnten. Doch der Hungerengel hat sie inzwischen so fest und unwiderruflich im Griff, dass er sie nie wieder verlässt, selbst wenn sie etwas zum Essen haben, essen sie es im Bewusstsein, dass der Hungerengel ihnen weiter im Nacken sitzt, in den Gedanken und vor allem auch in ihrem Essverhalten sitzen bleiben wird. Und dies lebenslang, so dass sie ihr Zwangsarbeitslager niemals ganz verlassen werden können. Dies gelingt Herta Müller in den letzten Kapiteln, die die Zeit nach der Heimkehr behandeln, einzufangen.

Leider hat Herta Müller bei der Schilderung der Bukarester Zeit Pastiors es versäumt, darauf hinzuweisen, dass Oskar Pastior gewissermaßen das Haupt einer literarischen Dissidentengruppe in den Jahren 1947 bis 1961, bis zur Verhaftung von Georg Hoprich war. Russland, seine Menschen und seine Mentalität haben Oskar Pastior auch nach seiner Deportation weiterhin sein Leben lang begleitet und ihn auch bewogen, aus der russischen Literatur ins Deutsche nachzudichten.

Auch ein Hoffnungsschimmer, dass aus dem Leid nicht Aufzurechnendes oder gar Abzurechnendes entstehen muss, sondern Versöhnendes und Verständigendes. Auch aus diesem Grund ist und bleibt Herta Müllers neuester Roman die Sensation dieses Bücherherbstes, wo aus dem Ideologieinferno des 20. Jahrhunderts mit Hilfe der Sprache und ihrer Verdichtung Menschen und auch Völker, wenn auch notgedrungen, einander näherkommen können.



Jahrgang 54, Nr. 1, 5. Januar 2010

Nobelpreisübergabe an Herta Müller

Am 10. Dezember wurde in einer feierlichen Zeremonie im Stockholmer Konzerthaus die höchste literarische Auszeichnung an Herta Müller überreicht. Die aus dem Banat stammende Schriftstellerin erhielt den Nobelpreis für Literatur aus der

Hand des schwedischen Königs Carl Gustaf. In seiner Laudatio nannte der Literaturwissenschaftler Anders Olsson, Mitglied der Nobel-Jury, Müllers Werke fesselnd und würdigte die literarische Aufarbeitung von Erfahrungen in der kommunistischen Diktatur. Bekanntlich erhielt die Schriftstellerin den Preis hauptsächlich für ihren kürzlich erschienenen Roman „Atemschaukel", in dem die Deportation der Deutschen aus Rumänien in die ehemalige Sowjetunion 1945 thematisiert wird. Zu den zahlreichen bislang an Herta Müller vergebenen Literaturpreise zählen: „Aspekte"-Literaturpreis; „Ricarda-Huch"-Preis; Deutscher Kritikerpreis; „Kleist"-Preis; Europäischer Literaturpreis „Prix Aristeion"; Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung; Ehrengabe der „Heinrich-Heine"-Gesellschaft; „Franz-Werfel"-Menschenrechtspreis. Herta Müller ist der zehnte deutsche Nobelpreisträger. Ein Fest für Herta Müller mit Musik, Laudatio, Lesung und Performance fand am 18. Dezember im Haus der Berliner Festspiele statt. Die Schriftstellerin trug auf der Bühne Gedichte vor und erinnerte an die blutigen Unruhen in Rumänien im Dezember 1989. Im Gedenken an die Geschehnisse in Temeswar, die vor 20 Jahren begannen, las sie einen Text auf Rumänisch vor. Als Überraschungsgast trat der aus dem Banat stammende Schauspieler Albert Kitzl auf, der frühe Prosa der Autorin vortrug. Der Schauspieler Ulrich Matthes las Passagen aus Müllers Roman „Die Atemschaukel". Andrei Pleşu, ehemaliger Kulturminister Rumäniens, lobte Müllers unbequeme Seiten: „Sie kennt die Sprache der verlogenen Höflichkeit nicht". Müller liefere das perfekte Beispiel dafür, was er „wilde Wahrheit" nenne. Die gelungene Galaveranstaltung wurde unter anderem organisiert vom Literaturhaus Berlin, der „Robert-Bosch"-Stiftung und vom „Carl-Hanser"-Verlag München.


ALLGEMEINE Deutsche Zeitung für RUMÄNIEN

18. Jahrgang, Nr. 4307, 15. Januar 2010

Aus dem Schwarzbuch der Literatur

Die Geheimdienstakte Herta Müller: Neue Erkenntnisse, neue Spitzel

Als eine wahre Zeitbombe aus den längst nicht bewältigten Zeiten des Terrors und unserer gemeinsamen Vergangenheit erweist sich, wie erwartet, die Securitate-Akte von Herta Müller, der bedeutendsten rumäniendeutschen Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin 2009. Laut dem ARD-Politikmagazin „Report Mainz" vom 11. Januar, das sich auf Aktenbelege, Zeitzeugenberichte und Aussagen des Rumänien-Experten der Birtler-Behörde, Georg Herbstritt, beruft, wurde nun von den zahlreichen Informanten, die die Securitate auf Herta Müller angesetzt hatte, ein neuer Geheimdienstspitzel enttarnt. Es handelt sich um den aus dem Banat gebürtigen Schriftsteller und Journalist Franz Thomas Schleich, der Herta Müller in den 80ern für den rumänischen Geheimdienst unter dem Decknamen „Voicu" bespitzelt haben soll.

„Ja, Franz Schleich steckt dahinter", bestätigte Müller die Recherchen von „Report Mainz". Wie sie wörtlich erklärt, habe Schleich, alias „Voicu", einen Bericht für die Securitate verfasst, worin er ihrem damals noch unveröffentlichten Erstlingsband „Niederungen" staatsfeindliche Tendenzen bescheinigt habe. Georg Herbstritt

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

dazu: „Das ist für den Geheimdienst, die Führungsoffiziere, der Anlass gewesen, eine Akte über Herta Müller zu eröffnen und die Verfolgungen einzuleiten."

In ihren Stellungsnahmen identifizierten Müllers Schriftstellerkollegen Richard Wagner, Horst Samson und William Totok „Voicu" zweifelsfrei („mit mindestens hoher Wahrscheinlichkeit") als Franz Thomas Schleich.

Schleich wollte sich auf Anfrage von „Report Mainz" nicht zu den Anschuldigungen äußern. Die handschriftlichen Berichte und andere Indizien sprechen jedoch gegen ihn. Der 1948 in Triebswetter / Tomnatic geborene Schleich studierte Philologie in Temeswar und war zu jener Zeit bis zu seiner Ausreise Anfang der 80er Jahre Redakteur der „Neuen Banater Zeitung" und Mitglied des „Adam-Müller-Guttenbrunn"-Literaturkreises, dem auch Herta Müller angehörte. Er veröffentlichte die Lyrikbände „Spät im Jahr" („Litera"-Verlag 1978), „Vereinbarung durch Handschlag" („Facla"-Verlag 1980) und in Deutschland „Warten auf das Klopfzeichen" („Blaschke", St. Michael 1982). Er lebt in der Nähe von Ludwigshafen, wo er in der Kommunikationsabteilung eines Linoleumkonzerns tätig ist.

Nach Angaben des Zeitzeugen William Totok und des Historikers Georg Herbstritt gegenüber „Report Mainz" hätte Schleich sogar einige Jahre nach der Ausreise, anlässlich eines Besuchs in Rumänien, erneut Kontakt zur Securitate gehabt.

Herta Müller befindet, dass ihre Akte eine große Belastung darstelle: „Ich habe immer viele Jahre gedacht, im Freundeskreis hatte es keine Spitzel gegeben..." oder „Es frisst einen innerlich auf..." Die Literaturnobelpreisträgerin hofft, dass nun angesichts der Aktenbelege eine Diskussion in Gang komme und Securitate-Spitzel wie „Voicu" sich erklären und gegebenenfalls auch juristisch verantworten müssen. „Deutschland ist ein gemütliches Reservat für Securitate-Spitzel", kritisierte sie und sprach sich für eine Aufarbeitung der Securitate-Vergangenheit nach dem Vorbild des Umgangs mit den inoffiziellen Mitarbeitern (IM) der Stasi aus. Nach Schätzungen von Wissenschaftlern leben derzeit zwischen 500 und 2.000 frühere Spitzel der Securitate in Deutschland.

Bekanntlich verwies Müller in einem vielbeachteten Interview („Die Securitate ist noch im Dienst", „Die Zeit", 23. Juli 2009) auch darauf, dass Ceauşescus Geheimdienst sich nicht aufgelöst hätte, sondern nur in SRI umbenannt worden wäre. Der Rumänische Informationsdienst hätte nach der Wende nach eigenen Angaben 40 Prozent des Securitate-Personals übernommen.

Nachdem Herta Müller jahrelang die Einsicht in ihre eigene Akte verweigert worden war, erhielt sie dieses Recht spät von CNSAS. Ihre Version über diese Akte hat Müller 2009 unter dem Titel „Cristina und ihre Attrappe oder Was (nicht) in den Akten der Securitate steht" veröffentlicht. Diese Akte unter dem Namen „Cristina", drei Bände, 914 Seiten - sie soll 1983 angelegt worden sein, enthält aber auch Dokumente aus den Vorjahren - wurde von der Autorin als Machwerk des SRI bewertet. „Frisieren kann man es nicht nennen, die Akte ist regelrecht entkernt", sagte sie dazu. Nach ursprünglichen CNSAS-Angabensei die über Müller angelegte Securitate-Akte vernichtet worden.

Trotzdem entdeckte die Autorin in dieser Akte u.a. mehr als 30 Spitzelnamen, darunter außer dem vorgenannten „Voicu" noch „Sorin", „Gruia", „Marin", „Walter" und „Matei".

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

17. Jahrgang, Nr. 4273, 21. November 2009

„Krainer"-Preis an Țigla

Am 27. November wird um 11 Uhr im weißen Saal der Grazer Burg der diesjährige „Josef-Krainer-Heimatpreis" an Erwin Josef Țigla verliehen. Die Überreichung nehmen der erste Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer und der Obmann des „Josef-Krainer" - Steirischen Gedenkwerks, der Landtagsabgeordnete DDr. Gerald Schöpfer vor. Zu den Geehrten 2009 zählen neben Țigla noch Beate Bachträgl (Filmkultur), Maria Früntratt (Chormusik), Elisabeth Herunter, Walter Krainz, August Schmölzer (Gustl 58 - Initiative zur Herzensbildung), der Musikverein Hatzendorf (Musik), Kathryn List (Kultur), Konrad Maritschnik (Volkskunde), Anton Walter (Volkskultur und Denkmalpflege) sowie Herta Wimmler (soziale Aktivitäten). Der Vorschlag zur Auszeichnung von Erwin Josef Țigla stammt von Waltraud Klasnic, ehemals Landeshauptmann der Steiermark.


Banater Zeitung

17. Jahrgang, Nr. 833, 9. Dezember 2009

Steirischer Heimatpreis an Țigla

Feierliche überreichung im Beisein des Stiftersohns

Am 27. November wurde im Weißen Saal der Grazer Burg der diesjährige „Josef-Krainer"-Heimatpreis für Volksgruppenpflege, an Erwin Josef Țigla, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB) und Leiter des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", verliehen. Die Überreichung nahmen der Erste Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer und der Obmann des „Josef Krainer" - Steirischen Gedenkwerks der Landtagsabgeordnete DDr. Gerald Schöpfer vor.

In seiner Dankesrede sagte Țigla: „Ein Preis ist Bindeglied zwischen seinem Verleiher und seinem Empfänger! Ein Heimatpreis ist umso mehr Bekenntnis und Aufopferung zugleich für das, was einem Menschen am nächsten steht: Ort und Seele von wo man immer wieder Kraft und Ausdauer schöpfen kann und soll, träumt, liebt und hofft ohne Grenzen!

Der *Josef-Krainer*-Heimatpreis 2009 bedeutet für mich und meine Landsleute im rumänischen Banater Bergland, in deren Namen ich ihn annehme, die Bestätigung einer immer währenden Verbindung der Banater Berglanddeutschen zur Urheimat, zur grünen Steiermark, die wir, obwohl in 800 km von ihr entfernt lebend, in unserer Seele, mittragen, sie in unserem Wesen, in Sprache, Denken und Leben spüren!

Meine Gedanken gehen in diesem Augenblick ehrfurchtsvoll auch zu all meinen und unseren Vorfahren, die für ihre Heimatgefühle, für ihre Sprache, Glaube und Kultur gelitten haben, sogar ihr Leben dafür geopfert haben!

Dem Preisverleiher für diese einmalig große Ehre dankend, möchte ich allen, die mir und uns nahe stehen, versichern, dass der *Josef-Krainer*-Heimatpreis 2009 uns Kraft und Ausdauer für die Zukunft geben und die Verbundenheit zwischen der Steiermark und dem Banater Bergland noch intensiver bestätigen wird!"


Kulturgeschichte des sächsischen Pfarrers neu aufgelegt (Seite 6)
Hermannstädter Zeitung
Nr. 2162, 43. Jahrgang, 11. Dezember 2009

Auszeichnung für Erwin Josef Ţigla

Mit dem diesjährigen „Josef-Krainer-Heimatpreis“ des „Josef-Krainer - Steirischen Gedenkwerks“ ausgezeichnet wurde Erwin Josef Ţigla, der Gründer und Leiter der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ und Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Die Verleihungszeremonie fand am 27. November im Weißen Saal der Grazer Burg statt.


JURNAL DE CARAŞ-SEVERIN
Anul XIX, nr. 5771 (270), 21 noiembrie 2009

Distincţie austriacă

Cristian Franţ

Sala Albă a Reşedinţei Landului Stiria din Graz va găzdui vineri, 27 noiembrie, înmânarea Premiilor „Josef-Krainer“-Heimatpreis“ (Premiul Ţinutului Natal „Josef Krainer“) pentru 2009. Hermann Schützenhofer şi prof. univ. dr. Gerald Schöpfer, preşedintele Asociaţiei „Josef Krainer - Steirisches Gedenkwerk“ îl vor premia pe Erwin Josef Ţigla.


KLEINE ZEITUNG
Graz, 28. November 2009

Im Bemühen um die Steiermark und ihre Identität

In der Grazer Burg wurden in traditioneller Manier die „Josef-Krainer-Heimatpreise“ vergeben.

Diese neuen Personen haben sich besonders um die Steiermark und ihre Identität bemüht“, meinten Gerald Schöpfer vom „Josef-Krainer“ - Steirisches Gedenkwerk und Vize-Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer bei der Verleihung der „Josef-Krainer“-Heimatpreise 2009 in der Grazer Burg. Unter den neun ausgezeichneten Personen und Vereinen befanden sich zwei besonders bekannte Gesichter: Schauspieler August Schmölzer, der für sein Projekt „Gustl 58 - Initiative zur Herzenbildung“ geehrt wurde sowie Kulturmanagerin Kathryn List.

Joses-Krainer-Heimatpreisträger 2009

Beate Bachtrögl (Filmzentrum Rechbauer Graz); **Maria Fürntratt** (Grazer Kinder- und Jugend-Singakademie); **Gustl 58** (Gustl Schmölzers „Initiative zur Herzensbildung“); **Musikverein Hatzendorf Kathryn List; Volkskundler Konrad Maritschnik; Erwin Josef Ţigla** (Steirische Volkstumspflege); **Anton Walter** (Volkskultur und Denkmalpflege); **Herta Wimmler** (Soziales Engagement)

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Steirerkrone
Kronen Zeitung
UNABHÄNGIG
www.krone.at

28. November 2009,
Nr. 17.809

„Josef-Krainer"-Heimatpreise für verdiente Steirer

In Erinnerung an den 1971 verstorbenen Landeshauptmann vergab Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer die „Josef-Krainer"-Heimatpreise 2009 für die „Pflege des schöpferischen Geistes".

Das sind die Preisträger: Beate Bachträgl (Filmkultur), Maria Fürntratt (Chormusik), Elisabeth Herunter, Walter Krainz und August Schmölzer" (Gustl 58 - Initiative zur Herzensbildung), der Musikverein Hatzendorf (Musik), Kathryn List (Kultur), Konrad Maritschnik (Volkskunde), Erwin Josef Ţigla (Volksgruppenpflege), Anton Walter (Volkskultur) und Herta Wimmler (Soziales).

Orient latin

An XVII, nr. 2-3-4 / 2009

Scriitorul reşiţean Erwin Josef Ţigla a fost onorat la Graz cu „Josef-Krainer"-Heimatpreis

La sfârşitul lunii noiembrie, la Graz, s-au înmânat Premiile „Josef-Krainer" Heimatpreis (Premiul Ţinutului Natal - „Josef Krainer") pentru 2009. Printre cei onoraţi a fost şi omul de cultură reşiţean Erwin Josef Ţigla.

Erwin Josef Ţigla s-a născut, în 19 septembrie 1961, la Reşiţa.

A debutat, în 22 iunie 1980, în cotidianul „Neuer Weg". De atunci a scris şi a editat nenumărate cărţi şi reviste şi este responsabil pentru secţia germană „Alexander Tietz" a Bibliotecii Judeţene „Paul Iorgovici", de la înfiinţare, din 1995.

A fost membru fondator al Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, în ianuarie 1990, în care a avut mereu funcţii de conducere, dar a fost şi membru al Consiliului pentru Minorităţi Naţionale de pe lângă Guvernul României.

Este coordonator al mişcării vincenţiene din fostele ţări comuniste.

A mai fost onorat cu Ordinul de Onoare, în grad de argint, al Republicii Austria, Insigna de aur a Mişcării Federaliste Europene din Austria, „Crucea de onoare" şi „însemnul de aur", din partea Organizaţiei Crucii Negre din Austria, Diploma de onoare şi Insigna de prietenie în aur a localităţii Neumarkt, Distincţia de aur a Asociaţiei Culturale „Südmark" din Graz. Deţine numeroase alte distincţii româneşti şi internaţionale.

În 2005, i s-a decernat Diploma de onoare a Filialei din Timişoara a Uniunii Scriitorilor din România, pentru „sprijinul excepţional acordat vieţii literare timişorene".

La fel de important, gândindu-ne la butada cu profetul în ţara lui, amintim că este şi Cetăţean de Onoare al Reşiţei.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



6 / 2009

Der Begriff Heimat hat viele Facetten

„Josef-Krainer"-Heimatpreise 2009

von **Prof.DDr. Gerald Schöpfer**

In der Grazer Burg wurden am 27. November 2009 die „Josef-Krainer"-Heimatpreise von Landeshauptmannstv. Hermann Schützenhöfer, Atlandeshauptmann Dr. Josef Krainer und LAbg. DDr. Gerald Schöpfer überreicht. In den Würdigungen durch den Obmann des Steirischen Gedenkwerkes wurden die vielen Facetten des Begriffes Heimat sichtbar.

Beate Bachträgl
Filmkultur

Sie setzt sich mit der Welt der Filme auseinander. Sie ist Geschäftsleiterin und Programmverantwortliche im Rechbauerkino.

Das Filmzentrum steht mit rund 200 (!) Erstaufführungen pro Jahr für ein einzigartiges Filmprogramm. Um auch junge Filmemacher zu fördern, wurde 2006 die Initiative „Junger steirischer Film" geschaffen. So gilt das Filmzentrum Rechbauer als Anlaufstelle für steirische Jungfilmer und aufstrebende Nachwuchsregisseure sowie für die Aufführung von Erstlingswerken mittlerweile namhafter Filmemacher. Film ist nicht nur Konsumgut, Film unterhält und bildet. Das Filmzentrum will auch in Zukunft vor „schwierigen" Themen nicht zurückschrecken und sieht in der Programmgestaltung einen Bildungsauftrag.

Mag. Maria Fürntratt
Chormusik

Mag. Maria Fürntratt hat sich auf die Förderung und Ausbildung von Kinder- und Jugendstimmen spezialisiert. Als Leiterin der Grazer Kinder- und Jugendsingakademie widmet sie sich verstärkt dem zeitgenössischen Chorschaffen. Gemäß dem Motto „Erlebe Singen" versucht sie seit vielen Jahren Kinder in den Bann der Musik zu ziehen. Sie unterrichtet Chorleitung in der österreichischen Lehrerfortbildung, wird als internationale Jurorin geschätzt und wurde 2007 als Chorpädagogin an die Kunstuniversität Graz berufen. Seit der Chorgründung vor 14 Jahren sangen knapp 500 Kinder in den Chören und wurden stimmtechnisch ausgebildet. Ihre Singakademie versteht sich als Ausbildungsstätte, die den Anspruch erhebt, jedem interessierten Kind Singen beizubringen und an das internationale Spitzenniveau heranzuführen. Sie motiviert die Kinder zu sagenhaften Spitzenleistungen.

Elisabeth Herunter, Walter Krainz, August Schmölzer
Gustl 58 - Initiative zur Herzensbildung

„Gustl 58 - Initiative zur Herzensbildung", wurde 2005 von August Schmölzer gegründet und mit Elisabeth Herunter und Walter Krainz gibt es drei Partner bei „Gustl 58". Elisabeth Herunter ist hauptsächlich für die Finanzen zuständig, um das „Erscheinungsbild" der Initiative kümmert sich Walter Krainz und August Schmölzer hat sich dem Auftreiben von Spenden verschrieben. In den Filmen verkörpert August Schmölzer meist knallharte Typen. Privat ist er empfindsam und setzt seine Promi-

nenz für soziale Initiativen ein. Die Initiative „Gustl 58" ruht auf drei Grundpfeilern: Es geht um Bildung für Kinder und Jugendliche. Es geht darum Menschen zu helfen, die benachteiligt sind. Schließlich geht es um das Bemühen, die Herzensbildung wieder zu beleben. Es handelt sich hier um eine parteiunabhängige und keiner Konfession angehörige Initiative, die sich uneigennützig für Menschlichkeit, Toleranz und Humanität einsetzt.

Musikverein Hatzendorf

Es gibt in der Steiermark derzeit fast 400 Musikkapellen. Stellvertretend für die zahlreichen steirischen Kapellen wird der Musikverein Hatzendorf in das Rampenlicht gestellt. Er hat eine rund 130-jährige Geschichte. Derzeit umfasst der Musikverein Hatzendorf 50 aktive Musizierende und sechs Marketenderinnen und steht unter der Leitung von Kapellmeister Mag. Anton Hirschmugl. Die organisatorischen Geschicke des Vereins leitet Obmann Johann Bedek. Erfreulich ist, dass es gelingt, die Freude an der Musik auch an die Jugend weiterzugeben. Der Jugendanteil beträgt im Verein ca. 50 Prozent und steigt. Das Vereinsleben umspannt ungezählte religiöse und weltliche Feste und Feiern. Durch die Teilnahme an Konzert- und Marschmusikwertungen wurde schon mehrmals der „Steirische Panther" verliehen.

Kathryn List
Kultur

Kathryn List, eine Mittlerin zwischen Wirtschaft und Kultur, wurde in Detroit, USA, geboren. Ihr Vater war Präsident der Society of Automotive Engineers. Er kannte den Grazer Prof. Dr. h.c. Helmut List von der AVL beruflich. So lernte auch Kathryn ihren Helmut kennen. Mittlerweile ist Kathryn List bereits seit 1987 in Graz. Nach ersten „Orientierungsjahren" beschäftigte sie sich mit Kunst in Verbindung mit Technik. So kam es zur Umwandlung einer ehemaligen Fabrikhalle zu einem kulturellen Veranstaltungsort. Mit der gemeinsam mit DI Ksela entwickelten „AVL Cultural Foundation" werden erfolgreich künstlerische Impulse gesetzt. Hier gibt es enge Kontakte zu Styriarte und zum Steirischen Herbst. Aber auch für das American Institute of Musical Studies (AIMS) leistet sie hervorragende Arbeit. Als in Graz lebende Amerikanerin hat sie viel zu den amerikanisch-steirischen Kulturbeziehungen beigetragen.

OSR Mag. Konrad Maritschnik
Volkskunde

Konrad Maritschnik wurde in der Gemeinde Aibl geboren. Seine Eltern Johann und Elisabeth besaßen eine kleine Landwirtschaft, die kaum imstande war, eine Familie halbwegs zu ernähren. Seine Geschwister starben mangels ärztlicher Betreuung. 1949 wies ihm der Ortspfarrer Alois ANDRÄ den Weg zur Arbeitermittelschule in Graz. Nach der Matura stellte sich die schwierige Entscheidung: Lehrer oder Priester? Zunächst studierte er acht Semester Theologie. Dann bewarb er sich an der Ausbildungsstätte für Lehrer. Er war danach an vielen Schulen tätig. 1990 ging Maritschnik in Pension. Nun hatte er die Zeit und Muße, seine Erinnerungen und Erlebnisse niederzuschreiben. Er hat durch sein reiches literarisches Schaffen viel zur Kenntnis der steirischen Heimatkunde beigetragen.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Erwin Josef Ţigla
Volksgruppenpflege

Im 18. Jahrhundert wurden Steirer im Banater Bergland angesiedelt. Viele derer Nachfahren haben sich ihre Sprache und die Verbundenheit zur alten Heimat bewahrt.

Erwin Josef Ţigla wurde in Reşiţa / Reschitza in Rumänien geboren. Sein Lebenslauf ist vielfältig. Man kann ihn als Schriftsteller, Kulturmanager, Verleger, Bibliothekar und Volksgruppenpfleger bezeichnen. Er hat die steirischen Traditionen bewahrt und nach der politischen Wende das steirische Volkslied-, Volkstanz- und Trachtenwesen wiedererweckt. Er arbeitet eng mit dem Europahaus Neumarkt und der Europäischen Föderalistischen Bewegung zusammen. Jährlich nimmt er an den Minderheitenseminaren und Foren teil. Über seine Initiative kommen Jugendliche aus dem Banater Bergland in das Europahaus Neumarkt. Er gehörte auch dem Minderheitenrat der Rumänischen Regierung an. Zudem wirkt er als Herausgeber zahlreicher Publikationen, welche die vielfältigen Aspekte des kulturellen und sozialen Lebens des Banater Berglandes aufzeigen.

Reg. Rat Ing. Anton Walter
Volkskultur und Denkmalpflege

Ing. Anton Walter wurde am 1913 in Hz geboren. Eine besondere Prägung erhielt er als Sängerknabe in Klosterneuburg. Er war im Zweiten Weltkrieg als Pionier eingesetzt. Zu Kriegsende war er in Bosnien. Hier konnte er darauf einwirken, dass die bereits angeordnete Sprengung der Brücke von Mostar im letzten Moment verhindert werden konnte.

Nach 1945 war er dann als Referent für die Landesbauten der Ost-Steiermark mit Fragen des Wiederaufbaues befasst. Über Gerambs Anregung wurde eine Beratungsstelle für Friedhof und Denkmal geschaffen. Ing. Walter war in der gesamten Steiermark beratend unterwegs und hat an der Erstellung der österreichischen „Muster-Friedhofs-Ordnung“ maßgeblich mitgewirkt. Zahlreiche Gedenkstätten gehen auf seine Entwürfe zurück. Heute zeugen Tausende von Skizzen von seinem künstlerischen Talent. Sie wären es wert, ausgestellt zu werden.

Bundesrat a.D. Herta Wimmler
Soziale Aktivitäten

Herta Wimmler stammt aus Brück. Nach der Matura absolvierte sie eine Lehre als Chemielaborantin bei Böhler. Sie wirkte lange als VP-Gemeinderätin von Kapfenberg und war wesentlich am Aufbau des Integrierten Sozial- und Gesundheitssprengeis in Kapfenberg - gemeinsam mit Gerald Mussnig - beteiligt. Sie war auch Mitglied des Bundesrates und ist Bezirksobfrau des Brucker Seniorenbundes. 1992 gründete sie das Kapfenberger Hilfswerk „Soziale Lernhilfe“. Diese Sozialinitiative entstand aus der Betreuung von Asylanten-Kindern. Der Grundgedanke war, die Kinder mit vorwiegend nichtdeutscher Muttersprache zu unterstützen. Für sie gibt es keine Sprachbarrieren mehr. Diese Kinder sind um nichts weniger begabt als die inländischen Mitschüler, aber sie haben einen besonderen Ehrgeiz, zählen zu den Besten in den Klassen und sie sind bestens integriert.



54. Jahrgang, Jänner 2010

Hohe steirische Auszeichnung

„Josef-Krainer"-Heimatpreis für Volksgruppenflege an Erwin Josef Ţigla

von **DWA-Pressedienst**

Persönlichkeiten, die sich „besonders um die Steiermark und deren Identität bemüht" haben, werden alljährlich von dem nach Landeshauptmann Josef Krainer d.Ä. (t 1971) benannten Josef-Krainer-Gedenkwerk mit dem *Josef-Krainer*-Heimatpreis bedacht. Unter den Ausgezeichneten war diesmal (27. November 2009, Weißer Saal der Grazer Burg) der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Leiter der deutschen *Alexander-Tietz*-Bibliothek in Reschitza und Leiter des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereines *Deutsche Vortragsreihe Reschitza*, Erwin Josef Ţigla.

Wie der Obmann des *Josef-Krainer*-Gedenkwerkes, LAbg. Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer wörtlich ausführte, ist „die Deutsche Vortragsreihe Reschitza der Träger der deutschen / steirischen Kultur im Banater Bergland schlechthin. Er hat die steirischbergmännischen Traditionen bewahrt und nach der politischen Wende in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Steiermark das steirische Volkslied-, Volkstanz- und Trachtenwesen wiedererweckt."

Für diese umfassende Tätigkeit im Sinne steirischer Volkskultur, für seine vielfältigen Leistungen als Kulturmanager, Schriftsteller, Verleger und Bibliothekar sowie als hoher Funktionär der Vinzenz-Gemeinschaft wurde unserem Freund und seit mehr als zwei Jahrzehnten bewährten Ansprechpartner bei unserer Arbeit im Banater Bergland diese verdiente Auszeichnung zuteil. Wir beglückwünschen ihn dazu und werden im nächsten Heft eine umfassende Würdigung seiner Person bringen.

Den Glückwünschen der *Österreichischen Landsmannschaft* und des *Alpenländischen Kulturvereins Südmark* in Graz möchte sich auch der Vorstand der Deutschen Weltallianz (DWA) anschließen. DWA-Präsident Peter Wassertheurer würdigt das kulturelle Wirken von Erwin Josef Ţigla mit folgenden Worten: „Dass es heute in Rumänien noch eine lebendige deutsche Volksgruppe gibt, ist Persönlichkeiten wie Erwin Josef Ţigla zu verdanken. Die Auswanderungswelle von 1989 hätte ganz andere Folgen haben können, nämlich das endgültige Verschwinden der Deutschen aus Rumänien. Rumänien wäre ohne deutsche Kultur, die sich in diesem Land in unterschiedlichen Traditionen und Formen präsentiert, wesentlich ärmer. Rumänien ist ohne Sachsen, ohne Banater Schwaben oder ohne die Deutschen im Banater Bergland gar nicht einmal vorstellbar. In diesem Sinne kann der Dank an die Frauen und Männer, die geblieben sind, nicht groß genug sein."

radioReşiţa 105,6 Mhz Dragostea mea!

29.11.2009

Ţigla, premiat la Graz

Karina Tincul

La Graz, în Austria a avut loc festivitatea de decernare a Premiilor Ţinutului Natal „Josef Krainer" pentru anul 2009.

Printre laureaţi s-a numărat şi Erwin Josef Ţigla, preşedintele Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, căruia i-a fost acordat premiul pentru contribuţia sa la păstrarea identităţii naţionale a germanilor din Banatul Montan, în mare parte cu rădăcini în Landul Stiria din Austria. Premiile au fost înmânate de către primul vicepreşedinte al Guvernului Landului Stiria, Hermann Schützenhöfer şi de către preşedintele Asociaţiei „Josef Krainer", deputatul dr.dr. Gerald Schöpfer.

„Premiul Ţinutului Natal *Josef Krainer* 2009 reprezintă pentru mine şi conaţionalii mei din Banatul Montan din România, în numele cărora îl iau în primire, o confirmare a relaţiilor din totdeauna a germanilor din Banatul Montan cu Stiria cea verde, pe care o ducem mereu în sufletul, în gândirea şi viaţa noastră, cu toate că ne despart geografic 800 km de ea!", a declarat cu această ocazie Erwin Josef Ţigla.

Lot und Waage

ZEITSCHRIFT DES ALPENLÄNDISCHEN KULTURVERBANDES SÜDMARK

Heft 4, 56. Jahrgang, 2009

„Josef-Krainer"-Preis für Erwin Josef Ţigla

Persönlichkeiten, die sich *„besonders um die Steiermark und deren Identität bemüht"* haben, werden alljährlich von dem nach Landeshauptmann Josef Krainer d. Ä. (f 1971) benannten Josef-Krainer-Gedenkwerk mit dem „Josef-Krainer-Heimatpreis" bedacht. Unter den Ausgezeichneten war diesmal (27. November 2009, Weißer Saal der Grazer Burg) der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Leiter der deutschen Alexander-Tietz-Bibliothek in Reschitz und Leiter des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereines „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", Erwin Josef Ţigla.

Wie der Obmann des „Josef-Krainer"-Gedenkwerkes, LAbg. Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer wörtlich ausführte, ist *„die Deutsche Vortragsreihe Reschitza der Träger der deutschen steirischen Kultur im Banater Bergland schlechthin. Sie hat die steirischbergmännischen Traditionen bewahrt und nach der politischen Wende in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Steiermark das steirische „Volkslied-, Volkstanz- und Trachtenwesen wiedererweckt."*

Für diese umfassende Tätigkeit im Sinne steirischer Volkskultur, für seine vielfältigen Leistungen als Kulturmanager, Schriftsteller, Verleger und Bibliothekar sowie als hoher Funktionär der Vinzenz-Gemeinschaft wurde unserem Freund und seit mehr als zwei Jahrzehnten bewährten Ansprechpartner bei unserer Arbeit im Banater Bergland diese verdiente Auszeichnung zuteil. Wir beglückwünschen ihn dazu und werden im nächsten Heft eine umfassende Würdigung seiner Person bringen.

EUROPASTIMME

Zeitung der Europäischen Föderalistischen Bewegung (EFB) und des Bundes Europäischer Jugend / Junge Europäische Föderalisten (BEJ/JEF)

www.europajugend.at e-mail: die.europaer@europajugend.at

51. Jahrgang, Nr. 1, Jänner - Februar 2010

„Josef-Krainer"-Heimatpreis

Erwin Josef Ţigla, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und Leiter des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" erhielt am 27. November 2009 im Weißen Saal der Grazer Burg den „Josef-Krainer"-Heimatpreis.

In seinen Dankesworten sagte der Geehrte: „Ein Preis ist Bindeglied zwi-

schen seinem Verleiher und seinem Empfänger. Dieser Preis bedeutet für mich und meine Landsleute im rumänischen Banater Bergland die Bestätigung einer immer währenden Verbindung der Banater Berglanddeutschen zur Urheimat - der grünen Steiermark."

Erwin Josef Ţigla und das Banater Bergland sind seit 1991 mit den Europäischen Föderalisten und dem Europahaus Neumarkt verbunden.

steiermark report 12-09

12-09

Krainer-Heimatpreise 2009

Prominente, wie die Kunst- und Kulturexpertin Kathryn List sowie der Film- und Fernsehschauspieler August Schmölzer gehören seit wenigen Tagen zu den Josef Krainer-Heimatpreisträgern 2009

von **Kurt Fröhlich**

In Erinnerung an den 1971 verstorbenen Landeshauptmann Josef Krainer überreichten Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer und Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer im Weißen Saal der Grazer Burg die Josef Krainer-Heimatpreise 2009. Wie Schützenhöfer betonte, „war Josef Krainer ein Visionär und bereits in den 1950-er Jahren ein glühender Europäer. Nach der Aufnahme des „kleinen Grenzverkehrs" im Jahr 1950, machte er sich bereits 1959 für den europäischen Gedanken stark. Mit dem EU-Beitritt 1995 wurde diese Vision zur Wirklichkeit". Die weiteren Preisträger lauten: Beate Bachträgl, Mag. Maria Fürntratt, Elisabeth Herunter, Walter Krainz, Mag. Konrad Maritschnik, Erwin Josef Ţigla, Ing. Anton Walter, Bundesrätin Herta Wimmler sowie der Musikverein Hatzendorf.



Nr. 455 (392), 23 ianuarie 2010

Zece mii de cărăşeni au reconstruit URSS-ul

Doar 65 dintre reşiţenii care au fost deportaţi în Rusia mai sunt în viaţă şi îşi spun poveştile desprinse parcă din altă lume

Oana Carasâz

Deportaţii au mâncat zilnic, vreme de cinci ani, 100 de grame de pâine şi ciorbă de varză. Noaptea şi-o petreceau în barăci friguroase.

Etnicii germani i-au comemorat zilele trecute pe cărăşenii care au fost sacrificaţi pentru binele ruşilor. Reconstrucţia statului sovietic a fost posibilă şi prin munca şi sacrificiile a 10.000 de germani din judeţul Caraş-Severin.

În urmă cu 65 de ani, aceştia au fost luaţi din mijlocul familiei şi duşi pe teritoriul actualei Ucraine şi al Rusiei, în Munţii Ural. „Nu puţini au fost aceia care şi-au pierdut viaţa acolo datorită condiţiilor vitrege de muncă. Ultimii deportaţi s-au reîntors acasă după cinci ani de muncă pentru statul sovietic, în decembrie 1949", explică Erwin Josef Ţigla, preşedintele Forumului Democratic al Germanilor.

Au fost duşi cu mărfarul

Germanii deportaţi sunt recompensaţi cu indemnizaţii mai mult simbolice, dar şi cu diverse gratuităţi care îi scutesc de

plata abonamentelor TV, a telefoniei sau a biletelor de transport în comun.

Toate acestea nu pot şterge, însă, suferinţa prin care au trecut deportaţii în urmă cu 65 de ani. Margareta Szivacsek avea 17 ani când a fost luată de lângă familie şi dusă în Siberia.

„Nu mă aşteptam să fiu luată de acasă. Soldaţii români şi ruşi au venit după noi. Ne-au încărcat în trenuri de marfă sau de animale şi timp de 30 de zile am călătorit“, îşi aminteşte Margareta Szivacsek. În cei cinci ani petrecuţi în Rusia, femeia a stat în trei lagăre. A muncit în spălătorii, la construcţia parcurilor, în fabrici în care se făceau cărămizi sau la descărcat de vagoane.

„Dorinţa de a mă reîntoarce m-a ţinut în viaţă. Acum mă uit la toţi cei care se plâng şi nu-mi vine să cred că viaţa li se pare grea“, spune bătrâna.

Deportaţi din Banatul Montan

Din aproximativ 75.000 de deportaţi din România care au fost obligaţi să muncească în fosta URSS, se estimează că 10.000 şi-au pierdut viaţa acolo. Din judeţul Caraş-Severin au fost deportaţi aproximativ 10.000 de etnici germani. În acest moment mai sunt în viaţă, în Banatul Montan, 149 deportaţi, din care 65 reşiţeni.

Ziarul de Iaşi

15 august 2009

Dorul de ţară

Michael Astner

Toate acestea aş fi vrut să le spun celor care s-au îndoit că un sas ar fi putut să se decidă brusc, ascultând o doină din Ardeal, să părăsească SUA şi să se-ntoarcă numaidecât acasă.

Între 15 şi 17 mai 2009 am participat pentru a cincea oară (din 2004 încoace) la „Zilele Literaturii Germane la Reşiţa“. Este o ocazie aproape unică pentru cei care mai scriem în limba germană în România de-a ne întâlni măcar o dată pe an.

Evident, nu toată mica suflare scriitoricească vine în corpore an de an la aceste Zile, dar există un nucleu de oameni pentru care evenimentul din capitala Banatului Montan a devenit de mult un reper fix.

Una dintre scriitoarele care reprezintă o parte din sufletul acestui simpozion anual este timişoreanca Edith Guip-Cobilanschi (*1937 la Ferdinandsberg / Oţelu Roşu), jumătate bănăţeancă (după mamă... austriacă), jumătate săsoaică (după tatăl originar din Agnita). Fostă profesoară de germană, inclusiv la Reşiţa, ea şi-a încheiat cariera la Şcoala nr. 3 din Timişoara - din 1990 Liceul „William Shakespeare” - după 29 de ani în care a predat acolo.

Ziceam că Edith Guip-Cobilanschi se numără printre scriitorii a căror prezenţă la Reşiţa dă suflet „Zilelor Literaturii Germane”, pentru că această doamnă cu origini austriece şi cu fiul emigrat în Germania, această femeie pensionară plină de viaţă şi voie bună care nu s-a dat dusă din ţară, din Banatul atât de drag ei, animă cele trei zile de mai sau mai mereu cu umorul şi harul ei de generoasă povestitoare.

Una dintre micile ei poveşti, a celei pe care neobositul organizator al „Zilelor Literaturii Germane la Reşiţa”, Erwin Josef Ţigla, o alintă cu porecla *Baba Dochia* (E. G.-C. stă în Timişoara pe strada Baba Dochia!...), spusă anul acesta într-una din seri, m-a impresionat în mod deosebit, întratâta încât, ajuns în camera hotelului „Semenic“ (ce senzaţii de „epoca de aur” poţi retrăi acolo!), mi-am notat-o în carneţel.

Tatăl ei, sasul din Agnita, a plecat, tânăr fiind, în America - împreună cu alţi trei ardeleni. Au ajuns la Boston, şi-au

căutat de lucru, au găsit. După vreo patru ani de America, s-a dus într-o crâşmă frecventată de români, iar în seara aceea, acolo, tânărul Guip a tresărit în momentul în care s-a cân-tat o doină d-aia de dor şi de jale. Cică s-ar fi ridicat şi le-ar fi spus sec amicilor: „Gata, plecăm acasă!". Zis şi făcut.

Nişte comeseni (germanişti români) au cam pus sub semnul întrebării posibilitatea ca taman sasul să fi avut pe la începutul anilor 1920 o astfel de reacţie. Atunci mi-am amintit ce-am „pățit" eu însumi cu vreo 13 ani în urmă, în Germania. Nici nu mai ştiu dacă am apucat în seara aceea de mai să povestesc experienţa mea avută cu muzica populară românească.

Iată povestea: În data de 7 septembrie 1996 am asistat la un concert cu Taraf Transilvania la biserica mănăstirească din Pfullingen (Baden-Württemberg). Încă de la prima melodie mi-au dat lacrimile. Cântec după cântec m-au trecut fiorii. Mi-a trebuit ceva timp să mă adun. Nu că mi-ar fi fost ruşine: pur şi simplu acel concert a reuşit din prima secundă să umple spaţiul fostei biserici mănăstireşti, şi grație acusticii ei, poate, cu o muzică atât de vie şi viu interpretată, încât a transformat toată sala, tot publicul (în proporție de 80% nemți-nemți!) într-o comunitate căreia i s-a oferit o comuniune, o împărtăşanie! Nu ştiu dacă prima melodie va fi fost cea care deschide şi al doilea CD al trupei lui Marius Ungureanu - „A frunzei" (parcă, totuşi, da!), dar ştiu că, cel puțin pentru mine, a fost prima oară când cineva mi-a oferit - şi aici e, poate, „secretul" - un concert de muzică populară autentică, complet curățată de zgura pervertirilor prin megaorchestrele a la „Cântarea României"! Practic, Marius Ungureanu (viola, voce), Toni Vacariu (nai, țambal), americanca (!!!) Mary Ellen Alexander-Woodside (vioara), neamțul (!!!) Kalle Jäger (contrabas) şi Irina, fata lui Ungureanu (voce), au oferit publicului - cum ziceam: majoritar german - acea muzică populară românească pe care ți-o poți închipui, la o adică, oricând în marile săli de concerte din Paris, Londra sau New York! Nu-i de mirare că după concert am aflat că n-am fost nici pe departe singurul „sentimental" căruia i-au dat lacrimile, o serie de nemți-nemți recunoscând la plecare că această muzică i-a atins la suflet şi le-a umplut ochii!

Ei bine, toate acestea aş fi vrut să le spun celor care s-au îndoit că un sas ar fi putut să se decidă brusc, ascultând o doină din Ardeal, să părăsească SUA şi să se-ntoarcă numaidecît acasă. Desigur, ardeleanul Michael Guip va fi avut şi alte motive de întoarcere, dar de „luminat" l-a luminat o doină, ea i-a provocat declicul luării deciziei!

Din fericire, ulterior, am primit şi cartea în care doamna Edith Guip-Cobilanschi spune povestea emigrării în SUA şi a întoarcerii acasă a tatălui ei. O redau în rezumat, nu de alta, dar, cum se va vedea, e nițel diferită de ce-mi notasem eu în seara aceea de la Reşița în carnețel.

În 1915, acesta a plecat cu alți trei ardeleni - un sas, un ungur şi un român! - la Bremen, unde se-mbarcau îndeobşte transilvănenii pentru America. Au ajuns cu bine, în ciuda faptului că proprietarii vaporului „Kaiser Wilhelm der Große" aveau în plan să însceneze scufundarea acestuia în pragul coastei americane, ca să încaseze banii de asigurare pe prea vechea navă... Doar că onor căpitanul vaporului nu s-a „învrednicit" să rişte cine ştie câte vieți omeneşti de dragul hapsânilor de armatori!

După aproape patru ani s-a dus cu

un bun amic bielorus într-un local românesc din Boston. Unde era, de altfel, client vechi. Nu de alta, dar acolo puteai, de exemplu, să mănânci sarmale cu mămăligă, să bei pălincă ori vin din podgoriile transilvăne şi să asculți doine ardeleneşti. Relatează autoarea: „După două pahărele de pălincă, tata-şi drese vocea şi intona *Bagă-mi, Doamne, luna-n nori, să mă duc unde mi-e dor*, culegând vii aplauze. Da, poate c-ar fi trimis mai mulți dolari acasă de nu i-ar fi stat mereu această crâşmă specială-n drum; poate c-ar fi rămas mai mult decât trei ani şi opt luni în America, dacă într-o seară n-ar fi cântat tot localul cu el *Pe Mureş şi pe Târnava nu-i fată să-mi fie dragă*. Apoi, tata a dat cu pumnul în masă şi-a decis: *Oameni buni, săptămâna viitoare ne-mbarcăm, ne-a ajuns! Cei de-acasă ne aşteaptă!*".

Ce-ar mai fi de spus? N-aş mai remarca decât paradoxul aparent al declicului decizional pornind de la o melodie care are-n text versul „*nu*-i fată să-mi fie dragă". Nu, versul nu-i „*nu*-i fată să *nu*-mi fie dragă"...

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

10.12.2009

Ein Spitzelgeständnis: Mitteilungen eines Privatmannes

von **Hubert Spiegel**

Im Sommer tauchte der Informant „Walter" zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder auf. In den siebziger Jahren hatte er Freunde und Kollegen in Rumänien bespitzelt, nicht freiwillig, aber auch nicht ohne Eifer. Wohl niemand hatte ihn je verdächtigt, nicht in Klausenburg und Temeswar, und auch später nicht, als fast alle deutschen Schriftsteller Rumäniens im Westen lebten. Aber dann erhielt Herta Müller im letzten Frühjahr endlich ihre Akte, drei Bände mit 914 Seiten, und nach der Lektüre sah sie nicht nur Teile ihrer Vergangenheit, sondern auch ihre neue Heimat mit anderen Augen: Deutschland, so schrieb sie im Juli in der „Zeit", sei „ein gemütliches Reservat für Securitate-Spitzel", die man nun, nach der zehn Jahre lang verweigerten Akteneinsicht, auch identifizieren könne. Dann folgten Decknamen: „Sorin, Voicu, Gruia, Marin, Walter, Matei". Spätestens in diesem Moment musste „Walter" wissen, dass seine Freunde ihn durchschaut hatten.

Die meisten Teilnehmer im großen Veranstaltungssaal der Sudetendeutschen Stiftung in München trifft es völlig unvorbereitet, als der Tagungsverlauf für eine persönliche Erklärung unterbrochen wird. Weit mehr als zweihundert Zuhörer haben sich hier versammelt, um den Vorträgen zu lauschen, in denen Autoren wie Richard Wagner, William Totok, Franz Hodjak, Helmuth Frauendorfer und andere über ihre Opferakten sprechen. „Deutsche Literatur in Rumänien im Spiegel und Zerrspiegel der Securitate-Akten" lautet der Titel der Tagung, zu der Historiker und Studenten gekommen sind, aber vor allem viele ehemalige Dissidenten sowie zahlreiche Angehörige der Landsmannschaften der Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen. Was hier stattfindet, ist nicht zuletzt ein Heimattreffen der unheimlichen Art: ein Saal voll alter Wunden und offener Rechnungen.

Das kann ich mir bis heute nicht nachsehen

Werner Söllner bleibt vor dem Podium stehen, auf dem bereits die Referen-

ten sitzen. Er geht nicht hinauf, tritt nicht ans Rednerpult, sondern verliest seine Erklärung stehend. Gerade hatte hier noch der Germanist Peter Motzan versichert, dass „Sando", der achtzehn der insgesamt 82 in Motzans Akte befindlichen Berichte verfasst hat, keineswegs mit dem Schriftsteller Horst Samson identisch sei, dessen Opferakte den Decknamen „Sando" trägt. Tags zuvor hatte Cristina Anisescu in ihrem Vortrag über die Methoden der Securitate berichtet, dass die Decknamen häufig so gewählt wurden, dass eine entfernte Ähnlichkeit auf den Klarnamen oder die Berufsbezeichnung des Betreffenden verwies: Franz Hodjak hieß „Horatio", Samson wurde zu „Sando" und Richard Wagner war „Ziaristul", der „Journalist". Werner Söllner war „Walter".

Der erste Anwerbeversuch erfolgte 1971. Söllner hatte im Jahr zuvor das Studium in Klausenburg aufgenommen, 1973 wurde er Redakteur der Studentenzeitschrift „Echinox", in der viele junge Regimegegner publizierten. Beim zweiten Versuch schickte die Securitate zwei Offiziere, die Söllner Pläne zur Flucht in den Westen unterstellten und mit Exmatrikulation drohten. Da beging er den ersten Fehler: Söllner bot an, die Vorwürfe in Gesprächen aufzuklären. Nun wurden ihm eigene Gedichte vorgelegt, von staatsfeindlichem Verhalten war die Rede. Und während der Druck auf den Studenten verstärkt wurde, lenkten die Offiziere zugleich die Gespräche auch in eine andere Richtung - „ohne dass ich das zunächst bemerkt hätte". Jeder im Saal ahnt, was der hagere, introvertiert wirkende Mann als nächstes mit leiser Stimme von seinem vorbereiteten Blatt lesen wird: Die Securitate erkundigte sich zunehmend nach Freunden und Kollegen, ihren Ansichten und Überzeugungen, Zusammenkünften und Absichten. Gefragt wurde noch der verängstigte Student und Lyriker Söllner, aber die Antworten gab schon der Spitzel namens *Walter*: „Ich bin jemand, der sich nicht ausreichend zur Wehr setzen konnte. Das kann ich mir bis heute nicht nachsehen."

Er hat mich herausgehauen

Danach herrscht Stille im Saal. Söllner ist alles andere als eine Randfigur der deutschen Literatur in Rumänien. Seine von Celan beeinflussten Gedichte, von denen manche in dieser Zeitung zuerst veröffentlicht wurden, trugen ihm namhafte Auszeichnungen wie die Förderpreise der „Gryphius"- und „Hölderlin"-Preise ein, er übersetzte die Gedichte Mircea Dinescus ins Deutsche, wurde Leiter des Hessischen Literaturforums und hielt 1993 die Frankfurter Poetikvorlesungen. Vier Jahre zuvor hatte er den Deutschen Sprachpreis erhalten, zusammen mit seinen Freunden, von denen einige vor wenigen Monaten ihre Opferakten verglichen haben: Gerhardt Csejka, Helmuth Frauendorfer, Klaus Hensel, Herta Müller, Johann Lippet, William Totok und Richard Wagner.

Auch Michael Markel ist in seiner Akte auf „Walter" gestoßen. Er gehörte zur Klausenburger Gruppe, und nachdem der Podiumsleiter, der Sozialwissenschafter Anton Sterbling, als seien noch mehr ehemalige Securitate-Spitzel im Saal zu vermuten, dazu aufgefordert hat, dem gewiss nicht einfachen Beispiel Söllners zu folgen, steht Markel auf, um eine Anmerkung zu machen, die er „als moralisches Bedürfnis" empfinde. Dann beschreibt er den fünfseitigen handschriftlichen Bericht, den er in seiner Akte gefunden hat, und in dem Söllner den Hochschullehrer mit viel Geschick verteidigt habe: „Er hat mich in allen für mich damals diffizilen Punkten herausgehauen."

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Er konnte mich ja nicht einmal warnen

Der Applaus ist noch nicht verklungen, da springt ein jüngerer Mann auf und bittet Söllner, sich neben Sterbling und die Referenten zu setzen, die oben auf der Bühne ausgeharrt haben, als wären sie die Vorsitzenden eines Tribunals, das sie lieber nicht miterlebt hätten. „Sie gehören aufs Podium", ruft der Mann, „es gibt keine absolut Guten und keine absolut Schlechten in diesem Saal!" Söllner zögert, als gebe es keinen richtigen und keinen falschen Platz für ihn in diesem Saal. Dann betritt er unter dem Beifall des Saales die Bühne.

Die Münchner Tagung, die Stefan Sienerth und Peter Motzan vom Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas ausgerichtet haben, sollte, so hatte es die rumänische Generalkonsulin in ihrem Grußwort am Vortag gesagt, nicht nur ein Beitrag zur Versöhnung, sondern vor allem zum Verständnis sein. Jeder im Saal hat verstanden, was Werner Söllner getan hat und wie es dazu kommen konnte. Von Versöhnung spricht niemand. Von enormem Druck ist später die Rede, von seiner umfangreichen Opfer-Akte, in der er als Staatsfeind geführt wurde, von Angst, Erpressbarkeit, der Schlinge, die sich immer mehr zuziehe, vom teuflischen Geschick der Führungsoffiziere. Aber es bleiben auch Fragen: Warum hat Söllner so lange geschwiegen und sich erst offenbart, als die Betroffenen längst Bescheid wussten? Auch dass nicht alle Berichte so positiv ausfielen wie im Fall Markels, ist zu hören: In einigen Fällen soll Söllner auch Freunde schwer belastet haben. Markel weiß das und verteidigt den Informanten dennoch: „Sie müssen sich die Situation vorstellen. Er konnte mich ja nicht einmal warnen, weil er nicht wissen konnte, ob ich ihn dann nicht bei der Securitate verraten hätte."

Das Gift wirkt spät

Niemand verurteilt Söllner. Und niemand spricht offen aus, was für die Betroffenen am schwersten wiegen dürfte: Söllner hat die Gedichte und Prosatexte seiner Freunde und Kollegen für die Securitate gedeutet. Der Germanist, der sein Studium mit einer Arbeit über das Frühwerk Paul Celans abschloss, hat seinen Führungsoffizieren Interpretationshilfe gegeben und ihnen erklärt, was die Verse wirklich zu bedeuten hatten, worauf sie sich bezogen, welche Anspielungen in ihnen verborgen waren. Wie hätte man ihn dazu zwingen sollen? Warum hat sich der Informant „Walter" nicht irgendwelche gelehrt klingende Belanglosigkeiten für seine Gutachten ausgedacht? Aber vielleicht hat gar nicht „Sursa Walter", die Quelle, der Informant „Walter" diese Gutachten verfasst. Vielleicht war es der leidenschaftliche Philologe namens Werner Söllner. Aber das kann niemand wissen.

Dreihundert Meter lang ist die Reihe der Akten, die die CNSAS, das rumänische Pendant zur Birthler-Behörde, über die deutschen Schriftsteller in Rumänien in ihren Archiven hat, dreihundert Meter von insgesamt bislang vierundzwanzig Kilometern Aktenmaterial. Es wird noch mehr dazukommen, denn das Innenministerium oder Behörden wie das Passamt und der Auslandsgeheimdienst geben ihre Bestände bislang nur zögerlich frei. Groß ist das Misstrauen bei den Autoren gegenüber den neu-alten Strukturen in der alten Heimat und klein ihre Hoffnung, das Gift, das vor so vielen Jahren ausgestreut wurde, könnte seine Wirkung jemals ganz verlieren.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Kalender März 2010



Datum	Tag	Römisch-katholisch	Evange-lisch	Refor-miert	Griechisch-katholisch	Rumänisch-orthodox	Mosaisch
1.	Montag	Albin	Nora	Albin	Eudochia	Evdochia	Şuşan Purim
2.	Dienstag	Agnes	Wilfried	Dalma	Teodot	Teodot	
3.	Mittwoch	Gerwin	Kunigunde	Kornélia	Eutropie	Eutropiu	
4.	Donnerstag	Kasimir	Hella	Kázmér	Gherasim	Gherasim	
5.	Freitag	Dietmar	Friedrich	Adorján	Conon	Conon	
6.	Samstag	Fridolin	Gottfried	Leonóra	42 Muc.Amor.	42 Muc.Amor.	Ki Tisa
7.	Sonntag	3.Fastenso.	Renate	Tamás	Dum.3.d.P.	Dum.3.d.P.	
8.	Montag	Johannes	Manfred	Zoltán	Teofilact	Teofilact	
9.	Dienstag	Franziska	Franziska	Franciska	40 Muc.Sebas.	40 Muc.Sebas.	
10.	Mittwoch	Gustav	Alexander	Ildikó	Quadrat	Codrat	
11.	Donnerstag	Alram	Erwin	Szilárd	Sofronie	Sofronie	
12.	Freitag	Almud	Bernd	Gergely	Teofan	Teofan	
13.	Samstag	Jutta	Ernst	Kirsztián	Nichifor	Nichifor	Vaiakel
14.	Sonntag	4.Fastenso.	Mathilde	Matild	Dum.4.d.P.	Dum.4.d.P.	
15.	Montag	Klemens	Christoph	Kristóf	Agapie	Agapie	Roş Hodeş
16.	Dienstag	Herbert	Henriette	Henrietta	Sabin	Sabin	Roş Hodeş
17.	Mittwoch	Patrik	Gertrud	Gertrúd	Alexie	Alexie	
18.	Donnerstag	Cyrill	Eduard	Sándor	Chiril	Chiril	
19.	Freitag	Josef	Josef	József	Daria	Daria	
20.	Samstag	Irmgard	Melitta	Koppány	Sava	Sava	Vaikra
21.	Sonntag	5.Fastenso.	Notger	Benedek	Dum.5.d.P.	Dum.5.d.P.	
22.	Montag	Elmar	Raphael	Beáta	Vasile	Vasile	
23.	Dienstag	Gerda	Eberhard	Emőke	Nicon	Nicon	
24.	Mittwoch	Elias	Herwart	Gábor	Zaharia	Zaharia	
25.	Donnerstag	Maria Verk.	Klaus	Irén	Bunavestire	Bunavestire	
26.	Freitag	Liudger	Ingmar	Emánuel	Gavriil	Gavriil	
27.	Samstag	Heimo	Hubert	Hajnalka	Matroana	Matroana	Ţav
28.	Sonntag	Palmsonnt.	Dietrich	Gedeon	Intr.Domn.	Intr.Domn.	Bedikat H.
29.	Montag	Helmut	Edith	Márk	Marcu	Marcu	Seder I
30.	Dienstag	Roswitha	Guido	Zalán	Ioan	Ioan	Seder II
31.	Mittwoch	Kornelia	Traugott	Árpád	Ipatie	Ipatie	Pesak

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

In Berlin - Mitte, am 1. Februar 2010 unterwegs

von **Erwin Josef Ţigla**





Eingangstor zur historischen Mitte ist eine der Hauptsehenswürdigkeiten Berlins. Das Brandenburger Tor wurde 1791 mit dem Namen „Friedenstor" eingeweiht. Auf dem Tor befindet sich die Siegesgöttin mit ihrer Quadrige







Am Gendarmenmarkt, der Französische Dom



Am Gendarmenmarkt, das Konzerthaus (ein Meisterwerk Karl Friedrich Schinkels)





Am Gendarmenmarkt, der Deutsche Dom

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Die Humboldt-Universität. Das Gebäude wurde 1748 bis 1766 für Prinz Heinrich errichtet. Nach dessen Tod, 1809, wurde der Bau der ersten Berliner Universität zugesprochen, auf Auregung ihres Gründers Wilhelm von Humboldt



Die Staatsoper Unter den Linden (1741 - 1743 errichtet)





Die Zentrale Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland in einem klassizistischen Tempel, 1816 errichtet, untergebracht



Das Alte Museum, ab 1825 unter Karl Friedrich Schinkel erbaut



Die Alte Nationalgalerie



Das ehemalige DDR-Staatsratsgebäude



Das DDR-Museum an der Spree





Die St.-Hedwigs-Kathedrale (der römisch-katholische Dom zu Berlin)



Der Berliner Dom (1894 errichtet; evangelisch-lutherisch)

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Fernsehturm mit seinen 365 m ist das höchste Bauwerk Berlins, entstanden 1969





Der Alexanderplatz mit der Weltzeituhr





Das Berliner Rote Rathaus







Das Reichstagsgebäude (Deutscher Bundestag)



Das Bundeskanzleramt











Die 2005 errichtete zentrale Holocaust-Gedenkstätte Deutschlands





Kreuze, die an die Opfer der Berliner Mauer errinern sollen: links, am Branderburger Tor; rechts, an der Spree